GALERIE WEBER
HAMBURG

RUDOLPH LEPKES
KUNST-AUCTIONS-HAUS
BERLIN W
1634

R40

LIBRARY OF THE
JOHN G. JOHNSON COLLECTION
CITY OF PHILADELPHIA

Digitized by the Internet Archive
in 2012 with funding from
LYRASIS Members and Sloan Foundation

http://archive.org/details/galerb00rudo



GALERIE WEBER

HAMBURG



AUSSTELLUNG:

Sonnabend, den 17., Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Februar 1912,
von 10 bis 2 Uhr

VERSTEIGERUNG:

Dienstag, den 20., Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Februar 1912,
von 10 Uhr ab

RUDOLPH LEPKE'S KUNST-AUCTIONS-HAUS
BERLIN W, POTSDAMER STRASSE 122 a b

Mit 15 Radierungen und 89 Lichtdrucktafeln Preis 25 Mark

1634.

VERKAUFS-BEDINGUNGEN.

1. Die Versteigerung geschieht gegen sofortige Zahlung in Deutscher Reichswährung. Die Uebernahme erfolgt sogleich mit dem Zuschlage.
2. Diejenigen Käufer, welche am folgenden Tage zu zahlen wünschen, müssen eine angemessene Summe vor der Versteigerung deponieren.
3. Die Gegenstände werden in dem Zustande versteigert, in welchem sie sich befinden, und kann nach erfolgtem Zuschlag keinerlei Reklamation berücksichtigt werden. Die im Katalog enthaltenen Angaben und Beschreibungen der zum Verkauf gestellten Gegenstände werden nicht gewährleistet.
4. Angegebene Maße verstehen sich bei Gemälden ohne Rahmen.
5. Von der Reihenfolge wird nur ausnahmsweise abgewichen.
6. Ein Aufschlag zur Kaufsumme wird vom Käufer mit 5% erhoben.
7. Bei Streitigkeiten über den Zuschlag wird der betreffende Gegenstand noch einmal ausgeboten.
8. Wenn zwei oder mehrere Personen zugleich ein und dasselbe Gebot abgeben, entscheidet das Los. (Ges. v. 10. Juli 1902.)

RUDOLPH LEPKE'S Kunst-Auctions-Haus.

Telegr.-Adresse: Kunstauction Lepke Berlin.

INHALTSÜBERSICHT.

Erster Teil.

Gemälde des XIV. und XV. Jahrhunderts

Zweiter Teil.

Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

Dritter Teil.

Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts

Einteilung der Versteigerungstage auf der Rückseite dieses Blattes.

Einteilung der Versteigerungstage.

I. Tag

Dienstag, den 20. Februar 1912, von 10 Uhr ab

Nr. 1 — 118

II. Tag

Mittwoch, den 21. Februar 1912, von 10 Uhr ab

Nr. 119 — 236

III. Tag

Donnerstag, den 22. Februar 1912, von 10 Uhr ab

Nr. 237 — Schluß.



VORWORT

von MAX J. FRIEDLÄNDER

Der Hamburger Grosskaufmann und Patrizier EDUARD F. WEBER war wirklich ein Sammler, wie eng man den Begriff auch begrenzen, wie tief man nach den Motiven graben mag. Er sammelte Gemälde und antike Münzen. Als eine durchaus aktive Natur wählte er zur Erholung, als Gegengewicht gegen die Berufsarbeit wieder eine aufbauende, schöpferische Tätigkeit mit sichtbaren Ergebnissen.

Kunstliebe vereinigte sich mit der Lust am Sammeln, ihn zu einem unermüdlichen Bilderkäufer zu machen. 1864 begann er. Die am Kopf dieser Vorrede abgebildete Ansicht des Pantheons war seine erste Erwerbung. Erst der Tod — 1907 — setzte seiner Tätigkeit ein Ende. Die Bildersammlung wurde für das Haus an der Alster bald zu umfangreich; sie forderte schon 1889 einen Anbau und gewann in Hamburg fast die Bedeutung einer staatlichen Gemäldegalerie.

Pflichtgefühl gegen die Wissenschaft gab dieser Sammeltätigkeit einen ernsten Charakter. Der Konsul Weber sorgte dafür, dass seine Schätze Forschern und Kunstfreunden leicht zugänglich blieben, betätigte bei jeder Aufforderung die Opferwilligkeit, Leihausstellungen zu beschicken, suchte Verkehr mit Kunstgelehrten, lauschte jedem Urteil, besonders eifrig den Lehren des Senators Morelli, sobald italienische Bilder in Betracht kamen, wenn auch die Entscheidung bei den Erwerbungen stets von seinem persönlichen Geschmacke getroffen

Der vorliegende Katalog ist ein wortgetreuer Abdruck des „Wissenschaftlichen Verzeichnisses der älteren Gemälde der Galerie Weber, Hamburg", welches der Direktor der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden, Geh. Rat Prof. Dr. Karl Woermann, im Auftrage des Konsuls Eduard F. Weber verfaßt hat. Der Abdruck beruht auf der im Jahre 1907 erschienenen zweiten Auflage und erfolgt mit Genehmigung des Verfassers.

Vorbemerkungen zur ersten Auflage.

Die Galerie Weber in Hamburg verdankt ihre Entstehung und Entwicklung lediglich ihrem Besitzer, Herrn Konsul Ed. F. Weber, dessen Kunstsinn und Sammeleifer es gelungen ist, innerhalb eines Vierteljahrhunderts eine Sammlung von Gemälden älterer Meister zu schaffen, die gegenwärtig in manchen Beziehungen als die erste deutsche Privatsammlung dieser Art bezeichnet werden muss. An Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit ist ihr keine zweite überlegen; und in Bezug auf den Besitz hervorragender Werke von Meistern ersten Ranges steht sie kaum einer anderen nach.

Ihr Stammbild, Canalettos „Pantheon", wurde 1864 erworben. Ihre letzte, 1891 erfolgte Erwerbung, Rembrandts „Heil. Jacobus" von 1661, ist zugleich in gewisser Beziehung ihr wertvollster Besitz. Die Quellen, aus denen ihre 300 Gemälde stammen, sind teils die öffentlichen Versteigerungen, die von 1870—1890 in Köln, Berlin, Wien, London und Paris stattgefunden haben, teils der Kunsthandel, wie er durch die ersten Firmen der europäischen Hauptstädte vertreten wird, teils die uneigennützige private Vermittlung kunstgelehrter Kenner.

Einen Ueberblick über die im Verlaufe von 21 Jahren aus öffentlichen Versteigerungen gewonnenen Gemälde gibt das weiter unten folgende Verzeichnis der für die Galerie Weber in Betracht kommenden Versteigerungs- und älteren Sammlungskataloge. Die aus den letzteren übernommenen Gemälde sind dort hinter jedem einzelnen Verzeichnis mit den Nummern des gegenwärtigen Katalogs aufgeführt worden.

Die freihändig durch die grossen Kunsthandlungen erworbenen Gemälde stammen zum grossen Teile aus England, dessen ererbter Privatbesitz an älteren Gemälden sich zum Teil in fortwährend flüssigem Wechsel befindet. Sollte einer der Kunsthändler, denen die Galerie Weber einen Hauptteil ihrer Bilder verdankt, schon an dieser Stelle hervorgehoben werden,

so müsste es der ehemalige Wiener Kunsthändler Leopold Hirsch sein, welcher von seinen englischen Geschäftsreisen zuerst in Hamburg zu landen und einen Teil der besten der jenseits der Nordsee erworbenen Schätze der „Galerie Weber“ zu überlassen pflegte. Keiner anderen Einzelquelle verdankt die Galerie so viele Gemälde, wie dieser, aus der sie nicht weniger als 29 Bilder, und es muss hinzugefügt werden, durchweg gute Bilder niederländischer Meister, erworben hat. Sie sind im Texte durch den Zusatz „durch den Wiener Kunsthandel aus England“ kenntlich gemacht worden.

Was endlich die uneigennützige Vermittlung kunstgelehrter Kenner betrifft, so genügt es zu bemerken, dass es Männer wie O. Eisenmann, Edw. Habich, W. Bode, A. Hauser und Giovanni Morelli sind, denen der Eigentümer der Galerie für die Erwerbung einzelner hervorragender Werke aufrichtigen Dank schuldet.

Da die Herkunft jedes einzelnen Bildes angegeben worden, auch in den weiter unten angeführten Aufsätzen von Julius von Pflugk-Hartung und von dem Schreiber dieser Zeilen eine etwas vollständigere Uebersicht über die allmähliche Entwicklung der Galerie gegeben worden, so braucht an dieser Stelle nicht weiter auf ihre Entstehungsgeschichte eingegangen zu werden. Nur das sei noch hervorgehoben, dass der Entwicklung der Weberschen Sammlung von Gemälden älterer Meister nicht nur die Entstehung der bekannten Sammlung antiker Münzen desselben Kenners, sondern auch die Entfaltung seiner ausgezeichneten Sammlung von Gemälden neuerer, besonders deutscher und französischer Meister, parallel gegangen ist. Wir haben uns in diesem Zusammenhange aber nur mit den älteren Gemälden der Weberschen Sammlungen zu befassen.

Gegen Ende der achtziger Jahre stellte sich heraus, dass das geräumige Wohnhaus des Konsuls Weber an der Alster nicht mehr ausreichte, alle seine Sammlungen zu beherbergen. Für seine Gemälde älterer Meister liess er daher ein eigens zu diesem Zwecke erworbenes Nachbarhaus in eine eigentliche Galerie umbauen. Der Hauptsaal des Erdgeschosses dieses mit dem Weberschen Wohnhause durch Zwischentüren verbundenen stattlichen Galeriegebäudes wurde hauptsächlich den Gemälden des XIV und XV. Jahrhunderts, sowie den deutschen und niederländischen Werken des XVI. Jahrhunderts eingeräumt. Von den beiden hohen schönen Oberlichtsälen des ersten Stockwerkes aber beherbergt der erste hauptsächlich die Italiener und Spanier des XVI., XVII. und XVIII., der zweite die Vlamen, Holländer und Deutschen des XVII. und XVIII. Jahrhunderts. Das schöne Webersche Wohnhaus rührt von Herrn Architekten Stammann, das benachbarte prächtige Galeriegebäude von Martin Haller, dessen malerisch dekorative Ausschmückung, wie die des Speisesaales des Wohnhauses, von dem Maler H. C. Krohn her, dem dieses Verzeichnis auch die Faksimile der Künstlerbezeichnungen verdankt.

Nachdem die Sammlung durch ihre Anordnung in den neuen Räumen zu einem vorläufigen Abschlusse gekommen war, wünschte Herr Konsul Weber sie kritisch bearbeitet zu sehen. Der von Fr. Hanfstaengl in München herausgegebenen Sammlung von Kohledruck-Photographien nach einigen der bedeutendsten grösseren Bilder der Galerie und der von H. O. Miethke in Wien verlegten, mit einem erläuternden Texte von Hofrat Dr. Fr. Schlie, dem Direktor des Schweriner Museums, versehenen Ausgabe W. Ungerscher Radierungen

nach 23 der bedeutendsten niederländischen Bilder der Sammlung, sollte sich ein wissenschaftliches Verzeichnis aller Gemälde in der Art der ausführlichen Kataloge der grossen öffentlichen Galerien anschliessen. Der Verfasser, dem Herr Konsul Weber die Ausführung dieser Arbeit übertrug, konnte sich ihr um so weniger entziehen, als gerade dieser Privatgalerie, bei deren Zusammenstellung neben den künstlerischen, auch stets in reichem Masse kunstgeschichtliche Gesichtspunkte massgebend gewesen, in der Tat eine hervorragende wissenschaftliche Bedeutung beizumessen zu sein schien.

Ueber die Grundsätze, die er bei der Abfassung dieses Verzeichnisses befolgt, braucht er sich nicht auszusprechen. Es sind dieselben, nach denen er seinen grossen Katalog der Königl. Gemäldegalerie zu Dresden ausgearbeitet, dieselben, die er in der Vorrede zu jenem Werke auch theoretisch verteidigt hat. Nur in einer Beziehung ist eine kurze Auseinandersetzung nötig. Wenn der Verfasser seinen grossen Dresdener Katalog mit voller Ueberzeugung, an der er auch durch die von einigen Seiten erhobenen Einwände nicht irre geworden ist, nicht nach dem alphabetischen, sondern nach dem organischeren, zugleich historischen und geographischen System angeordnet hat, so folgte daraus an sich noch nicht, dass er sein wissenschaftliches Verzeichnis der Galerie Weber nach demselben System anordnen musste. Hat er doch in der Vorrede zu jenem Werke ausdrücklich betont, dass er das alphabetische System nur für die Verzeichnisse grosser und vielseitiger Galerien ablehnen müsse, für die Verzeichnisse kleinerer Sammlungen und Ausstellungen hingegen selbst für zweckmässig halte! Wenn er trotzdem die Bilder der Galerie Weber nicht nach dem alphabetischen, sondern nach dem organischen System angeordnet hat, so war hierfür einerseits der wohl überlegte Wunsch des Eigentümers der Galerie massgebend, dem der Verfasser in dieser Frage äusserlicher Zweckmässigkeit, der er durchaus keine grundsätzliche Bedeutung beimisst, auch nachgegeben haben würde, wenn er sich auf das Gegenteil gerichtet hätte, andererseits aber doch auch der Charakter der Galerie Weber selbst. Gerade auf diesem Gebiete gilt der Satz: Eines schickt sich nicht für alle. Der Verfasser hält nichts für pedantischer als die Meinung, dass alle Kataloge der Welt nach demselben System angeordnet sein müssten, nichts für irriger als dass dieses überhaupt zweckmässig wäre. Jede Sammlung hat in dieser Beziehung ihre eigenen Notwendigkeiten und nicht einmal allen kleineren Sammlungen ist mit dem alphabetischen System gedient. Dieses setzt eine gewisse Gleichartigkeit des Inhalts voraus. Für den Katalog einer nur aus modernen Gemälden, oder, wie so manche deutsche Privatsammlung, ausschliesslich aus niederländischen Gemälden bestehenden Sammlung würde natürlich niemand ein anderes System der Anordnung als das alphabetische empfehlen. Gerade die Vielseitigkeit der Galerie Weber aber drängte von selbst zur historischen und geographischen Anordnung; und der praktischen Benutzbarkeit des Verzeichnisses in der Sammlung selbst kommt diese Anordnung ganz besonders in diesem Falle zugute, da, von unvermeidlichen Ausnahmen abgesehen, die Reihenfolge der Bilder im Verzeichnis auf diese Weise ihrer Reihenfolge in den Sälen, wenigstens einer fortschreitenden Betrachtung vom ersten, unteren Hauptsaal zuerst in den vorderen, dann in den zweiten oberen Saal entspricht.

Auf die Herstellung des alphabetischen Namensregisters am Schlusse des Katalogs ist eine um so grössere Sorgfalt verwendet worden. Ein Hauptnachteil der alphabetischen An-

Die Gesamtzahl der in diesem Katalog verzeichneten Werke ist daher von 300 auf 354 gestiegen. Unter den Neuerwerbungen befinden sich, abgesehen von den schon erwähnten neuen Gemälden Rembrandts und einigen Bildern schon früher vertreten gewesener Künstler, wie Tiepolo, Jordaens, Teniers, van Goyen und Ostade, bedeutende Werke von Meistern wie Andrea Mantegna, Lorenzo di Credi, Cima da Conegliano und Mazzolino, wie Velazquez, Murillo und Goya, wie Hans Baldung Grien, Martin Schaffner und Jan van Scorel, wie Paul Potter, Adriaen van de Velde, Abr. von Borssum, Jan Wouwerman und den beiden Palamedes, die alle 1892 in unserer Sammlung noch nicht vertreten waren. Eine hervorragende Rolle unter den Neuerwerbungen des Herrn Konsul Weber spielen aber auch die Engländer des achtzehnten Jahrhunderts und des Uebergangs ins neunzehnte Jahrhundert. Befinden sich unter ihnen doch erlesene und fesselnde Bilder, die die grossen Namen Hogarth, Reynolds, Wilson, Gainsborough, Raeburn, Hoppner, Lawrence und Constable tragen. Wenn diese englischen Bilder, die eigentlich als „Engländer des XVIII. Jahrhunderts“ eine Abteilung dieses „wissenschaftlichen Verzeichnisses“ bilden sollten, gleichwohl, dem Wunsche des Verewigten entsprechend, hier nicht aufgenommen, sondern in das kurze Verzeichnis der Werke neuerer Meister verwiesen worden sind, so war dafür zunächst der Gesichtspunkt massgebend, dass diese englischen Bilder sich nicht mit den Bildern älterer Meister in dem allgemein zugänglichen Galeriegebäude, sondern mit den Gemälden neuerer Meister im Wohnhause der Familie Weber befinden. Innerlich aber rechtfertigt sich diese Trennung der englischen von den italienischen, spanischen, niederländischen und deutschen Bildern des XVIII. Jahrhunderts bis zu einem gewissen Grade dadurch, dass diese als Ausläufer älterer Richtungen erscheinen, wogegen jene an der Spitze eines neuen Aufschwungs stehen und in der Tat fast unvermerkt in die englische Kunst des XIX. Jahrhunderts hinüberleiten.

Den einzigen holzgeschnitzten niederländischen Flügelaltar des XVI. Jahrhunderts, den die Sammlung Weber besitzt, haben wir aus unserem Gemälde-Verzeichnis um so weniger fortlassen wollen, als er im Eingangsaal des Erdgeschosses mitten unter den gemalten Flügelaltären derselben Zeit und des gleichen Ursprungs aufgestellt, übrigens ja auch selbst bemalt ist. Als Anhang zu den niederländischen Gemälden des XVI. Jahrhunderts wird jeder ihn an seinem Platze finden.

Die Quellen, aus denen die Weberschen Neuerwerbungen der letzten 15 Jahre stammen, sind im allgemeinen die gleichen, wie die in den Vorbemerkungen zur ersten Auflage genannten. Von den Gemäldeversteigerungen dieses Zeitraums wurde gleich 1892 besonders die der Habichschen Galerie in Kassel ausgenutzt. Unter den Kunsthändlern, auf die Einzelankäufe zurückzuführen sind, traten jetzt die grossen Weltfirmen in Paris und London, wie Sedelmeyer und Colnaghi, mehr in den Vordergrund. Den Fachgelehrten aber, deren uneigennütziger Vermittelung Herr Konsul Weber manche Ankäufe verdankte, gesellte sich in besonders dankenswerter Weise Max J. Friedländer.

Auch die Kunstwissenschaft aber hat in den letzten 15 Jahren nicht stillgestanden. Natürlich mussten nicht nur die Künstlerbiographien, sondern auch die Bilderbestimmungen dem gegenwärtigen Stand der Forschung entsprechend umgestaltet werden.

Es ist aber ein gutes Zeichen für die Bedeutung auch des alten Bestandes der Sammlung Weber, dass viele der verhältnismässig wenigen Umtaufen, die vorgenommen werden mussten, den Wert der Bilder erhöht haben, wie z. B. N. 68 als Werk des Meisters von Cappenberg, N. 44 als Arbeit des Obersächsischen Meisters H. J., N. 118 als Schöpfung Lorenzo Lottos, N. 119 als echtes Bild Francabigios anerkannt worden ist.

Das Verzeichnis der hauptsächlichen Gemäldeversteigerungen, denen die älteren Gemälde der Galerie Weber entstammen, ist durch die letzten 15 Jahre hindurch weitergeführt, das Verzeichnis der in abgekürzter Form angeführten Werke und Aufsätze ist etwas vermehrt, ein vergleichendes Nummernverzeichnis, das die Nummern der ersten Auflage voranstellt, ist im Anhang beigefügt worden. Auch sind die Nummern der ersten Auflage eingeklammert hinter den Massangaben jedes Bildes wiederholt worden*). Die Literaturangaben sind vervollständigt worden. Auf eine wirkliche Vollständigkeit in dieser Beziehung, wie sie die erste Auflage noch erstrebte, aber musste natürlich verzichtet werden, seit zahlreiche Bilder der Galerie Weber Gemeingut der Kunstgeschichte geworden sind. Nur das Massgebende und Wesentliche konnte hervorgehoben werden.

An der Reihenfolge, in der die verschiedenen Schulen aneinandergefügt sind, ist, wenngleich kunstgeschichtlich hie und da eine Umstellung folgerichtig wäre, abgesehen von der Aussonderung der wenigen Bilder des XIV. Jahrhunderts und der Voranstellung der Niederländer unter den nordischen Meistern des XV. Jahrhunderts, schon aus dem Grunde nichts geändert worden, weil die alte Anordnung des Textes der Reihenfolge, in der die Bildersäle besucht zu werden pflegen, am besten entspricht.

Die meisten Vorlagen zu den neuen faksimilierten Künstlerbezeichnungen rühren, wie die der ersten Auflage, von dem Hamburger Maler H. C. Krohn, einige jedoch von J. Schwartz in Hamburg her.

Von den Fachgenossen, die mich für diese zweite Auflage durch gütige Mitteilungen erfreut haben, habe ich besonders Max J. Friedländer, Th. von Frimmel, Corn. Hofstede de Groot und Ed. Flechsig zu nennen. Ihnen sei an dieser Stelle freundlicher Dank ausgesprochen. Vor allen Dingen aber gebührt mein Dank dem nunmehr verewigten Herrn Konsul Ed. F. Weber selbst, dessen Unbefangenheit und Aufrichtigkeit seinen eigenen Erwerbungen gegenüber eine wissenschaftliche Bearbeitung seiner Sammlung ermöglichte.

Dresden, Oktober 1907.

K. Woermann.

*) Das Nummernverzeichnis ist, weil für den Versteigerungskatalog bedeutungslos, nicht abgedruckt worden.

VERZEICHNIS

der im Texte abgekürzt angeführten Werke und anderer Abkürzungen.

I.

Chronologisches Verzeichnis der (zumeist abgekürzt angeführten) Versteigerungs- und Sammlungs-Kataloge.

Zugleich Ueberblick über die Erwerbungen der Galerie Weber aus Versteigerungen und älteren Sammlungen.

Die Nummern hinter den angeführten Katalogen sind diejenigen unseres Verzeichnisses der Galerie Weber. Sie bezeichnen die auf den genannten Versteigerungen oder aus den angeführten Sammlungen erworbenen Bilder.

1867. Paris, Verst. Pommersfelden. — Catalogue de la Collection de Tableaux anciens etc. provenant du Château de Pommersfelden etc. Paris 1872. — N. 234.

1870. Berlin, Verst. Rocca. — R. Lepkes Auktions Katalog, Berlin 1870, unter Zurückverweisung auf den „Catalogue des Tableaux anciens composant la Collection de Rocca Frères à Berlin“ Berlin 1865. — N. 107, 127, 134, 265 (letzteres nicht über Berlin, sondern über Frankfurt).

1870. Paris, Verst. Comte de Mangé (Katalog fehlt). — N. 183.

870. Frankfurt a. M. Verst. Brentano. — Catalogue des Tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano, née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870. — N. 159—160.

1871. Berlin, Verst. Graf Sedlenetzki (Katalog fehlt). — N. 149.

1871. Köln, Verst. Fromm. — Katalog der nachgelassenen Gemäldesammlungen der Herren Joh. Friedrich Fromm in Köln, Prof. Dr. Chr. Herm Vosen in Köln, Pastor em. Ad. van Essen in Düsseldorf, Köln 1871. — N. 5, 9, 21, 37, 63, 67, 70, 71, 86, 87, 88

1872. Berlin, Verst. Naumann. — Rudolf Lepkes LXVII. Kunstauktion in Berlin: Katalog der Naumannschen Gemälde-Galerie, Berlin 1872. — N. 91, 226, 320.

1872. Köln, Verst. Osterwald. — Katalog der nachgelassenen Kunstsammlungen der Herren Kaufmann Wilh Osterwald in Köln, Landgerichtsrat Fr. Stein in Köln, etc. Köln 1872. — N. 1, 90.

1873. Berlin, Verst. Schäffer. — Durch L. Ed. Lepke in Berlin von der Auktion der Gemälde des Architekten C. Schäffer in Düsseldorf, 17. März 1873 (Katalog fehlt). — N. 79.

1874. Wien, Verst. Sedelmeyer. — Miethkes Auktions-Katalog: Gemälde moderner und alter Meister. Kollektion Sedelmeyer, Wien-Paris 1872, unter Zurückbeziehung auf „Catalogue des Tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano, née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870“. -- N. 159, 160. — Konsul Weber erhielt die Bilder erst 1874 durch Miethke in Wien.

1875. Wien, Verst. alter Meister. — Versteigerung von Kunstwerken alter Meister aus dem Wiener Privatbesitze etc. durch Friedrich Schwarz, Wien 1875. — N. 50, 94, 315.

1876. Köln, Verst. Ruhl. — Catalogue de la Collection de Tableaux anciens et modernes etc. composant le cabinet de feu Mons. Chr. R. Ruhl à Cologne, Köln 1876. — N. 7, 8, 10, 17, 65.

1879. Köln, Verst. Neven. — Catalogue de Tableaux des écoles anciennes etc. du feu Mr. Matthieu Neven à Cologne, Köln 1879. — N. 14, 64.

1879. Köln, Verst. Stange. — Katalog der Gemälde-Sammlung des Herrn Georg Stange in Lübeck, Köln 1879. — N. 195.

1879. Köln, Verst. Müller. — Katalog der Gemälde-Sammlung des am 29. Juni 1873 in Köln verstorbenen Herrn Dr. Wolfg. Müller von Königswinter, Köln 1879. — N. 207.

1880. Köln, Verst. Thomas. — Katalog der Gemälde-Sammlungen des zu Aachen verstorbenen Herrn Malers Friedrich Thomas etc, Köln 1880. — N. 204.

1880. Köln, Verst. Ehlers. — Katalog der nachgelassenen reichhaltigen Gemälde-Sammlungen der Herren Kaufmann Emil Ehlers in Antwerpen, Steuerrat a. D. Ritter p. p. W. Hauchecorne in Köln etc. Köln 1880. — N. 85.

1881. Paris, Verst Wilson. — Catalogue de Tableaux de premier ordre anciens et modernes composant la Galerie de M. John W. Wilson en son Hôtel, Avenue Hoche 3, Paris 1881. — N. 312.

1881. Grünberg, Verst. Hohenzollern-Hechingen. — Verzeichnis der Gemälde-Sammlung Sr. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Hechingen, Löwenberg o. J. (durch Carl Triepel in Grünberg). — N. 200, 248, 268, 291, 314, 316, 381.

1882. Hamburg, Verst. Mestern. — Raisonnierender Katalog der Gemälde-Sammlung des Herrn J. C. A. Mestern zu Hamburg, von Dr. G. F. Waagen, 3 Aufl, Hamburg 1877 — N. 208, 269, 271, 281, 282, 287, 294, 309, 334. — Konsul Weber kaufte diese Bilder freihändig 1882.

1882. Köln, Verst. Becker — Katalog der nachgelassenen Gemälde Sammlungen der Herren Gebrüder Maler Franz Becker und Rentner Anton Becker in Deutz etc. Versteigerung zu Köln den 26—28. Oktober 1882 durch J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne), Köln 1882 — N. 4.

1883. München, Verst. Waldbott-Bassenheim. XXIX. Carl Förster'sche Kunstauktion. Illustrierter Katalog der . . . Sammlung aus dem Besitze Sr. Erlaucht des Herrn Hugo Grafen von Waldbott-Bassenheim, welche unter Direktion des Kunstexperten Rat Dr. Karl Förster in München vom 13 September dieses Jahres anfangend . . . versteigert werden. München 1883. — N. 52, 53.

1883. Köln, Verst. Sthamer. — Katalag der Gemälde-Sammlung des Herrn Hermann Sthamer in Hamburg, Köln 1883. — N. 95.

1883. Bristol, Verst. J. W. George (Katalog fehlt). — N. 350.

1884. Amsterdam, Verst. G. J. Schouten (Katalog fehlt). — N. 260.

1885. Pickhurst Mead, Hayes, Verst. Herman de Zoete (Katalog fehlt). — N. 188 und 189.

1886. London, Verst Nieuwenhuys. — Catalogue of the choice Collection of Pictures formed by that eminent connoisseur C. J Nieuwenhuys Esq., London (Christie, Mason and Woods) 1886. — N. 34, 140, 270, 276.

1886. London, Verst. Blenheim. — Catalogue of the Collection of Pictures from Blenheim Palace which by order of His Grace the Duke of Marlborough are to be sold etc by Christie, Mason and Woods, London 1886. — N. 146, 190, 198, 202.

1886. Köln, Verst. Brenken Bechade. — Katalog der Gemälde-Sammlungen aus dem Nachlasse der Freifrau von und zu Brenken und des Herrn Baron Julius Bechade etc., Köln 1886. — N. 73, 178, 217, 222, 235, 308, 321, 340, 352.

1886. Wien, Verst Bossi. — Katalog der Sammlung von Gemälden alter Meister aus dem Besitze des Herrn Giuseppe Bossi in Wien, Wien 1886. — N 44, 103, 118, 121.

1886. Wien, Verst. Artaria. — Katalog der Sammlungen von Gemälden und Zeichnungen alter und moderner Meister aus dem Besitze der Herren Artaria, Dr. F. Sterne (†) und Prof. Dr. L. M. P. in Wien, 1886. — N. 58, 131, 133, 146, 150.

1886. Berlin, Verst. Sachse. — Katalog der Auktion Sachse, Berlin 1886 (fehlt). — N. 41.

1886. Bonn, Verst. Hanstein. — XVI. Bonner Kunstauktion: Katalog einer reichhaltigen Sammlung von vorzüglichen Gemälden etc., Bonn 1886. — N. 13

1887. Köln, Verst. Münchhausen. — Katalog der nachgelassenen Gemälde-Sammlungen Sr. Exzellenz des Staatsministers Freiherrn von Münchhausen zu Hannover, des Malers Franz Reichardt zu München und des Stadtbaumeisters J. P. Weyer zu Köln etc., Köln 1887. — N. 15, 119, 330, 349.

1888. Köln, Verst. Winckler. — Die Gemälde- und Kunstsammlungen des Herrn H. G. Winckler in Hamburg, Köln 1888. — N. 145, 342, 343.

1888. Köln, Verst. Rinecker. — Katalog einer Sammlung ausgewählter Gemälde aus der Hinterlassenschaft des Herrn Geheimrat Doktor F. von Rinecker in Würzburg etc., Köln 1888. — N. 75, 125.

1889. Paris, Verst. Sellar. — Catalogue de Tableaux anciens composant l'importante Collection de M. Sellar de Londres, Paris 1889. — N. 243.

1889. Wien, Verst. Klinkosch. — Katalog der bedeutenden Sammlung von Oelgemälden etc. aus dem Nachlasse des Herrn Joseph Karl Ritter von Klinkosch (LXXVIII. Kunstauktion von H. O. Miethke), Wien 1889. — N. 216, 220, 233, 238, 241, 301, 305, 306, 309.

1889. Köln, Verst. Fechenbach — Katalog ausgewählter Gemälde aus dem freiherrlich von Fechenbachschen Schlosse zu Laudenbach am Main und einer anderen Sammlung, Köln 1889 — N. 239, 326.

1890. Berlin. Verst. Arnstein. — Katalog der von Dr. Adolf Arnstein hinterlassenen Kunstsachen etc., Berlin 1890. N. 60.

1890. Köln, Verst. Von der Ropp. — Die freiherrlich von der Roppsche Gemälde-Galerie auf Schloss Schadow, Kurland etc., Köln 1890. — N. 96, 225, 275, 286.

1891. Paris, Verst. Durcal. — Collection de Prince Pierre de Bourbon et Bourbon, duc de Durcal. Tableaux provenant de la Galerie de S. A. R. Don Sebastien Gabriel de Bourbon, Bragance et Bourbon, infant d'Espagne et du Portugal. Vente Hôtel Drouot Paris 3. Februar 1891. Paris 1890 — N. 179.

1892. Kassel, Verst. Habich. — Katalog der . . . Gemäldesammlung des Herrn Edw. Habich zu Kassel. Versteigerung den 9 und 10. Mai 1892 durch H. Lempertz jun., in Firma J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne), Köln und Jos. Th. Schall, Berlin. Köln 1892. — N. 48, 56, 112, 130, 201, 242.

1895. Köln, Verst. von Clavé-Bouhaben. — Katalog der . . . Gemäldegalerie aus dem Nachlasse der Frau Wwe. Franziska von Clavé-Bouhaben zu Köln (ehemals Zanolische Sammlung). Versteigerung zu Köln den 4. und 5. Juni 1894 durch J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne). Köln 1894. — N. 167.

1896. Köln, Verst. Math. Nelles und Paul Henckes. — Katalog der Auktion vom 16.—18. Dezember 1896 durch J. M. Heberle (H. Lempertz Söhne), Köln 1896. — N. 300.

1897. Berlin, Verst. Gottschalk. — Rud. Lepkes Auktions-Katalog N. 1072, Nachlass des Kunsthändlers Herm. Louis Gottschalk in Berlin etc. durch Rudolph Lepke, Berlin, 1897. — N. 57.

1900. Berlin, Verst. Rud. Lepke. — Rudolph Lepkes Auktions-Katalog N. 1238, Berlin 1900. — N. 186, 280, 335.

1901. München, Verst. Heuss. — Katalog: Kunstnachlass des Historienmalers Ed. von Heuss. Auktion in München Montag den 18. November 1901 durch Albert Riegner und Hugo Helbing. — München 1901. — N. 164.

1902. Amsterdam, Verst. Raedt van Oldenbarnevelt. Direktion Fred. Müller & Co. Tableaux anciens. Collection H. J. A. Raedt van Oldenbarnevelt á la Haye. Vente publique 15. Avril 1902. Amsterdam 1902. — N. 318.

1903. Köln, Verst. Thewalt, Köln. — Katalog der Kunstsammlung des Herrn Karl Thewalt, Bürgermeisters a. D. in Köln. Versteigerung zu Köln unter Leitung von Peter Hanstein. Köln 1903. — N. 12.

1903. Wien, Verst. im Dorotheum. — Katalog der Auktion des K. K. Versteigerungsamts im Dorotheum zu Wien am 9. Dezember 1903. Wien 1903. — N. 163.

1904. München, Verst. von Hefner-Altenek. — Katalog: Kunstsammlungen des verewigten Herrn Geheimrats Dr. Jakob von Hefner-Alteneck. Versteigerung am 6 Juni 1904. Durch Hugo Helbig. München 1904. — N. 144.

1904. Köln, Verst. Aldenkirchen. — Achtzigste Math. Lempertzsche Kunstversteigerung. Katalog einer Sammlung von Gemälden aus dem Nachlasse des Herrn Domkapitulars Dr. Aldenkirchen in Trier etc. Durch Math. Lempertz' Buchhandlung, Inhaber P. Hanstein. Bonn und Köln 1904. — N. 341.

1904. Köln, Verst. Bourgeois. Collection Bourgeois frères. Catalogue du tableaux. Versteigerung durch H. Lempertz jr., in Firma J. M. Heberle, C. H. Lempertz Söhne. Köln 1904. — N. 32.

1904. Brüssel. Verst. Somzée. Collections de Somzée. Tableaux anciens et Cassones. Catalogue des monuments d'Art antique. Vente publique 24. Mai 1904 ff. Bruxelles 1904. — N. 38.

II.

Alphabetisches Verzeichnis der abgekürzt angeführten Bücher, Vervielfältigungswerke und Aufsätze.

Dührkoops „Galerie Weber". — Aus Hamburgischen Sammlungen. Galerie Weber. Reproduktionen in Kupferdruck von Dührkoop. Erste Mappe, 18 Blatt. Hamburg (Berlin) 1907.

Düsseldorfer Katalog 1904. — Kunsthistorische Ausstellung 1904. Katalog. Verzeichnis der Gemälde alter Meister von Ed. Firmenich-Richartz. S. 1—160. Düsseldorf 1904.

Friedländer, Max J. in der K.-Chr. 1898. — Friedländers Aufsatz „Zwei Galerie-Publikationen Johann Nöhrings“ in der Kunstchronik N. F. IX (Leipzig 1898) Sp. 421 ff.

Harck im Arch. stor. 1891 — Fritz Harck: Quadri di maestri italiani nelle Gallerie private di Germania III La Galleria Weber di Amburgo. Im Archivio Storico dell' arte, diretto da Domenico Gnoli, 1891, Vol. IV, p. 81–91.

Hofstede de Groot, Verzeichnis. — Dr. C. Hofstede de Groot: Beschreibendes und kritisches Verzeichnis der Werke der hervorragendsten holländischen Maler des XVII. Jahrhunderts. Bd. I (unter Mitwirkung von Dr. W. R. Valentiner). Esslingen und Paris 1907.

Hulins Brügger Katalog 1902. — Bruges 1902. Exposition de tableaux flamands des XIVe, XVe et XVIe siècles. Catalogue Critique etc. par Georges H. de Loo (Pseudonym für Georges Hulin), Gand 1902.

Kunst-Chr. — Kunst-Chronik. Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst, Wochenschrift für Kunst und Kunstgewerbe. Leipzig, Bd. I–XXIV, 1866–1889. Neue Folge Bd. I–XVIII, 1890–1907.

Nöhrings „Sammlung Weber“. — Gemälde alter Meister der Sammlung Weber. Lichtdrucke nach Photographien. Vier Lieferungen à 25 Blatt. Druck und Verlag von Joh. Nöhring, Lübeck um 1898. Auch als Photographien zu haben.

Parthey, Deutscher Bildersaal. — G. Parthey: Deutscher Bildersaal. Verzeichnis der in Deutschland vorhandenen Oelbilder verstorbener Maler aller Schulen, Berlin I 1863, II 1864.

v. Pflugk-Hartung im Rep. 1885. — Julius von Pflugk-Hartung: „Die Webersche Gemäldesammlung“ im Repertorium für Kunstwissenschaft, herausgegeben von Dr. Hubert Janitschek, VIII. Band, Berlin und Stuttgart 1885, S. 80–94.

Repertorium. — Repertorium für Kunstwissenschaft. Berlin und Stuttgart, seit 1876.

Schlies Text 1891. — Hofrat Dr. Friedrich Schlie „Kunstgeschichtliche Erörterungen“ in dem Werke: Hervorragende Gemälde niederländischer Meister der Galerie Weber, Hamburg, in Radierungen von William Unger. Mit kunstgeschichtlichen Erörterungen von Hofrat Dr. Friedrich Schlie, Verlag von H. O. Miethke, Wien, 1891.

Unger: Radiert von William Unger a. a. O. — Ungers Radierungen in dem unter „Schlie“ angeführten Werke, Wien 1891.

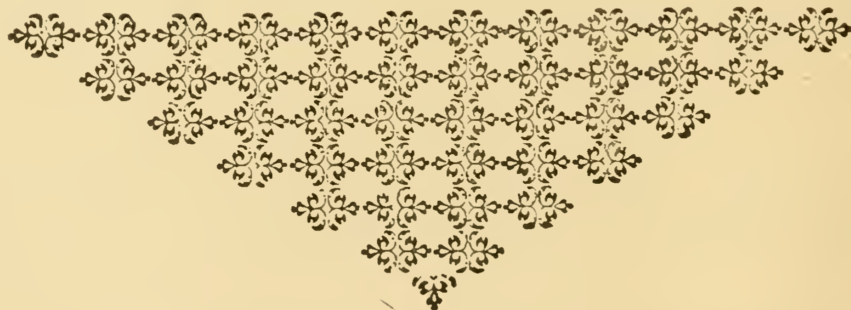
Weales Brügger Katalog 1902. — Exposition des Primitifs Flamands et d'Art ancien. Bruges 1902. Première section: Tableaux, Catalogue (die Einleitung von W. H. James Weale unterzeichnet).

Weber, Führer, Hamburg 1887. — Führer zur Ausstellung alter Gemälde, welche der Hamburger Kunsthalle von Herrn Konsul Ed. F. Weber leihweise übergeben sind, I. (einzige) Lieferung, Hamburg 1887. (Diese Bilder sind nach der Vollendung des Weberschen Galeriegebäudes natürlich zur Sammlung zurückgenommen worden.)

Woermann in „Graph. K.“ Wien 1891. — Karl Woermann: Meisterwerke niederländischer Maler in der Galerie Weber zu Hamburg etc (Besprechung des unter „Schlie“ angeführten Werkes) in der Zeit schrift „Die Graphischen Künste“, herausgegeben von Dr. R Graul, Bd. XIV 1891 S 29–36.

Woltmann und Woermann I, II, III. — Alfred Woltmann und Karl Woermann: „Geschichte der Malerei“ Leipzig Bd I 1879, Bd. II 1882, Bd. III 1888.

Ztschrft. f. b. K. — Zeitschrift für bildende Kunst. Leipzig Bd. I–XXIV 1866–1889, N. F. = Neue Folge Bd. I–XVIII 1890–1907.



ERSTER TEIL

Gemälde des XIV. und XV. Jahrhunderts.

I.

Gemälde des XIV. Jahrhunderts.

ART DES AMBROGIO LORENZETTI.

Geboren in Siena um 1300; gestorben daselbst nach 1345. Urkundlich erwähnt von 1323—1345. Jüngerer Bruder des Pietro Lorenzetti. Einer der Hauptmeister der sienesischen Kunst des XIV. Jahrhunderts. Tätig in Siena.

1 **Thronende Madonna.** Vor einem rot- und goldgeblümten Vorhange, der sich vom schlichten Goldgrunde abhebt, sitzt Maria in ganzer Gestalt nach rechts gewandt auf einem Steinthrone. Ueber rotem Kleide trägt sie einen blauen, mit goldenem Rande versehenen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Mit ihrer Linken hält sie den mit weissem Hemdchen und rot-gelb schillerndem Röckchen bekleideten Jesusknaben stehend auf ihrem linken Knie. Der Jesusknabe erhebt segnend die Rechte und hält in der Linken ein Spruchband mit der Inschrift: *Damme benedetto sempre farai, Se fara bene et mal lassarai.* Mutter und Sohn haben grosse unperspektivische goldene Heiligenscheine; der des Knaben enthält noch ein rotes Kreuz. Links und rechts zu Füssen der Madonna knien in bedeutend kleinerem Massstabe je zwei bartlose Männer, die mit anbetend gefalteten Händen andächtig emporschauen.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,14; B. 0,63. — (N. 19.) — Bild und Rahmen sind aus einem Stücke, oben spitzbogig geschlossen. — 1872 von der Versteigerung Osterwald usw, Köln: Katalog S. 4 N. 27.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 84: „ricorda Ambrogio Lorenzetti".

ART DES ANDREA ORCAGNA.

Andrea di Cione, genannt Orcagna, ist in seiner Vaterstadt Florenz zwischen 1344 und 1377 nachweisbar. Berühmt als Baumeister, Bildhauer und Maler, ist er als Maler ein Nachfolger Giottos von selbständiger Bedeutung.

2 **Die Befreiung des Petrus aus dem Gefängnis.** Goldgrund. Links das vergitterte Gefängnis, als Aussen- und Innenbau zugleich dargestellt. Petrus sitzt im blauen Gewande nach rechts gewandt am Boden. Neben ihm schläft ein Wächter. Ihm gegenüber, in der Tür stehend, winkt ihm der Flügelengel in weissem Gewande. Draussen an der Schwelle in der Mitte des Bildes schlafen noch drei Wächter. Rechts entführt der Engel den Apostel, der über den blauen Rock noch den gelben Mantel angelegt hat. Unperspektivische kreisrunde gepresste Heiligenscheine.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,51$^1/_2$; B. 0,37$^1/_2$. — 1898 im Kunsthandel aus London. Gutes Bild der Nachfolge Giottos, doch wohl ohne Beziehungen zu Orcagna; vielleicht nicht einmal florentinisch, sondern sienesisch.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898.

ALTFRANZÖSISCHER MEISTER UM 1390.

3 **Flügelaltärchen in gotischer Vierpassform.** Die Dreieinigkeit mit den Evangelisten. Gepresster Goldgrund.

A. Mittelbild. **Die heilige Dreieinigkeit.** Auf gotischem Throne sitzt Gottvater in reicher Goldbrokattunika mit blauem, rot gefüttertem Mantel. Mit ausgebreiteten Armen hält er in beiden Händen vor sich das Holz, an dem der Gekreuzigte mit leicht geneigtem Haupte hängt. Die Taube des heiligen Geistes schwebt über dem Heiland. In jede Rundung der vier Masswerkseiten schmiegt sich, unten sitzend, oben stehend, ein langbekleideter, rot und blau geflügelter Engel mit einem der Marterwerkzeuge.

B. Die Innenseiten der Flügel. **Die vier Evangelisten.** 1. Linker Flügel. Oben sitzt Johannes, nach rechts gewandt, in rotem Rock und grünem, blau gefüttertem Mantel an seinem Pulte, auf dessen Rand der Adler ihm gegenüber erscheint. Unten sitzt Lukas, nach rechts gewandt, in blauem Rock und feuerrotem, grünlich gefüttertem Mantel an seinem Pulte, unter dem der Ochse liegt. 2. Rechter Flügel. Oben sitzt Matthäus, nach links gewandt, in blauem Rocke und rosenrotem, grün gefüttertem Mantel an seinem Pulte, neben dem der blau geflügelte Engel in reichem Goldbrokatkleide steht. Unten sitzt Markus nach links gewandt in hochrotem Rock und blauem Mantel an seinem Pulte, vor dem der Löwe sitzt. — Alle Figuren sind mit massiven, scheibenförmigen, unperspektivischen Heiligenscheinen ausgestattet.

Eichenholz. — H. 0,36; B. das Mittelbild 0,35, jeder Flügel 0,17. — 1895 im Kunsthandel aus Köln. — 1894 auf der Vente Henri Baudot zu Dijon (N. 12) versteigert. — Das Bild stammt aus der Kartause Champmol bei Dijon. — 1902 auf der „Exposition des Primitifs Flamands“ in Brügge (N. 2); 1904 auf der „Exposition des Primitifs Français“ in Paris (N. 8).

Literatur: Die frühere Bezeichnung dieses Bildes als Werk Melchior Broederlams ging auf Alfr. Michiels zurück, in dessen Buch „L'art flamand dans l'est et le midi de la France“ S. 44, Paris 1877. — Als „attribué à Melchior Broederlam“ in der Chronique des Arts N. 41 S. 326, Paris 1894. — Als „vielleicht selbst nicht französisch, sondern kölnisch“ bei Paul Leprieur im Repertorium XVII S. 496, Berlin und Stuttgart 1894. — Als vielleicht französisch unter kölnischem Einfluss bei Paul Leprieur (der das Bild irrtümlich ins Kölnische Museum versetzte) in der Chronique des Arts 1895 S. 5, 13 und 14, Paris 1895. — Als Art des Jehan Malouel (zwischen 1392 und 1412) bei Firmenich-Richartz in der Zeitschrift für christliche Kunst VIII S. 147, Düsseldorf 1895. — Als vielleicht von Jean de Beaumez (gest. 1397) bei A. de Champeaux, L'ancienne école de peinture de la Bourgogne, in der Gaz. des Beaux Arts — 1898 I S. 42, Paris 1898. — Als südniederländisch oder nordfranzösisch bei Max J. Friedländer in der Kunstchronik N. F. IX S. 421, Leipzig 1898. — Als frühburgundisch unter italienischem Einfluss bei Max Dvořak, die Illuminatoren des Johann von Neumarkt, im Jahrbuch der kunsthist. Sammlgn. des allerhöchsten Kaiserhauses XXII S. 108, Wien 1901. — Als Melchior Broederlam noch in Weales Brügger Katalog 1902 S. 1, N. 2. — Als „simple contemporain de Broederlam“ und „école flamande ou francoflamande, fin du XIV. siècle“ in Hulins Brügger Katalog 1902 S. 1 N. 2. — Als altburgundisch in Schnütgens Aufsatz über das Bild in der Zeitschrift für christliche Kunst XIV 1901 S. 1, Düsseldorf 1902. — Als „schwer zu lokalisieren“ bei Max J. Friedländer im Repertorium XXVI S. 67, Berlin 1903. — Als „Ecole de Paris“ in H. Bouchots Katalog der „Exposition des Primitifs Français“, S. 5, N. 8, Paris 1904: „Pièce capitale pour l'histoire de la peinture française“. — Als „école française“ bei Paul Vitry in „L'exposition des Primitifs Français“ in Les Arts III N. 28 S. 2 und S. 16, Paris 1904. — Als altfranzösisch bei Karl Woermann, Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker II S. 301; Leipzig 1905. — Das wichtige, offenbar frankoflämische Bild der vor-van Eyckschen, noch von Italien beeinflussten Richtung kann allerdings ebensowohl in Dijon wie in Paris entstanden sein.

Abbildungen in der Zeitschrift für christliche Kunst XIV a. a. O. Tfl. 1; im Katalog der Primitifs Français a. a. O. bei S. 9, nach Photographie Sauvanaud; in „Les Arts“ a. a. O. S. 2; in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 1.*

SCHULE DES KÖLNISCHEN MEISTERS WILHELM

gegen 1400.

Meister Wilhelm, den eine Chronik von 1380 als besten Meister in deutschen Landen bezeichnet, starb spätestens 1378. Des Verfassers Ansicht darüber, in welchem Sinne man diesem Meister und seiner Schule erhaltene Bilder zuschreiben kann, in der Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker II, S. 324. Leipzig 1905.

4 **Triptychon.** Maria im Himmelsgarten mit vier Passionsbildchen.

A. Mitteltafel. 1. Aussenseite: Kreuztragung. Der Schmerzensmann nach rechts gewandt unter der Last des Kreuzes auf seinem Rücken gebeugt. Roter Grund. — 2. Innenbild: Maria thront, blau in blau gekleidet, mit der Himmelskrone auf dem Haupte vor mandelförmiger, goldener Aureole, über der Gottvater als Halbfigur mit der Taube des heiligen Geistes erscheint, während 23 rothaarige, blaugeflügelte, nur als Halbfiguren sichtbare Englein mit anbetend gefalteten Händen sie umschweben. Maria hält das beinahe nackte Christkind, dessen linker Fuss in ihrer rechten Hand ruht, während es mit der linken Hand in ihre Halskette greift, mit der Linken auf ihrem Schosse fest. Vor ihr im blütenreichen Rasen sitzen vier heilige Jungfrauen: links vorn die heilige Barbara und Christina, hinter denen Johannes der Evangelist hervorblickt, rechts die Heiligen Magdalena und Katharina von Alexandrien, hinter denen Johannes der Täufer aufragt. B. Die Flügelbilder. 1. Linker Flügel: Oben der Gekreuzigte zwischen Johannes und Maria. Unten die Verspottung Christi durch vier Peiniger, die sich mit ihm zu schaffen machen. Goldgrund. 2. Rechter Flügel: Oben die Himmelfahrt Christi; am Fusse des heiligen Felsens, über dem er schwebt, drängen sich die 12 Apostel und Maria. Unten die Auferstehung Christi, der dem offenen Sarkophage entsteigt, an dessen drei Seiten behelmte Wächter schlafend in sich zusammengesunken sind. Goldgrund.

Eichenholz. — Oben dreieckig zugespitztes Flügelaltärchen. — H. des Mittelbildes 0,63, der Flügelbilder 0,59; B. des Mittelbildes 0,27, der Seitenbilder 0,11. — 1895 im Kunsthandel aus Mühlheim am Rhein. Früher im Besitze der Brüder Becker in Köln. 1882 durch J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne) in Köln mit der Sammlung Becker versteigert. 1876 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Köln. Das Triptychon war in schlechtem Zustande im Rinkenhof zu Köln aufgefunden und vom Maler Franz Becker in Köln hergestellt und überarbeitet worden. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf (N. 8).

Literatur: Als „Meister Wilhelm" im Katalog der kunsthistorischen Ausstellung zu Köln 1876. Vgl. Joh. Jak. Merlo: Kölnische Künstler in alter und neuer Zeit, neubearbeitet von Ed. Firmenich-Richartz unter Mitwirkung von Hermann Keussen, Düsseldorf 1895 S. 962—963. Hier als vortreffliches Schulbild. — Als „Meister Wilhelm" im Katalog der Versteigerung Becker, Köln 1882, S. 9, N. 55. — Als Hermann Wynrich stilverwandt bei Firmenich-Richartz in der Zeitschrift für christliche Kunst VIII, S. 238; Düsseldorf 1895. — Als Schule Meister Wilhelms bei Carl Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule S. 70 und Seite 443; desgleichen in dem von Ludw. Scheibler und Carl Aldenhoven herausgegebenen Nöhringschen Tafelwerk dazu, Tafel 16, Lübeck 1902. — Als „Kölnischer Meister um 1410" im Düsseldorfer Katalog 1904, S. 6, N. 8.

Abbildungen im Versteigerungskatalog von 1882 a. a. O., im Düsseldorfer Ausstellungskatalog von 1904 a. a. O., in Scheibler und Aldenhovens Tafelwerk a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 2.

II.

Niederländische Gemälde des XV. Jahrhunderts.

WERKSTATT DES ROGER VAN DER WEYDEN

Geboren zu Tournai um 1400 (vielleicht schon 1399); gestorben zu Brüssel den 16. Juni 1464. Schüler des Robert Campin in Tournai. Nachfolger der Gebrüder van Eyck. Gründer der Brabanter Schule. Stadtmaler zu Brüssel.

5 **Die Anbetung des neugeborenen Christuskindes.** In Ruinen von romanischen Formen liegt das nackte Kindlein auf Mariens blauem Mantelzipfel. Diese kniet in langem weißen Gewande, von dem der Mantel herabgleitet, rechts, nach links gewandt, mit gesenkten Blicken und gefalteten Händen vor ihrem Kinde. Goldene Strahlen umgeben das Haupt der Mutter und des Sohnes. Links hinter dem Kopfe des Kindes knien drei langbekleidete kleine Flügelengel. Noch weiter links, zwischen den Säulen, kniet der bartlose, kahlköpfige alte Josef in

rotem Mantel. Nach rechts gewandt, hält er eine brennende Kerze in der Linken, während er die Rechte zum Schutze der Flamme erhebt. Ganz rechts hinter Maria aber kniet einer der Hirten des Feldes in gelbem Kittel mit anbetend gefalteten Händen. Sein Stab liegt neben ihm am Boden. Ochs und Esel blicken im Mittelgrunde aus dem Stalle hervor. Im Hintergrunde Höhenzüge unter blauem, sich weißlich senkendem Himmel; rechts auf der Höhe eine reich getürmte Stadt.

Eichenholz. — H. 0,42; B. 0,35. — (N. 15.) — 1870 im Kunsthandel aus Köln. — Das Bild ist eine verkleinerte und in einigen Einzelheiten (besonders auch im Hintergrunde rechts) veränderte Werkstattswiederholung des Mittelbildes von Roger van der Weydens berühmtem Middelburger Altarwerk im Berliner Museum (N. 535.) Die Hauptänderung besteht darin, dass der Hirt zur Rechten an die Stelle des hier auf dem Berliner Bilde knienden Stifters Peeter Bladelin, des Gründers der Stadt Middelburg, des Schatzmeisters des Herzogs von Burgund, getreten ist. — Sollte die Werkstattswiederholung anderweitig verwertet werden, so hatte es eben keinen Sinn, ihr den Stifter, der nur zu der ursprünglichen Bestimmungsstätte (der Kirche von Middelburg in Brabant) Beziehung hatte, zu lassen.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 3.*

NACHFOLGER DES MEISTERS VON FLEMALLE.

Dieser Meister trägt seinen Namen nach den aus der Abtei Flémalle stammenden Altarflügeln im Städelschen Institut in Frankfurt a. M. Er arbeitete unter dem Einfluß van Eycks und Roger van der Weydens zwischen 1430 und 1460 in den südlichen Niederlanden. Hulin erkennt Jacques Daret von Tournai in ihm.

6 **Die Messe des heil. Gregor.** Der Papst Gregor der Große (gestorben den 12. März 604) kniet in seiner Amtstracht mit der dreifachen Krone, fast von hinten gesehen, vor dem rechts angebrachten, mit dem Kreuz und den Marterwerkzeugen geschmückten Altar, auf dem der nackte Heiland, nach links gebeugt, in ganzer Gestalt erscheint und seine Wundmale zeigt. Links neben dem Papst kniet ein Kardinal in rotem Hut und Mantel mit weißen Handschuhen in den gefalteten Händen, rechts ein Mönch in weißer Kutte mit der brennenden hohen Wachskerze in der Rechten. Links führen Stufen zwischen Säulen ins Schiff der Kirche hinab. Rechts oben hinter dem Altar tritt Goldgrund zu Tage. Rechts unten datiert: *M. V^C. X.* (die letzte Zahl verwischt).

Eichenholz. — H. 0,83½; B. 0,71. — (N. 16.) — 1883 im Kunsthandel aus Hamburg. — Den Namen des Dirk Bouts (geboren zu Haarlem zwischen 1400 und 1420, gestorben zu Löwen den 6. Mai 1475), den das Bild eine Zeitlang geführt, konnte es nicht behaupten. Als gutes Bild der Nachfolge der van Eyckschen Schule in der ersten Auflage dieses Katalogs. — 1902 auf der Ausstellung der Primitifs Flamands in Brügge (N. 156). — 1907 wieder auf der Ausstellung de la Toison d'or in Brügge (N. 182).

Literatur: Bei Hugo von Tschudi in dessen grundlegendem Aufsatz über den Meister von Flémalle im Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen XIX S. 11 (Berlin 1898) als Kopie nach einem verschollenen Werke des Meisters von Flémalle. — Ebenso bei Ferdinand Koch im Repertorium XXIV S. 291 (Berlin 1901), wo darauf aufmerksam gemacht wird, dass ein westfälischer Nachfolger des Meisters von Flémalle die Komposition „fast genau so" auf dem Aussenflügel eines Altars der heiligen Sippe in der Wiesenkirche zu Soest verwertet hat. — Auf der Brügger Ausstellung von 1902 erschien das Bild (N. 156) in Weales offiziellem Katalog einfach als „Inconnu", in G. de Loos (Hulins) Catalogue critique S. 40 als „Copiste ou imitateur du Maître de Flémalle". — Als Kopie nach dem Meister von Flémalle bei H. Hymans in der Gazette des Beaux Arts 1902 II S. 198 (Paris 1902). — Ebenso bei Friedländer im Repertorium XXVI, S. 73 (Berlin 1903). — Friedländer fügte hinzu: „Eine Wiederholung dieser Komposition (das Original?) befindet sich in Lissabon und ist publiziert von dem Besitzer des Bildes J. Moreira mit dem wunderlichen Titel „Un problême de l'art, l'école portugaise creatrice des grandes écoles". — Bei Franz Dülberg in der Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. XIV S. 57 (Leipzig 1903) in die „Nachbarschaft des Simon Marmion" versetzt. — Andere Forscher lassen die Jahreszahl, wie sie bisher gelesen wurde, nicht gelten, erklären das Bild für wesentlich älter und jedenfalls für ein Original. — Wir stimmen in bezug auf dieses Bild der Ansicht Tschudis, Friedländers, Hymans und Hulins zu, wie wir es ja auch schon vor der Auffindung der Jahreszahl in der ersten Auflage der Zeit um 1500 zugeschrieben haben, halten es aber mit Hulin nicht für ausgeschlossen, dass das Bild das Original eines Nachahmers des Meisters von Flémalle sei. — Ebenso im Katalog der Brügger Ausstellung 1907, N. 182. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 4.*

III.

Oberdeutsche Gemälde des XV. Jahrhunderts.

MEISTER DER HEILIGEN FAMILIE.

Nürnberger Meister, der in Böhmen gelernt hat, um 1400. Vorgänger des Meisters Berthold. Von H. Thode (Die Malerschule von Nürnberg. Frankfurt 1891 S. 298) als „Meister der heiligen Familie bei Fräulein Przibram in Wien" bezeichnet.

7 **Kopf der Maria.** Kopf ohne Hände nach rechts auf Goldgrund. Maria trägt einen blauen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel über weißem Kopftuch.

Tannenholz. — H. 0,20$^{1}/_{2}$; B. 0,15$^{1}/_{2}$. — (N. 1.) — Gegenstück zum folgenden. — 1876 von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 16, N. 44.

Literatur: Thode a. a. O. S. 47 und S. 298 N. 150a. — Die heil. Familie, nach welcher der Meister genannt, ist abgebildet bei Woltmann und Woermann I. S. 406.

8 **Kopf des Johannes.** Kopf ohne Hände nach links auf Goldgrund. Der bartlose blonde Lockenkopf des Evangelisten Johannes über rotem Mantel.

Tannenholz. — H. 0,20$^{1}/_{2}$; B 0,15$^{1}/_{2}$. — (N. 2.) — Gegenstück zum vorigen. — 1876 von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 16, N. 45.

Literatur: Thode a. a. O. S. 47 und S. 298 N. 150b — Vgl. die Bemerkung zum vorigen.

MEISTER BERTHOLD LANDAUER.

Erwähnt in Nürnberger Urkunden bis 1430. Tätig zu Nürnberg.

9 **Die heilige Barbara.** Halbfigur nach rechts auf Goldgrund. Die Heilige in grüner Gewandung trägt eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Krone im rotblonden Haare. Ihre Hände sind vom Mantel bedeckt. Auf der Rechten hält sie ihren Turm, auf der Linken den Kelch mit der Hostie.

Tannenholz — H. 0,39$^{1}/_{2}$; B. 0,31. — (N. 3.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 11 N. 95. Das Bild gehörte zur Frommschen Sammlung.

Literatur: H. Thode: Die Malerschule von Nürnberg im XIV. und XV. Jahrhundert. Frankfurt am Main 1891. S. 35 und 298. Verzeichnis N. 149.

Thode hat dieses Bild zunächst zu denjenigen des Nürnberger Meisters des Imhofschen Altares der Lorenzkirche gestellt und es sodann (S. 39 und 40) wahrscheinlich gemacht, dass dieser Meister der urkundlich erwähnte Meister Berthold sei. Da Meister Berthold aber von 1363 bis 1430 erwähnt wird, scheint ein älterer und ein jüngerer Künstler dieses Namens angenommen werden zu müssen. Dass der jüngere Berthold Landauer hiess, hat A. Gümbel wahrscheinlich gemacht: Repertorium für Kunstwissenschaft XXVI S. 318. Berlin 1903.

OBERDEUTSCHE SCHULE.

Mitte des XV. Jahrhunderts.

10 **Die heil. Katharina und die heil. Klara.** Zwei durch eine Goldleiste verbundene Tafeln.

Linke Hälfte. Die heil. Katharina steht in ganzer Gestalt, nach rechts gewandt, vor dem Goldgrund auf dem Rasen. Sie trägt einen roten Mantel über einem Brokatkleide und eine Krone im langen blonden Haar. Sie hält ein Schwert in der Rechten, ein Buch in der Linken. Das Rad liegt zu ihren Füßen.

Rechte Hälfte. Die heil. Klara steht in ganzer Gestalt, nach links gewandt, vor dem Goldgrund auf dem Rasen. Sie trägt einen grünen Mantel über rotem Kleide und eine Krone im langen blonden Haar. Sie hält eine Palme in der Rechten, einen Kelch mit der Hostie (sie vertrieb mit ihm die Sarazenen aus ihrem Kloster) in der Linken.

Pappelholz. — H. 0,32$^{1}/_{2}$; B. je 0,10$^{1}/_{2}$. — (N. 5.) — 1876 als „Martin Schongauer" von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 14, N. 34 und 35.

OBERDEUTSCHE SCHULE.

Um 1460.

11 **Madonnenkopf.** Brustbild ohne Hände nach rechts, auf unten schwarzem, oben in Gold gepreßtem Grunde. Die Jungfrau mit goldenem, lang herabwallendem Haar blickt gen Himmel. Sie trägt ein weißes Brusttuch über braunem Kleide.

Tannenholz. — H. 0,21; B. 0,15. — (N. 4.) — 1872 durch Tausch im Kunsthandel aus Stuttgart. — Ausschnitt aus grösserem Bilde. — Friedländer macht (1907) darauf aufmerksam, dass dieses in unserer ersten Auflage zu früh angesetzte Bild dem Meister E S. nahe stehe.

IV.

Niederdeutsche Gemälde des XV. Jahrhunderts.

MEISTER DES HEISTERBACHER ALTARWERKES.

Kölnischer Meister der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts unter dem Einfluß Stephan Lochners, des vom Bodensee um 1430 nach Köln gezogenen, hier 1451 gestorbenen Meisters.

12 **Christus am Kreuze mit den Seinen und dem Stifter.** Goldroter Damastgrund. Mit nach links geneigtem Haupte und geschlossenen Augen hängt der blutüberströmte Heiland am Kreuze, an dessen Fuß ein Totenschädel liegt. Links stehen drei Frauen mit scheibenförmigen gepreßten goldenen Heiligenscheinen. Maria in blauem, über den Kopf gezogenem Mantel hält ihre Arme vor der Brust; die zweite Frau ist feuerrot gekleidet; von der dritten sieht man nur ein Stück des Heiligenscheins. Rechts steht, rot gekleidet, Johannes mit einem Buch in der Rechten, der sich, die Linke zum Auge erhebend, weinend abwendet. Hinter ihm steht ein heiliger Krieger, dann ein Kriegsknecht ohne Heiligenschein. Zu seinen Füßen kniet der kahlköpfige geistliche Stifter.

Eichenholz. — H. 0,99; B. 0,73. — 1903 von der Versteigerung der Gemälde des Bürgermeisters Thewalt in Köln. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 24.)

Literatur: Joh. Jak. Merlo: Nachrichten von dem Leben und den Werken kölnischer Künstler, Köln 1850, S. 439 (hier unser Stück des Heisterbacher Altars, allerdings nicht genannt). — Joh. Jak. Merlo, Kölnische Künstler, Neubearbeitung von Ed. Firmenich-Richartz usw. (Düsseldorf 1895) S. 852—853. — C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malerschule (Lübeck 1902), S. 163. Hier unser Bild noch als in der Sammlung Thewalt. — Katalog der Versteigerung Thewalt in Köln, N. 1966 S. 138. Köln 1903. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 13, N. 24. — Die Tafeln des Altarwerks aus der Benediktinerabteikirche Heisterbach bei Bonn, das Merlo noch dem Meister Stephan Lochner selbst zuschrieb, sind in verschiedene Sammlungen zerstreut worden. Es handelt sich besonders um die 16 Darstellungen aus dem Leben Christi und Mariæ, die sich zeigten, wenn das grosse Flügelpaar geöffnet wurde. Von diesen befinden sich 1) die Verkündigung, 2) die Heimsuchung, 3) die heil. Nacht, 4) die Anbetung der Könige, 5) Christus am Oelberg, 6) die Bekehrung des Thomas, 7) die Ausgiessung des heil. Geistes, 8) der Tod Mariæ in der Pinakothek zu München; in der Augsburger Galerie befinden sich 9) Christus vor Pilatus, 10) der Judaskuss, 11) die Kreuzschleppung, 12) die Himmelfahrt Christi; das Kölnische Museum besitzt 13) die Geisselung, 14) die Grablegung; der Sammlung Schnütgen in Köln gehört 15) die Auferstehung; das Bild unserer Sammlung aber ist eben 16) die Kreuzigung.

MEISTER DES MARIENLEBENS.

Kölnischer Meister unter dem Einflusse des Stephan Lochner und des Dirk Bouts. Jahreszahlen auf seinen Bildern von 1463—1480. Früher nannte man ihn den „Meister der Lyversbergschen Passion“, nach der Passionsfolge des Kölner Museums, die sich ehemals in der Lyversbergschen Sammlung zu Köln befand. Doch hat L. Scheibler (Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880 S. 11—44) nachgewiesen, daß diese Passion nur als Schöpfung der Werkstatt oder Schule des Meisters anzusehen sei. Seit Hubert Janitschek

(Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 232–236) faßt man die Bilder des Meisters selbst daher unter dem Namen des „Meisters des Marienlebens“ zusammen, den er seinen sieben Darstellungen aus dem Leben der Maria in der Münchener Pinakothek (N. 22—28) verdankt, und unterscheidet nunmehr von diesem scharf den Meister der Lyversbergschen Passion.

13 **Die Himmelfahrt Christi.** Das Bild ist oben mit gotischer Umrahmung im Halbbogen geschlossen. Goldgrund statt des Himmels. Der Heiland schwebt, mit kreuzförmigem Nimbus ums Haupt, von weinrotem Mantel umwallt, in der Mitte des Bildes kerzengerade in die Höhe. In der Linken hält er das Erlösungsbanner, die Rechte erhebt er, mit zwei Fingern segnend. Unten auf der Erde, vor der schlichten Hügel- und Felsenlandschaft, knien rechts, nach links gewandt, sechs Apostel, die meisten mit gefaltet erhobenen Händen, an ihrer Spitze der kahlköpfige, graubärtige Petrus in roter Tunika und blauem, gelb gefüttertem Mantel. Links, nach rechts gewandt, knien die anderen fünf Apostel (Judas fehlt) mit gefalteten oder erstaunt auseinandergeschlagenen Händen, an ihrer Spitze Maria in blauem Gewande mit weißem Kopftuch. Auf den eingepunzten Nimben die Namen der Apostel.

Eichenholz. — H. 0,90½; B. 0,80½. — (N. 6.) — 1886 von der XVI. Bonner Kunstauktion: Katalog S. 8 N. 68a. — Vormals Sammlung Boisserée, Köln; dann, bis 1880 bei Adolf Heer, Stuttgart. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf (N. 32).

Literatur: Johann Jakob Merlo: Kölnische Künstler, Neubearbeitung seiner „Nachrichten“ von Ed. Firmenich-Richartz und H. Keussen, Düsseldorf 1895, S. 1159. — Carl Aldenhoven: Geschichte der Kölnischen Malerschule (Lübeck 1902), S. 223 und 434. — Düsseldorfer Katalog 1904, S. 16, N. 32. — Das Bild reiht sich den eigenhändigen Bildern des Meisters des Marienlebens in Berlin, Köln, München usw. an. — Vgl. jedoch C. Scheibler im Repertorium XXVII, Berlin 1904, S. 558.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898. *In vorliegendem Kataloge auf Tafel 5.*

14 **Maria mit dem Kinde zwischen der heil. Agnes und der heil. Margaretha.** Auf dem Fliesenboden einer gotischen Bogenhalle, vor einem rot-goldenen Brokatvorhange, über dem der blaue Himmel hereinblickt, steht Maria etwas nach rechts gewandt, in ganzer Gestalt, mit lang herabwallendem Goldhaar. Sie ist ganz in Blau gekleidet und hält den nach links gewandten nackten Knaben mit beiden Händen fest. Links neben ihr steht die heil. Agnes in reichgesticktem Untergewande, rotem, grün gefüttertem Obergewande. In der Linken hält sie einen Palmenzweig, mit der Rechten, auf der ein Buch liegt, die Schnur des zu ihren Füßen liegenden Lammes. Rechts steht die heil. Margaretha in grünem Mantel über braunem Kleide. Ein aufgeschlagenes Buch hält sie mit beiden Händen, einen Kreuzesstab im linken Arm. Der Drache windet sich an einer Kette zu ihren Füßen. Massiv goldene Heiligenscheine.

Eichenholz. — H. 0,99½; B. 0,75. — (N. 7.) — 1879 aus der Versteigerung Neven in Köln: Katalog p. 6, N. 2. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf (N. 33).

Literatur: L. Scheibler, Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880 S. 33. Hier noch als in der Nevenschen Sammlung befindlich unter den Werken des Meisters der Lyversbergschen Passion, jetzt aber auch von Scheibler, wie er uns gütigst schon für unsere erste Auflage mitteilte, mit Janitschek als Werk des Meisters des Marienlebens bezeichnet. — Johann Jakob Merlo: Kölnische Künstler, Neubearbeitung seiner „Nachrichten“ von Ed. Firmenich-Richartz und H. Keussen (Düsseldorf 1895) S. 1159. — Carl Aldenhoven: Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1902) S. 223 und 414. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 16, N. 33. — L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 557: eigenhändig und gut.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 6.

KÖLNISCHER NACHFOLGER DES MEISTERS DES MARIENLEBENS.

15 **Der heil. Petrus als Patron des Kölner Kurfürsten Hermann, Landgrafen von Hessen.** Auf einem an drei Seiten von einem Geländer umgebenen, mit Fliesen gedeckten Altan vor goldnem Grunde kniet rechts, nach rechts gewandt, der geistliche Kurfürst in seiner erzbischöflichen Amtstracht. In der Linken hält er seinen mächtigen Krummstab, auf der Rechten ein aufgeschlagenes Buch. Vor ihm sein Wappen. Links hinter ihm, doppelt so

groß als er, steht sein Schutzpatron, der barfüßige, kahlköpfige, graubärtige Apostel Petrus in rotem Rocke und auswendig blauem, inwendig gelbem Mantel. Ein massiver Heiligenschein umgibt sein Haupt. In der Rechten hält er einen mächtigen Schlüssel, auf der Linken ein aufgeschlagenes Buch.

Eichenholz. — H. 0,51; B. 0,38½. — (N 9.) — 1887 von der Versteigerung Münchhausen usw. in Köln: Katalog S. 2 N. 4. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 37)

Literatur: C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malerschule (Lübeck 1902), S. 206 als Nachfolger des nach Aldenhoven um 1460 von Lüttich nach Köln eingewanderten „Meisters der Verherrlichung Mariæ". — In Firmenich-Richartz' Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 18 N. 37 jedoch richtiger als Nachfolger des Meisters des Marienlebens. So auch Friedländer (Brief von 1907).

KÖLNISCHE SCHULE.

XV. Jahrhundert

16 **Die Verkündigung Mariæ und die Anbetung des Kindes.** Zwei durch eine Leiste verbundene Tafeln.

Linke Seite. Die Anbetung des Kindes. Vorn im Stalle, über dem im Goldgrund singende Englein schweben, liegt das von Goldstrahlen umgebene Kind. Maria in blauem Kleid und weißem Mantel, einen goldenen Heiligenschein ums Haupt, kniet, nach links gewandt, mit anbetend erhobenen Händen vor ihm. Rechts hinter ihr Josef als kahlköpfiger Greis in rotem Rock und blauem Schultertuch, eine Kerze in der Linken. Hinten eine reiche Landschaft mit der Verkündigung an die Hirten.

Rechte Seite. Die Verkündigung Mariæ. Die Jungfrau in blauem Kleide und weißem Mantel kniet rechts am Betpult. In der Linken hält sie ein rotes Buch, die Rechte legt sie an ihre Brust. Holdselig wendet sie sich nach dem farbig geflügelten Engel um, der, durch eine Säule von ihr getrennt, in gold-brokatnem Mantel über weißem Kleide hinter ihr kniet, in der Linken ein Zepter hält und die Rechte verkündigend erhebt. Ueber ihm ein Spruchband mit den Worten: *Ave gracia plena. Dominus tecum.* Links eine feine Berglandschaft unter Goldgrundhimmel, in dem Gottvater als Halbfigur erscheint und die Taube auf Marias Haupt entsendet.

Eichenholz. — H. 0,52½; B. je 0,21½. — (N. 10). — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 11 N. 98. — Das Bild gehörte zur Sammlung Fromm. Vorher in der Sammlung Jos. Essingh: Catalogue illustré de la collection . . . de Mr. Ant. J. Essingh, III, Cologne 1865 p. 6, N. 26.

Abbildungen in vorliegendem Kataloge auf Tafel 3.

17 **Die Verkündigung Mariæ.** Ev. Lucae c. 1 v. 28—30. Auf dem Fliesenboden vor golden gemustertem roten Vorhang, über dem der Goldgrund hervortritt, kniet Maria, ganz in Blau gekleidet, an einem Betpult, auf dem ein Buch liegt. Mit der Linken deutet sie ins Buch, während sie sich mit erhobener Rechten zu dem hinter ihr knienden, ganz in Weiß gekeideten, grün geflügelten Engel umwendet, der die Rechte verkündigend erhebt und in der Linken ein Spruchband hält mit der Inschrift: *Ave gracia plena Dominus tecum.* Zwischen beiden schwebt oben im Goldgrund die Taube des heiligen Geistes. Ueber Maria ein Spruchband mit der Inschrift: *Ecce ancilla Domini; fiat mihi secundum verbum tuum.*

Eichenholz. — H. 0,21; B. 0,24½. — (N. 11.) — 1876 als „Meister Stephan von Köln" von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 14, N. 36.

ART DES LIESBORNER MEISTERS.

Der „Liesborner Meister" trägt seinen Namen nach den Gemälden vom Hochaltar der Klosterkirche zu Liesborn in Westfalen, die um 1465 gemalt worden. Bruchstücke der Bilder befinden sich in der National Gallery zu London, im Kunstverein zu Münster i. W. und in der Sammlung Löb zu Caldenhoff bei Hamm i. W.

18 **Der Erzengel Michael.** In weißem Untergewande, golddurchwirktem grünen Obergewande und rot gefüttertem Goldmantel steht der jugendliche Erzengel mit Riesenflügeln und massivem, scheibenförmigem Heiligenschein auf rot-gelb-grauem Fliesenboden vor glattgoldenem Grund. Mit dem Körper nach links, mit dem blonden Lockenkopf nach rechts gewandt, schwingt er in der Rechten das blanke Schwert, während er die Wage des Gerichts in der Linken hält.

Eichenholz. — H 0,86; B. 0,32. — 1901 im Kunsthandel von J. Schall aus Berlin. Soll aus einem französischen Schlosse stammen. — 1901 auf der Ausstellung alter Meister im Verein Berliner Künstler. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf. N. 116.

Literatur: Von Scheibler 1900 (Brief an J. Schall) für ein eigenhändiges Werk des Liesborner Meisters erklärt. — In Firmenich-Richartz' Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 49 als „Schule des Liesborner Meisters". — Von anderen neuerdings nach Massgabe des heiligen Michael des Musée Calvet zu Avignon (abgebildet in „Les Arts" III Paris 1904, Heft 28, S. 36) für französisch erklärt. — L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 565: „gut genug für ein eigenhändiges Werk des Liesborners".

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898.

V.

Italienische Gemälde des XV. Jahrhunderts.

SCHULE DES FRA FILIPPO LIPPI

Geboren zu Florenz um 1406; gestorben zu Spoleto den 9. Oktober 1469. Unter dem Einflusse von Masaccio, Masolino und Fra Angelico da Fiesole zu einem der florentinischen Schulhäupter der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entwickelt. Tätig in Padua, Prato, Spoleto, hauptsächlich aber in Florenz.

19 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links in einem Gemache, das links im Hintergrunde mit einem Fenster versehen ist, während ein grüner Vorhang die braune Wand hinter Maria schmückt. Maria trägt über feuerrotem Kleide einen blauen, auch den Hinterkopf bedeckenden Mantel mit goldenem Stern auf der linken Schulter. Mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schosse das mit weissem Tuche bekleidete, im übrigen nackte, nach rechts gewandte Christuskind. Perspektivischer Heiligenschein.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,55; B. 0,43. — (N. 20.) — 1877 im Kunsthandel aus Mailand. Früher beim Grafen Castelbarco daselbst.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 82: „Proviene dalla scuola di Fra Filippo Lippi, alla quale accennano subito il tipo delle teste, l'esecuzione dei capelli di color biondo chiaro e il modo di dipingere le carni con penombre rossiccie e leggieri ombre bruno-verdi. Questo dipinto non è però tanto fino da potersi ritenere del maestro stesso, ma è opera di un suo buon scolare." Auf Filippino Lippi, den Sohn Fra Filippos, dem das Bild früher zugeschrieben wurde, deutet allerdings nichts in ihm hin, wenngleich es eher der Zeit des Sohnes als des Vaters angehört.

ANDREA MANTEGNA.

Geboren zu Vicenza 1431; gestorben zu Mantua den 13. September 1506. Adoptivsohn und Schüler des Franc. Squarcione zu Padua. Weitergebildet unter seinem Schwiegervater Jacopo Bellini. Tätig zumeist in Padua und seit 1460 in Mantua. Hauptmeister der strengen oberitalienischen Schule des 16. Jahrhunderts.

20 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur. Vor einem Orangendickicht mit Goldfrüchten nach links gewandt, sitzt Maria in rotem Kleide, dunkelgrau-blauem Mantel und gelbem Kopf- und Brusttuch. Auf dem weissen Kissen, das auf ihren Knien liegt, steht der nackte Knabe, der sie umhalst, während sie mit der Rechten seinen Körper, mit der Linken sein rechtes

Beinchen festhält. Links ein barhäuptiger Heiliger mit feuerrotem Obergewande über braunem Untergewande. Rechts eine weibliche Heilige mit orangefarbenem, über den Kopf gezogenem Mantel. (Nach Bode Magdalena.) Alle vier Figuren sind mit unperspektivisch kreisrunden durchsichtigen Heiligenscheinen ausgestattet.

Leinwand. — H. 0,60; B. 0,48. — 1903 von der Kunsthandlung Dowdeswells zu London.

Literatur: Das Bild war in der bisherigen Mantegna-Literatur noch nicht bekannt. Auch in P. Kristellers ausführlichem und ausgezeichnetem Werke über Mantegna (Berlin und Leipzig 1902) ist es noch nicht verzeichnet. Doch hat kein Geringerer als W. Bode es in seiner Besprechung dieses Buches (Kunst-Chronik N. F. XV S. 134, Leipzig 1904) in die Mantegna-Literatur eingeführt. Es ist dem Bilde der Dresdner Galerie verwandt und mag, wie dieses, zwischen 1495 und 1500 entstanden sein.

Abgebildet in der Kunstchronik a. a. O. S. 131—132 und in R. Dührkoops Galerie Weber I, Hamburg 1907.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 7.

ART DES MATTEO DI GIOVANNI DI BARTOLO DI SIENA.

Geboren zu Siena 1435. Bekannte Jahre seiner Tätigkeit: 1457, 1479, 1482, 1491. Er gilt als der beste sienesische Meister der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

21 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur auf Goldgrund nach rechts. Maria trägt ein rotes Kleid und einen dunklen, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Auf beiden Händen hält sie das mit dünnem Flor bekleidete Christkind.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,52½; B. 0,35. — (N. 21.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 51 N. 418. — Das Bild gehörte zur Sammlung Vosen. Hier als „Schule des Matteo".

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 84 „si accosta moltissimo a Matteo di Giovanni".

FLORENTINISCHE SCHULE
um 1460.

22 **Maria mit dem Kinde und der hl. Katharina.** Kniestück. Maria sitzt rechts in weissem Kopftuch und blauem Mantel über hochrotem Kleide mit gefalteten Händen vor ihrem blondlockigen, kaum bekleideten Knaben, der, von Engeln emporgehalten, beide Aermchen nach ihr ausstreckt. Sein rechtes Händchen berührt bereits ihre Schulter. Fünf teilweise bekleidete Engel mit rotgelben Flügeln sind um Mutter und Kind beschäftigt. Links vorn, nur als Brustbild sichtbar, die hl. Katharina mit ihrem Rade in ausgeschnittenem roten Kleide und durchsichtigem weissen Kopfschleier. Den Hintergrund füllt kräftig blühendes Rosengebüsch.

Von Holz auf Leinwand übertragen. — H. 0.99; B. 0,61. — 1892 von M. H. Colnaghi in London. — Damals dem florentinischen Meister Alesso Baldovinetti (1427—1490) zugeschrieben, aber schwerlich mit Recht. Der treffliche Meister dieses Bildes ist nur seinen Werken nach bekannt. Von ihm z. B. die Madonna N. 71 A der Berliner Galerie, der eine gleiche Madonna in der Sammlung Widener, New York, entspricht. Man hat den Meister auch in Baldovinettis Schüler Giovanni Graffione (1455—1527) und neuerdings in einem gewissen Pier Francesco Fiorentino gesucht. (Vgl. auch das Bild in „Les Arts" I S. 34, Paris 1902.) Wir müssen uns einstweilen begnügen, ihn als anziehenden, kräftigen florentinischen Quatrocentisten zu bezeichnen.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898.

FLORENTINISCHE SCHULE
um 1475.

23 **Maria mit dem Kinde in einer Renaissancenische.** Kniestück. In einer festen, geradegedeckten, sorgfältig durchgebildeten Frührenaissancenische sitzt Maria vor einer Brüstung, die von ionisierenden Pfeilern eingefasst wird. In rotem Kleide, blauem Mantel und blauem, golden gerändertem Kopftuch sitzt sie nach rechts gewandt da und hält mit beiden Händen ihren Knaben auf dem roten Kissen fest, das auf ihren Knien liegt. Hinter ihr stehen links und rechts zwei griesgrämig dreinblickende langbekleidete Engeljünglinge. Links Rosen in einem Glas.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,79; B. 0,56. — 1897 von Ch. Sedelmeyer in Paris. Damals aus der Sammlung G. P. Boyce, 1874 aus der Sammlung Barker in London. — 1877 als Ant. Pollajuolo auf der Ausstellung der Royal Academy, London, 1901 auf der Ausstellung aus Berliner Privatbesitz im Verein Berliner Künstler.

Literatur: Art Sales II S. 274. — Roberts: Memorial of Christies I S. 226. — Als Antonio Pollajuolo auch noch bei Ch. Sedelmeyer im Katalog „The fourth 100 paintings of old masters of the Sedelmeyer Gallery“, S. 67 N. 57, Paris 1897. — Das gute Bild steht Botticelli ebenso nahe als Ant. Pollajuolo, kann aber doch nur einem unbekannten florentinischen Meister zugeschrieben werden.

Abbildungen bei Sedelmeyer a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck 1898.

In vorliegendem Kataloge auf Tafel 8.

SCHULE DES PIETRO VANUCCI, gen. PERUGINO.

Geboren zu Città della Pieve 1446; gestorben zu Castello Fontignano 1523. Hauptmeister der umbrischen Schule der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts. Lehrer Raphaels. Tätig in Perugia, Rom und Florenz.

24 **Gott Vater im Himmel.** Der ewige Vater schwebt als vollbärtiger, noch nicht greiser Mann in rotbraunem Unter-, hellrotem Obergewande, fast von vorn gesehen, vor goldgelbem, mandelförmigem Lichtschein. Das Haupt neigt er leicht zur Linken, die Rechte erhebt er segnend, auf der Linken hält er die Weltkugel. Zwei Flügelköpfchen schweben neben seinem Haupte. Von jeder Seite neigt ein langbekleideter geflügelter Engel mit festem Heiligenschein sich ihm anbetend entgegen, derjenige zur Linken in grün und dunkelroter, derjenige zur Rechten in weisser Gewandung.

Italienisches Pappelholz — Halbrund. — H. 1,02; B. 2,01. — (N. 23.) — 1886 von der Versteigerung Waldenburg (Kat.-Nr. 35) in Berlin — Vormals in der Sammlung des Prinzen August von Preussen.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 17 N. 23. — Fr. Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV, p. 84. — Gutes Bild von der Hand eines Schülers Peruginos.

25 **Ein heiliger Bischof.** Kniestück. Der Bischof in vollem Ornat, mit ringförmigem Heiligenschein um die Mütze, hält den Bischofstab in der gesenkten Rechten, ein Buch, auf dem drei Goldäpfel liegen, in der Linken. Er blickt nach rechts gewandt gen Himmel.

Seide — H. 0,56; B. 0,33½. — Scheint Bruchstück einer Kirchenfahne oder dergleichen zu sein. — 1901 von Herrn Konsul Weber in Perugia erworben.

JACOPO DE' BARBARI.

In Deutschland Jakob Walch genannt, als Stecher der Meister mit dem Merkurstabe. Geboren zu Venedig zwischen 1440 und 1450; gestorben, wahrscheinlich in Brüssel, vor 1516. Er arbeitete anfänglich in Venedig, 1503 und 1505 in Wittenberg als kursächsischer Hofmaler, 1504 und 1505 in Nürnberg, 1508 für Joachim I. von Brandenburg in Frankfurt a/O., schliesslich in den Niederlanden, wo er 1510 zum Hofmaler der Statthalterin Margaretha ernannt wurde.

26 **Ein alter Mann, ein Mädchen liebkosend.** Halbfiguren auf schwarzem Grunde. Das blonde, blauäugige Mädchen, mit einem Immergrünkranz im Haar, stützt, fast von vorn gesehen, den linken Ellenbogen auf ein rechts liegendes Kissen und das seitwärts geneigte Haupt in die linke Hand. Sie ist malerisch in violettgraue, weisse und grüne Stoffe gehüllt. Ihr herabfliessendes Haar bedeckt ihre entblösste linke Brust. Der Alte mit langem grauen Haar und Bart blickt in braunem Rock und roter Kappe über ihre rechte Schulter, legt seinen Kopf an den ihren, umfasst sie mit dem linken Arm und sucht ihr mit der Rechten das grüne Obergewand herabzustreifen. Bezeichnet rechts in der Mitte:

IA . D . BARBARI .
M D . III ,



Lindenholz. — H. 0,40; B. 0,32½. — (N. 24.) — 1883 freihändig aus München. — Vormals in der Sammlung des Rates Kretz zu Regensburg. —

Literatur: E. Koloff in Meyers Allg. Künstlerlexikon II 1878 S. 710. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 93. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV S. 85—86. — Th. v. Frimmel in den „Kleinen Galeriestudien“, Neue Folge, V., Leipzig 1897 S. 54—57, S. 66: „Das wichtigste unter den mir bekannt gewordenen Bildern des Jacopo de' Barbari“. „Das Bild beweist, dass Jacopo de' Barbari und der Meister mit dem Merkurstabe identisch ist.“ — Ludwig Justi im Repertorium XXI S. 452 (Berlin 1898). — B. Berenson: The Venetian Painters of the Renaissance, 3. ed., Newyork und London 1897, S. 72. —

Abbildungen: Archivio storico dell' arte 1891 a. a. O. — Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

GIROLAMO DA TREVISO D. Ä.

Erwähnt 1470, 1487. Jahreszahlen auf Bildern 1457, 1487, 1492, 1494. In Padua angesichts der Schüler Squarciones gebildet. Arbeitete hauptsächlich in Treviso (vgl. Crowe und Cavalcaselle, deutsch von Jordan, V. Leipzig 1873 S. 350—353).

27 **Maria mit dem Kinde.** Das nackte Christkind, dessen echt goldener Heiligenschein mit rotem Kreuze ausgestattet ist, liegt, nach rechts gewandt, mit verschränkten Armen schlummernd auf einer Unterlage mit gelbem Kopfkissen vorn auf der Steinbrüstung. Hinter dieser steht seine mit gefalteten Händen ruhig niederblickende Mutter Maria, nach links gewandt, in rotem Kleide und gold-rot-brokatenem, grüngefüttertem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel in einem Gemache, zu dessen Fenster hinaus man links in eine Flusstallandschaft mit sechsbogiger Steinbrücke blickt. Marias Schatten fällt rechts an die Wand. Bezeichnet unten in der Mitte auf einem „Cartellino“:

HIERONYMVS
TARVISIO · P ·

Italienisches Pappelholz. — H. 0,68$\frac{1}{2}$; B. 0,51. — (N. 22.) — 1883 im Hamburger Kunsthandel erworben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII p. 93. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 85.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Kataloge auf Tafel 9.*

PINTURICCHIO zugeschrieben.

Bernardino di Betto Biagio, gen. Il Pinturicchio. Geboren wahrscheinlich zu Perugia 1454; gestorben zu Siena den 11. Dezember 1513. Vielleicht Schüler des Fiorenzo di Lorenzo in Perugia. Genosse Pietro Peruginos in Rom. Tätig in Perugia, Rom (1481—1502), Orvieto (1492—1496) und Siena (seit 1503).

28 **Maria mit dem Kinde.** In rotem Unter-, blauem Obergewande sitzt Maria als Halbfigur, von goldstrahligem Regenbogennimbus umgeben, auf einer Bank. Der Jesusknabe steht, beinahe nackt, auf ihrem Schosse und legt den linken Arm um ihren Hals.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,46; B. 0,32. — 1904 im Kunsthandel aus Berlin.

AMBROGIO PREDA oder DE' PREDIS.

Geboren zu Mailand um 1455. Urkundliche und inschriftliche Daten 1482, 1494, 1502. Wahrscheinlich noch bis 1515 tätig, hauptsächlich in Mailand, doch auch in Oesterreich am Hofe Kaiser Maximilians I. Von Vinc. Foppa und später von Leonardo da Vinci beeinflusst. Vgl. Giov. Morelli: Die Galerien Borghese und Doria Panfili in Rom, Leipzig 1890 S. 230—242.

29 **Bildnis eines Jünglings in roter Mütze.** Brustbild ohne Hände in scharfem Profil nach links vor dunkel marmorierter Wand mit weissem Sockelrande. Der blonde Jüngling trägt einen grauen, vorn verschnürten Rock, unter dem oben ein Stück einer grünen Sammetweste und ein schmaler weisser Hemdkragen hervorblicken. In dem vorn ins Gesicht gestrichenen, hinten glatt herunterhängenden Haar trägt er eine runde, anliegende feuerrote Mütze.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,80$\frac{1}{2}$; B. 0,29. — (N. 28.) — 1877 im Kunsthandel aus Viscontischem Besitze in Mailand.

Literatur: W. Bode im Jahrbuch der Preussischen Kunstsammlungen 1889 X S. 77. Hier wird das Bild entschieden Ambrogio de' Predis zugeschrieben. — G. Coceva im Archivio storico dell' arte 1889 II p. 263. Ebenso. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89—90. Harck gibt zu, dass das

Bild Ambrogio de' Predis sehr nahe steht (certamente gli si avvicina moltissimo), bezweifelt aber, dass es von ihm selbst herrühre. — Wold. von Seidlitz in seinem Aufsatz „Ambrogio Preda“ im Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses XXVI S. 25 ff. (Wien 1906). Seidlitz hält hier an der Urheberschaft Predas fest: „Es zeigt in der Schlaffheit der Haltung und des Ausdrucks die gleichen Eigentümlichkeiten wie das weibliche Bildnis der Ambrosiana und wird somit, gleich diesem, in den letzten Jahren des XV. Jahrhunderts entstanden sein.“

Abbildung im Archivio storico dell' arte 1891 a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

BERNARDINO DE' CONTI.

Geboren zu Pavia in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Schüler Vincenzo Foppas in Mailand, später unter dem Einflusse des Leonardo da Vinci und des Ambrogio de' Predis. Bezeichnete Bilder z. B. von 1496, von 1499, von 1505.

30 **Weibliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur, im Profil nach rechts, auf dunkel grüngrauem Grunde. Die Dargestellte trägt ein halbausgeschnittenes dunkles Kleid, einen schwarzen über weissem Gaze-Schleier im glatt anliegenden braunen Haare und eine Kette um den Hals. Den Daumen der allein sichtbaren rechten Hand steckt sie in den Besatz ihres Kleides.

Nussbaumholz. — H. 0,77½; B. 0,57½. — (N. 27.) — 1878 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vorher in der Sammlung Sthamer in Hamburg; 1875 auf der Versteigerung Schwarz in Wien (Kat.-Nr. 131) als „Schule Leonardos“.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S 9 N. 5. — An diesen beiden Stellen als „Sandro Botticelli“. Dem Bernardino de' Conti zuerst von Wold. von Seidlitz zugeschrieben. — So auch W. Bode im Jahrbuch der preussischen Kunstsammlungen 1886 VII S. 239. — Desgleichen Fritz Hark im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 90: „mi sembra mostri ancora la mano di Bernardino de' Conti“. — Desgleichen Gustav Pauli in der Zeitschrift für bild. Kunst N. F. X S. 110—111 (Leipzig 1899): Pauli stellt das Bild zu den besten Erzeugnissen von Contis Pinsel und bezeichnet es als „sehr charakteristisches Bild“.

Abbildung: Nöhring, Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

MARCO DI ANTONIO PALMEZZANO.

Geboren zu Forli um 1456; urkundlich 1497 zuletzt erwähnt, doch nach den Jahreszahlen auf seinen Bildern bis 1537 tätig. Nach seinem Lehrer Melozzo da Forli bezeichnete er sich auch einmal Marchus de Melotius. Tätig hauptsächlich in Forli.

31 **Die thronende Madonna zwischen Petrus und Johannes.** Maria thront in rotem Kleide, blauem, grün gefüttertem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel vor rotgemustertem Vorhang auf hohem Sockel mit farbigen Zieraten unter schönem Renaissanceboden. Mit der Rechten hält sie den nackten stehenden Jesusknaben, der zwei Finger seiner Rechten segnend erhebt, auf ihrem Schosse. Links vorn steht der kahle, graubärtige Petrus in grauem Unter-, gelbem Obergewande; in der gesenkten Rechten hält er seinen Schlüssel, mit der Linken drückt er sein rot gebundenes Buch an sich. Rechts vorn steht der Evangelist Johannes in gelb-grünem Unter-, rotem Obergewande; die Feder hält er in der Rechten, ein blau gebundenes Buch in der Linken. Im Hintergrunde links und rechts hübsche Berglandschaft mit kahlen Bäumen. Bezeichnet unten in der Mitte auf gemaltem Zettel (echt, wenn auch übermalt):

MARCUS PALMASANUS
P FOROLIVIENSIS PINSEBAT

Italienisches Pappelholz. — H. 1,61; B. 1,31½. — (N. 25.) — 1884 im Kunsthandel aus Florenz.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 14 N. 17. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 84.

Abbildungen: Photographie von Fr. Hanfstaengl in München. — Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Kataloge auf Tafel 10.*

LORENZO DI CREDI.

Geboren zu Florenz 1456 oder 1457; gestorben daselbst den 12. Januar 1537. Er war neben Leonardo da Vinci der Hauptschüler des Andrea del Verrocchio. Er arbeitete hauptsächlich in Florenz.

32 **Die Himmelfahrt des hl. Ludwig.** Von faltenreichem weissen Mantel umhüllt, steht der blondlockige Heilige in ganzer Gestalt mit gefaltet erhobenen Händen vor blauem Himmel auf leichten weissen Wolken. An jeder seiner Seiten schwebt anbetend ein violett bekleideter Engel mit braunen Federflügeln. Leichte, strichförmige Heiligenscheine um aller Köpfe.

Italienisches Pappelholz. — Rund. Durchmesser 0,58–0,60. — 1904 von Ch. Sedelmeyer in Paris. — Vormals beim Conte di Corbelli zu Florenz.

Literatur: Collection Bourgeois frères, Katalog der Gemälde, Versteigerung bei H. Lempertz jun. Köln 1904 S. 11 N. 19. — Ch. Sedelmeyer: The ninth hundred paintings of old masters belonging to the Sedelmeyer Gallery. Paris 1905, S. 62 N. 48.

Abbildungen in den beiden genannten Katalogen. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 11.*

CIMA DA CONEGLIANO.

Giovanni Battista da Conegliano, gen. Cima, wurde vermutlich 1459 oder 1460 in Conegliano geboren und starb im September 1517 oder 1518. Wahrscheinlich war er zuerst Schüler Bartolommeo Montagnas in Vicenza, wo er 1488 auftaucht, geriet aber in Venedig, wo er 1492—1516 nachweisbar ist, unter den Einfluss Giovanni Bellinis. Er arbeitete auch in Udine und in Conegliano.

33 **Johannes der Täufer.** In zweigründiger, vorn brauner, hinten blauer Landschaft unter leichtbewölktem Himmel steht der Täufer, nach rechts gewandt, mit nackten Beinen und halbnacktem Oberkörper da. Er trägt ein kurzes, graues Chiton, das die rechte Schulter bloss lässt, und ein dunkelgrünes Manteltuch. Ein ringförmiger Heiligenschein umgibt sein braunes Lockenhaar. Den Kreuzesstab, um den sich das Spruchband windet, hält er im linken Arm. Mit der Rechten deutet er auf den Spruch.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,38; B. $0{,}70^{1}/_{2}$ — 1898 von E. Fischhof in Paris. — 1867 war es mit der Sammlung F. Villers versteigert worden, 1898 erwarb E. Fischhof es von der Versteigerung Goldschmidt in Paris.

Literatur: Katalog der Versteigerung Goldschmidt, Paris 1898, N. 57. — Kunstchronik N. F. IX S. 442 (Leipzig 1898.) — Dr. Rud. Burckhardt, der Verfasser einer Dissertation über Cima (Berlin 1904), schrieb Herrn Konsul Weber aus Basel am 2. Februar 1907, er habe das Bild zu spät kennen gelernt, „sonst hätte ich es natürlich unter die eigenhändigen Werke des Meisters aufgenommen".

SEBASTIANO DI BARTOLO MAINARDI.

Geboren zu San Gimignano um 1460; gestorben 1513 wahrscheinlich zu Florenz, wo er Schüler und Geselle seines Schwagers Domenico Ghirlandajo war. Er arbeitete in Florenz und San Gimignano, aber auch in Pisa und Siena. Florentinische Schule.

34 **Maria mit dem Kinde.** Kniestück nach links vor einer grauen Mauer, über die man rechts und links vom dunklen Vorhang hinter Maria in eine reiche florentinische Berg- und Flusslandschaft hinausblickt. Die heil. Jungfrau trägt ein rosenrotes Kleid, einen blauen, goldgestickten Mantel und ein durchsichtiges Kopftuch über langem, völlig herabfallendem blonden Haare. Ihr Haupt umgibt ein perspektivischer, durchsichtiger, reich verzierter Heiligenschein. Vor sich, auf der mit farbigen Decken behängten Brüstung, hält sie mit beiden Händen das stehende nackte, nur mit durchsichtigem Schamtuch bekleidete blonde Christkind, das den linken Daumen in das Tuch steckt, während es die Rechte segnend erhebt. Sein Haupt umgibt ebenfalls ein Heiligenschein. Unten links und rechts blicken zwei goldlockige Köpfe blaugeflügelter Engel hervor. Rechts auf der Brüstung steht ein Glas mit weissen Blumen.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,82; B. 0,57. — (N. 30.) — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Katalog p. 11 N. 52. — Vormals beim Earl of Shrewsbury zu Alton Towers in England

Literatur: Als Rafaellino del Garbo bei G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England, II Berlin 1838 S. 458: „Ein sehr feines, vollendetes Bild aus der früheren Zeit des Meisters (also etwa gegen 1490), in welcher er sich nach Vasaris Bericht anliess, als ob er der erste Maler seiner Zeit werden würde". — Derselbe: Treasures of Art in Great Britain III London 1854 p. 382. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 11 N. 11. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV S. 83–84 nannte das Bild „das anziehendste florentinische Bild der Sammlung", bestritt aber mit Recht die Urheberschaft Rafaellino del Garbos, indem er es der Schule Domenico Ghirlandajos zuschrieb Inzwischen allgemein als Werk des bekannten Schülers Domenicos anerkannt. So z. B. bei B. Berenson, The Florentine Painters of the Renaissance (New York and London 1896) S. 120.

Abbildungen im Archivio storico dell' arte 1891 a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 12.*

FLORENTINISCHE SCHULE.

Ende des XV. Jahrhunderts.

35 **Johannes der Täufer.** In ganzer Gestalt steht der Vorbote Christi zwischen Felsen in der Einöde. Ueber dem Fell trägt er noch einen roten, grün gefütterten Mantel. Den Kreuzesstab mit dem Spruchband hält er in der gesenkten Linken; mit der Rechten deutet er an seiner Brust vorüber in die Ferne. Ein durchbrochener Heiligenschein umgibt sein Haupt. Links ein Baum, an dessen Stamm von unsichtbarer Hand die Axt gelegt ist. Unten im kleinen Schilde das Lamm mit dem Kreuzesfähnlein auf blauem Grunde.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,49½; B. 0,36; oben rund. — 1884 im Kunsthandel aus Florenz.

Literatur: Fritz Harck im Archivio dell' arte 1891 IV p. 82: „che forse s'avvicina più alla scuola del Botticelli", was zuzugeben ist. — Ad. Venturi (mündlich) denkt an Jacopo del Sellajo, zu dessen Werken es Hans Mackowsky in seinem Aufsatz über diesen Meister im Jahrbuch der K. Preuss. Kunstsammlungen XX (Berlin 1899) S. 271 ff. jedoch nicht gestellt hat

ZWEITER TEIL

Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

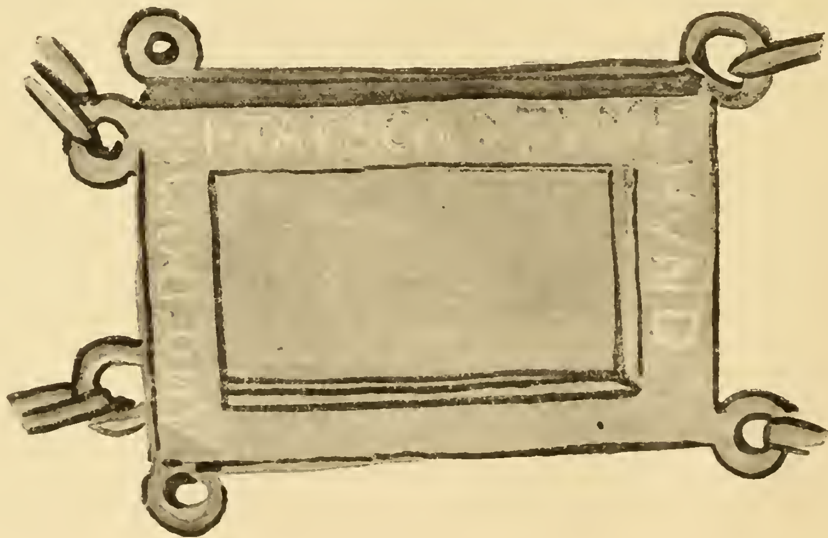
I.

Oberdeutsche Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

HANS HOLBEIN D. Ä.

Geboren nach früherer Ansicht um 1460, nach Fr. Stoedtners wahrscheinlich richtiger Entdeckung 1473 in Augsburg; gestorben daselbst 1524. Neben den Burgkmairs Begründer der Augsburger Schule der Renaissancezeit. Vater Hans Holbeins d. J. Seine älteste bekannte Jahreszahl 1493.

36 **Die Darstellung Christi im Tempel.** Ev. Lucae C. 2 V. 22—24. Der romanisierende Tempelsaal öffnet sich durch einen Bogen rechts ins Allerheiligste. In seiner Mitte steht ein roter Steintisch, über den Maria in blauem Kleide, weissem Mantel und weissem, von goldenen Strahlen umgebenem Kopftuch mit beiden Händen den Knaben von links nach rechts dem Hohenpriester entgegenhält. Dieser steht rechts. Eine spitze Mütze bedeckt sein Haupt. Er streckt dem Knaben beide Hände entgegen. Neben ihm stehen zwei Gehilfen, die Kerzen halten, hinter ihm, ganz rechts, zwei andere Priester. Links, hinter Maria, Josef in braunem Mantel und kirschrotem Rock, auf seinen Stab gestützt, und zwei Frauen, die Tauben herbeibringen, die eine in grünem Kleide mit spitzer Haube, die andere in rotem Kleide mit rundem Flechtenkranze. Ganz links blicken noch zwei Männer in roter und grüner Gewandung hervor. Die Jahreszahl 1500 steht in Buchstaben am Rande des Brustschildes des Priesters:



Buchenholz. — H. 1,64; B. 1,50. — (N. 34.) — 1880 im Kunsthandel von Bourgeois in Köln.

Literatur: O. Eisenmann in der zweiten Auflage von Schnaases Geschichte der bildenden Künste, Stuttgart 1879, VIII, Seite 447: „Nur einer kürzlich bei dem Kunsthändler Bourgeois in Köln aufgetauchten grossen Darbringung im Tempel sei Erwähnung getan, weil dies Bild selbst von Woltmann nicht gekannt und verzeichnet ist. Es ist wohl erhalten und gut, im Stil seiner Werke aus den neunziger Jahren des XV. Jahrhunderts." — v. Pflug-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Scheibler nannte es brieflich (Bonn 20. Dez. 1880) „ein gutes, wenn auch etwas breit behandeltes Bild von ihm (dem alten Holbein)". — Die Vermutung, dass es zu einer der bekannten Folgen des Meisters im Augsburger Dom oder in der städtischen Sammlung zu Frankfurt a. M. gehöre, hat sich nicht bestätigt. Des Meisters ältere „Darstellung im Tempel" im Augsburger Dom ist anders komponiert. — Die neue Holbein-Literatur hat dieses schöne Bild vernachlässigt. Fr. Stoedtner erwähnt es nicht einmal in seiner Dissertation über Hans Holbein d. Ä. (Berlin 1896).

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 13.*

A. DÜRER.

Geboren zu Nürnberg den 21. Mai 1471; gestorben daselbst den 6. April 1528. Schüler des Michael Wohlgemut. In Basel 1492—1494, in Venedig 1494—1495 und 1505—1507. In den Niederlanden 1520—1521. Hauptsächlich in Nürnberg ansässig. Deutschlands grösster Maler, Zeichner und Kupferstecher im Zeitalter der Reformation.

37 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur, etwas nach links gewandt, auf dunkelgrünem Grunde. Die braunäugige, dunkelblonde Jungfrau mit lang herabwallendem Haare trägt über feuerrotem Kleide einen rosenroten Mantel. Auf der vom Mantel verdeckten Linken hält sie den mit weissem Hemdchen bekleideten, nach rechts gewandten Jesusknaben, der eine Birne mit beiden Händchen fasst. Mit der Rechten berührt sie sein linkes Beinchen.

Birnbaumholz. — H. 0,48; B. 0,36½. — (N. 35.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 49 N. 395. — Das Bild befand sich in der Sammlung Vosen.

Das Gemälde, das sich offenbar nicht in seinem ursprünglichen Zustande befindet, wurde früher von manchen Kennern nur der Werkstatt Dürers zugeschrieben. Bei längerer Betrachtung aber zeigt es nicht nur in der Formengebung, sondern auch in der Malweise so viel an Dürer selbst Erinnerndes, dass wir schon in der ersten Auflage dieses Verzeichnisses wenigstens die Möglichkeit vertraten, dass das Bild ursprünglich eines der flüchtiger hingeworfenen Werke des Meisters selbst gewesen sei. Verschiedene Kenner haben sich neuerdings mündlich entschiedener in diesem Sinne geäussert, und der Verfasser dieses Katalogs schreibt es jetzt mit Sicherheit Dürer selbst zu.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 14.*

OBERDEUTSCHER MEISTER.

Um 1500.

38 **Das Martyrium des heil. Sebastian.** Das Bild wird in der Mitte durch eine Goldleiste in zwei Hälften geteilt.

Linke Hälfte. Links ist der nur mit weissem Schamtuch bekleidete blonde junge Christ mit erhobenen Armen, nach rechts gewandt, an einen Baumstamm gebunden. Sein rotes Ober- und sein weisses Untergewand liegen zu seinen Füssen am Boden. Er ist bereits von vier Pfeilen durchbohrt. Aus der weiten Berglandschaft, in deren Hintergrund eine Kapelle im Tale, eine Burg auf dem Berge liegt, naht ein Reiter, dem ein Knappe und ein Bogenschütze folgen.

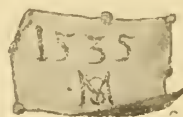
Rechte Hälfte. Der mit rotem Mantel und weissem Turban bekleidete Anführer der zur Vollstreckung des Todesurteils befehligten zwei Armbrust- und vier Bogenschützen hält auf weissem Rosse rechts unter hohen Felsen. Drei Bogenschützen stehen in der Mitte, nach links gewandt, und zielen in gleichmässiger Bewegung. Der beturbante vierte, ganz rechts, hat bereits geschossen. Von den Armbrustschützen spannt der eine, vorgebeugt, links seine Armbrust, sitzt der zweite, im Strohhut, vorn am Boden und legt an.

Buchenholz. — H. 0,30; B. je 0,22. — (N. 51.) — 1881 aus dem Privatbesitze in Düsseldorf. — Angeblich vormals in der Sammlung Gottfr. Chr. Beireis in Helmstedt. — Das feine Bild wurde lange dem Albrecht Altorfer zugeschrieben, an den es allerdings manche Anklänge zeigt; doch versetzen andere Kenner es unter allgemeiner Zustimmung in die Elsässer Schule und denken etwa an Hans Wechtlin (1514 Bürger von Strassburg), von dem sonst allerdings hauptsächlich nur Holzschnitte auf uns gekommen sind. — Dr. Hans Buchheit in Pasing (Brief an Konsul Weber vom 6. März 1906) schreibt das Bild Hans Baldung zu. . . . Ein so ausgezeichneter Kenner wie Max J. Friedländer aber (Brief an den Verfasser 1907) denkt an keinen Geringeren als an Albrecht Dürer selbst. Es müsste ein Jugendwerk dieses Meisters sein. — Jedenfalls wurde das ausgezeichnete Bild, das wir auch jetzt noch nicht unter bestimmtem Namen einzureihen wagen, bisher wohl zu spät angesetzt.

MARTIN SCHAFFNER.

Geboren zu Ulm im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts, gestorben daselbst um 1541. Sein Lehrer soll Jörg Stocker, ein Schüler Zeitbloms, gewesen sein. Jedenfalls unter Zeitbloms Einfluss weiterentwickelt. Bekannte Jahreszahlen aus seiner Tätigkeit vielleicht schon 1496, dann 1508 bis 1524, 1529 und 1535.

39 **Grabtafel des Stuttgarter Bürgermeisters Sebastian Welling.** Unten in der Halle, durch deren Mitte man in eine bräunliche Landschaft hinausblickt, kniet zwischen Säulen die Familie Welling. Links, nach rechts gewandt, der Bürgermeister mit seinen sieben Söhnen, von denen die kleineren stehen, alle mit betend aneinander gelegten Händen; rechts die Hausfrau mit den fünf Töchtern, von denen die jüngeren stehen. Die älteren tragen klösterliche Kleidung. Die obere Hälfte der Halle füllt der Himmel, der sich herabgesenkt hat. In der Mitte sitzt Christus als Schmerzensmann mit den Wundmalen, sein Kreuz im linken Arm, in weitem, rotem Manteltuche, das zehn langbekleidete Flügelengel halten. — In der Mitte des Bildes eine Tafel mit nachstehender Inschrift in gotischen Buchstaben: Kommend hår zu mir alle die müeselig und beladen sind, ich wil euch erquicken. Matth. XI. Dan mir ist alle Gwalt gegeben In Himel und uff erden. — Vorn unten das Wappen des Dargestellten; an der Säule links ein Zettel mit dem Monogramm des Künstlers und der Jahreszahl:



Unten am Rahmen die nachfolgende Inschrift: ANNO . DOMINI . M . D . XXXII . VFF . SANT . ENDRIES . DES . HEILIGEN . ZWELFF . BOTTEN . AVBED . DER . WAS . DER . XXIX . TAG . DES . WINTERMŌTTS . STARB . DER . FROM . THVIR . MAN . SEBASTIAN . WELLING . VŌ . STVOTGARN . SO . VIL . IAVR . BY . DER . HERSCHAFFT . WIRTEMPERG . EIN . REGENT . VND . DIENER . GEWEST . IST . DES . SEEL . GOT . GNEDIG . SYGE.

Tannenholz. — H. 0,39; B. 0,77. — 1904 durch Riegner von der Versteigerung der Sammlung Hefner-Alteneck in München. — Früher in der Spitalkirche zu Stuttgart.

Literatur: Siegfried Graf Pückler-Limpurg, Der Ulmer Maler Martin Schaffner, Strassburg 1899 S. 73 Nr. 44. — Kunstsammlungen des verewigten Herrn Geheimrats Dr. Jakob von Hefner-Alteneck usw. Versteigerung am 6. Juni 1904 durch Hugo Helbing, München, S. 97 N. 452. — Friedrich Freiherr von Gaisberg-Schockingen: Bildwerke der Spitalkirche zu Stuttgart, in den württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte (Stuttgart 1906) S. 450 ff.: „Ohne Zweifel war das wertvollste Schmuckstück der Stuttgarter Spitalkirche ein Epitaph der Familie Welling.“ S. 452: Klage, dass der Ulmer Kunstverein sich das Werk seines berühmten Landsmannes wegen des Preises, den es erzielte, entgehen lassen musste. — Sebastian Welling war der Sohn des 1494 verstorbenen Hans Welling, Bürgermeisters zu Stuttgart; er selbst wurde 1496 daselbst Bürgermeister. — Anerkanntermassen wichtiges Werk des Meisters.

Abbildungen: in den württembergischen Vierteljahrsheften a. a. O. Abb. 4; in R. Dührkoops Galerie Weber, Hamburg 1907. — *In vorliegendem Katalog auf Tafel 15.*

LUKAS CRANACH D. Ä.

Sein Familienname ist nicht bekannt. Cranach wurde er nach seinem Geburtsorte genannt. Geboren zu Kronach in Oberfranken im Oktober 1472; gestorben zu Weimar den 16. Oktober 1553. Entwickelt unter dem Einfluss der fränkischen und der Donauschule. Er scheint 1502 bis 1504 in Wien gewesen zu sein. Seit 1505 kursächsischer Hofmaler in Wittenberg, das ihn zweimal zum Bürgermeister wählte. Haupt der sächsischen Schule des 16. Jahrhunderts. 1550 folgte er Johann Friedrich dem Grossmütigen in die Gefangenschaft nach Augsburg, 1552 siedelte er mit ihm nach Weimar über.

40 **Amor mit der Honigscheibe.** Links der hohle Baumstamm, um den die Bienen schwärmen. Vor ihm steht der nackte kleine Liebesgott mit purpurroten Flügeln. In der Linken hält er eine Honigscheibe, auf der eine Biene sitzt. Eine zweite sitzt an seiner rechten Schulter, eine dritte auf seiner Stirn. Andere umschwärmen ihn. Unter seinen Füssen spriessen Gräser, rechts blickt man in den Wald.

Bezeichnet links am Baumstamm: 1532

Lindenholz. — H. 0,19; B. 0,13. — (N. 36) — 1878 freihändig aus der Privatsammlung C. D. Wolff in Berlin. — Amor als Honigdieb, von den Bienen gestochen, von Venus mit dem Vorhalt getröstet, dass die Wunden seiner Pfeile noch heftiger schmerzten als Bienenstiche, ist eine der späteren griechischen Lyrik geläufige Vorstellung. Cranach hat sie — besonders in den Jahren 1530 bis 1534 — häufig zur Darstellung gebracht. In der Regel steht Venus auf den Bildern dieser Art links neben Amor (z. B. Berlin N. 1190). Dass auch unser Bild nur ein Bruchstück einer solchen Darstellung ist, ist möglich, aber nicht notwendig. Die Frage, inwieweit echt bezeichnete Bilder dieser Art von der Hand des alten Cranach selbst oder seines 1537 gestorbenen Sohnes Hans Cranach oder eines anderen Schülers ausgeführt worden, bleibt noch offen. Vgl. Ed. Flechsig, Cranachstudien, Leipzig 1900 (wo unser Bild übrigens nicht erwähnt wird).

Abbildung im vorliegenden Katalog auf Tafel 16.

41 **Die Verspottung Christi.** Ev. Matth. Kap. 27 V. 28—31; Marci Kap. 15 V. 16—20. Der Heiland sitzt, nur mit der Dornenkrone und dem feuerroten Mantel bekleidet, blutüberströmt nach links gebeugt, in kahlem Steingemach. Zwei Henker treiben ihm die Dornen mit Stecken noch tiefer in die Stirn. Der eine hilft sogar mit dem nackten Fusse nach. Links drei fratzenschneidende Spötter. Einer von ihnen drückt dem Heilande kniend einen Stecken als Zepter in die Rechte. Rechts vorn ein Kriegsknecht in Helm und Harnisch, weiter zurück Schriftgelehrte in orientalischer Tracht. Durch ein Fenster im Mittelgrunde blickt man in eine reiche Berglandschaft hinaus, in der eine befestigte Stadt im Flusstale liegt.

Bez halb rechts unten am Fussboden: 1538

Lindenholz. — H. 1,06½; B. 0,84 — (N. 37) — 1886 von der Versteigerung Sachse in Berlin: Katalog N. 6. — Vormals in der von Forcherschen Sammlung in Obersteiermark. — 1899 auf der vom Verfasser dieses Katalogs veranstalteten Cranach-Ausstellung in Dresden N. 68. —

Literatur: In der ersten Auflage dieses Kataloges (1892) als „gutes Bild der Werkstatt Cranachs, wohl unter des Meisters eigener Beteiligung entstanden". — K. Woermann: Wissenschäftliches Verzeichnis der Cranach-Ausstellung (Dresden 1899) S 52 N. 68. — K. Woermann: Die Dresdner Cranach-Ausstellung in der Ztschrft. für bild. Kunst N. F. XI S. 86 (Leipzig 1900). Hier als eigenhändiges Werk des älteren Cranach. — W. von Seidlitz: L'exposition Cranach à Dresde in der Gazette des Beaux Arts 1899 II S. 206 (Paris 1899). Seidlitz glaubte hier die Hand Lukas Cranachs d. J. (1515—1586) zu erkennen — M. J. Friedländer: Die Cranach-Ausstellung in Dresden im Repertorium XXII S. 242 (Berlin 1899). Hier als eigenhändig. — Ed. Flechsig, Cranachstudien (Leipzig 1900), S. 275. Hier mit Recht als eigenhändiges Werk des älteren Cranach. — Zu vergleichen die Passionsbilder von 1537—1538 im Berliner Schloss und Museum.

Abbildung: Joh. Nöhring, Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 17.

WERKSTATT LUKAS CRANACH D. Ä.

42 **Bildnis des Kurfürsten Friedrich (III.) des Weisen von Sachsen.** (Regierte 1487—1525.) Kleines Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf blauem Grunde. Der Kurfürst, mit grauem, am Kinn ausgeschnittenem Vollbart, trägt einen schwarzen Rock über weissem Hemde, einen braunen Pelzmantel und eine schwarze Kappe. Rechts oben ein aufgeklebter, gedruckter, aber überstrichener Zettel mit der Inschrift: Friderich der Drit Churfurst vnd Hertzog zu Sachssen Bez. oben links mit dem Flügelschlänglein und der Jahreszahl 1532.

Rotbuchenholz. — H. 0,13; B. 0,14½. — (N. 39.) — 1873 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Gegenstück zum folgenden. — Gleich nach dem Tode Johanns des Beständigen (1532), des Bruders und Nachfolgers Friedrichs des Weisen, wurden die Bildnisse der beiden reformationsfreundlichen Fürsten in der Cranachschen Werkstatt zu Wittenberg schockweise mehr oder weniger fabrikmässig (worauf auch die aufgeklebten Inschriftzettel deuten) angefertigt, um als Gegenstücke zu Geschenken verwandt zu werden. Beider Nachfolger, Johann Friedrich der Grossmütige selbst pflegte sie zu verschenken. Schuchardt, Cranach I S. 89 sagt über sie: „Dass Cranach diese Portraits nicht eigenhändig gemalt habe, sieht man ihnen wohl an, alle aber, die ich gesehen habe, sind zwar flüchtig, doch mit Sicherheit und Freiheit gemacht, so dass man glauben muss, er habe mehr oder weniger daran getan, besonders bei den Umrissen und vollendenden Strichen. Wahrscheinlich ist, dass Cranachs ältester Sohn Johann an diesen Portraits half." Dieses Bild und das folgende sind charakteristische Beispiele der Werkstattbilder dieser Art.

43 **Bildnis des Kurfürsten Johann (I.) des Beständigen von Sachsen.** (Regierte 1525—1532.) Bruder des vorigen. Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf blauem Grunde. Der Kurfürst, mit dunkelblondem, am Kinn ausgeschnittenem Vollbart, trägt einen schwarzen Rock über weissem Hemde, einen braunen Pelzmantel und eine schwarze Kappe. Links oben ein aufgeklebter, gedruckter, aber überstrichener Zettel mit der Inschrift: Johans der Erst, Churfurst vnd Hertzog zu Sachssen.

Rotbuchenholz. — H. 0,13; B. 0,14½. — (N. 40.) — Gegenstück zum vorigen. — 1873 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Man vergleiche alle Bemerkungen zum vorigen.

OBERSÄCHSISCHER MEISTER H. J.

(Meister der hl. Katharina)

Um 1520.

Das Hauptbild dieses Meisters ist die hl. Katharina mit der Familie Pflugk in der Annenkirche zu Annaberg, die eine Madonna auf der Mondsichel von derselben Hand besitzt. (Vgl. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 508, Anm. 2.) Von derselben Hand z. B. die Flügel des Schweinsburger Altars des Zwickauer Meisters der Beweinung Christi. Früher las man seine Anfangsbuchstaben auf der Annaberger hl. Katharina irrtümlich H. H. Der Meister war wahrscheinlich in Zwickau tätig. Alle diese Angaben verdanken wir der Güte Ed. Flechsigs.

44 **Maria und Maria Magdalena.** Links steht die Mutter Gottes in blauem, rosa gefüttertem Mantel über goldenem Kleide mit ihrem Knaben im Arm, nach rechts gewandt, in mandelförmigem, von roten Wolken umspieltem Goldstrahlennimbus auf einer abwärts gerichteten Mondsichel. Zwei kleine langbekleidete Flügelengel setzen ihr die Krone aufs Haupt. Unten im Rasen, in dem Maiblümchen spriessen, die goldene Inschrift: Hec est em̄ Speculu gratiae (Spiegel der Gnade). Rechts wird Maria Magdalena nur von ihrem langen Haare verhüllt, in aufrechter Stellung mit gefalteten Händen, nach links gewandt, von fünf langbekleideten Engeln gen Himmel getragen. Zwei der Engel fassen ihre Arme, drei ihren Unterkörper. Unten in der Landschaft Bäume. Unter ihr im braunen Bodengrunde die schwarze Inschrift: Speculū pen . . . . (Spiegel der Busse).

Tannenholz. — H. 1,51; B. 1,22. — (N. 52.) — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 33 N. 233. — In unserer ersten Auflage irrtümlich als „Tiroler Schule" des 16. Jahrhunderts. Die jetzige Bestimmung des Bildes, die keinem Zweifel zu unterliegen scheint, rührt von Ed. Flechsig her, dessen Güte wir sie verdanken.

HANS BURGKMAIR D. Ä.

Geboren 1473 zu Augsburg, gestorben daselbst 1531. Schüler seines Vaters Thoman Burgkmair. Im Anschlusse an Schongauer und die Oberitaliener ausgebildet. Seit 1498 Mitglied der Malerzunft.

45 **Christus am Oelberg.** Blutüberströmt kniet der Heiland in blauem, goldgerändertem Mantel, nach links gewandt, zwischen den Felsen. Mit gefalteten Händen inbrünstig betend, stützt er sich mit den Ellenbogen auf die Steinstufe und wendet die Blicke gen Himmel, wo ihm der Engel in grüngoldig schillerndem Unter-, rot-goldig schillerndem Obergewand, mit dem Kelch in der Rechten, erscheint. Der Kopf des Engels ist durch den oberen Rahmen abgeschnitten. Den Kopf des Heilands umgibt ein massiver goldener Heiligenschein. Rechts wachsen Bäume. Links vorn ist der Stamm eines hohen Baumes sichtbar. Im Vordergrunde spriessen Kräuter und Blätter. — Bez. links unten auf einem Steine:



Tannenholz. — H. 0,91; B. 0,63. — (N. 41.) — 1886 von der „vereinigten Gesellschaft der Schönen Künste“ in Lemberg. Siehe Anzeigen in der Kunstchronik 1886 XXI Sp. 647—648 und 663. — Das Bild scheint oben beschnitten zu sein. — Charakteristisches und lehrreiches Bild des Meisters.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 18.*

HANS SÜSS VON KULMBACH.

Geboren zu Kulmbach um 1476; gestorben zu Nürnberg zwischen dem 29. September und 3. Dezember 1522. Schüler des Jakob Walch (Jacopo de' Barbari), unter Dürers Einfluss weiterentwickelt. Tätig hauptsächlich in Nürnberg; doch etwa von 1514—1516 in Krakau.

46 **Männliches Bildnis.** Halbfigur, fast von vorn gesehen, auf dunkelbraunem Grunde. Der blonde, blauäugige Herr mit lockerem Bartwuchs und klugem Gesicht trägt einen langärmeligen roten Rock, eine schwarze, mit braunem Pelze besetzte Schaube, eine anliegende, gestickte und karierte Mütze. Auf der Holzbrüstung des Vordergrundes ruhen sein linker Arm und drei Finger seiner rechten Hand. Am Zeigefinger der linken Hand trägt er einen Ring.

Bez. links oben: I · A · Z · 7 ·

rechts oben: 1 · 5 · 1 · 3 · HK

Die Inschrift links oben ist „Im Alter 27“ zu lesen.

Buchenholz. — H. 0,58; B. $0{,}43^{1}/_{2}$. — (N. 43.) — Gegenstück zum folgenden. — 1876 mit dem folgenden durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 406. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. — Hub. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 377. — Karl Koelitz, Hans Süss von Kulmbach, Leipzig 1891 S. 55. — Hervorragendes Werk des Meisters.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 19.

47 **Weibliches Bildnis.** Halbfigur nach links auf dunkelbraunem Grunde. Die blauäugige Frau trägt ein ausgeschnittenes braungraues Kleid mit gelbem Gürtel und gelbem Brustband, eine hohe, weisse Haube mit gestickter Goldborde, drei goldene Ketten um den Hals, drei mit Steinen geschmückte Ringe am rechten und einen am linken Zeigefinger. Sie legt ihre Hände vor sich übereinander.

Bez. links oben: ·I·A·Z·4

rechts oben: ·15·13· KH

Die Inschrift links oben ist „Im Alter 24" zu lesen.

Tannenholz. — H. 0,58½; B. 0,44. — (N. 44.) — Gegenstück zum vorigen. — 1876 mit dem vorigen durch Tausch im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: wie zum vorigen Bilde angegeben.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 19.*

HANS BALDUNG GRIEN.

Geboren zu Weyerstein (am Turm bei Strassburg; sein Vater stammte aus Gmünd in Schwaben) zwischen 1475 und 1480; gestorben zu Strassburg i. E. 1545. — Unter dem Einflusse Dürers, Schongauers und Grünewalds entwickelt. Seit 1509 und später hauptsächlich in Strassburg; 1511—1516 aber in Freiburg im Breisgau.

48 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur fast von vorn vor rotem Grunde. Blau in blau gekleidet, hat Maria ihren Mantel über durchsichtigem Schleiertuch über ihr aufgelöst herabfallendes blondes Lockenhaar gezogen. Mit der rechten Hand fasst sie ein über ihren linken Arm gelegtes violettes Tuch. Auf der linken Hand hält sie den nackten Knaben, der sich schlummernd an sie schmiegt.

Bez. oben links: HGB 1.5.1.X.

Lindenholz. — H. 0,65½; B. 0,46½. — 1892 auf der Versteigerung der Sammlung Habich zu Kassel erworben. — Bekanntes Bild des Meisters.

Literatur: Katalog der Versteigerung Habich, Köln 1892 S. 2, N. 4. — Kunstchronik XVIII (Leipzig 1892) S. 166. — Gabr. von Terey: Verzeichnis der Gemälde des Hans Baldung, gen. Grien (Strassburg 1894) S. 25, N. 24. — Th. v. Frimmel, Geschichte der Wiener Gemälde-Sammlungen I (Leipzig 1895) S. 580, Anm.: echt.

Abbildungen: Im Katalog der Habichschen Versteigerung 1892. — Photographie F. Hanfstaengl 1885 N. 137. — Joh. Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 20.*

ART HANS BALDUNG GRIENS.

1540.

49 **Leben und Tod. Sinnbildliche Darstellung: Sogenannte Vanitas.** Vor einer reichen, von blauen Bergen begrenzten Landschaft, in deren Hintergrund rechts eine Stadt leuchtet, liegt im Vordergrunde, mit dem Kopfe zur rechten, eine ausgestreckte weibliche Leiche auf einem Kissen. Vor ihr erhebt sich ein Sockelbau, auf dem eine lebende, fast nackte, nur von

einem Purpurmantel umwallte junge Frau mit bräunlichen Augen und lang herabfliessendem Goldhaar steht. Mit der Rechten greift sie an eine der beiden Schwertlilien, die links neben ihr in hoher Vase blühen. An ihre Linke klammert sich der rechts auf höherer Stufe neben ihr stehende nackte Knabe. Hinter ihr (und der Leiche), vor einem Baumstamm, aber steht der Tod als Gerippe mit der Sense in der lang von sich gestreckten Linken und blickt ihr über die Schulter. Am Sockel mit goldenen Ziffern die Jahreszahl 1540; hinten auf einem gemalten Zettel die Inschrift:

ASIAS . 40 . DER . CIII . PSALM . IN . DER . D . PITRI.

Das erste, eigentümlich verkürzte Wort dieser Inschrift ist Isaias = Jesaias zu lesen. Die Inschrift gibt die Konkordanz der drei Bibelstellen, welche sich auf die Vergänglichkeit alles Irdischen beziehen:

Jesaias 40, V. 6—8. Alles Fleisch ist Heu, und all seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelket usw.

Psalm 103, V. 14—16. Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr.

1. Epistel Petri 1, V. 24. Denn alles Fleisch ist wie Gras, und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.

Tannenholz. — H. 0,58; B. 0,42. — (N. 42.) — 1884 freihändig aus Berlin. Früher allgemein Hans Baldung, neuerdings abwechselnd verschiedenen Meistern zugeschrieben. — 1895 auf der Ausstellung für Kunst und Altertum Elsass-Lothringens in Strassburg. — 1902 auf der Jubiläums-Ausstellung in Baden-Baden.

Literatur. — Als Hans Baldung bei von Pflugk-Hartung im Repertorium VIII (Berlin 1885) S. 94. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1540 gelesen. — Als Hans Baldung auch bei Hubert Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei (Berlin 1890) S. 409: „Das Bild ist von sehr kräftiger Wirkung.“ — Desgl. bei Fr. Harck im Jahrbuch der Preuss. Kunstsammlungen XI (Berlin 1890) S. 88 — Als charakteristisches Werk der Spätzeit des Meisters auch in der ersten Auflage dieses Katalogs N. 42 S. 38—39. — Zuerst Baldung entschieden abgesprochen von Gabr. Terey, Verzeichnis der Gemälde Hans Baldungs (Strassburg 1894) S. 50. Terey schrieb es Mat. Gerung, dem Urheber der „unterdrückten Gerechtigkeit“ in der Karlsruher Kunsthalle, zu, eines Bildes, das hier jedoch nur als Kopie nach Barthel Beham gilt. — Als Meister des angeblichen Altdorfer der Kaiserlichen Galerie in Wien N. 1426 und „vielleicht“ als H. S. Beham bei M. J. Friedländer, Albrecht Altdorfer, Leipzig 1891, S. 142—143. — Als Barthel Beham bei Fr. Rieffel, im Repertorium XVIII (Berlin 1895) S. 270. — Vgl. F. Bock, Mathias Grünewald, Strassburg 1904, S. 165. — Th. v. Frimmel: Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen I (Leipzig 1898) S. 580: von dem Burgkmairartigen Monogrammisten H. F. in der Wiener Akademie. — Th. v. Frimmel, Gesch. der Wiener Gemäldesammlungen IV (Leipzig und Berlin 1901) S. 147: der Monogrammist H. F. aus Basel (bald mit Hans Fries, bald mit Hans Franck identifiziert, aber wohl ein besonderer Meister). — Wir glauben, das Bild diesen starken Meinungsverschiedenheiten gegenüber bis auf weiteres wenigstens als „Art Hans Baldungs“, der es jedenfalls nahesteht, weiterführen zu sollen. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 20.*

ALBRECHT ALTDORFER.

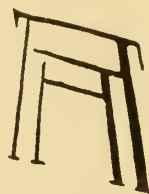
Geboren vor 1480, gestorben zu Regensburg den 12. oder 14. Februar 1538. Seit 1505 in Regensburg, wo er Ratsherr und Stadtbaumeister wurde. Unter Dürers Einfluss gebildet.

50 **Der englische Gruss.** Ev. Lucæ Kap. 1, V. 28—35. Rechts in einer von Säulen getragenen Halle kniet Maria unter rotem Baldachin am Betpult, auf dem ein aufgeschlagenes Buch neben einer Vase mit blauen Blumen liegt. Die Jungfrau trägt ein blaues Obergewand über graublauem Untergewande. Ihr Haar fliesst lang herab. Ihre Hände sind leicht gefaltet. Sie wendet sich in anmutiger Bewegung nach dem Engel der Verkündigung um, der in langem weissen Gewande, von rotem Mantel umwallt, mit grossen, farbig schillernden, emporstehenden Flügeln von der linken Seite hereinschwebt, die Knie beugt, mit der Rechten auf Maria deutet, während er in der Linken ein vom Spruchband umschlungenes Zepter hält. Auf dem Spruchband die Inschrift:

AVE MARIA GRATIA PLENA . DNS . TEC(VM).

Ueber Marias Haupt schwebt die Taube des heiligen Geistes. Ueber dem Engel erscheint Gottvater als Halbfigur in den Wolken. Von der Landschaft sind links nur einige blaue Berge und eine Burg sichtbar. Rechts am Betpult die Jahreszahl 1521. Darunter das Monogramm:

1521



Tannenholz. — H. 0,80; B. 1,00. — (N. 45.) — 1875 durch Miethke in Wien von der „Versteigerung von Kunstwerken alter Meister aus dem Wiener Privatbesitz“ Kat. N. 2 S. 3.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 416. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. — Hubert Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 416. — Max Friedländer Albrecht Altdorfer, Leipzig 91 S. 38 N. 17. — Friedländer ist, wie er uns gütigst mitteilt, neuerdings zweifelhaft geworden, ob das Monogramm echt sei und das Bild von Altdorfer herrühre. Wir teilen diese Zweifel nicht und glauben nach wie vor, dass der Stil Altdorfers um 1521 gerade nach diesem Bilde beurteilt werden muss.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 21.*

51 **Weibliches Bildnis.** Halbfigur in halber Lebensgrösse mit vorn übereinandergelegten Händen, nach rechts, auf dunkelgrünem Grunde. Die etwa 30jährige Dame trägt über weissem, oben gesticktem Hemde ein vorn geöffnetes feuerrotes Tuchkleid mit dunkelrotem Sammetbesatz und ein haubenartiges Kopftuch, welches auch um den Hals geschlungen ist und auf die linke Schulter herabfällt. Auf der Rückseite ein Doppelwappen (bürgerliches Ehewappen) und das Monogramm:



Buchenholz. — H. 0,45; B. 0,31. — (N. 46.) — 1870 im Kunsthandel aus Stuttgart.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Dass das Monogramm vom Künstler selbst herrühre, ist wahrscheinlich, aber nicht notwendig. — Die Urheberschaft Altdorfers ist nicht ganz unbezweifelt, aber doch aufrecht zu erhalten. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 22.*

MARTIN SCHWARZ VON ROTENBURG.

Nachfolger des Bartholomäus Zeitblom um 1510. Vgl. E. Harzen, B. Zeitblom, Leipzig 1860, S. 30 und Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890, S. 266.

52 **Die Verkündigung.** Maria, die in blauem Gewande mit aufgelöstem Goldhaar in ihrem Gemach vor dem rechts stehenden Betpulte kniet, wendet sich erschrocken nach dem mit grossen, rotblauen Flügeln ausgestatteten Engel um, der in weisem Unterkleide und rotgefüttertem, goldbrokatenem Obergewande links in der Tür erscheint. Durch die Fenster Blick in die Landschaft. Maria trägt einen ringförmigen Heiligenschein. Oben ein Stück spätgotischer Umrahmung.

Tannenholz. — H. $1{,}17^{1}/_{2}$; B. $1{,}07^{1}/_{2}$. — 1895 mit dem folgenden, seinem Gegenstück, durch die E. A. Fleischmannsche Kunsthandlung in München. Früher befanden beide sich in der Sammlung des Grafen Hugo von Waldbott-Bassenheim, die 1883 in München durch den Rat Dr. Karl Foerster versteigert

wurde: Katalognummer 59a und 59c. Offenbar irrig wurden diese Bilder damals und bisher auf Bartholomäus Zeitblom zurückgeführt. Ihre Bestimmung als Werke des Martin Schwarz, des Meisters der vier in starker Anlehnung an Stiche Schongauers entstandenen Tafeln der Verkündigung, der Geburt Christi, der Anbetung der Könige und des Todes Mariæ im Germanischen Museum, rührt von C. Aldenhoven her. Wir schliessen uns ihr unter Vorbehalt der Nachprüfung an

53 **Die Anbetung der Könige.** Links sitzt Maria, blau gekleidet, im Ruinenstall. Vor ihr kniet der alte grauhaarige und graubärtige König im Goldbrokatrock und rotem Mantel Rechts hinter ihm stehen die beiden anderen Könige. Im Hintergrund eine braune Hügellandschaft. Maria trägt einen ringförmigen Heiligenschein. Oben ein Stück spätgotischer Umrahmung. 3700

Tannenholz. — H. 1,17½; B. 1,07½. — 1895 wie das vorige, sein Gegenstück, aus München. Man vergleiche alle Bemerkungen zu diesem.

HANS LEONHARD SCHÄUFELIN.

Geboren vor 1490 (wahrscheinlich zwischen 1480 und 1485) zu Nürnberg; gestorben 1539 oder 1540 zu Nördlingen. Schüler und Nachfolger Albr. Dürers; nach anderen Mitschüler Dürers bei Wolgemut. Bis 1515 in Nürnberg und Augsburg, seit 1515 in Nördlingen tätig.

54 **Altarflügel. Die Gefangennahme Christi.** In der Mitte des Bildes steht Jesus in blaugrauem Mantel, nach rechts gewandt. Judas naht von dieser Seite in gelbem Ueberrock, aus dem rote Aermel hervorblicken; er umarmt und küsst den Heiland, während er den Geldbeutel noch in der Rechten hält. Links hinter Christus und rechts hinter Judas stehen die Häscher, ganz links ein Fackelträger. Vorn aber ist Petrus, in blauem Unter- und rotem Obergewand, im Begriff, mit dem Schwert in der erhobenen Rechten auf den rücklings zu Boden gestürzten Malchus einzuhauen, der das linke Bein in die Luft streckt, in der linken Hand einen Krug hält und mit der Rechten an Petri Mantel zerrt. In der Landschaft unter morgenrotem Himmel links belaubte Bäume, rechts vorn ein hoher, kahler Baum. 2000

Tannenholz. — H. 1,21; B. 0,64. — (N. 47.) — Gegenstück zum folgenden. 1883 vom Maler Fr. Reichardt in München. — Sicher vom Meister gezeichnet. An der Ausführung mögen Gesellenhände beteiligt sein.
Literatur: Ulrich Thieme, H. L. Schäuffelins malerische Tätigkeit, Leipzig 1892, S. 159—160.

55 **Altarflügel. Christus am Oelberg.** Im oberen Teile des Bildes kniet der Blut schwitzende Heiland in blauem Mantel, über den sein braunes Haar herabfällt, mit tief schmerzlich gefalteten Händen, nach links gewandt, an dem Felsen, über dem ihm ein Engel in weissem Gewand mit einem mächtigen Kreuz in beiden Händen erscheint. Hinter des Heilands Haupt ein ringförmiger gelber Heiligenschein mit dem Kreuze. Vorn unten schlafen die drei Jünger. Links schlummert der kahlköpfige, graubärtige Petrus, fast von vorn gesehen, in blauem Unter-, rotem Obergewande, mit dem Schlüssel an der Seite, mit dem Schwerte im Arme. Seine Hände sind gefaltet. Rechts vorn schlummert Johannes mit vornüber in den Schoss gesunkenem Haupte und über den Knien gekreuzten Armen. Man sieht nur das Haar seines Hauptes und die Finger seiner rechten Hand. Von dem dritten Apostel blickt unmittelbar hinter dem Heilande nur der Kopf hervor. Rechts in der Landschaft schreitet Judas in gelbem Rocke an der Spitze einer geharnischten Häscherschar, der ein Fackelträger leuchtet, zum Stadttor heraus.

Tannenholz. — H. 1,21; B. 0,64. — (N. 48.) — Gegenstück zum vorigen. 1883 vom Maler Fr. Reichardt in München. — Vergl. die Bemerkungen zum vorigen.

56 **Huldigung des Lammes.** Vor gelblichem Lichtglanz steht oben in der Mitte das Lamm mit der Fahne in der rechten Vorderpfote auf rot gebundenem Buche. Links und rechts neben ihm in den Wolken erscheinen die vier Evangelistenzeichen. Unten stehen oder knien 1100

die Vertreter des alten und des neuen Testamentes. Links 13 Vertreter des alten Bundes, inschriftlich beglaubigt von ihnen: Abel, Josef, Hieremias, Esaias, Helias, Daniel, Zacharias, Abraham, Moyses, Isaack, an ihrer Spitze Johannes der Täufer; rechts ebenso die 12 Apostel, an deren Spitze Paulus mit dem Schwert im linken Arm im roten Gewande, als dreizehnter aber der schwarz gekleidete, geistliche Stifter mit dem Stabe anbetend kniet. Daneben drei Wappenfelder von einer Mitra überragt. Unten in der Mitte die Monogrammtafel:



Tannenholz. — H. 0,95½; B. 1,54½. — 1892 aus der Versteigerung der Sammlung Edw. Habich in Kassel.

Literatur: Katalog der Versteigerung Habich zu Kassel, Köln 1892 S. 51, N. 131, mit der Monogrammtafel. — Ulrich Thieme, H. L. Schäuffelins malerische Tätigkeit, Leipzig 1892, S. 142.

Abbildung: Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 23.*

BARTHEL BEHAM.

Geboren 1502 zu Nürnberg; gestorben 1540 in Italien. Entwickelt unter dem Einfluss Dürers, seines zwei Jahre älteren Bruders Hans Sebald Beham und Mark Antons. Tätig in Nürnberg und München, schliesslich in Italien.

57 **Männliches Bildnis.** Brustbild mit Händen nach rechts auf schwarzem Grunde. Vor der Brust verschränkte Arme. Weisses Hemd, grauvioletter Rock, rote Ohrenkappe. Rasiertes Gesicht mit braunen Augen.

Tannenholz. — H. 0,50; B. 0,37½. — 1897 von der Lepkeschen Versteigerung der Sammlung Gottschalk in Berlin.

Literatur: Katalog der Versteigerung Gottschalk in Berlin N. 50. — Das ausgezeichnete oberdeutsche Bildnis mag unter dem Namen Behams, dem es nahesteht, gehen, bis ein anderer nachgewiesen wird.

Abgebildet als Hauptstück im genannten Katalog; desgleichen in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898, und in R. Dührkoops Galerie Weber I, Hamburg 1907.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 24.

HANS MÜELICH.

Geboren zu München 1516; gestorben daselbst 1573. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters in München, dann aber Albr. Altdorfers in Regensburg. Arbeitete, ohne Hofmaler zu werden, hauptsächlich für Herzog Albrecht V. von Bayern. (Vgl. Max Zimmermann, Hans Müelich, München 1885.)

58 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur, leicht nach rechts gewandt, vor grünem Vorhang. Der alte Herr mit rasiertem, runzligem Gesicht und dunklen Augen trägt ein weisses Hemd mit kleiner Halskrause, eine feuerrote Weste, ein schwarzes Wams und einen mit braunem Pelz verbrämten schwarzseidenen Mantel. In der Rechten hält er eine Schriftrolle, am linken Mittelfinger trägt er einen Siegelring. Bez. unten links:

1559.
H·M.

Birnbaumholz. — H. 0,86; B. 0,68. — (N. 49.) — 1886 von der Versteigerung Artaria usw. in Wien: Katalog S. 121 N. 820. — Es gehörte zur Sammlung Sterne, vormals zur Sammlung Rosthorn.

Literatur: Ed. F. Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 26 N. 40. — Max G. Zimmermann: Die bayrische Kunst am Hofe Herzog Albrechts V. (Strassburg 1895) S. 93. — Nach Mitteilungen Dr. Hans Buchheits in Pasing muss der Dargestellte einem der Münchener Patriziergeschlechter Schrenk, Ligsalz oder Riedler angehören. Da die Buchstaben über dem Wappen des Ringes C. R. zu sein scheinen, wäre der Dargestellte wahrscheinlich ein Riedler.

Abgebildet im Katalog der Versteigerung Artaria 1886 a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 25.*

OBERDEUTSCHE SCHULE.

Zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

59 **Fünf Kinder Kaiser Maximilians II.** Brustbildgruppe zwischen grauer Säulenarchitektur und dem rechts vorn sichtbaren roten Tisch. Die Kinder sind 1—16jährig. Links sitzt die älteste Tochter in rotem Kleid und rotem Haarband. Auf ihrem Schoss sitzt das weiss gekleidete Jüngste mit einer Rassel in der Rechten. Das zweite Mädchen in dunkelgrünem Kleid und Perlenhaarband, welches die Mitte einnimmt, reicht dem Kleinen, nach links gewandt, eine Puppe. Rechts zwei Knaben in Gelb und Schwarz, einander umarmend. Im grauen Grunde die Inschrift: MAXIMILIANI . II . IMP . PROLES. 2 300

Tannenholz. — H. 0,35½; B. 0,46. — (N. 55.) — 1889 im Kunsthandel aus London.

Da Maximilian II. erst 1564 Kaiser wurde, kann Ch. Amberger († 1560 oder 1561 in Augsburg), an dessen Spätzeit man gedacht hat, als Urheber dieses Bildes nicht in Frage kommen. Hans Grimmer von Mainz, der bis 1590 gelebt haben soll, könnte seiner Lebenszeit nach, schwerlich aber der Malweise seiner erhaltenen Bilder nach (z. B. in der kaiserlichen Galerie in Wien) in Betracht kommen. Jakob Seisenegger (1505—1567), der Wiener Hofmaler, auf den A. J. Wauters in bezug auf dieses Bild hingewiesen, könnte es vielleicht am ersten gemalt haben. Jedenfalls ist es ein tüchtiges, wahrscheinlich 1566 gemaltes oberdeutsches Bild. Die Frage nach dem Jahre seiner Entstehung kann nur im Zusammenhang mit der Frage nach den Namen der dargestellten Kinder beantwortet werden. Kaiser Maximilian II. hatte fünfzehn Kinder von seiner Gemahlin Maria, der Tochter Kaiser Karls V. Die beiden Töchter aus dieser Reihe, welche allein, nachdem Maximilian Kaiser geworden, also nach 1564, in dem Alter der hier dargestellten beiden Mädchen stehen konnten, sind Anna (geb. den 2. Nov. 1549, seit 1570 Gemahlin Philipps II. zu Spanien, und Elisabeth (geb. den 5. Juni 1554, gest. als Gemahlin Karls IX. von Frankreich 1574). Das jüngste der dargestellten Kinder kann, im Einklang hiermit, nur Karl sein (geb. den 26. September 1565, gest. schon den 23. Mai 1566). Die anderen beiden Söhne werden Maximilian (geb. den 12. Oktober 1558, gest. den 2. November 1618) und Albrecht, den nachmaligen Statthalter der Niederlande (geb. den 13. Nov. 1559, gest. den 30. Nov. 1633), darstellen, wenngleich Matthias, der nachmalige Kaiser (geb. den 24. Februar 1557, gest. den 15. Dezember 1610) und Wenceslaw (1561—1578) auch in Frage kommen könnten. — Dass das Bild von Seisenegger herrührt, ist keineswegs unwahrscheinlich, bedarf aber der Nachprüfung.

ANDREAS HERNEYSSEN.

Geboren zu Nürnberg um 1550; gestorben nach 1613 wahrscheinlich zu Nürnberg. In seinen Jugendbildern sollen noch Nachklänge der Schule Dürers sichtbar sein. 1578 wurde er in die St. Lukas-Brüderschaft zu Würzburg aufgenommen. Tätig in Würzburg und Nürnberg, wohin er schliesslich zurückkehrte.

60 **Bildnis des Dichters Hans Sachs, 81 Jahre alt.** Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf rotem Grunde. Der greise Dichter mit graublauen Augen, spärlichem weissen Haupthaar und Vollbart und weissen Augenbrauen, trägt eine graue, mit schwarzem Pelz besetzte Schaube über rotem Rock mit weisser, kurzer Halskrause. Bez. oben in der Mitte:

1 5 AH 7 6

Darüber und darunter die Inschrift: Wahrhafte Conterfetur des weitberumbten Deutzen poeten Hanns Sachs.

Tannenholz. — H. $0{,}49^{1}/_{2}$; B. 0,38. — (N. 50.) — 1890 von der Versteigerung Arnstein in Berlin: Katalog S. 14 N. 49. — Das Bild befand sich vormals im Besitze des Ministers von Nagler in Berlin. — Gestochen 1576 von Jobst Amman. Bartsch 19; Becker 116. — Dieser Stich, durch den unser Bild längst berühmt ist, zeigt es von der Gegenseite. Am oberen Rande ist mit Typenschrift Hans Sachs beigedruckt, unten in der Mitte steht: ANNO DOMINI M. D. LXXVI; darunter I. A.

In einer dreiteiligen Kartusche die Unterschrift:

Zwei monat ein vnd achzg Jar alt	Ein kind war ich auff dwelt geborn
War ich Hans Sachs in der gestalt	Zum kind bin ich auch wieder worn
Von Andres Herneysen abgemalt.	Den all mein krefft hab ich verlorn.

Gott Bscher mir nun ein seligs ennd
Und nem mein Seel in Seine Hennd
Geb mir auch ein fröhlich Vrstennd.

Literatur: C. Becker im Deutschen Kunstblatt 1851 S. 405. C. Becker, Jobst Amman, Leipzig 1854 S. 204 Anm. — K. G. Nagler in seinem „Monogrammisten“ Bd. I S. 321. — Ein anderes Bildnis des Hans Sachs (mit einem Kätzchen) befindet sich auf der Bibliothek zu Wolfenbüttel. Das Original zu Ammans bekanntem Stich aber ist anerkanntermassen das unsere.

Abgebildet: In R. Dührkoops Galerie Weber I, Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 14.*

OBERDEUTSCHER MEISTER.

Um 1600.

61 **Angeblich Bildnis des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmütigen von Sachsen.** Regierte 1531—1547, in Weimar noch 1552—1554. Stark lebensgrosses Brustbild ohne Hände vor grauem Grunde, an dem rechts ein grüner Vorhang, links zwei sächsische Wappenschilder angebracht sind. Der ernst klagend nach rechts emporblickende Fürst mit dunklen Augen, kurzgeschorenem Haupthaar, starkem Schnurrbart, spärlichem Vollbart, trägt einen schwarzen Rock, eine weisse, locker gefaltete anliegende Halskrause und eine goldene Doppelkette über der Brust. Rechts hinter seinem Rücken die Jahreszahl 1547. Auf der Rückseite ein Zettel mit der neueren Inschrift: *„Johann Friedrich Churfürst von Sachsen, eifriger Anhänger der Reformation. Geboren zu Torgau den 30. Juni 1503. In der Schlacht bei Mühlberg von Kaiser Karl V. gefangen am 24. Dec. 1547. Erhielt seine Freiheit am 28. Sept. 1552 und starb zu Weimar am 3. März 1554. Gemalt von seinem Zeitgenossen Lukas Cranach oder Hans Holbein.“* Die Schlacht bei Mühlberg fand in Wirklichkeit am 24. April 1547 statt.

Lindenholz. — H. $0{,}56^{1}/_{2}$; B. 0,47. — (N. 38.) — 1882 freihändig vom Maler Fr. Reichardt in München. Vormals in der ehemaligen erzbischöflichen Bildersammlung zu Salzburg. — 1901 auf der Cranach-Ausstellung in Dresden 158.

Literatur: In der ersten Auflage dieses Katalogs glaubte der Verfasser noch an die Richtigkeit der Inschrift der Rückseite in bezug auf den Dargestellten und schrieb das Bild daher der Werkstatt L. Cranachs d. Ä. zu. — Auf der Cranach-Ausstellung ergab sich, dass das Bild weder den Kurfürsten Johann Friedrich den Grossmütigen darstelle, noch mit Cranach oder dessen Werkstatt etwas zu tun habe. — Die neuere Inschrift auf dem Zettel der Rückseite ist völlig aus der Luft gegriffen. — K. Woermann, Wissenschaftliches Verzeichnis der Cranach-Ausstellung (Dresden 1899), N. 158 S. 98. — W. von Seidlitz in der Gazette des Beaux Arts 1899 S. 206 als weder den Kurfürsten darstellend, noch von Cranach herrührend. — M. J. Friedländer im Repertorium XXII (Berlin 1899) S. 249: „Die Datierung passt nicht zur Malerei, die aus der Zeit um 1600 stammt. Spätling der Cranachschule.“ — Ed. Flechsig, Cranachstudien (Leipzig 1900) S. 288: „Weder ist der Dargestellte Johann Friedrich, noch hat das Bild irgendetwas mit Cranach oder seiner Schule zu tun. Es gehört einer ganz anderen Schule an und stammt etwa aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts.“ — Von Herrn Dr. Buchheit in Pasing (Brief an Konsul Weber vom 6. März 1906) auf den Münchener Maler Hans Mertich zurückgeführt, den G. K. Nagler in seinen Monogrammisten III (München 1863) S. 492 unter N 1247 behandelt. Da dieser Meister jedoch der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehört, auch wir unser Bild aber für später halten, wagen wir nicht, uns dieser Vermutung anzuschliessen.

II.

Niederdeutsche Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

DER MEISTER VON SANKT SEVERIN.

Kölnischer Meister, dessen Haupttätigkeit in die ersten Jahrzehnte des 16. Jahrhunderts fällt. Seine Benennung, die sich auf einige Gemälde des Meisters in der Kirche S. Severin zu Köln bezieht, rührt schon von Franz Kugler her. Ausführlich hat zuerst L. Scheibler ihn behandelt in seiner Schrift: Meister und Werke der Kölner Malerschule, Bonn 1880, S. 47—56; sodann W. Firmenich-Richartz in der Zeitschrift für christl. Kunst V S. 297—308 (Düsseldorf 1892) und in seiner neuen Ausgabe von Merlos Kölnischen Künstlern (Düsseldorf 1895) S. 1188—1196. Ferner widmete Carl Aldenhoven ihm in seiner Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1902) S. 275—305 eine eingehende Besprechung. Während Firmenich-Richartz ihn einen Maler nennt, „in welchem das spezifisch kölnische Element in seiner schärfsten Prägung zum Ausdruck kommt", aber annimmt, dass er später unter den Einfluss des Quinten Metsys geraten, erscheint Aldenhoven „die ganze Art dieses Meisters der Kölner Kunst so fremd, dass man ihn für einen Ausländer halten möchte". In der Tat erklärt er ihn für einen Leidener, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Köln übergesiedelt sei. Unsere Anschauung steht der Ansicht Firmenich-Richartz' näher.

62 **Grosser Passionsaltar. Triptychon. A. Mittelbild. Die Kreuzigung Christi.** In der Mitte des Bildes hängt der Heiland am Kreuz. Verscheidend neigt er sein dornengekröntes, blutüberströmtes Haupt mit den bleichen Lippen, den fest geschlossenen Augen nach der linken Seite, wo Maria, ganz in schwarz gekleidet, rücklings in die Arme des rot gekleideten Johannes sinkt. Die reich gekleidete zweite Maria unterstützt sie. Die dritte kniet, abgewandt betend, weiter zurück. Maria Magdalena aber umklammert von rechts den Fuss des Kreuzesstammes. Sie trägt ein rosa Kleid mit gelben Aermeln, einen roten Mantel und ein schwarzes Band mit einer Agraffe im langen blonden Haar. Rechts und links hinter den Frauen halten verschiedene Zeugen hoch zu Rosse. Weiter links das Kreuz des braunhaarigen guten Schächers, der sich dem Heiland zuwendet. Weiter rechts das Kreuz des rothaarigen bösen Schächers, der sich in seiner Marter windet und, abgewendet, nach rechts hinabblickt. Die Schächer sind mit Stricken an ihren Kreuzen befestigt. Die Heiligen haben unperspektivisch gestaltete goldene Heiligenscheine. — Im Hintergrunde schöne Landschaft mit hellblauen Hügeln und reicher Stadtarchitektur unter goldenem Himmelsgrunde. Links und rechts sind hier vor der Stadt Jerusalem andere Passionsszenen in kleineren Gestalten dargestellt. Links der Einzug Christi in Jerusalem, sein Gebet am Oelberg und seine Kreuztragung. Rechts seine Auferstehung, sein Gang nach Emmaus und seine Himmelfahrt. — Ganz vorn links und rechts aber kniet das betende Stifterpaar in grossen Figuren. Links der Stifter, ein Ritter in silberner Rüstung, vor ihm sein Wappen mit silberner Helmbuschzier: es ist das Wappen der alten rheinischen Familie Enemberg oder Eynenberg. Rechts die Gattin des Stifters in purpurrotem Mantel über unten hervorblickendem feuerroten Kleide, schwarzem Kopftuch und durchsichtigem Schleier, vor ihr ihr von einem die Zunge ausreckenden roten Hundekopfe gekröntes Wappen: es ist das Wappen der Familie Nesselrode oder, wie ein erloschener Zweig der Familie hiess, Hugenpoet. (Gütige Mitteilungen des Freiherrn von Zedtwitz in Dresden.) Die Stifter waren Konrad von Eynenberg, Herr zu Landskron und Drimborn und seine Gemahlin Margaretha von Nesselrode-Hugenpoet.

B. Die Innenseiten der Flügel. a) **Linker Flügel. Die Taufe Christi.** In der reichen Landschaft unter Goldgrundhimmel, die sich aus dem Mittelbilde herüberzieht, steht Christus vorn in der Mitte, nach rechts gewandt, bis an die Knie vom Wasser bespült, mit

gefaltet erhobenen Händen im Jordan. Links hinter ihm am Lande steht ein Engel in reichem Goldbrokatmantel, ein lila Tuch in beiden Händen. Rechts steht halb kniend Johannes in härenem Unter-, rotem Obergewande, ein Buch in der Linken, dem Heiland zugewandt, über dessen Haupt er die Rechte, der das Wasser entströmt, taufend erhebt. Oben blickt in einer Glorie aus Wolken die Halbfigur Gottvaters hervor, die Taube des heiligen Geistes entsendend. Im Mittelgrund links die Predigt Johannes des Täufers, rechts Johannes, auf Christus deutend.

b) **Rechter Flügel. Die Enthauptung Johannes des Täufers.** Vorn liegt der Rumpf des Täufers in härenem Unter-, rotem Obergewande am Boden. Links steht der nach rechts gewandte Henker in grünlich-gelber Jacke und gelb-weiss-grün-blau gestreiften Beinlingen. Mit der Linken stützt er sich aufs Schwert. Mit der Rechten legt er das Haupt des Täufers auf die goldene Schüssel, die die Tochter der Herodias ihm hinhält. Diese trägt ein grün-goldenes Brokatkleid mit blauen Sammetärmeln über weissem Untergewande und einen reichen Spitzenhut mit weissem Schleier über blonden Flechten. Hinter ihr und dem Henker zwei Zuschauer. Die mit Gebäuden geschmückte Landschaft unter Goldgrundhimmel zieht sich aus dem Mittelbilde herüber. Rechts blickt man in einen gotischen Saal, in dem Herodes und Herodias unter einem Thronhimmel tafeln, während ihre Tochter das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel hereinbringt. Weiter zurück die Abführung des Johannes ins Gefängnis.

C. Die Aussenseiten der Flügel. a) **Linker Flügel. Maria und Christophorus mit einem Stifterpaare.** Die Heiligen sind mit unperspektivischen goldenen Heiligenscheinen versehen. Vor einem rotbraunen Vorhang unter blauem Himmel steht rechts Maria in blauem Kleide und weissem Mantel, fast von vorn gesehen. Der nackte Jesusknabe auf ihren Armen hält einen Apfel in der Hand. Links steht der graubärtige, nacktbeinige Christophorus in kurzem gelbbraunen Rock und rotem Mantel. Nach rechts gewandt, stützt er sich mit der Linken auf einen Baumstamm. Der blondlockige Jesusknabe in weissem Hemdchen erhebt auf des Riesen Schulter segnend die Rechte, während er die Linke an eine Glaskugel legt. — Vorn unten knien, betend nach rechts gewandt, klein dargestellt, zwei Angehörige der Stifterfamilie: links die Frau in rotem Kleid und schwarzem Mantel, in der Mitte der grauhaarige, graubärtige Mann in feuerrotem Rock. Zwischen beiden im Fliesenboden steht: Anno Dm̄; die ergänzende Zahl, welche auf der anderen Seite stehen müsste, fehlt. Die Stifter sind nach Firmenich-Richartz: Johann Eynenberg-Eller und Irmgard von Quad.

b) **Rechter Flügel. Johannes der Täufer und die heil. Agnes mit einem Stifterpaare.** Die Heiligen sind mit unperspektivischen goldenen Heiligenscheinen versehen. Vor einem rotbraunen Vorhang unter blauem Himmel steht links, fast von vorn gesehen, der Täufer in härenem Unter-, rotem Obergewande. Auf der Linken hält er ein Buch, auf dem ein Lamm liegt. Mit der Rechten deutet er auf seine Brust. Rechts steht, nach links gewandt, die heil. Agnes (nach Firmenich-Richartz die heil. Katharina, nach Aldenhoven die heil. Lucia) in gelb und lila schillerndem Kleide und blauem Mantel über braunem Untergewande, einem Perlendiadem im langen rotblonden Haare und einem Palmenzweige in der Rechten. Ihr Hals ist von einem Schwert durchstochen, dessen Griff rechts hervorblickt. — Vorn unten knien, betend nach links gewandt, zwei klein dargestellte Angehörige der Stifterfamilie: in der Mitte der bartlose Mann in hellgrau-violettem Ueberwurf, rechts die Frau in schwarzem über den Kopf gezogenen Mantel. Die Stifter sind nach Firmenich-Richartz Johann von Nesselrode-Hugenpoet und Katharina von Gemen.

Eichenholz. — H. 1,27—1,29; B. das Mittelbild 2,18, jeder Flügel 1,00. — (N. 8.) — 1887 im Kunsthandel aus Paris. Dort irrtümlich dem oberdeutschen Meister Fr. Herlin zugeschrieben. W. Bode nannte das Bild sofort (Brief vom 17. Mai 1887) „ein Hauptwerk des Kölner Meisters von Sankt Severin". Als solches seit unserer ersten Auflage allgemein anerkannt worden. — Das Bild war 1511 als Marienaltar der St Gertrudiskapelle auf Schloss Eller bei Düsseldorf gestiftet worden. — 1904 schmückten die Flügel die kunsthistorische Ausstellung in Düsseldorf (N. 47).

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz in der Zeitschrift für christliche Kunst V S. 299 (Düsseldorf 1892) als Hauptwerk. — Derselbe in seiner Ausgabe von Merlos „Kölnischen Künstlern“ (Düsseldorf 1895) S. 1192. — Carl Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1902) S. 282—284. — Ed. Firmenich-Richartz' Katalog der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1904 S 22—23 N. 47.

Abbildungen. Die beiden Flügel auf Tafel 15 des Bruckmannschen Tafelwerkes der Düsseldorfer Ausstellung, herausgegeben von Paul Clemen und Ed. Firmenich-Richartz (München 1905). — Das Mittelbild und die Flügel als Tfl. 93, 94, 95 des Nöhringschen Tafelwerkes zur Geschichte der Kölner Malerschule, herausgegeben von Ludw. Scheibler und Carl Aldenhoven, Bd. III, Lübeck 1896.

In vorliegendem Katalog auf Tafeln: 26, 27, 28.

BARTEL BRUYN (BRUN) D. Ä.

Geboren zu Köln 1493; gestorben daselbst zwischen 1553 und 1557. Seit 1515 in Köln nachweisbar. Urkundlich seit 1519 erwähnt. Unter dem Einflusse Jan Joests von Kalkar, des Meisters von Sankt Severin und des Meisters des Todes Mariæ zu dem bedeutendsten Kölnischen Maler des XVI. Jahrhunderts entwickelt. Später unter dem Einflusse der italisierenden Manieristen.

63 **Maria auf dem Halbmonde zwischen zwei Heiligen.** Unter purpurrotem Baldachin, dessen Enden von zwei geflügelten, lang bekleideten Engeln links und rechts in den blauen Himmel emporgehalten werden, schwebt Maria, ganz in Blau gekleidet, nach rechts gewandt, in mandelförmigem, golddurchflammtem Strahlennimbus. Auf beiden Händen trägt sie den nackten, nach links gewandten Jesusknaben, der einen Apfel in der Rechten hält. Ihr langes Haar fällt auf ihre Schultern herab. Eine Krone ziert ihr Haupt. Ihre Füsse ruhen auf der Mondessichel. Nur wenig tiefer als sie stehen auf festem Fliesenboden links der heil. Benedikt in bischöflicher Tracht mit Mitra und Krummstab, ein aufgeschlagenes Buch in der Rechten haltend, rechts seine Schwester, die heil. Scholastica, in ihrer Ordenstracht mit Buch und Krummstab. Neben dem heil. Benedikt ein Wappen, in dessen Mittelfeld zwei Krummstäbe sich kreuzen. Unter den beiden Heiligengestalten in gotischen Buchstaben die Inschriften: Sancts Benedicus und Sācta Scolastica.

Eichenholz. — H. 0,50; B. 0,35½. — (N. 57.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 8 N. 68. Das Bild gehörte zur Frommschen Sammlung. Vormals im Besitze von Joh. Jac. Merlo in Köln. Gutes Bild der früheren Zeit des Meisters.

Literatur: Joh. Jac Merlo: Nachrichten von dem Leben und Wirken Kölnischer Künstler, Köln 1850 S. 72. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 211 N. 16, noch bei Merlo. Unter 17 erwähnt er es noch einmal, schon bei Fromm, ohne zu merken, dass es dasselbe Bild ist. — Woltmann und Woermann: Geschichte der Malerei II S. 497. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — H Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 522. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 108. — C. Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1902) S. 306, als um 1512 entstanden.

64 **Die heilige Familie mit dem heil. Gereon.** In der Nische einer Gartenmauer, über die man in eine reiche Landschaft hinausblickt, thront links, nach rechts gewandt, die ganz in Blau gekleidete Jungfrau Maria und hält mit beiden Händen den nackten stehenden Jesusknaben auf ihrem Schosse. Dieser streckt die kleine linke Hand nach dem Apfel aus, den die etwas höher sitzende, mit grauem Unter-, rotem Obergewande und weissem Kopftuche bekleidete Mutter Anna, ein grünes Buch in der Rechten haltend, ihm mit der Linken hinabreicht. Hinter dieser Gruppe halten zwei langbekleidete Engel einen reich gestickten Teppich mit der Taube des heiligen Geistes empor. Gottvater erscheint darüber am Himmel in einem Goldstrahlenkranze. Rechts, dieser Gruppe gegenüber, aber kniet, nach links gewandt, der kleiner dargestellte Stifter in geistlicher Tracht, mit seiner Kappe in den gefalteten Händen; und hinter ihm, wieder grösser, steht der heil. Gereon (nicht der heil. Georg) als Ritter in goldener Rüstung mit blauen Ärmeln, gelbem Mantel und schwarzem Hut, mit dem Kreuzesbanner (goldenes Kreuz auf blauem Grunde) in der Rechten. In der Landschaft ein Flusstal mit Bergen, Bäumen und einem Schlosse.

Eichenholz. — H. 0,78½; B. 0,58½. — (N. 58.) — 1879 von der Versteigerung Neven in Köln: Katalog p. 1 N. 2. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 68).

Literatur: Joh. Jac. Merlo: „Die Meister der altkölnischen Malerschule“ (Fortsetzung der „Nachrichten“) Köln 1852 S. 159. — Neue Ausgabe dieses Werkes von Firmenich-Richartz und Keussen (Düsseldorf 1895) S. 136. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 211 N. 14. — Woltmann-Woermann II S. 497. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 3. — H. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 522. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 108—109. — Carl Aldenhoven, Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1902) S. 323 als „Maria Selbdritt“ aus der Zeit 1530—1548. — Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1904 S. 29 N. 68 als „Sancta Anna Selbdritt und der heilige Gereon“.

Abbildung bei L. Scheibler und C. Aldenhoven, Lichtdrucktafeln zur Gesch. der Kölner Malerschule, Bd. III (Lübeck 1896) Tfl. 117. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 29.*

65 **Die heilige Familie und die heil. Elisabeth.** Zwei Tafeln, von einer gemeinsamen gemalten breiten grauen Rundbogennische umspannt.

Linke Hälfte. Maria in blauem Kleide und weissem Mantel steht in ganzer Gestalt rechts, nach links gewandt. Auf beiden Händen hält sie den nackten Knaben, der seine rechte Hand nach dem Apfel ausstreckt, den seine in goldenem Kleide, rotem Mantel, weissem Kopftuch links stehende Grossmutter Anna ihm mit der Rechten reicht, während sie den linken Arm um Marias Schultern legt.

Rechte Hälfte. Die heil. Elisabeth in goldenem Brokatkleid, grauem Mantel, weissem Kopftuch, stehend in ganzer Gestalt. In der Rechten hält sie ein Buch, mit der Linken lässt sie ein Goldstück in die Tonschale fallen, welche der rechts an seiner Krücke kniende Bettler, nach links gewandt, ihr emporhält.

Eichenholz. — H. 0,39; B. je 0,18. — (N. 59.) — 1876 von der Versteigerung Ruhl in Köln: Katalog p. 4 N. 11—12. — Die Flügel zu diesem Bilde, zwei am Betstuhle kniende Stifterinnen mit ihren Schutzheiligen, befanden sich ebenfalls in der Sammlung Ruhl. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 70).

Literatur: Joh. Jac. Merlo: Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler, Köln 1850, S. 71. Neue Ausgabe dieses Werkes von Firmenich-Richartz und Keussen (Düsseldorf 1895) S. 136. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863, I S. 211 N. 30. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891, S. 109: „Gute Bilder aus mittlerer Zeit“. — Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf 1904 S. 30 N. 70. — L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 561.

66 **Die drei Stände.** In gelber Lichtöffnung zwischen Wolken thront Christus in wallendem roten Gewande auf einem Regenbogen. Eine gläserne Weltkugel dient seinen Füssen zum Schemel. Mit ausgebreiteten Armen öffnet er, die Wundmale zeigend, seine Hände.

Unten auf der Erde links vorn der Lehrstand, durch die vier Kirchenväter, Papst Gregor den Grossen, den heil. Hieronymus in Kardinalstracht, den heil. Ambrosius, den heil. Augustinus und noch einen fünften heiligen Lehrer vertreten. Vor ihnen kniet ein geistlicher Stifter mit gefalteten Händen. Darüber hält ein Engel in gelbem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV SVPLEX ORA.

Rechts vorn der Wehrstand, durch den Kaiser (angeblich Karl den Grossen) und drei Ritter, von denen der heil. Georg und der heil. Mauritius kenntlich sind, dargestellt. Ueber ihnen hält ein Engel in blauem Gewande ein Spruchband mit der Inschrift: TV PROTEGE.

In der Mitte des Mittelgrundes vor schlichter Hügellandschaft, in deren Ferne ein Schloss sichtbar ist, wird der Nährstand durch zwei Bauern versinnlicht, die das Feld bearbeiten. Ueber ihnen flattert ein Spruchband mit der Inschrift: TV QVE LABORA.

Eichenholz. — H. 1,37; B. 0,98. — (N. 60.) — 1883 freihändig von Dr. Winand Virnich in Bonn. Vorher in der Sammlung des Weinhändlers H. A. Haan in Köln. Noch früher in der berühmten Lyversbergschen Sammlung: im Katalog der letzteren S. 6 N. 12. — Vortreffliches Bild der späteren Zeit des Meisters. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 71).

Literatur: Becker in Kuglers Museum 1836 S. 399. — Joh. Jac. Merlo: Nachrichten von dem Leben und Werken Kölnischer Künstler, Köln 1850 S. 71. — Neue Ausgabe dieses Werkes von Firmenich-Richartz und Keussen (Düsseldorf 1895) S. 136 — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 212 N. 32. — F. Kugler, Geschichte der Malerei, 3. Aufl. 1867 II S. 594: „Vielleicht das beste Bild dieser Richtung“. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 109—110: „Vorzügliches Werk aus mittlerer Zeit“. — Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1904 S. 30 N. 71.

Abbildungen bei Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule a. a. O. und bei Joh. Nöhring, Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

67 **Bildnis des Gerhard von Pilgrum.** Brustbild fast von vorn auf braunem Grunde. Der Kopf ist ein wenig nach rechts, die Blicke sind nach links gerichtet. Das offene kluge Gesicht mit den braunen Augen ist von braunem Haupthaar und schon leicht bereiftem Vollbart umrahmt. Der Kölnische Ratsherr trägt einen schwarzen, goldenbesetzten Rock, einen linksseitig feuerroten, rechtsseitig schwarzen Mantel mit gelbem Pelze, darüber noch einen schwarzen Talar, eine schlichte, gross gefältelte Halskrause und eine schwarze Kopfbedeckung. Die allein sichtbare rechte Hand, deren kleiner Finger mit einem Saphirring geschmückt ist, ruht links vorn am Rahmen.

Auf der Rückseite ein (nicht alter) Zettel mit der Inschrift: Portrait des köllnischen Bürgermeisters Pilgrum.

Eichenholz. — H. 0,54; B. $0{,}41^{1}/_{2}$. — (N. 61.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 8 N. 64. Das Bild gehört zur Frommschen Sammlung.

Es gab im XVI. Jahrhundert einen Senator und einen Bürgermeister Gerhard von Pilgrum in Köln. Der Bürgermeister, welcher 1571 zum ersten Male regierte und am 22. Juli 1593 starb (Merlo, Die Meister der altkölnischen Malerschule, Köln 1852 S. 163 Anm. 3), war der Sohn des Senators. — Ein Bildnis des Bürgermeisters von Pilgrum kann Barthel Bruyn d. Ä., der spätestens 1556 gestorben ist, überhaupt nicht gemalt haben. Merlo schrieb daher (Die Meister usw. Köln 1852 S. 163) ein Bildnis dieses Würdenträgers in seinem Besitze auch dem ältesten Sohne Barthels, Arnold Bruyn oder Brun, zu. Wo sich dieses Bild zurzeit befindet, ist nicht bekannt. Das unsere kann es der Beschreibung nach nicht sein. Wenn das unsere die eigene Hand des älteren Bruyn zeigt, woran wir festhalten zu können glauben, so kann es auch nur den Senator, nicht den Bürgermeister Gerh. von Pilgrum darstellen.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 213 N. 53. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII p. 82. — Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 110. — Nach letzterem nur „Schulbild".

MEISTER VON CAPPENBERG.

Erstes Drittel des XVI. Jahrhunderts.

Der Meister von Cappenberg, in dem einige Forscher mit Unrecht den jüngeren der beiden Meister Victor und Heinrich Dünwege sehen, denen er freilich nahe steht, wird nach seinem grossen Altarwerk mit dem Kalvarienberg in der ehemaligen Klosterkirche zu Cappenberg in Westfalen benannt.

68 **Ein Reiterzug im Tor.** Bruchstück eines grösseren Bildes. Doch scheint es mindestens zweifelhaft, ob dieses den Schmerzensweg des Heilands dargestellt. Links das Stadttor, zu dem, nach rechts gewandt, ein Fähnlein herausreitet. Vorn rechts ein Torwächter, der den Sperrbalken aufhebt. Voran reiten ein graubärtiger Anführer in pelzverbrämtem Brokatmantel auf weissem und ein bartloser Reiter in rotem Mantel auf falbem Ross. Dann folgt, die Fanfare blasend, der Herold in rotem Turban. Geharnischte drängen sich links im Tor. Ein Bannerträger hält eine grün-weiss-rot-gelbe Fahne mit schwarzem Löwen.

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,28. — (N. 14.) — 1880 im Kunsthandel aus Hamburg. — Damals von den einen der „Brügger-", von den anderen, denen wir uns anschlossen, der westfälischen Schule zugeschrieben. Dass diese Bestimmung richtig war, ist inzwischen allgemein anerkannt worden. Das Bild steht den anerkannten Werken des Meisters von Cappenberg so nahe, dass Friedländer (Brief 1907) es mit Recht ohne weiteres auf diesen Meister zurückführt, während W. Knesbach es in seiner Schrift „Das Werk der Maler Viktor und Heinrich Duenwege und der Meister von Cappenberg (Münster 1907)" S. 36 und 37 wenigstens der Werkstatt dieses Meisters zuschreibt.

NACH JAKOB BINCK.

Geboren in Köln zu Ende des XV. oder zu Anfang des XVI. Jahrhunderts; gestorben in Königsberg 1569. Unter dem Einflusse Dürers und der Niederländer gebildet. Hofmaler König Christians von Dänemark von 1546 bis 1555. Seit dieser Zeit Hofmaler des Herzogs Albert von Preussen. Hauptsächlich als Kupferstecher bekannt.

69 **Der Kampf des Todes mit dem Ritter.** Rücklings hingestürzt, liegt der dunkelhaarige, mit kurzem Vollbarte versehene Ritter in kirschrotem Wams und feuerrot und weiss gestreiften Beinlingen, nach links gewandt, am Boden. Seine Züge sind verzerrt. Das linke Bein ist angezogen, das rechte erhoben. Mit dem Schwerte in der Rechten sucht er sich gegen die noch mit Fleisch bekleidete, doch am Totenkopf kenntliche Gestalt des Todes zu verteidigen. Dieser setzt ihm den linken Fuss bereits auf die Brust, mit der linken Hand stemmt er einen langen, abgebrochenen Stecken gegen ihn, mit der rechten Hand schwingt er das blanke Schwert. Im Hintergrunde Baumstämme.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,51; B. 0,36. — (N. 64.) — 1875 durch Tausch im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: von Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89—90. Hier wird das Bild mit dem Stich (Bartsch IX p. 135 N. 39) von Alaert Claes (Monogrammist A. C.) in Verbindung gebracht, der dieselbe Darstellung von der Gegenseite zeigt, und richtig erkannt, dass gleichwohl dieser Stich nicht nach unserem Gemälde angefertigt sein kann. Die Auffassung aber, dass das Gemälde „eine Verbesserung des Stiches", also nach dem Stich gemacht sei, erschien von vornherein bedenklich. Kein Maler wird sich die Mühe geben, einen Stich von der Gegenseite in Farben zu übersetzen. Das Rätsel hat sich auf andere Weise gelöst. Der Stich von Claes ist nur eine gegenseitige Kopie nach dem Originalstich von Jakob Binck, Bartsch N. 52, der dem mit ihm gleichseitigen Gemälde zugrunde liegt.

Die ausführende Hand ist augenscheinlich diejenige eines gewandten späteren venezianischen Künstlers. Fritz Harck (Archivio Storico dell' arte 1891 IV 1891 p. 88) ist geneigt, die Hand des Pietro della Vecchia in ihr zu sehen.

NIEDERRHEINISCHE SCHULE.

Um 1540.

70 **Der heil. Bartholomæus.** Halbfigur nach rechts vor einer Mauer, über die man in eine reiche Berglandschaft mit einer Kirche hinausblickt. Der braunäugige Apostel mit braunem Vollbart und Haupthaar ohne Kopfbedeckung trägt einen graubraunen Mantel über feuerrotem Rock. In der Rechten hält er sein Messer, in der Linken ein aufgeschlagenes Buch.

Rückseite: Der Engel der Verkündigung, als Halbfigur. Grau in Grau in einer Steinnische. Arg beschädigt.

Eichenholz.—H. 0,46; B. 0,24.—(N. 62)—Gegenstück zum folgenden.—1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 9 N. 72. — Aus der Frommschen Sammlung. Vorher in der Essinghschen Sammlung in Köln. Katalog derselben, Köln 1865 III S. 8 N. 40. — Einige Kenner schreiben diese Bilder noch dem Meister des Todes Mariæ zu. Scheibler war geneigt, sie der Frühzeit Bruyns zuzuschreiben. Friedländer (Brief von 1907) sieht zugleich Anklänge an die „Blesgruppe" in ihnen und denkt an den Meister von Linnich.

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 109 als „Schulwerk aus früherer Zeit".

71 **Die heil. Barbara.** Halbfigur nach links vor einer Mauer, über die man in eine hügelige Parklandschaft hinausblickt. Die Märtyrerin trägt ein reiches, mit Perlen besticktes goldrotes Brokatmieder mit ins Blaue schillernden Aermeln über graublauem Rocke, eine Pelzschlange um den Hals und eine kostbare Haube über durchsichtigem Schleier. In der gesenkten Linken hält sie eine Pfauenfeder (ihr Symbol neben dem Turm, weil die Ruten, mit denen sie gegeisselt worden, sich in Pfauenfedern verwandelten), auf der Rechten ein aufgeschlagenes Buch.

Rückseite: Maria aus der Verkündigung, als Halbfigur, grau in grau in einer Steinnische. Arg beschädigt.

Eichenholz. — H. 0,46; B. 0,24. — Gegenstück zum vorigen. — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 9 N. 73. Vergl. alle übrigen Bemerkungen zum vorigen. Früher irrtümlich als heil. Agnes. Vergl. dagegen Wessely, Ikonographie, Leipzig 1871, S. 93; Müller und Mothes, Archäologisches Wörterbuch I S. 142.

LUDGER TOM RING D. J.

Geboren zu Münster in Westfalen um 1530; gestorben zu Braunschweig 1583 oder 1584. Schüler seines Vaters, Ludger tom Ring des Aelteren in Münster. Tätig anfangs in Münster, später in Braunschweig.

72 **Weibliches Bildnis.** Ganze Gestalt im Gemach. Auf der Holzdiele eines getäfelten, mit einer Bank umzogenen Zimmers steht, nur leicht nach rechts gewandt, eine Dame in gelbem Unter-, weinrotem Ueberkleide, weisser Schürze, schwarzem Schulterkragen, weisser, perlengestickter, anliegender Haube, einer Halskette mit einem Kameenanhang am hoch anliegenden Unterkragen. In ruhiger Stellung legt sie die Hände vorn übereinander. Ihr echt niederdeutsches Gesicht ist blass, ihre Augen sind blau. Bezeichnet rechts in der Holztäfelung:



Birnbaumholz. — H. 0,58½; B. 0,39. — (N. 65.) — 1880 von Hannover, aus der Familie von Rheden. — Da sich ausser dem Monogramm noch ein M R auf dem Bilde findet, ist dieses auf Maria Gräfin von Rheden gedeutet worden: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. Doch deutet das M. auf den Namen Münchhausen. Es ist das Bildnis der Lucie von Münchhausen, geb. v. Rheden, Gemahlin des Oberst Hilmar von Münchhausen aus Schwöbber bei Hameln. (Gütige Mitteilung des Baron von Münchhausen, 1893.) — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 137.)

Sonstige Literatur: Woltmann und Woermann II S. 505. — Hub. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890, S. 547 oben. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 61, N. 137. — Ausgezeichnetes Bild des tüchtigen niederdeutschen Meisters.

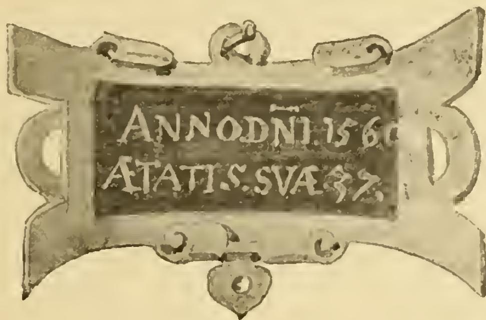
Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 30.*

BARTHEL BRUYN (BRUN) D. J.

Geboren zu Köln vor 1549; gestorben daselbst bald nach 1607. Viertes Kind Barthel Bruyns d. Ä. Seit 1580 Senator der Stadt Köln.

73 **Klappaltärchen mit dem Bildnis des Peter Ulner.** Auf der Aussenseite des rechten Flügels ist eine „Vanitas" dargestellt. Totenkopf, Kerze, Seifenblasen, Feder, Stundenglas; darunter die Inschrift: DISCE MORI. — Geöffnet zeigt die Doppeltafel die folgenden Darstellungen:

Linker Flügel: Bildnis des Peter Ulner, Abtes des Klosters Bergen bei Magdeburg. Halbfigur nach rechts vor rotem Vorhang und brauner Binnenarchitektur. Der dunkelblonde, kurzbärtige, blauäugige Abt ist schwarz gekleidet. Doch trägt er eine kleine weisse Halskrause, eine Kette mit einem Kreuze um den Hals und Ringe an zwei Fingern der rechten Hand. Er wendet sich mit gefalteten Händen dem rechts angebrachten, mit grüner Decke versehenen Betpult zu, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Darüber an einem Steinpfeiler sein Wappen; und unter diesem die Inschrift:



BARTHOLOMEO BRVN FECIT

Das Steintäfelchen mit der Inschrift: ANNO DOMINI 1560, ÆTATIS SVÆ 37 steht im Bilde unter dem Namen des Künstlers. — Im Rahmen die Unterschrift: PETRVS VLNER GLADENBACHIVS (aus Gladbach bei Köln) DEI GRATIA ABBAS MONTIS PARTHENOPOLITANI QVADRAGESIMVS NONVS. In den anderen drei Seiten des oben geschweiften Rahmens in deutschen Buchstaben die Inschrift: Fromm bin ich nicht. Das iſt mir Leyd: Bekenn meine Sünde, Such gnad bei Zeit: an CHRIST gleub ich unnützer Knecht: Sein Blut allein macht mich gerecht.

Rechter Flügel. **Der Schmerzensmann.** Christus nach links als Halbfigur in grauviolettem Mantel. Mit beiden Händen hält er sein mächtiges Kreuz auf der linken Schulter. Die Dornenkrone ist ihm tief in das von kurzem Barte umrahmte blutüberströmte Antlitz gedrückt. — Im Rahmen die Unterschrift: IESVS CHRISTUS NAZARENVS SALVATOR ET REDEMTOR MVNDI VNIGENITVS DEI ET MARIÆ FILIVS. — An den anderen drei Seiten des oben geschweiften Rahmens in deutschen Buchstaben die Inschrift: E. 43. Du hast mir Arbeit gemacht in deinen Sünden und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten: Ich aber, ich tilge dein Uebertrettung umb meinē willē und gedenke deiner Sünden nicht.

Eichenholz. — H. (jedes Flügels) 0,55; B. (jedes Flügels) 0,38. — (N. 66.) — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 7 N. 20. — Vormals im Besitze des Premierleutnants Becker in Münster. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 80).

Literatur: Becker in Kuglers Museum 1836 S. 399–400. — Joh. Jak. Merlo, Nachrichten von dem Leben und den Werken Kölnischer Künstler, Köln 1850 S. 74. — Neue Ausgabe von Firmenich-Richartz und Keussen (Düsseldorf 1895) S. 139. — J. J. Merlo: Die Meister der altkölnischen Malerschule, Köln 1852, S. 105. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 212 N. 44. — Eduard Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 135 und 146. — Durch Merlos Forschungen über den jüngeren Barthel Bruyn und seine unwiderlegliche Bemerkung an dem zuletzt genannten Orte, dass dieses Bild schon seiner (echten) Jahreszahl 1560 nach nur von dem jüngeren, nicht von dem älteren B. Bruyn herrühren könne, erledigen sich die von Abr. Bredius (Kunst-Chronik 1886 Sp. 475) ausgesprochenen Bedenken gegen die Jahreszahl von selbst. — Carl Aldenhoven: Geschichte der Kölner Malerschule (Lübeck 1892) S. 331. — E. Firmenich-Richartz, Katalog der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1904 S. 32—33 N. 80. Hier die folgenden Nachrichten über den Dargestellten: „Peter Ulner, Abt des Klosters Bergen bei Magdeburg, wurde geboren am 18. Oktober 1523 zu Gladbach als Sohn des Bürgermeisters Laurenz Ulner und seiner Gattin Agnes von Wirsen; 1554 war er Prediger in Helmstedt, 1561 Abt in Bergen; er starb 6. September 1595“ (J. Krebs, Annalen des historischen Vereins VII 1859). — Als ein Hauptwerk Barthel Bruyns d. J. allgemein anerkannt. Vgl. auch L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 562. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 31.*

III.

Niederländische Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

MEISTER DER HEILIGENBLUTKAPELLE.

(Maître du Saint-Sang)

Um 1520.

Dieser Meister, ein Brügger Nachfolger des grossen Antwerpeners Quinten Metsys oder Massys (geb. um 1460 zu Löwen, gest. 1530 zu Antwerpen) führt seine Benennung, die von G. Hulin herrührt, nach seiner Kreuzesabnahme in der Heiligenblutkapelle (Confrèrie du Saint-Sang) zu Brügge. Vgl. Hulins Brügger Katalog 1902 S. 33 zu N. 126.

74 **Maria mit dem Kinde und einem Stifter zwischen der heil. Katharina und der heil. Barbara.** Kniestück. Triptychon. Der ganze Schrein ist oben leicht gerundet. Die Flügel sind nur von innen bemalt. Flügel und Mittelbild stellen zusammen ein Gemach dar, dessen Fenster in den Flügeln liegen. Zum Fenster links blickt man in eine Landschaft mit schroffem Felsentore, zum Fenster rechts in eine Landschaft mit dunkelgrün bewachsener Felswand hinaus.

A. Mittelbild. Vor einem schmalen, steif ausgespannten, goldrot gewirkten Teppich, der sich zwischen Pilastern von einem bräunlichen Vorhange abhebt, über dem ein Wandbord mit Krügen und Büchern angebracht ist, sitzt Maria, leicht nach links gewandt, mit Goldstrahlen um ihr mit leichtem, durchsichtigem Kopfschleier bedecktes Haupt, von dem ihr dunkelblondes Haupthaar lang herabwallt. Sie ist ganz in einen hochroten, dunkelgelb gefütterten Aermelmantel gehüllt. Mit der Rechten hält sie den unbekleideten Jesusknaben auf

ihrem Schosse fest, mit der Linken reicht sie ihm einen Pinienzapfen, nach dem er greift. Rechts neben ihr, fast von vorn gesehen, spielt ein Engel mit aufgerichteten Flügeln in blauem Gewande die Laute. Links liest der Stifter mit grosser Glatze und spärlichem grauen Seitenhaar in braunem kuttenartigen Gewande in dem vor ihm aufgeschlagenen Buche. In der Rechten hält er seine Brille.

B. Linker Flügel. **Die heil. Katharina**, nach rechts gewandt. Sie trägt ein reiches gelb und goldenes Kleid, einen lila Mantel und eine prächtige Haube. In der Rechten hält sie den Ring, mit der Linken greift sie ans Schwert.

C. Rechter Flügel. **Die heil. Barbara**, nach links gewandt. Sie trägt ein feuerrotes Kleid mit goldbrokatenen Aermeln, einen dunkelgrünen, rosa gefärbten Mantel und eine reiche Haube. Auf der Rechten hält sie das aufgeschlagene Buch, in das sie hinabblickt, in der gesenkten Linken die Pfauenfeder, die ihr Symbol ist, weil die Ruten, mit denen sie gegeisselt worden, sich in Pfauenfedern verwandelten.

Eichenholz. — H. 1,05; B. des Mittelbildes 0,75, jedes Flügels 0,31. — (N. 69.) — 1888 durch Gebrüder Bourgeois in Köln aus Spanien. — 1902 auf der Exposition des Primitifs Flamands in Brügge (N. 260). — Vorzügliches Bild, welches namhafte Kenner anfangs geneigt waren, dem Quinten Massys selbst zuzuschreiben, für den es nicht gut genug ist. In unserer ersten Auflage mit Recht als „Art des Quinten Massys (Metsys)", woran nichts dadurch geändert wird, dass wir einige Bilder derselben Hand unter dem Namen des „Maître du Saint-Sang" zusammenfassen. Jedenfalls ist unser Bild das Hauptwerk des Meisters.

Literatur: In James Weales offiziellen Brügger Katalog 1902, S. 100 N. 260 irrtümlich als „Meister des Todes Mariæ". — Bei Georges Hulin a. a. O. (Gent 1902) S. 67 zu N. 260 zuerst als Maître du St. Sang (Brugeois) vers 1510—1520. — Ebenso M. J. Friedländer im Repertorium XXVI S. 149—150.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 32.*

LEIDENER SCHULE DES CORNELIS ENGEBRECHTSZ.

Cornelis Engebrechtsz wurde 1468 in Leiden geboren, starb daselbst 1533. Er war der Lehrer des Lukas van Leyden.

75 **Christi Kreuztragung.** Vor dem aus mehreren Spitzbogen an roter Backsteinmauer bestehenden Toreingange bricht der Heiland in braunem Gewande unter der Last seines Kreuzes zusammen. Die Henker drücken und zerren ihn. Der vom Rücken gesehene Geharnischte mit den roten Beinlingen und schwarzen Stiefeln schlägt zugleich mit der Geissel auf ihn ein. Maria und Johannes folgen dem Heiland. Anderes Gefolge im Mittelgrund. Links vorn aber kniet die heilige Veronika in niederländischer Haube. Mit den gefalteten Händen hält sie das Schweisstuch, auf dem sich die Züge des Heilands abgebildet haben. Jesus blickt sie dankbar an.

Eichenholz. — H. 0,53; B. 0,36. — (N. 17.) — 1888 als Jan Stephan von Kalkar von der Versteigerung Winkler in Köln. — Katalog S. 3 N. 11. Dr. Corn. C. Loewe in Berlin macht uns darauf aufmerksam, dass nur ein schmales Mittelstück des Bildes echt und wahrscheinlich der Flügel eines Triptychons gewesen sei, dessen anderer Flügel (Christus vor Pilatus) sich in seinem Besitze befinde. Auch er schreibt das Bild der Leydener Schule zu.

Literatur: Franz Dülberg, die Leydener Malerschule (Inauguraldissertation, Berlin 1899) S. 84: Schule des Cornelis Engebrechtsz. — In der ersten Auflage dieses Katalogs nur als „Niederländische Schule um 1500".

NIEDERLÄNDISCHE SCHULE.

Um 1520.

76 **Christi Abnahme vom Kreuz.** Auf den Leitern, die ans Kreuz gelegt sind, steht rechts ein graubärtiger Mann in rotem Mantel, links ein bartloser in rotem Rock. Beide sind im Begriff, den blutüberströmten Leichnam des Heilands, dessen zurückgebeugtes Haupt nach links herabhängt, herunterzunehmen. Maria steht in dunkelblauem Gewande und weissem Kopftuch links neben dem Kreuze und streckt der niedergleitenden Linken des Heilands beide Hände entgegen. Rechts vorn umfasst Johannes, in Rot gekleidet, seine beiden Füsse.

Magdalena kniet in grünem Kleide und kirschrotem Mantel, von vorn gesehen, am Kreuzesstamme, den sie in tiefer Bewegung umklammert. Weiter links noch eine der heil. Frauen, rechts zwei Männergestalten. Im Hintergrunde eine Berglandschaft unter gepresstem Goldgrunde.

Eichenholz. — H. 0,77; B. 0,49. — (N. 18.) — 1874 im Kunsthandel aus Antwerpen. — Ob das Bild der Kölnischen oder der Niederländischen Schule angehöre, war bestritten. Doch möchten wir auch Friedländers beachtenswerter uns 1907 gütigst mitgeteilter Ansicht gegenüber, dass das Bild um 1520 in Oberdeutschland entstanden sei, lieber bei der alten Ansicht Scheiblers bleiben, dass es niederländischen Ursprungs sei.

NIEDERLÄNDISCHE SCHULE.

Um 1520.

77 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach rechts auf dunklem Grunde, doch, wie auf einem Balkon, zwischen einer braunen Türumrahmung und einer Brüstung, auf der ein Vergissmeinnicht liegt. Maria trägt über braunem Kleide einen tief roten, golden geränderten Mantel, über den ihr langes, gewelltes braunes Haupthaar herabfällt. Mit beiden Händen hält sie den nur mit durchsichtigem Tüchlein bekleideten, nach links gewandten Jesusknaben, der sein rechtes Aermchen um ihren Hals legt. Malerisch behandelte Heiligenscheine.

Eichenholz. — H. $0{,}51^1/_2$; B. $0{,}35^1/_2$. — (N. 93.) — 1879 durch Tausch im Kunsthandel aus Pest. — Gutes, bis jetzt nicht näher bestimmtes Bild. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 21.*

JAN GOSSAERT, gen. MABUSE.

Geboren um 1470 zu Maubeuge (Mabuse); gestorben zu Antwerpen 1541. Ursprünglich im Anschluss an Ger. David und Quinten Massys gebildet; in Italien, wo er 1510—1512 verweilte, zu einem der ersten italisierenden Manieristen entwickelt. Seit 1503 Meister der Antwerpener Gilde.

78 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links. In ausgeschnittenem blauen Kleide sitzt Maria ohne Heiligenschein vor bräunlicher Marmornische. Den mit einem Hemdchen bekleideten Knaben hält sie, nach rechts gewandt, mit beiden Händen auf ihren Knien fest.

Eichenholz. — H. $0{,}43^1/_2$; B. $0{,}32^1/_2$. — 1897 von Ch. Sedelmeyer in Paris. — Früher in der Sammlung des Earl of Pembroke, später bei George T. Boyce in London. — 1880 auf der Ausstellung alter Meister in der Royal Academy zu London.

Literatur: Catalogue der Royal Academy exhibition of the works of the old Masters, London 1880 N. 217. — Das Bild kommt in vielen Wiederholungen vor. Das unsere gehört unzweifelhaft zu den besten.

WERKSTATT DES JAN GOSSAERT, gen. MABUSE.

79 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links. Maria trägt ein bräunliches Kleid mit blauen, gelb gefütterten Aermeln, einen tiefroten Mantel und ein weisses Kopftuch. Sie sitzt hinter einer Steinbrüstung, auf welcher sie das lebhaft bewegte Christuskind, das nach ihrem Schleier greift und das rechte Beinchen erhoben über das linke schlägt, festhält. Rechts hinter Maria ein Säulenfuss, links die Landschaft mit der Flucht nach Aegypten.

Eichenholz. — H. 0,87; B. 0,69. — (N. 70.) — 1873 als „Mabuse" von der Auktion Schäffer-Düsseldorf aus Berlin, Katalog N. 12.

Literatur: Friedrich Schlie im „Beschreibenden Verzeichnis" der Schweriner Galerie, Schwerin 1882 S. 214. — Die N. 423 der Schweriner Galerie stimmt fast genau mit unserem Bilde überein. Wir setzen daher F. Schlies erschöpfende Bemerkungen hierher: „Das Bild ist eine jener vielen Wiederholungen, denen wahrscheinlich ein Original des Mabuse zugrunde liegt. Zweimal kommt es mit geringen Modifizierungen im Kölner, einmal im Nürnberger Museum vor; andere Exemplare in den Museen zu Lille, Brüssel und Antwerpen. Scheibler fügt noch vier Exemplare hinzu: Museum in Douai, Hamburg (Konsul Weber), Goth. Haus zu Wörlitz und Berlin (Graf Rhedern), und bemerkt, dass einige der besseren Exemplare mehr an Lambert Lombard, einen Schüler des Mabuse, als an diesen selbst erinnern." — A. J. Wauters schrieb das Bild 1907 (mündlich) Lambert Lombard selbst zu. — Da dies unserer alten Benennung nicht eigentlich widerspricht, ziehen wir bis auf weiteres vor, bei ihr zu bleiben.

JEAN PRÉVOST oder PROVOST.

Geb. zu Mons im Hennegau um 1470. Vielleicht in Valenciennes unter Simon Marmion gebildet. Unter dem Einfluss der Italiener weiterentwickelt. 1494 erhielt er das Bürgerrecht in Brügge, 1521 bewirtete er Dürer in Antwerpen, 1525 erhielt er den Auftrag, ein Jüngstes Gericht für den Schöffensaal des Justizpalastes in Brügge zu malen.

80 **Das jüngste Gericht.** Oben in der Mitte thront der Heiland als Weltrichter im roten Mantel mit erhobenen Händen; zu seiner Rechten Maria, zu seiner Linken Johannes an der Spitze der links und rechts auf weissen Wolken unter feuerrotem Himmelsgrunde hervorblickenden Heiligen-Reihen, aus denen links (zur Rechten des Heilands) der Friedensengel mit der Lilie, rechts der Verdammungsengel mit dem Schwerte, Posaunen blasend, herausschweben. Auf einem grünen Tische zu Füssen des Heilands eine Weltkugel, ein Buch und Goldstücke. An der Seligenseite weist hier ein rotgeflügelter Engel mit der Rechten ins aufgeschlagene Buch. An der Verdammtenseite schüttet ein gleicher Engel die Blätter seines Buches aus. Ein dritter, im Rosagewande, entrückt unten in der Mitte einen Auferstandenen, nach dessen Füssen Teufelsfratzenscharen angeln, zu den Seligen. Die Seligen, die links den Gräbern entsteigen, weisen ihre Bücher oder Urkunden vor. Spukhafte Teufelsgestalten deuten rechts in die Bücher der Verdammten im roten Höllenrachen, der sich mit spitzen Zähnen öffnet. Im Hintergrunde links das Paradiesestor, rechts der Höllenschlund. Das Zeichen |_ auf einem Warenballen rechts kann nicht auf den Künstler gedeutet werden.

Eichenholz. — H. 0,68; B. 0,61½. — (N. 73.) — 1882 durch O. Eisenmann aus Kassel. — Vormals in der Abelschen Sammlung in Stuttgart. — 1902 auf der Exposition des Primitifs Flamands zu Brügge (N. 168).

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88 als Jean Bellegambe von Douai. So auch noch in der ersten Auflage unseres Kataloges. — Inzwischen wurde es auf der genannten Brügger Ausstellung neben dem genannten „Jüngsten Gericht“ aus dem Brügger Museum einstimmig als Werk des Jean Prévost oder Provost anerkannt. — Als Prévost schon in Weales Katalog der Brügger Ausstellung S. 71, N. 168. — Ebenso in G. Hulins Catalogue Critique derselben Ausstellung (Gent 1902) S. 44, N. 168. — Desgleichen bei M. J. Friedländer im Repertorium XXVI (Berlin 1903) S. 148. — Desgleichen bei H. Hymans, Gazette des Beaux Arts 1902 II (Paris 1902) S. 301.

Abbildung in J. Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

ART DES HENDRIK BLES.

Geboren zu Bouvignes an der Maas um 1480; gestorben (vielleicht zu Lüttich) um 1550. Entwickelte sich unter dem Einflusse seines Landsmannes Joch. Patinir, ging aber später seine eigenen Wege. Er wird auch Herri met de Bles und von den Italienern nach seinem Künstlerzeichen, dem Käuzchen, Civetta genannt.

81 **Der heil. Christophorus mit dem Christuskinde.** Nachtstück. Der riesengrosse braunbärtige Heilige in weissem Hemde, dunkelblauem Rock, flatterndem, scharlachrotem Mantel schreitet, mit der Linken auf seinen Baumstamm gestützt, nach rechts gewandt, durch den Fluss. Auf dem auf seiner Schulter gebauschten Mantel steht der Jesusknabe im Hemdchen neben der gläsernen Weltkugel. Ein Purpurmäntelchen wallt hinter ihm empor; ein ringförmiger, perspektivischer Heiligenschein umgibt sein Haupt. Die Rechte erhebt er segnend; die Linke legt er an die Weltkugel. In der Landschaft vorn der mit Muscheln besäte Strand; links hinter dem Fluss eine Stadt mit erleuchtetem Turm. Rechts hohe Felsenküste mit einem Kloster. Aus den Felsen schaut ein graubärtiger Mönch, mit der Brille in der Linken, dem heiligen Christophorus entgegen. Eine Eule an der Fassade eines Gebäudes im Hintergrunde.

Eichenholz. — H. 0,47½; B. 0,36½. — (N. 71.) — 1887 durch Morelli (J. Lermolieff) aus der Sammlung des 1884 verstorbenen Herrn Giovanni Ed. Andreossi zu Mailand. — Vormals in der Sammlung des Marchese Pecenardi-Araldi. — Morellis Briefe vom 27. Juli, 25. und 29. Dezember 1886: „unverkennbar charakteristisches“ Bild des Meisters. — In unserer ersten Auflage erklärten wir uns geneigt, es diesem Meister zu lassen. Kamen unsere Zweifel schon in dieser Wendung zum Ausdruck, so hat man inzwischen erkannt, dass die Figurenbilder der „Blesgruppe“ von verschiedenen Händen herrühren. Selbst als „Art“ des Bles verzeichnen wir es daher nur unter Vorbehalt. — 1902 auf der Exposition des Primitifs Flamands in Brügge (N. 367).

Literatur: In J. Weales Katalog der genannten Brügger Ausstellung S. 136 (N. 367) noch als „Henri Bles". — In Hulins Brügger Catalogue critique (Gent 1902), S. 102, N. 367, als „Inconnu". — Bei M. J. Friedländer im Repertorium XXVI (Berlin 1903) S. 150 unter den schwer zu lokalisierenden Bildern. — Bei F. Dülberg in der Zeitschrift für bildende Kunst N. F. XV (Leipzig 1904), S. 192 als holländisch, von Engebrechtsz zu Jakob Cornelisz hinüberleitend.

SCHULE JOACHIM PATINIRS.

Geboren zu Dinant an der Maas um 1480. Seit 1515 Meister der Antwerpener Gilde. 1521 noch in Antwerpen tätig. 1524 aber daselbst bereits verstorben.

82 **Landschaft mit dem heil. Christophorus.** Der Fluss zieht sich vom Vordergrunde links zum Hintergrunde rechts durch die weite felsige Landschaft. Links im Mittelgrunde eine getürmte und befestigte Stadt am bergigen Ufer, rechts vorn ein schroffes Felsgestade. Der heilige Christophorus schreitet in blauem Rock und rotem Mantel, einen Baumstamm in der Rechten, nach rechts gewandt, durch den Strom. Der blonde Jesusknabe auf seiner Schulter hält eine Weltkugel mit dem Kreuzesbanner in der Rechten und erhebt segnend die Linke. Rechts vorn in den Felsen leuchtet ein Mönch ihnen mit der Laterne entgegen.

Eichenholz. — H. 0,47; B. 0,59. — (N. 72.) — 1877 als „Schule Memlings" im Kunsthandel aus Wien. — Das Bild steht Patinir näher als Memling, ist aber nicht fein genug für den Meister selbst.

JAKOB CLAISS (CLAESSEN) oder JAKOB VON UTRECHT.

Bekannt hauptsächlich durch die Inschrift des Berliner männlichen Bildnisses, das IACOBVS TRAIECTENSIS 1523 bezeichnet ist, und die Inschrift unseres Bildes. Vielleicht der Künstler, der 1506 in die Lukas-Gilde zu Antwerpen aufgenommen wurde.

83 **Weibliches Bildnis.** Kniestück halb nach links vor dunkelblauem Grunde an einem Tische, auf dem Blumen liegen. Weissgrünes Kleid mit rotem Kragen. Goldene Kette um den entblössten Hals. Reiche Haube über Haarflechten. Eine rote Blume zwischen dem Zeigefinger und dem Mittelfinger der rechten Hand. — Oben rechts ein Wappen. Dazu die Inschrift:

IACOBVSCLAISS
TRAIECTENSISF

Eichenholz. — H. 0,38½; B. 0,28. — 1906 von Louis Ricard in Frankfurt a. M.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 33.

MEISTER DES TODES MARIÆ,
wahrscheinlich JOOS VAN CLEVE D. Ä.

Joos van der Beke, gen. Joos van Cleef d.Ä., geboren zu Cleve oder zu Antwerpen um 1485; gestorben zu Antwerpen 1525. Er war wahrscheinlich Schüler des Jan Joest von Kalkar, entwickelte sich aber unter dem Einfluss von Meistern wie Quinten Massys, Joachim Patinir und Jan Gossaert. Er wurde 1511 Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen, deren Dekan er 1519 und 1525 war.

Der Meister unseres Bildes und vieler anderer leicht erkennbarer Werke wurde früher nach seinen beiden Darstellungen des Todes Mariæ im Kölner Museum und in der Münchener Pinakothek als „Meister des Todes Mariæ" bezeichnet und, da diese Bilder aus Köln stammen, in die kölnische oder doch niederrheinische Schule versetzt. Dass er jedoch Niederländer war, hatte man schon seit längerer Zeit erkannt. Frühere Versuche, Joest von Kalkar oder Jan von Scorel in ihm zu erkennen, waren jedoch gescheitert. L. Kaemmerer machte darauf (im Jahrb. der Preuss. Kunstsammlungen XI [Berlin 1890] S. 150–160) wahrscheinlich, dass die unter sich übereinstimmenden Zeichen auf seinem Kölner Bilde und auf einem Gemälde der Oberpfarrkirche zu Danzig J. van B. zu lesen seien. Hieran anknüpfend, suchte zuerst

Firmenich-Richartz (in der Ztschrft f. bild. Kunst N. F. V, S. 187—194, Leipzig 1894) nachzuweisen, dass der Meister kein anderer sei als Joos van Cleve d. Ä., dessen Familienname van der Beke war. Für diese Annahme trat mit neuen Gründen auch Ad. Goldschmidt (ebenda S. 224) ein. Nach Carl Justis Aufsatz „Der Fall Cleve" im Jahrb. der Preuss. Kunstsammlungen XVI (Berlin 1895) S 13—33, nach Gust. Glücks Bemerkungen im Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses XXII (Wien 1907) S. 7 und nach Georges H. de Loos (G. Hulins) Ausführungen in seinem Catalogue critique der Brügger Ausstellung von 1902 (Gent 1902) S. XXIV—XXVII hat sich die Ansicht, dass der „Meister des Todes Mariæ" kein anderer als Joos van Cleve d. Ä. sei, so befestigt, dass sie heute mindestens als gut begründete Vermutung gelten kann

84 **Christus am Kreuze mit Maria und Johannes.** Das bleifahle, dornengekrönte Haupt des in der Mitte des Bildes am Kreuze hängenden Heilands senkt sich bereits im Tode. Seine Hüften umflattert ein weisses Tuch. Zu Füssen des Kreuzes liegen zwei gekreuzte Knochen und ein Totenschädel. Links steht Maria in grauem Kleide, blauem Mantel, weissem Kopftuch mit über der Brust gekreuzten Armen und gesenktem Blicke. Rechts steht Johannes in blauem Rock und rotem Mantel mit gerungenen Händen, wehklagend geöffneten Lippen und entsetzt erhobenem Blicke. In der reichen, weiten Landschaft kehrt ein Reiterzug über eine Brücke nach der Stadt zurück, die links im Hintergrunde am jenseitigen Ufer des das Tal durchziehenden Flusses liegt.

Eichenholz. — H. 0,80; B. 0,64. — (N. 56) — 1881 durch O. Eisenmann in Kassel aus dem Düsseldorfer Privatbesitz. Vormals in der Sammlung Gottfr. Christ. Beireis (1730—1809) zu Helmstedt. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 60).

Literatur: H. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890, S. 521 oben. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 26, N. 60. — L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 541 und 542. Allgemein anerkanntes, ausgezeichnetes Werk der Spätzeit des Meisters.

Abbildung: Bei P. Clemen und Firmenich-Richartz, Meisterwerke auf der kunsthistorischen Ausstellung 1904 (München 1905) Tafel 20 (Text S. 10). — Desgl. in Joh. Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 34.*

BAREND VAN ORLEY.

Geboren zu Brüssel zwischen 1490 und 1500; gestorben daselbst den 6. Januar 1542. Unter dem Einfluss seiner italienischen Zeitgenossen, besonders Raphaels, entwickelt. Seit 1515 in Brüssel. Seit 1518 Hofmaler der Statthalterin Margaretha, seit 1530 Hofmaler der Maria von Ungarn daselbst.

85 **Das Jüngste Gericht.** Oben auf dem Regenbogen thront Christus in rotem Gewande. Die Arme hält er ausgebreitet erhoben. Die Füsse setzt er auf die Weltkugel. Neben ihm auf den Wolken thronen rechts sechs Apostel, links fünf Apostel mit Maria an ihrer Spitze. Darüber links ein Engel mit der Lilie in der Rechten, rechts ein Engel mit dem Schwerte in der Rechten. Noch höher links und rechts je ein posauneblasender Engel, weiter zurück in der Mitte, in gelb und rot abgestuften Himmelskreisen, spitzbogig aneinandergeschlossene Reihen von Flügelköpfen und Engeln. Im blauen Himmel unter der Weltkugel schweben sieben langbekleidete Engel mit den Symbolen des Heils. Die drei mittleren tragen das Kreuz, die beiden zur Rechten das Haus, die beiden zur Linken das Brot und die Weinkanne. — Unten auf der Erde sind die Toten ihren Gräbern entstiegen. Links stehen die Seligen, ihrer Himmelfahrt harrend, mit emporgewandten Händen und Blicken bereits auf den Wolken. Die Frauen sind heller, die Männer dunkler gefärbt. Unter letzteren fällt links vorn ein Jüngling auf, dessen Scham von einem Schneckenhause bedeckt ist. Rechts drücken und bücken sich die Verdammten in wüsten Knäueln. Im Mittelgrunde führt hier eine Brücke über einen Fluss zur brennenden Höllenstadt, in welcher Teufelchen die über die Brücke Gedrängten empfangen.

Eichenholz. — H. 1,14; B. 0,76½. — (N. 74.) — 1880 als „Orley" von der Versteigerung Ehlers usw. in Köln: Katalog S. 14 N. 46. — Das Bild entstammt der Sammlung Ehlers in Antwerpen. — 1907 auf der Ausstellung de la Toison d'or in Brügge (N. 230).

Literatur: Von jüngeren Gelehrten ist die Ansicht Eisenmanns, die W. Bode in seinen „Studien zur Geschichte der holländischen Malerei" (Braunschweig 1883) S. 612 veröffentlichte, das Bild rühre von dem Antwerpener Jan van Hemmessen bzw. dem „Braunschweiger Monogrammisten" her, wieder aufgenommen worden. — A. J. Wauters aber hielt 1907 (mündlich) daran fest, dass das Bild die Art Orleys zeige. Zu den bekannten Triptychen mit Darstellungen des Jüngsten Gerichts von B. v. Orley in St. Jacques (vergl. Th. van Lerius, Notice des œuvres d'art de l'église St. Jacques à Anvers, Borgerhout 1855 p. 159) und im Elisabethhospital zu Antwerpen (C. E. Taurel, de christelijke Kunst II Amsterdam, Haag und Brüssel 1881, abgebildet zu p. 43) steht unser Bild freilich nicht in unmittelbarer Beziehung, aber es steht der Darstellungsweise des Meisters so nahe, dass Wauters es entschieden für ein Original Orleys erklärte und es so auch im Katalog der genannten Brügger Ausstellung 1907 (S. 65, N. 230) Aufnahme fand, während wir es nach wie vor mindestens als gutes Bild aus der Werkstatt Orleys gelten lassen.

86 **Christus bei Martha und Maria.** Der Heiland steht barfuss in schwarzem Mantel, mit Goldstrahlen ums Haupt, ganz im Profil nach rechts gewandt, auf dem Hausflur. Links hinter ihm stehen ein alter und ein junger Apostel. Rechts blickt man über einige Stufen in die Gemächer der Schwestern des Lazarus. Die geschäftige Martha in blauer Haube, blauem Unter- und rotem Oberkleide mit weisser Küchenschürze eilt von rechts aus der Küche dem Heiland, sich vor ihm verneigend, entgegen, während Maria in blauem Kleide und weissem Mantel, nach rechts gewandt, in der Mitte des Mittelgrundes an ihrem roten Himmelbette betet.

Eichenholz. — H. 0,47; B. 0,68. — (N. 75.) — 1871 als „Jan van Scorel" von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 52 N. 433. Das Bild gehörte zur Sammlung Vosen Es ist wohl das Bild der Vosenschen Sammlung, welches G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 67, N. 6 als „Mabuse" verzeichnet. Jedenfalls ist es ein gutes Bild eines tüchtigen Meisters. L. Scheibler dachte erst an die Frühzeit des Meisters des Todes Mariæ, später, als er das Bild im Hauserschen Atelier in Berlin wiedersah, an Jan Joest von Kalkar. F. Schlie dagegen trat sehr entschieden dafür ein, dass es ein Originalwerk Barend van Orleys sei. — M. J. Friedländer (Brief 1907) schliesst sich dieser Ansicht noch heute an. — Dass es mindestens der Werkstatt dieses Meisters angehöre, ist auch unsere Ueberzeugung

NIEDERLÄNDISCHER MEISTER.

Um 1530.

87 **Die heil. Familie mit dem Früchte bringenden Engel.** Flügelaltar in neuem, geschnitztem Schranke. Die Aussenseiten der Flügel sind nicht bemalt, sondern tragen die stolze, nach seiner Erwerbung für Hamburg eingeschnitzte Inschrift: COLONIÆ OMISSVM ANNO DOMINI MDCCCLXXI HAMBURGI ACCEPTVM EST. Die Landschaft des Hintergrundes und die Steinbrüstung des Vordergrundes zieht sich vom Mittelbilde nach den Seitenbildern hinüber.

A. Das Mittelbild. Von ihrem lang herabwallenden dunkelblonden Haar umflossen, sitzt Maria in blauem Unter-, rotem Obergewande auf einer Steinbank vor einer Brüstung, auf der links ein Gebetbuch, rechts ein Messer, eine ganze und eine halbe Birne und zwei Kirschen liegen. Ihr Haupt neigt sie leicht zur Rechten. Auf ihrem Schosse hält sie den nackten Knaben, der den Kopf nach links zurückwendet, während er mit der Rechten nach der Birne greift, die ihm der links auf seine Krücke gestützte, kahlköpfige, in graublauen Mantel gehüllte Josef darreicht. Maria selbst aber greift mit der Linken nach der Traube, die ihr der rechts stehende, gelbgekleidete Flügelengel mit anderen Früchten auf einer Schale anbietet. Im Hintergrunde eine heitere Landschaft, in deren Mittelgrunde links ein Schloss liegt.

B. Der linke Flügel. Die heil. Katharina. Zwischen der Landschaft und der Brüstung steht die nach rechts gewandte Heilige in goldgewirktem Kleide und rotem Mantel. Ihr Haupt ziert eine Krone über einer Haube. In der Linken hält sie das Schwert, in der erhobenen Rechten den Verlobungsring.

C. Rechter Flügel. Die heil. Barbara. Zwischen der Landschaft und der Brüstung steht die nach links gewandte Heilige in goldgelbem Kleide und blauem Mantel. Ihr Haupt schmückt eine rötliche Mütze. Auf der Rechten hält sie ein Buch, in der Linken eine Feder. Ihr Turm steht hinter ihr.

Eichenholz. — H. 1,08; B. des Mittelbildes 0,60, jedes Flügels 0,30. — (N. 94.) — 1871 als „Jan Gossaert, gen. Mabuse“ (geb. um 1470 zu Maubeuge, gest. 1541 zu Antwerpen) von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog S. 26 N. 193. Die Heilige zur Rechten hier irrtümlich als heil. Agnes. — 1907 auf der Ausstellung de la Toison d'or in Brügge (N. 237).

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 68 N 36 als „Mabuse“. (Die Heilige rechts hier richtig als heil. Barbara.) — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81 als „angeblich Mabuse“. — Liess sich der Name Mabuses für dieses gediegene Bild auch nicht aufrechterhalten, so ist die Zeit und Richtung seiner Herkunft doch annähernd damit bezeichnet gewesen. Die Formengebung der Gestalten erinnert teils an Q. Massys, teils an die Brüsseler Schule Barend van Orleys, die Landschaft einigermassen an den Meister des Todes Mariæ. — M. J. Friedländer bezeichnet es 1907 brieflich als Kopie oder Werkstattwiederholung nach dem „Meister des Abendmahls“ der Sammlungen zu Brüssel und Lüttich. — A. J. Wauters schrieb das Werk 1907 (mündlich) dem Orleyschüler P. Coelke zu, dem er aber auch jene dem „Meister des Abendmahls“ zugeschriebenen Bilder gibt. — Im Katalog der genannten Ausstellung Brügge 1907 S. 66 N. 237 wird es doch wohl irrtümlich der „Blesgruppe“ zugeteilt.

NIEDERLÄNDISCHE SCHULE.

Um 1540.

88 **Maria, dem Christkinde die Brust reichend.** Das Bild steckt in einem Schranke, dessen Flügel nicht bemalt sind. Halbfigur nach links in einem hinten mit Fenstern versehenen Steingemache, vor einem zwischen zwei Säulen ausgespannten, von innen braunen, von aussen rot und golden gemusterten Baldachin. Maria trägt ein graublaues Kleid und einen tief roten, über den Hinterkopf gezogenen Mantel. Sie steht hinter einer Steinbrüstung. Mit der linken Hand entblösst sie ihre rechte Brust, um sie dem nackten Jesusknaben zu reichen, der, von ihrer rechten Hand gehalten, auf weiss bedecktem Kissen liegt. Auf der Brüstung liegen links fünf rote Kirschen, rechts zwei Kirschen und eine Pflaume.

Eichenholz. — H. 0,53; B. 0,40. — (N. 95.) — 1871 von der Versteigerung Fromm usw. in Köln: Katalog, Nachtrag N. 700. — Das Bild gehörte zur Sammlung van Essen.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Die Bezeichnung dieses guten Bildes von satter, eigenartiger Färbung als Werk Jan Stephans von Kalkar erscheint willkürlich.

JAN VAN SCOREL.

Geboren zu Schoorl bei Alkmaar den 1. August 1495; gestorben zu Utrecht den 6. Dezember 1562. Schüler des Will. Cornelisz zu Haarlem, des Jac. Cornelisz zu Amsterdam, des Jan Gossaert gen. Mabuse zu Utrecht. In Rom (1522—1523) geriet er in Abhängigkeit von der römischen Schule. Später war er in Utrecht ansässig, wo er Canonicus bei St. Marien wurde.

89 **Triptychon mit Christus als Gärtner.** A. Mittelbild. Christus als Gärtner. Vor tonvoller braun und grüner, mit stattlichen Bäumen und Gebäuden versehenen Landschaft, die sich auf die Flügeltafeln hinüberzieht, schreitet Christus in kurzer brauner Tunika, violettem Mantel, roten Sandalen und gelbem Strohhut von links nach rechts, plötzlich anhaltend mit der Bewegung des Noli me tangere. Vor ihm kniet Maria Magdalena in orangefarbenem Kleide mit zitronengelben Aermeln und dunklem Obergewand. Vor ihr steht ihr Salbgefäss. Rechts im Mittelgrund ist in stärkster Verkleinerung die Auferstehung des Heilands dargestellt. B. Innenseite des rechten Flügels. Nach links gewandt knien vor rötlichen Felsen fünf Frauen in schwarzer Ordenstracht mit schwarzen Tüchern auf dem Kopfe. Dazu ganz vorn ein bekränztes Kind in weissem Kleide in ganz kleiner Gestalt, wohl ein verstorbenes Mädchen darstellend. — C. Innenseite des linken Flügels. Nach rechts gewandt knien fünf Männer ohne Kopfbedeckung in schwarzer, pelzverbrämter Ordenstracht. — Auf den Rückseiten der Flügel eine holländische Inschrift, die sich auf den Tod der Stifter Hendrik Joostz van Duyvelandt und May Dammas Simonsdr. van Overwest sowie ihrer Angehörigen bezieht (1519—1557).

Eichenholz. — H. (Mittelbild und Flügel) 1,73; B. Mittelbild 1,73, jeder Flügel 0,48. — Das Mittelbild und die Flügel sind oben geschweift. — 1896 im Kunsthandel aus Amsterdam. — Das schöne Werk war vorher im Besitze von M. B. Wetzelaar in Haarlem. Bis 1556 soll es sich in der Nieuwe Kerk zu Delft, bis 1754 im Besitze der Freifrau van Renswoude zu Utrecht befunden haben. 1757 stiftete Hendrik van Slingeland, Bürgermeister von Haag, es ins Hofje des St. Anna-Convent zu Leiden. — 1894 auf der Ausstellung alter Gemälde in Utrecht (N. 193).

Literatur: Catalogus der Tentoonstelling van oude Schilderkunst te Utrecht 1894 S. 73 N. 193. — Th. Levin in der Kunstchronik N. F. VI (Leipzig 1895) S. 52: „reiht sich den besseren und wichtigeren Arbeiten des Meisters würdig an". — C. Hofstede de Groot in Oud Holland XIII Amsterdam 1895 S. 46 und 54. In der Tat ein Hauptwerk der nachitalienischen Zeit Scorels.

Abbildungen in R. Dührkoops Galerie Weber I Hamburg 1907 und in der Publikation der kunsthistorischen Gesellschaft für photographische Reproduktion I, Tfl. 12—13, München o. J.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 35.

RICHTUNG DES JAN VAN SCOREL.

90 **Die Ophuysenschen Stifterflügel.** Eine Leiste trennt die beiden Flügel.

Linker Flügel. Männliche Seite. Vor der Mauer einer oben offenen Pfeilerhalle, aus der man in eine schlicht und breit hingesetzte Berglandschaft hinausblickt, kniet der nach rechts gewandte Stifter mit gefalteten Händen an dem rechts angebrachten Betpulte. Bei kurzem Haar und geteiltem Vollbart von rotbrauner Farbe trägt er einen schwarzen Pelzrock mit einer Halskrause und gekrausten Manschetten. Sein Zeigefinger ist mit Ringen geschmückt. Hinter ihm knien seine beiden Söhne, ebenso gekleidet und ebenso betend wie er. Ganz links ein grüner Busch. Am Pult die Inschrift:

C. P. Ophüysen.
1539.

Rechter Flügel. Weibliche Seite. In einer gleichen Halle kniet die nach rechts gewandte Stifterin mit gefalteten Händen an ihrem links angebrachten Betpult. Sie trägt ein schwarzes Kleid, einen schwarzen Mantel mit Stehkragen, weisse Krausen, eine weisse Haube, goldene Ketten und mehrere Fingerringe. Hinter ihr kniet ihre Tochter in braunem Kleide mit schwarzen Aermeln und goldigem Häubchen über blonden Haarflechten. Ganz rechts ein grüner Busch. Am Pult die Inschrift:

J (?) Hüygens.
1539.

Eichenholz. — H. 0,62½; B. je 0,24½. — (N. 77.) — 1872 als „B. Bruyn" von der Versteigerung Osterwald usw. in Köln: Katalog S. 1 N. 1. — Das Bild gehörte zur Sammlung Osterwald. — Vormals im Besitze von Joh. Jac. Merlo zu Köln. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf (N. 197).

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 601 N. 43 „Die Familie Huygens". — L. Scheibler im „Beschreibenden Verzeichnis der Gemälde" des Berliner Museums, Berlin 1883 S. 317. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 90—91. — Hub. Janitschek, Geschichte der deutschen Malerei, Berlin 1890 S. 526 Anm. — Eduard Firmenich-Richartz, B. Bruyn und seine Schule, Leipzig 1891 S. 136 und 146—147. — Parthey (a. a. O.) verzeichnet das feine Bild, entsprechend seiner Benennung bei Joh. Jac. Merlo, unter den Originalwerken Hans Holbeins d. J. — Bei Osterwald galt es als Werk B. Bruyn d. Ä. — Scheibler (a. a. O) schrieb es einem von ihm später als „Meister der blassen Gesichter" bezeichneten Maler zu, dessen Bildnissen man besonders zahlreich im Kölner Museum, aber auch z. B. im Berliner Museum begegnet. Er sagt: „Zwei Flügelbilder mit den Bildnissen des Stifters und seiner Familie aus der Sammlung Merlo in Köln, jetzt bei Konsul E. Weber in Hamburg, sind besonders gute Werke seiner Hand". — v. Pflugk-Hartung (a. a. O.) begnügte sich, sie vermutungsweise „einem niederrheinischen Meister" zuzusprechen. — Janitschek (a. a. O.) schloss sich Scheibler an, warf aber die Frage auf, ob nicht einer der Söhne B. Bruyns d. Ä. der Urheber dieser Gruppe von Bildnissen sein könnte, und dementsprechend wies Eduard Firmenich-Richartz in seiner 1891 erschienenen Schrift „Barth. Bruyn und seine Schule" S. 138 und 146 bis 147 sie in der Tat dem jüngeren Künstler dieses Namens zu, indem er sie trotz ihrer echten Jahreszahl, die mit Unrecht für zweifelhaft erklärt wurde, für später als 1547 erklärte. — Dass die Bilder in der Tat niederländischen, nicht deutsch-niederrheinischen Ursprungs sind, lassen die Namen der Dargestellten vermuten. Dass sie schwerlich zu der Gruppe des „Meisters der blassen Bildnisse" gehören, zeigt schon deren Jahreszahl 1539. Nachdem nämlich Scheibler, wie er uns gütigst mitteilte, um 1892 zu der Ansicht gekommen, dass auch das von 1547 datierte Bildnis des Kölnischen Museums aus dieser Gruppe zu streichen, weisen die übrigen Bilder dieser Gruppe (das Berliner ist von 1576, ein anderes von 1584) so späte Jahreszahlen auf, dass es unwahrscheinlich wird,

derselbe Meister habe schon 1539 gemalt — Bruyns Söhne endlich waren um diese Zeit noch nicht imstande, ein solches Werk zu malen. — Nähern wir uns also der von F. Schlie mit Nachdruck vertretenen Ansicht, dass der Künstler dieser vornehm aufgefassten Bilder kein anderer als Jan van Scorel sei, so können wir uns doch nach erneutem Studium der Werke dieses Meisters nicht entschliessen, sie ihm selbst zuzuschreiben. Sie sind uns dazu einerseits zu dünn und leer modelliert, andererseits zu zart und feinfühlig behandelt. — Als „Art des Scorel" auch in Firmenich-Richartz' Katalog der kunsthistorischen Ausstellung Düsseldorf 1904 S. 86 N. 207. — L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904) S. 554: „von einem Holländer, der Scorel wenigstens in der Landschaft verwandt ist, während die Figuren, namentlich die Köpfe, stark abweichen." —

MARTEN VAN HEEMSKERCK.

Geboren zu Heemskerck in Holland 1498, gestorben zu Haarlem den 1. Oktober 1574. Sein Vater war Jacob Willemsz van Veen. Darnach wird er selbst auch manchmal van Veen genannt. Sein erster Lehrer war Cornelis Willemszen, sein Hauptmeister Jan van Scorel. Von seiner Romfahrt kehrte er 1537 nach Haarlem zurück, wo er ansässig blieb.

91 **Das Gastmahl beim Pharisäer Simon.** Ev. Lucae 7, V. 36—50. In einer gewölbten Halle sitzen acht Männer an einer quadratisch gestalteten, weiss bedeckten, reich besetzten Tafel, hinter welcher grüne, gemusterte Vorhänge ausgespannt sind. Die Vorderseite der Tafel ist unbesetzt. In ihrer Mitte führt der Pharisäer Simon, der das Gastmahl gibt, in rotem Gewande und roter spitzer Mütze, von vorn gesehen, den Vorsitz. Der Heiland sitzt, nach rechts gewandt, links vorn. Er trägt einen roten Mantel, den er in der Linken festhält, über grauem Rock. Ein malerisch behandelter Heiligenschein umgibt sein Haupt. Die Rechte erhebt er über Maria Magdalena, die mit aufgelöstem Haar, in weissem Unter-, rotem Obergewand, vor ihm kniet und mit beiden Händen seinen rechten Fuss umfasst. Neben ihr liegen die Scherben ihres zerbrochenen Salbgefässes. Bezeichnet links unten:

M. Heemskerck
inventor. 1561.

Eichenholz; oben abgerundet. — H. 0,77; B. 0,56. — (N. 79.) — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 13 N. 136. — Im vorigen Jahrhundert befand sich das Bild in der Knyffschen Sammlung zu Antwerpen: Catalogue de la riche collection de tableaux, qui formoient le cabinet de feu Mr. Pierre André Joseph Knyff, Anvers 1785, p. 84 N. 256.

Literatur: Dr. Georg Rathgeber, Annalen der niederländischen Malerei, Gotha 1842 S. 190—191 und S. 249 N. 1383b. — G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 567 N. 37 meint auch wohl dieses Bild. — Woltmann und Woermann III S. 79. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Bedeutendes, für diese spätere Zeit des Meisters (1561) besonders farbig und malerisch behandeltes Bild.

Abgebildet in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

92 **Zwei Altarflügel mit Stifterbildnissen.** Sie sind wandschirmartig aneinandergefügt.

A. Linker Flügel.

a. Vorderseite. Drei erwachsene, schwarz gekleidete Männer knien, nach rechts gewandt, vor einem braun behängten Betpult. Der vordere, der die Hände gefaltet hält, trägt einen rötlichen, geteilten Vollbart und eine schwarze anliegende Kappe. Unten neben ihm fünf Söhne im Knabenalter, in verschiedenfarbigen Röcken, der grösste vorbetend, die anderen nachbetend, alle nach rechts gewandt. Hinter allen steht links, hoch aufragend, als ihr Schutzpatron, ein heiliger Bischof, auf seinen Stab gestützt, vor schlichter Landschaft unter gelblichem Himmel.

b. Rückseite. Steinnische, grau in grau. Eine nach rechts gewandte, stehende, kurzbärtige, männliche Gestalt mit entblösster Brust und kurzem Chiton hält mit beiden Händen an rotem Bande ein Wappenschild, das drei rote schräge Vierecke in goldenem Felde zeigt. Oben rechts die beiden ersten Ziffern der Jahreszahl 1570.

B. Rechter Flügel.

a. Vorderseite. Drei erwachsene, schwarz gekleidete Frauen mit weissen Hauben knien, nach links gewandt, vor einem rot behängten Betpult. Die vordere hält die Hände gefaltet vor sich, die hintere, deren schwarzes Kleid rote Aermel zeigt, senkt die gefalteten Hände. Unten, neben ihr, fünf verschiedenfarbig gekleidete Töchter im Kindesalter, alle nach links gewandt, im Gebete. Hinter allen steht rechts, hoch aufragend, als ihre Schutzpatronin Maria in weissem Unter-, blauem Obergewande, rotem Mantel und weissem Kopftuch mit ihrem Knäbchen im Arm vor der schlichten Landschaft, in der zwei Kreuze des Kalvarienberges sichtbar sind.

b. Rückseite. Steinnische, grau in grau. Eine nach links gewandte, stehende weibliche Gestalt mit entblösster rechter Brust hält mit beiden Händen an rotem Bande ein Wappenschild, das drei goldene, dem Erdboden entspriessende Aehren auf weissem Grunde zeigt. Oben links die letzten beiden Ziffern der Jahreszahl 1570.

Eichenholz. — H. 0,84½; B. je 0,30½. — 1878 aus der Privatsammlung C. D. Wolff in Berlin.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 79. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Spätester Stil des Meisters.

LUKAS GASSEL.

Geboren zu Helmond (jetzt in Holland) um 1499; gestorben wahrscheinlich zu Brüssel um 1570. Tätig zu Brüssel. Jacob Binck zeichnete 1529 sein Bildnis, auf dem er dreissigjährig aussieht. Datierte Bilder zwischen 1528 und 1561.

93 **Landschaft mit Christi Krüppelheilung.** Links im Mittelgrunde dehnt sich die Seebucht, an der eine Stadt liegt. Ein Dreimaster liegt im Hafen. In der Mitte des Hintergrundes ragen schroffe Felsenhöhen mit einer befestigten Stadt. Links vorn ein Haus mit getrepptem Giebel unter hohen Bäumen. Rechts im Mittelgrunde ein Kloster zwischen Strohdachhäusern am Waldrand. Bäume beschatten vorn rechts den Weg, auf dem Christus, dem Petrus und Johannes folgen, nach rechts gewandt, mit segnend und heilend erhobenen Händen steht. Vor ihm eine anbetende Frau und vier Krüppel. Ein Kahlkopf, dessen Krücken bereits neben ihm liegen, sitzt mit gefalteten Händen am Boden. Andere Kranke werden herbeigeschleppt. Bezeichnet links unten:

ĀNO D̄NI
1538
&

Eichenholz. — H. 0,49; B. 0,62. — (N. 81.) — 1883 im Kunsthandel aus Grünberg. — 1871 zu Wien in der Versteigerung der Sammlungen B. v. Schwertner und Marco Amodeo von Triest. — 1902 auf der Exposition der Primitifs Flamands in Brügge N. 294. — Wichtiges Bild des für die Geschichte der Landschaftsmalerei bedeutsamen Meisters.

Literatur: S. de Schryver „Luc. Gassel", Bruxelles (Extrait des annales de la société d'Archéologie) 1891 p. 14. — Th. v. Frimmel im Repertorium XIV (Berlin 1891) S. 50. — Weales Brügger Katalog (1902) S. 111 bis 112 N. 294. — Hulins Catalogue critique derselben Ausstellung (Gent 1902) S. 78 N. 294: „Intéressant spécimen du paysage du maître; bien conservé".

SCHULE DES PIETER POURBUS.

Geboren zu Gouda zwischen 1510 und 1513; gestorben zu Brügge 1584. Seit 1543 Meister der Gilde zu Brügge.

94 **Bildnis eines Stifters mit zwei Söhnen.** Flügel eines Altars. Der Stifter mit braunem Haupthaar und schon ergrauendem Spitzbart kniet, als Halbfigur dargestellt, in schwarzer Pelzhaube, hoher Halskrause und anliegenden Manschetten, nach rechts gewandt, mit ge-

falteten Händen am Betpult, auf dem ein aufgeschlagenes Buch liegt. Hinter ihm heben seine beiden Söhne, ebenfalls nach rechts gewandt, sich von braunem Grunde ab; rechts der jüngere in weltlicher schwarzer Kleidung mit weisser Halskrause, links der ältere in geistlicher weisser Tracht mit geschorener Glatze.

Eichenholz. — H. 0,60; B. 0,30. — (N. 78.) — 1875 von der Miethkeschen Versteigerung in Wien: Katalog S 19 N. 96. — Bisher Franz Pourbus d. Ä. (1545—1581), dem Sohne Pieters, zugeschrieben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S 84.

CRISPIAN VAN DEN BROECK.

Geboren 1523 oder 1524 zu Mecheln; gestorben zwischen dem 3. Juni 1588 und dem 6. Februar 1591 zu Antwerpen. Schüler des Frans de Vriendt, gen. Floris. Seit 1555 Meister der St. Lukas-Gilde zu Antwerpen.

95 **Das Jüngste Gericht.** Oben im Himmel steht Christus mit erhobener Rechten in wallendem roten Mantel auf der Weltkugel. Die Zeichen der vier Evangelisten umgeben ihn. Drei Engel blasen unter ihm Posaunen. Die Seligen des alten und neuen Testaments, aus denen Engel mit den Marterwerkzeugen hervortreten, erscheinen oben links und rechts auf Wolken. Unten auf der Erde öffnen sich die Gräber. Bereits mit Fleisch bekleidet, entsteigen die Toten ihren Ruhestätten. Links schweben die Seligen langsam empor. Rechts werden die Verdammten von mannigfaltig gestalteten Teufeln gemartert. Der Tod, als Gerippe, schlägt das Schuldbuch auf. Neben ihm lagert ein feuerroter, vierköpfiger, geschweifter und geflügelter Drache. Rechts im Hintergrunde die brennende Höllenstadt mit einem Galgen.

Eichenholz. — H. 1,41½; B. 1,20. — (N. 82.) — 1883 von der Versteigerung Sthamer in Köln: Katalog S. 3 N. 11

Skizze. Die nur flüchtig überarbeitete braune Untermalung tritt überall zutage. Der Name Crisp. van den Broecks, den das Bild, der Ueberlieferung gemäss, in der Sthamerschen Sammlung führte, kommt ihm wegen der deutlichen Herkunft seiner Typen aus der Werkstatt des Frans Floris offenbar eher zu, als der Name Michael van Coxcyens, auf den es umgetauft war. Beglaubigte „Jüngste Gerichte" van den Broecks besitzen das Brüsseler (N. 192) und das Antwerpener (N. 380) Museum. Der Komposition nach stimmt unsere Skizze mit keinem dieser Bilder genau überein.

MEISTER DER WEIBLICHEN HALBFIGUREN.

Niederländischer, wahrscheinlich Brabanter Meister der Mitte des XVI. Jahrhunderts. Seinem Namen nach unbekannt. Seine Benennung rührt von L. Scheibler her. Wahrscheinlich Schüler Barend van Orley's. Sein Hauptbild weltlicher Art ist sein Frauenkonzert in der Galerie Harrach zu Wien. Ueber ihn z. B. Robert Stiasny im Repertorium XI (1888) S. 380 bis 381, Th. Frimmel in den »Kleinen Galeriestudien« I, Bamberg 1891, S. 104 und besonders Franz Wickhoff (im Jahrbuch der Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses XXII Wien 1901, S. 221 ff.), der den Meister in Jean Clouet gefunden zu haben glaubt, einige der Bilder aber auch dessen Sohne François Clouet zuschreibt.

96 **Eine Lautenspielerin.** Halbfigur nach rechts auf schwarzem Grunde. Die junge Frau trägt ein ausgeschnittenes, feuerrotes Kleid, eine goldgewirkte Haube mit rotem Rande und eine goldene Halskette. Mit der Linken fasst sie ihre Laute, mit der Rechten spielt sie. Rechts vor ihr auf grünbedecktem Tische liegt das aufgeschlagene Notenbuch, in das sie hinabblickt. Daneben steht ein goldener Deckelkelch und liegt ein Paar weisser Handschuhe.

Eichenholz. — H. 0,37; B. 0,25½. — (N. 83.) — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 11 N. 41. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 180).

Literatur: In der ersten Auflage dieses Kataloges (1892, S. 74) bezweifelten wir mit Scheibler, dass unser Bild ein eigenhändiges Werk des „Meisters der weiblichen Halbfiguren" sei, schrieben es aber entschieden seiner Richtung zu. — Bei Wickhoff a. a. O. (1901) S. 226 und 228 in einer Reihe mit den guten Bildern des Meisters. — In Firmenich-Richartz' Katalog der Düsseldorfer Ausstellung (1904) als „Nachfolger des Meisters der weiblichen Halbfiguren", was auch uns nach wie vor richtiger zu sein scheint. — Ebenso bei L. Scheibler im Repertorium XXVII (Berlin 1904), S. 547.

Abbildung bei Joh. Nöhring, Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 33.*

MARCELLUS KOFFERMANS.

Antwerpener Künstler der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, der 1549 Meister der Antwerpener Gilde wurde. Er beschäftigte sich hauptsächlich damit, ältere Meister in kleinen Bildern nachzuahmen.

97 **Der Tod der heiligen Jungfrau.** Es ist eine in Farben gesetzte Kopie nach Martin Schongauers berühmtem Stich des Todes Mariæ (B. 33). Die Apostel umstehen mit gespannten Mienen das mit roten Vorhängen ausgestattete Lager, auf dem die sterbende Maria ruht.

Bezeichnet unten links: Marcellus coffermans pinxit 1570

Eichenholz. — H. 0,25½; B. 0,17½. — 1904 im Kunsthandel aus Paris.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 16.

NACH PETER BRUEGHEL DEM ÄLTEREN.

Peter Brueghel d. Ä., auch der „Bauern-Breughel“, „Breughel le Drôle“, genannt, wurde um 1525 (nach seinen neuesten Biographen, Bastelaer und van Loo, erst 1528—1530) zu Breughel (ältere Schreibweise Brueghel) bei Breda geboren und starb 1569 zu Brüssel. Schüler und Schwiegersohn des Peter Coek van Aalst zu Antwerpen, wo er 1551 Meister wurde. Nachher unternahm er eine Reise nach Italien. Bei seiner Verheiratung, 1563, siedelte er nach Brüssel über. Er selbst schrieb sich anfangs Brueghel, später stets Bruegel.

98 **Der Vogeldieb.** Links der Baum, auf dem der Knabe sitzt, der das Nest ausnimmt. Rechts steht, fast von vorn gesehen, der Bauer mit engen grünen Hosen, brauner Jacke, brauner Kappe. Er hält ein Messer in der Rechten und deutet mit der Linken, an sich selbst vorüber, auf den Baum. Neben ihm liegt ein Sack. Rechts im Hintergrunde ein Teich vor Strohdachhäusern unter Bäumen. Links schliessen hohe Bäume den Mittelgrund.

Eichenholz; Rundbild. — Durchmesser H. 0,20; B. 0,20½. — (N. 84.) — 1872 freihändig aus Wien. — Das bekannte Original dieses Bildes befindet sich in der Wiener Galerie (N. 728, Der Vogeldieb). In der flämischen Kunstgeschichte als „le dénicheur“ bekannt. Es ist eine Verbildlichung des vlämischen Sprichwortes „die den nest weest die weethen, maer die hem rooft die heefthen“, „Wer aufs Nest deutet, der kennt es, aber wer es raubt, der hat es“.

Literatur: Th. von Frimmel, Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen I (Wien 1898) S. 475, ist geneigt, unsere Kopie dem jüngeren Peter Brueghel (1564—1638) zuzuschreiben.

JOOS VAN CLEEVE oder VAN CLEEF D. J.

Wahrscheinlich der Sohn jenes Joos van der Beke gen. van Cleef d. Ä. (oben S. 82); also Antwerpener Schule. Er arbeitete in Antwerpen, in Paris und in London, wo er nach Karel van Mander 1554 dem Irrsinn verfiel.

99 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur mit Händen in leichter Wendung nach links vor grauem Grunde. Der bartlose Herr trägt ein weisses Hemd, einen schwarzen Rock mit goldener Kette, einen Pelzmantel und ein schwarzes Barett mit Ohrenklappen. In der Rechten hält er Handschuhe, die Linke ruht am Schwertgriff.

Eichenholz. — H. 0,86; B. 0,67. — 1905 durch gütige Vermittlung Direktor Max J. Friedländers aus dem Nachlasse des Direktors der Berliner Kunstgewerbeschule Professor Ewald. — 1901 auf der Berliner Renaissanceausstellung. — Die Bestimmung dieses ausgezeichneten niederländischen Bildes der Mitte des 16. Jahrhunderts beruht auf der des Münchener „Bildnisses mit der schönen Hand“ (Pinakothek N. 660), dessen Bezeichnung als Joos van Cleve d. J. freilich auch nicht völlig gesichert ist. Doch lassen wir sie gelten.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 36.

NACH MARTEN DE VOS.

Geboren zu Antwerpen 1532; gestorben daselbst den 4. September 1603. Schüler des Frans de Vriendt, gen. Floris. In Italien unter Tintoretto weitergebildet. Seit 1559 Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen, wo er tätig war.

100 **Ein Lobgesang Mariæ.** Maria kniet in rotem Kleide, blauem, goldgerändertem Mantel und weissem Kopftuch, das Haupt von goldenen Strahlen umgeben, auf einem Kissen in der Mitte des Bildes. Ihre Hände sind gefaltet. Sie wendet sich etwas nach links und blickt gen Himmel. Ueber ihr teilen sich graue Wolken und offenbaren die mit Flügelköpfen angefüllte Himmelsglorie. Links und rechts vor ihr aber musizieren vier kniende langbekleidete Engel, zwei an jeder Seite, zwei von hinten, zwei von vorn gesehen, zwei mit Blasinstrumenten, zwei mit Streichinstrumenten, alle vier zu den Notentafeln emporblickend, die zwei weiter zurück stehende Engel ihnen vorhalten. Ganz rechts und ganz links steht ein Leuchtständer mit brennender Wachskerze. 900

Kupfer. — H. 0,22; B. 0,29½. — (N. 86.) — 1884 von H. A. Zesch in Stuttgart.

Die anmutige Komposition ist durch Johann Sadelers Stich bekannt, links bezeichnet „Joan. Sadler auth. Sculps", daneben „M. de Vos figuravit", mit der Unterschrift:

COELICOLVM REGI MERITAS DEPROMITE LAVDES
NAMQ PIA DOMINUM VENERARI LAVDE DECORVM EST.
Psal 144.

Dass dieser Stich nicht nach unserem Bilde, sondern unser Bild nach dem gleichseitigen Stiche gemacht ist, dem wahrscheinlich nur eine Zeichnung des Marten de Vos zugrunde gelegen, zeigt seine Ausführung zur Genüge.

Am Rahmen des Bildes befinden sich zwei silberne Schildchen mit eingravierten Inschriften.

Links: *Le tableau de Martin de Vos (1531—1603) est gravé de Joh. Sadeler.*

Rechts: *La description de ce tableau et de sa musique se trouve au lexique musical de E. L. Gerber* (Leipzig 1814) *sous le titre de Cornelius Verdonck.*

In Ernst Ludwig Gerbers „Neues historisch-biographisches Lexikon der Tonkünstler" Leipzig 1814 IV S. 437 ist allerdings nur Sadelers Stich als mutmassliches Titelkupfer zu Corn. Verdoncks, des berühmten Antwerpener Tonsetzers des XVI. Jahrhunderts, „Magnificat", nicht aber das Gemälde erwähnt. Das Tonstück auf der Musiktafel zur Linken ist in der Tat „Cornelius Verdonck" unterzeichnet.

Abgebildet in Joh. Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

FLÄMISCHE SCHULE.

Um 1560.

101 **Lot mit seinen Töchtern.** Der vollbärtige, schon halb ergraute Lot in grünem Rock und feuerrotem Mantel sitzt rechts in einer Felsengrotte zwischen seinen Töchtern. Die eine, der er seine rechte Hand an die Brust legt, sitzt, nur als Kniestück sichtbar, zur Rechten. Sie trägt ein grünes Unter-, ein hellrot und gelb schillerndes Oberkleid und reicht ihm mit der Linken den Pokal. Die zweite steht, ihm zugewendet, links neben ihm. Sie trägt ein gelbes Unterkleid über durchsichtigem Hemde und ein lila Oberkleid. Die Flasche, aus der sie ihrem Vater einschenkt, hält sie in der Rechten. Links auf einer Felsenbank steht eine Fruchtschale. Dahinter der Fernblick auf das brennende Sodom. 300

Eichenholz. — H. 0,78; B. 1,09. — (N. 85.) — 1874 vom Direktor W. Lippert in München. — In unserer ersten Auflage als Marten de Vos, was nicht aufrecht erhalten werden kann. — M. J. Friedländer (Brief von 1907): „Fern von Marten de Vos, dem Pseudo-Lombard verwandt."

CORNELIS KETEL.

Geboren zu Gouda den 18. März 1548; begraben in Amsterdam den 8. August 1616. Schüler des Anthony Blocklandt in Delft. Er weilte in Frankreich und in London, war aber seit 1581 in Amsterdam ansässig. 510

102 **Bildnis der Susanna Taymon, Gattin des Christoffel Roels.** Lebensgrosses Kniestück nach rechts vor olivgrünem Wandbehang. Die vornehme Dame, die in rotbeschlagenem Sessel neben rot bedecktem Tische sitzt, trägt ein schwarzes Kleid und einen offenstehenden, mit braunem Pelz gefütterten Mantel, dessen Aermel gepufft sind: dazu eine weisse, breit gefältelte Halskrause und eine weisse Haube mit durchsichtigen Flügeln. In den beringten Händen, die in ihrem Schosse ruhen, hält sie ein rotgebundenes Gebetbuch. Links eine Kartusche mit der Inschrift: Door goetheyt en trouwe wort misdaet verfoent. Prov. XVI. Anno 1600 Æ T 55.

Leinen. — H. 1,15½; B. 0,84. — 1906 durch Paul Cassirer aus Berlin. — Vorher bei Colnaghi in London. — 1902 von der Versteigerung der Sammlung Mniszech in Paris. —

Literatur: Katalog der Sammlung Mniszech (bei Georges Petit, Paris) N. 137. Hiernach stammte das Bild aus einem alten holländischen Schlosse. Der Gatte der dargestellten Dame war 1578—1597 Grosspensionär von Middelburg. — Wenn wir diesem hervorragenden Bilde den Namen Ketels, den es bei seiner Erwerbung trug, bis auf weiteres lassen, so wollen wir doch nicht verhehlen, dass uns bei unseren eigenen daraufhin 1907 in Amsterdam unternommenen Ketelstudien kein Bild dieses Meisters von der Besonderheit, der Bedeutung und der Vollendung des unseren vorgekommen ist. Jedenfalls könnte auch ein anderer der gleichzeitigen berühmten Amsterdamer Bildnismaler wie Jakob Willemsz Delft (gest. 1601) oder Peeter Isaacsz (gest. 1625) in Frage kommen. Ein Meisterwerk ist es sicher.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 37.

NACH JAN BRUEGHEL D. Ä.

Geboren zu Brüssel 1568; gestorben zu Antwerpen den 13. Januar 1625. Sohn Peter Brueghels d. Ä., Schüler des P. Goetkint in Antwerpen. Tätig seit seiner Heimkehr aus Italien (1596) in Antwerpen. Sammetbrueghel (Brueghel de Velours) zubenannt.

103 **Landschaft mit der Kreuzigung Christi.** Grosse Berglandschaft. Rechts im Hintergrunde die weitgedehnte, mit Burgen auf Felsen ausgestattete, von einem Flusse durchströmte Stadt Jerusalem. Links im Mittelgrunde Galgen, Räder usw. In der Mitte des Mittelgrundes die drei Kreuze. Dasjenige des guten Schächers wird erst aufgerichtet. Vorn liegen links und rechts zahlreiche Knochen von Menschen und Tieren. Viele Zuschauer und die bekannten Nebenfiguren füllen das Bild. Maria bricht links in den Armen der Ihrigen zusammen. Vorn in der Mitte eine Gruppe Bauern, die Hühner und Eier zur Stadt bringen wollten und nun unfreiwillige Zeugen des grausigen Schauspiels sind. Bei ihnen liegt ein Hund.

Kupfer. — H. 0,36; B. 0,55. — (N. 97.) — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien als „Jan Brueghel": Katalog S. 3 N. 22. —

Literatur: Th. v. Frimmel im Repertorium XIV 1891 als Kopie nach dem Bilde Jan Brueghels um 1598 in der Münchener Pinakothek von der Hand des Augsburger Malers A. Mozart. — Ebenso C. A. in der Kunstchronik N. F. III (Leipzig 1892) S. 472. — Inzwischen haben wir uns überzeugt, dass das Bild in der Tat eine Kopie nach dem Münchener Bild Jan Brueghels d. Ä. ist, vielleicht wirklich von der Hand A. Mozarts.

Abbildung: Lichtdruck im genannten Katalog.

NIEDERLÄNDISCHER MEISTER.

Gegen 1600.

104 **Die Kreuzigung Christi.** Vor verdunkeltem Himmel, der nur links einige Lichtstrahlen durchlässt, stehen im Vordergrunde die drei Kreuze: das des Heilands von vorn gesehen, die anderen beiden ihm zugewandt. Der nur mit dem weissen Lendentuche bekleidete Heiland neigt sein dornengekröntes Haupt nach der linken (seiner rechten) Seite, wo Maria in dunklem Gewande und weissem Kopftuch ihm zugewandt steht, während Magdalena in grünlichem Kleide und braunem, geblümtem Mantel von der entgegengesetzten Seite den Stamm des Kreuzes, an den sie ihr Haupt legt, umklammert. Neben ihr steht ihre Salbenbüchse. Hinter ihr steht Johannes in rotem Gewande, fast von vorn gesehen. Links das Kreuz des reuigen Sünders, der sich, nur mit kurzen, roten Beinkleidern und einem Tuch um die rechte Wade

versehen, am Stamme windet. Rechts das Kreuz des verstockten Schächers, der sich, nur mit kurzen, bräunlichen Beinkleidern und einem Tuch ums linke Bein bekleidet, nach rechts vom Heiland abwendet. Im Hintergrunde eine schlichte Hügellandschaft, in welcher links und rechts noch andere Kreuze errichtet werden, in der Mitte aber zwei Reiter mit einem Vor- und einem Nachläufer sich entfernen. Bez. unten am Kreuzesstamm mit einem L.

Eichenholz. — H. 0,62; B. 0,97. — (N. 96.) — 1877 im Hamburger Kunsthandel aus dem Nachlasse des Bischofs von Hildesheim.

Literatur: Woltmann und Woermann II 534 und v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82 als Lukas van Leyden, dem das Bild bisher nach Massgabe der Ueberlieferung und der Bezeichnung (die allerdings nicht zu erklären ist) zugeschrieben wurde. Auch Scheibler hielt früher die Urheberschaft des Lukas van Leyden nicht für unmöglich. Doch ist ein Zweifel an dieser Benennung bei Woermann bereits durch den Ausdruck „wohl echt“ angedeutet und auch bei v. Pflugk-Hartung zwischen den Zeilen zu lesen. In der Tat ist es uns bei näherer Betrachtung unmöglich, dieses Bild auf den grossen holländischen Meister Lukas van Leyden (1494–1533) zurückzuführen. Vielmehr kann es seiner Formensprache und seiner Landschaftsbehandlung nach erst gegen 1600 entstanden sein. Am ersten erinnert es, wenn auch nur aus einiger Entfernung, an die Richtung Frans Franckens d. Ä. in Antwerpen (1542—1616). Doch ist es ein hervorragend koloristisch aufgefasstes, in seiner Art ausgezeichnetes Werk, dessen wahrer Urheber noch zu suchen bleibt.

Abbildung: In Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

SEBASTIAN VRANX.

Getauft zu Antwerpen den 22. Januar 1573; gestorben daselbst den 19. Mai 1647. Schüler des Adam van Noort. Er lebte und arbeitete in Antwerpen. Uebergangsstil vom XVI. ins XVII. Jahrhundert.

105 **Lagerszene.** Weite Rundung an einem links und rechts bildeinwärts führenden Waldwege. Vorn in der Mitte halten an zwölf Krieger zu Pferde in unregelmässigem Kreise, so dass der vorderste, auf schwarzem Rosse, gerade von hinten gesehen wird. Neben ihm steht, von vorn gesehen, auf seine Lanze gestützt, ein Krieger mit roter Feder am Hut. Links vorn würfeln drei am Boden sitzende Krieger, denen drei stehende zuschauen. Rechts vorn schläft einer an der Wegesböschung auf dem Rücken, mit den Händen über dem Kopfe. Das Hauptlager der abgestiegenen Reiter befindet sich in der Mitte des Mittelgrundes unter den von hohen Waldbäumen bewachsenen Felsen. Ueberall ein Kommen und Gehen zu Fuss und zu Pferde. Links ein mächtiger Baum mit herabhängendem Schlinggewächs. Rechts vorn steckt eine Riesenlanze im Boden. Bez. rechts an fuchsrotem Pferdeschenkel:

Eichenholz. — H. 0,60; B. 0,87. — (N. 90.) — 1875 durch den Wiener Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Woltmann und Woermann III S. 400. — Vorzügliches Bild des Meisters.

Abbildung: In Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

Anhang.

DER SOLTYKOFFSCHE SCHNITZALTAR.

Um 1510.

106 **Grosser Flügelaltar mit Predella.** Rundplastisch geschnitzte Eichenholzfiguren. Die Einzelschreine sind überall bühnenartig vertieft, nach hinten erhöht und mit spätgotischem Stabwerkgrunde versehen. Der Mittelschrein enthält eine grosse, hoch aufgebaute Kreuzigung

mit allen üblichen Haupt- und Nebengruppen. Vorn bricht Maria in den Armen des Johannes zusammen. — Im linken Flügel ist die Kreuztragung, im rechten die Grablegung dargestellt. In den zwölf Nischen der Predella erscheinen die zwölf Apostel. In den Umrahmungen der Hauptbilder sind unter Baldachinen ebenfalls plastisch in Holz geschnitzte Nebendarstellungen angebracht: am linken Flügel die Verkündigung und die Anbetung des neugeborenen Kindes durch Maria und Josef; am Mittelschrein die Flucht nach Aegypten, der Einzug Christi in Jerusalem, die Gefangennahme Christi, das Abendmahl, die Fusswaschung, die Wiedererscheinung Christi vor den Seinen und die Dornenkrönung; am rechten Flügel die Geisselung Christi und sein Abschied von seiner Mutter.

Eichenholz, plastisch geschnitzt, bemalt und vergoldet. Die Bemalung jedoch modernisiert. — Grösste Höhe 2,84; grösste Breite 3,23. — 1891 durch Fröschels in Berlin von Bourgeois frères in Köln. — Vormals in der berühmten Sammlung des Fürsten Peter Soltykoff in Paris, die 1861 unter den Hammer kam. Katalog (fehlt uns) N. 27.

Literatur: Zeitschrift für christliche Kunst (Düsseldorf 1891) IV Sp. 15 als in kölnischem Privatbesitz. — E. F. A. Münzenberger (fortgesetzt von St. Beissel): Zur Kenntnis und Würdigung der mittelalterlichen Schnitzaltäre Deutschlands. Textband II, Frankfurt a. M. 1905, S. 192.

Abbildungen: In der Zeitschrift für christliche Kunst a. a. O. Tafel V. — In dem genannten grossen Tafelwerk von Münzenberger und Beissel Bd. II Lieferung XV, Tfl. 2.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 38.

IV.

Italienische Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

NACH LEONARDO DA VINCI.

Geboren 1452 auf der Villa Vinci bei Empoli; gestorben den 2. Mai 1519 auf Schloss Cloux bei Amboise. Schüler des Andrea del Verrocchio in Florenz. Er lebte bis 1481 in Florenz, bis 1499 in Mailand, wo er eine grosse Schule gründete, von 1500—1514 abwechselnd auf Reisen und wieder in Florenz, seit 1516 als Hofmaler Franz I. in Frankreich.

107 **Die Jungfrau in der Felsengrotte. (La viergé aux rochērs.)** Maria kniet in rotem Kleide und blauem, gelbgefüttertem, golden gesäumtem Mantel am Rande eines von Blumen eingefassten Wässerchens in einer Felsengrotte, zu der man links in ein von schroffen Felsen begrenztes Flusstal hinausblickt. Ihre linke Hand hält sie schirmend über dem Haupte des rechts, nach links gewandt, nackt am Boden sitzenden, die Rechte segnend erhebenden Christusknaben; mit der Rechten umfasst sie den links nach rechts gewandt knienden, anbetenden Johannesknaben. Rechts hinter dem Christkinde kniet ein erwachsener geflügelter Engel in gelblich und rosa schillerndem Unter-, grünem Obergewande, legt die Linke ans Christuskind und deutet mit der Rechten auf Johannes.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,76½; B. 0,59. — (N. 98.) — 1870 von der Versteigerung R. Lepke in Berlin, Kat.-N. 129. — 1865 auf der Versteigerung der Gebrüder Rocca in Berlin: Catalogue p. 46 N. 240.

Literatur: Woltmann und Woermann II S. 554. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Gegenüber den Bemerkungen an letzterer Stelle, die das Bild als eine Atelierwiederholung des berühmten Bildes im Louvre zu Paris bezeichnen, muss der Verfasser dieses Katalogs seine Ansicht aufrecht erhalten, dass seine kältere und trockene Behandlung es nur als spätere Kopie, wenn auch vielleicht noch vom Ende des 16. Jahrhunderts, erscheinen lässt. Von dem jetzt auch vom Verfasser als sicher eigenhändig anerkannten Pariser Exemplar unterscheidet es sich, abgesehen davon, dass es bedeutend kleiner ist, hauptsächlich dadurch, dass es nicht, wie dieses, oben abgerundet ist und dass die Felsen sich links nicht grottenartig wölben, sondern den Ausblick in die Landschaft unter offenem Himmel frei lassen. Von dem Londoner Exemplar, dessen Eigenhändigkeit neuerdings bekanntlich wieder stärker bezweifelt wird, unterscheidet es sich, wie das Pariser Bild, hauptsächlich durch die andere Haltung des Engels, der auf dem Londoner Bilde den Jesusknaben mit beiden Händen festhält.

ART DES GIOVANNI PEDRINI.

Giovanni Pietro Ricci, Giampietrino oder Gianpedrino genannt, war Schüler Leonardo da Vincis. In Mailand war er zwischen 1510 und 1530, 1521 aber auch in Pavia tätig.

108 **Maria mit dem Kinde.** Halbfigur nach links auf schwarzem Grunde. Maria trägt ein feuerrotes Kleid und einen blauen, orange gefütterten Mantel, den sie über den Kopf gezogen hat. Der Jesusknabe, der, nur mit dünnem Tuche bekleidet, links auf rotem Kissen kniet, saugt, mit beiden Händen zugreifend, an ihrer entblössten Brust. Maria hält ihr Kind mit beiden Händen fest.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,59; B. 0,45. — 1904 von Dr. P. Mersch aus Paris. — Die Zuschreibung des Bildes an Pedrini wurde von M. J. Friedländer (Brief an Konsul Weber vom 15. Nov. 1904) für möglich gehalten. Wir möchten es lieber nur im allgemeinen der Mailändischen Schule lassen.

VINCENZO CIVERCHIO.

Geboren zu Crema, tätig vornehmlich zu Brescia und Crema. Daten von 1493—1539. Entwickelt im Anschluss an Vincenzo Foppa, später unter dem Einfluss Leonardos und der Venetianer.

109 **Die Anbetung des Jesus- und des Johannesknaben.** In rötlicher Rundbogenruine, durch die man in eine prächtige Landschaft mit einem Schlosse am Flusse unter heiterem Himmel hinausblickt, sitzen die beiden Knaben, einander küssend, am Boden. Von rechts nach links gewandt, beugt Maria, hinter der ein grüner Vorhang angebracht ist, sich in rotem ausgeschnittenen Kleide und blauem Mantel zu den Knaben hinab, indem sie ihre Hände an beider Köpfe legt. Links kniet ein Mönch in grauer Kutte mit vor der Brust gekreuzten Händen anbetend vor ihnen. Perspektivische Heiligenscheine.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,89½; B. 0,63½. — 1905 im Kunsthandel aus Venedig. — Ein Vergleich mit Civerchios Bildern z. B. in der Galerie Martinengo zu Brescia und in der Brera zu Mailand liess uns die überlieferte Bestimmung unseres Bildes als Civerchio aufrecht erhalten. Jedenfalls bezeichnet dieser Name die brescianisch-mailändische Richtung, der das Bild angehört.

GIOVANNI ANTONIO BAZZI, gen. SODOMA.

Geboren zu Vercelli 1477; gestorben zu Siena am 14. oder 15. Februar 1549. Zuerst Schüler des Martino Spanzotti in seiner Vaterstadt, dann wahrscheinlich des Leonardo da Vinci in Mailand. Später selbständig weiterentwickelt. Tätig seit 1501 hauptsächlich zu Siena, doch 1507 und 1514 in Rom, später vorübergehend wieder in Oberitalien.

110 **Die sterbende Lucrezia.** Kniestück. Die nur mit durchsichtigem Hemde bekleidete Römerin hält den Dolch, mit dem sie sich die Wunde zwischen ihren Brüsten beigebracht hat, noch in der Rechten erhoben und sinkt erbleichend zurück in die Arme des rechts hinter ihr stehenden vollbärtigen Mannes in feuerrotem Rock, während der links hinter ihr stehende Jüngling in weisser Tunika und blauem Mantel mit seiner rechten Hand ihr rechtes Handgelenk umspannt, um ihr den Dolch zu entreissen.

Nussbaumholz. — H. 0,71½; B. 0,61. — (N. 99.) — 1885 unter der Hand aus der Sammlung Ed. Habich in Cassel.

Literatur: Giorgio Vasari, Vite, ed Milanesi, VI, Firenze 1881, p. 396—397. — v. Pflugk-Hartung im Separatabdruck aus dem Repertorium 1885 VIII S. 15. — Gustavo Frizzoni, Arte Italiana del rinascimento, Milano 1891, p. 146. — Fritz Harck im Arch. stor. dell' arte IV 1891 p. 84: „Nella testa di Lucrezia si manifesta tutto il sentimento della bellezza proprio al Sodoma". — Robert H. Hobart Cust, Giovanni Antonio Bazzi, London 1906, S. 357.

Vasari nennt zwei Lucrezien, die Sodoma gemalt: Ed. Milanesi VI p. 387 und VI p. 396—397. Als die erstere gilt oder galt das Bild der Kestnerschen Sammlung in Hannover. Die zweite beschreibt Vasari mit folgenden Worten: „ed una tela che fece per Assuero Rettori da San Martino, nella quale è una Lucrezia Romana che si ferisce, mentre è tenuta dal padre e dal marito: fatti con belle attitudini e bella grazia di

teste". Diese Beschreibung stimmt offenbar mit unserem Bilde überein, nur sagt Vasari, dass das Bild auf Leinwand gemalt sei, wogegen das unsere auf Holz gemalt ist. Daher ist Frizzoni a. a. O. eher geneigt, die Lucrezia des Sodoma in der Turiner Galerie (N. 376) für das von Vasari a. a. O. beschriebene Exemplar zu halten. Doch ist dieses, wie mir die Direktion der Turiner Pinakothek gütigst bestätigt, ebenfalls auf Holz gemalt. Vasari verwechselte bekanntlich manchmal (auch bei seiner Besprechung der Sixtinischen Madonna) „tavola" (Holz) und „tela" (Leinwand). Vasaris Beschreibung aber stimmt besser zu unserem Bilde, als zu dem Turiner, das drei Personen hinter Lucrezia zeigt. — Jedenfalls ist unser Bild ein von allen Kennern anerkanntes bedeutendes Werk der späteren Zeit Sodomas.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. — In R. Dührkoops Galerie Weber I (Hamburg 1907).

TIZIANO VECELLI DA CADORE.

Geboren zu Pieve di Cadore 1477 — nach neueren, vielleicht richtigen Ansichten (Herbert Cook) aber erst 1489 —; gestorben zu Venedig den 27. August 1576. Schüler Giovanni Bellinis, in seiner Jugend Genosse Giorgiones. Er lebte hauptsächlich in Venedig, arbeitete jedoch vorübergehend 1511 zu Padua, 1545—1546 in Rom; 1548 sowie 1550—1551 in Augsburg.

111 **Wald- und Berglandschaft.** Rechts drei mächtige braune Laubbaumgruppen an einem Abhang, der vorn in jähen Felsen abstürzt. Ein Wasserfall schäumt über die Felsen durch die Schlucht. Links im Mittelgrunde ragt aus dem Tale über dunklen Wipfeln eine stattliche Burg empor, und hohe blaue Berggipfel begrenzen unter oben blauem, leicht bewölktem, nach unten sich gelblich senkendem Himmel den Horizont. Rechts vorn kniet ein Ritter vor einer Dame in gelbem Kleide, die mit einem Knaben auf der Felsenbank sitzt. Ein Reiher steht am Wasserfall, ein anderer schwebt links oben in der Luft.

Bezeichnet: Tiziano 1542.

Leinwand. — H. 1,27; B. 1,00. — (N. 100.) — 1877 durch den Wiener Kunsthandel aus dem Nachlasse des Schiffsbaumeisters Napier in Glasgow. — Vormals in der Sammlung des Grafen Castellani zu Turin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII. S. 90. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 17 N. 24. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: „un dipinto che aggiungerebbe ornamento a qualunque Galleria . . . il colorito scuro è veramente splendido ed è ben degno di un Tiziano . . . deve essere d'un Veneziano suo contemporaneo, e se anche no se ne può trovare il nome, tuttavia ciò non guasterà a nessuno il piacere di gustare questo eccellente quadro". — E. Zimmermann, Die Landschaft in der venezianischen Malerei bis zum Tode Tizians, Leipzig 1893, S. 135—136, trat warm dafür ein, dass das Bild, das er „eines der bedeutendsten Landschaftsbilder aller Zeiten" nannte, von Tizian selbst gemalt sei. — Ad. Venturi war neuerdings (mündlich) geneigt, das Bild auf Dosso Dossi zurückzuführen. — Es hat sich bei der letzten Prüfung dieses Bildes die Signatur „Tiziano 1542" gefunden. Es geht daraus hervor, dass es sich, wie auch Zimmermann angibt, um ein Originalwerk des Meisters handelt.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 39.

LUDOVICO MAZZOLINI.

Geboren um 1478 zu Ferrara; gestorben daselbst 1528. Schüler Lorenzo Costas, doch auch unter dem Einfluss Ercole de' Robertis. Tätig vornehmlich in Ferrara. Mazzolini gehört zu den Hauptmeistern Ferraras in der goldenen Zeit der italienischen Malerei.

112 **Pietas.** In dunkelrotem Aermelgewande, blauem Mantel und weissem Kopftuch sitzt Maria, etwas nach rechts gewandt, in der ganzen Breite des Bildes mit ausgebreiteten Armen da. Der Leichnam des Heilands liegt rücklings auf ihrem Schosse. Nach links hängen seine Beine, nach rechts hängen sein Kopf mit zurückfallendem Haar und sein linker Arm herab. Im Hintergrunde der Kalvarienberg mit den drei Kreuzen und abziehenden Henkersknechten. Links graues Gewölk über den Kreuzen; rechts ist der Abendhimmel oben blau, unten rot.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,29; B. 0,22. — 1892 von der Versteigerung Edw. Habich in Kassel. — Vormals (wie auf der Rückseite zu lesen) in der Raccolta del Conte Giambatista Costabili di Ferrara (N. 268). — Die Originalzeichnung zum Bilde ist mit der Sammlung Beckerath ins Berliner Kupferstich-Kabinett gekommen.

Literatur: Katalog der Gemäldesammlung des Herrn Edw. Habich zu Kassel (Köln 1892) S. 40 Nr. 100. — Die unzweifelhafte Bestimmung des Bildes rührt von Morelli her.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

LORENZO LOTTO.

Geboren 1480 in Venedig; gestorben 1556 oder 1557 wahrscheinlich zu Loreto. Nach Berenson (Lor. Lotto, 2d ed. London 1901 S. 62) ursprünglich nicht Schüler Giovanni Bellinis, sondern Aloise Vivarinis. Später durch Bellini und Palma Vecchio beeinflußt. Selbständig weiter entwickelt. Tätig in Treviso, Rom, Bergamo, Ancona und Loreto, am längsten jedoch in Venedig.

113 **Der heil. Hieronymus im Gemache.** Blick durch zwei Gemächer in einen Säulenhof und durch ein Rundbogentor auf grüne Bäume unter blauem Himmel. Auf dem Steinboden des vorderen Gemachs sitzt in halb kniender Stellung der heil. Hieronymus mit greisem Vollbart. Er ist halbnackt, doch hat er seinen roten Mantel auch über den Kopf gezogen. Mit der Rechten hält er ein Buch; die Linke erhebt er bewegt, indem er auf den Totenschädel und das Kruzifix hinabblickt, die rechts neben ihm am Boden liegen. Sein Kardinalshut hängt an der Wand. Im hinteren Gemache ruht sein Löwe.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,51½; B. 0,40. — (N. 33.) — 1884 im Kunsthandel aus Florenz. — Früher Filippino Lippi oder dessen Schule zugeschrieben. — Für Lotto zuerst entschieden in Anspruch genommen von Gust. Frizzoni im Archivio storico dell' arte, Sec. serie II S. 438, Rom 1896. — Auch von B. Berenson in der zweiten Auflage seines Buches Lorenzo Lotto, London 1901, S. 177—178 als Werk Lottos aus den Jahren 1527—1528 anerkannt. „The nervous quick movement is Lotto's; the scarlet is Lotto's; the folds are Lotto's; the lion reminds one of the cat in the Recanati »Annunciation«."

Abbildung im Archivio storico dell' arte 1896 a. a. O.

ANDREA PREVITALI.

Geboren in Bergamo um 1480; gestorben daselbst den 7. November 1528. Er bezeichnete sich anfangs (in Venedig) Andreas Bergomensis, später in der Heimat Andreas Previtalus. Schüler Giovanni Bellinis in Venedig. Seit 1511 wieder in Bergamo.

114 **Heilige Familie.** Kniestück. Auf einer Rasenbank vor einer Bogenruine, neben der man rechts in eine üppige Baumlandschaft hinausblickt, sitzt Maria, fast von vorn gesehen, in rotem Kleide, blauem, gelb gefüttertem Mantel und weissem Kopftuch. Mit beiden Händen hält sie auf ihrem Schosse den, nach links gewandt, mit gekreuzten Beinchen daliegenden Christusknaben in kurzem Hemdchen mit goldgesticktem Gürtel. Links blickt der tiefer stehende, ergraute, kurzbärtige Josef in rotem Gewande, im Profil nach rechts gewandt, hervor. Maria und Josef sind mit unperspektivischen, ringförmigen goldenen Heiligenscheinen versehen; in demjenigen des Kindes befindet sich noch ein Kreuz.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,52; B. 0,73. — (N. 101.) — 1887 durch Giovanni Morelli aus der Sammlung Andreossi († 1884) in Mailand. In Morellis (Ivan Lermolieffs) Briefen vom 27. Juli, 25. und 29. Dezember 1886 wird es mit Recht als höchst charakteristisches Bild des Meisters bezeichnet.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 14—15 N. 18. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 88: „un opera molto caratteristica e buona". — E. Zimmermann, Die Landschaft in der venezianischen Malerei usw., Leipzig 1893, S. 161.

Abbildungen: im Archivio storico dell' arte 1891 a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

JACOPO PALMA IL VECCHIO.

Geboren um 1480 zu Serinalta bei Bergamo; gestorben zwischen dem 28. Juli und 8. August 1528 zu Venedig. Schüler Giovanni Bellinis. Neben Giorgione und Tizian Hauptbegründer der venezianischen Malerei des XVI. Jahrhunderts. Er arbeitete zumeist in Venedig.

115 **Die Verkündigung.** Halb lebensgrosse Halbfiguren. In einem Gemache, an dessen dunkler Mauer man in der Mitte durch einen Rundbogen in den blauen Himmel hinausblickt, sind links der Engel, rechts Maria an ihrem Betpult einander zugewandt. Hinter Maria, die über rotem Kleide einen blauen, goldgelb gefütterten Mantel und ein weisses Kopftuch trägt,

ist ein grüner Vorhang aufgehängt. Marias beide Hände ruhen auf dem vor ihr stehenden Pulte. Mit der Linken blättert sie in einem Buche, die Rechte erhebt sie. Der Engel, dessen braun-weiss-grün schillernde Flügel hinter ihm emporstehen, trägt ein weisses Obergewand über kurzärmeligem grünen Kleide. Die Rechte legt er an seine Brust, in der Linken hält er eine Lilie. Vorgebeugt begrüsst er Maria.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,80½; B. 1,53½. — (N. 102.) — 1890 im Kunsthandel durch Vincenzo Favenza in Venedig. — Giovanni Morelli (Ivan Lermolieff) schrieb aus Rom am 22. März 1890 an Herrn Konsul Weber: „Vor mehreren Jahren sah ich in seinem (Favenzas) Hause eine Verkündigung, halb lebensgrosse Figuren. Das Bild galt für das Werk des Lorenzo Lotto in Bergamo, ist jedoch ohne Zweifel von der Hand des Palma Vecchio".

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 88: „Al maestro (Palma Vecchio) stesso poi appartiene una graziosa Annunciazione. — Si deve contare fra i più bei quadri italiani della Collezione (Weber). — Ultimo periodo del Palma".

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

SCHULE DES PALMA VECCHIO.

Um 1520.

116 **Die Madonna mit einem Heiligenpaare.** Kniestück. Rechts sitzt Maria, nach links gewandt, in rotem Kleide, goldgelb gefüttertem, dunkelblauem Mantel mit weissem Kopftuch. Sie hält das nackte Knäbchen mit beiden Händen auf ihrem Schosse. Vor ihr steht in der Mitte eine blonde, schwarz gekleidete Frau, ihre Rechte zur Rechten des Kindes erhebend, das ihr einen Palmenzweig reicht; links vorn, den Beschauer anblickend, ein schwarzbärtiger, geharnischter Ritter mit einer Bannerstange in der gesenkten Rechten.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,91½; B. 1,19. — (N. 103.) — 1887 im Kunsthandel aus Wien als „Art des Giorgione".

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell' arte 1891 IV p. 88. Hier irrtümlich als „Sposalizio di Santa Catarina", wahrscheinlich richtig als „Scuola del Palma". Tatsächlich erinnert die Madonna an G. Bellini, der Ritter an Giorgione, die Frau an Palma Vecchio. Dem Gesamteindruck nach ist das gute, wenn auch nicht gut erhaltene Bild am ersten der Schule des Letzteren zuzuschreiben.

CESARE DA SESTO.

Geboren um 1480 in Sesto Calende am Lago Maggiore. Todesort und -Jahr unbekannt. Schüler Leonardo da Vincis, geriet später unter den Einfluss der römischen Schule. 1506 wahrscheinlich in Ostia; 1507—1512 in Mailand, 1520 wohl wieder in Rom.

117 **Die Himmelfahrt Mariæ.** Die zwölf Apostel knien unten um den leeren Sarkophag. Je zu sechsen sind sie links und rechts verteilt. Sie tragen sorgfältig gedrehte, auf die Nacken herabhängende Locken und ringförmige perspektivische Heiligenscheine. Vorn links Petrus in rotem Rock und grauem Mantel. Vorn rechts Johannes in grünem Rock und rotem Mantel. — Maria schwebt in rotem Kleide, weissem Kopftuch und blauem, goldgelb gefüttertem Mantel mit anbetend gefalteten Händen in ruhiger, gerader Haltung, von goldgelbem, mit Engelköpfchen gefülltem, mandelförmigem Lichtschein umgeben, auf Wolken stehend gen Himmel. Acht musizierende Engel in langen Gewändern geleiten sie; die vier unteren knien und sitzen auf Wolken; die vier oberen schweben im Fluge.

Italienisches Holz. — H. 1,74; B. 1,54. — (N. 104.) — 1884 im Kunsthandel über Berlin. — Aus der Sammlung von Waldenburg, vormals Prinz August von Preussen.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 93 als „Cesare da Sesto". — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 16 N. 22 als „Cesare da Sesto". — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 90. Harck äussert hier einigen Zweifel an der Urheberschaft Cesare da Sestos, wenngleich er den Mailändischen Ursprung des Bildes anerkennt. Doch hat dieser tüchtige Kenner den Verfasser ermächtigt, zu erklären, dass er, nachdem er jene Zeilen geschrieben, durch weitere Studien die Ueberzeugung, dass Cesare da Sesto der Urheber des Bildes sei, zurückgewonnen habe. Auch der Verfasser ist, besonders nach Massgabe der Madonna Cesares im Louvre, geneigt, das Bild diesem Meister zu lassen.

WERKSTATT DES BENVENUTO TISI DA GAROFALO, gen. GAROFALO.

Geboren im ferraresischen Gebiete 1481; gestorben zu Ferrara den 6. September 1559. Schüler des Domenico Panetti in Ferrara, des Bocaccio Bocaccini in Cremona, des Lor. Costa zu Bologna. Im Anschluss an Raphael in Rom und Dosso Dossi in Ferrara weiterentwickelt. Tätig zumeist in Ferrara.

118 **Das alte und das neue Testament.** Allegorie auf die Erlösung. In der Mitte hängt der verscheidende Christus, nach links gewandt, am Kreuze, von dessen Armen je zwei abgeschnittene blutige Menschenarme mit den Marterwerkzeugen herabstarren. Darüber in den Wolken die gezinnte Himmelsveste, aus der Gottvater, von den himmlischen Heerscharen umgeben, herabblickt. Unten links (zur Rechten des Gekreuzigten) thront „die Kirche Christi" als weibliche Gestalt in blauem Unter-, orangefarbenem Obergewande, umgeben von den Zeichen der vier Evangelisten. Auf der einen Hand hält sie die Weltkugel, von der erhobenen anderen Hand gehen rote Fäden aus, die sie mit den links unten dargestellten, durch Handlungen versinnlichten Sakramenten der Taufe, der Beichte und des Abendmahls verbinden. Links in gleicher Höhe mit der „Kirche" ist ein christlicher Gottesdienst, wohl die Predigt Pauli in Athen, dargestellt. Unten rechts (zur Linken Christi) reitet die „Synagoge" als altes Weib in gelbem Kleide, rotem Mantel und weissem Kopftuche auf einem Esel nach rechts davon. Das Zepter in ihrer Rechten ist zerbrochen. Ihre Krone fällt von ihrem Haupte herab. Rechts der zerfallene Tempel Salomonis. Darunter der Höllenschlund mit dem Satan. Ganz rechts davor heidnischer oder jüdischer Gottesdienst, fünf Priester am Altar. Den Hintergrund füllt eine schöne, von blauen Bergen abgeschlossene Landschaft.

Das ganze Bild ist mit Inschriften durchzogen:

I. Oben an der Mauer des Himmels: PARADISVS.

II. Auf dem Spruchband, das von der Himmelsburg ein Engel nach links (nach der Seligenseite zur Rechten des Heilands) herabreicht: HEC EST VIA . AMBVLATE PER EAM.

III. Auf dem Spruchbande, das nach rechts (nach der Verdammtenseite) herabflattert: NON INTRABVNT . NISI QVI SCRIPTI SVNT IN LIBRO VITE AGNI.

IV. Auf der Tafel, die links an rotem Bande von oben herabhängt: QVIA NON COGNOVIT MVNDVS PER SAPIENTIAM DEVM PLACVIT DEO PER STVLTITIAM PRAEDICATIONIS SALVOS FACERE CREDENTES. I. COR. I.

V. Auf der Tafel, die rechts an rotem Bande von oben herabhängt, eine nicht ganz deutliche Inschrift mit dem Schluss: ISAIE . I.

VI. Auf dem Spruchband, das über der „Kirche" zu Christi Rechten schwebt: VENI COLVMBA MEA IN FORAMINIBVS PETRE CORONABERIS. Der Rest ist nicht lesbar.

VII. Auf dem Spruchband über der „Kirche": ECCLESIA CRISTI.

VIII. Auf dem Felsen über dem Esel: SINAGOGA.

IX. Links bei den heiligen Handlungen: INITIAT. — PVRGAT. — PERFICIT. —

Italienisches Pappelholz. — Oben rund. — H. 2,83; B. 1,70. — (N. 105.) — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 8 N. 53.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 84—85. Das Werk ist eine etwas veränderte, gute alte Werkstattswiederholung nach Garofalos berühmtem Freskobilde aus der Kirche San Andrea in Ferrara, das gegenwärtig in der Pinacoteca municipale (Ateneo) daselbst aufbewahrt wird. (Katalog von 1878 p. 31 N. 59.) Die Veränderungen des Wiederholers, der wahrscheinlich noch ein unmittelbarer Schüler Garofalos war, beziehen sich einerseits auf die Gesamtgestalt des Bildes. Das Original in Ferrara ist oben mit drei Bogen abgeschlossen und mehr in die Breite gezogen; die Webersche Darstellung ist in ein mit einem einzigen Bogen abgeschlossenes Hochbild zusammengeengt worden. Andererseits ist die Himmelsburg etwas unterschiedlich gestaltet; und die Darstellungen des christlichen und des heidnischen (oder jüdischen) Gottesdienstes sind auf dem Urbilde figurenreicher. Die Hauptgruppen aber sind gleich.

FRANCESCO DI CRISTOFANO, gen. FRANCIABIGIO.

Geboren zu Florenz 1482; gestorben daselbst den 24. Januar 1525. Schüler des Mariotto Albertinelli, vielleicht auch des Piero di Cosimo. Später ganz unter dem Einflusse seines Genossen Andrea del Sarto. Tätig zumeist in Florenz.

119 **Männliches Bildnis.** Brustbild nach rechts auf grünem Grunde. Der bartlose, dunkeläugige und dunkelhaarige Mann trägt über weissem Hemde einen schwarzen Rock und einen dunklen Hut. Beide Hände sind vorn an der Brüstung sichtbar. In der Rechten hält er einen braunen Handschuh, am Zeigefinger und Ringfinger der Linken trägt er Ringe.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,65; B. 0,47. — (N. 106.) — 1887 von der Versteigerung Münchhausen usw. in Köln: Katalog S. 42 N. 138. Das Bild gehörte zur Sammlung Weyer. — Früher wurde es Andrea del Sarto zugeschrieben.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 82: „pittore fiorentino che risente l'influenza di Andrea del Sarto . . . impossibile ascriverlo a qualche artista . . . esso fa pensare però ad un maestro come Franciabigio". — Wagten auch wir das Bild in der ersten Auflage dieses Katalogs nur als Art Franciabigios hinzustellen, so ist es inzwischen von namhaften Kennern als Werk dieses Meisters anerkannt worden. So auch von Berenson, The Florentine Painters of the Renaissance, Newyork und London 1896 S. 111.

FERRARESISCH-BOLOGNESISCHE SCHULE.

Um 1540.

120 **Die heilige Nacht.** Das Kind liegt vorn halb links auf weissem Tuch am Boden. Links kniet Josef in grünem Rock und gelbem Mantel, rechts kniet Maria in rotem Kleide, blauem, gelbgefüttertem Mantel und weissem Kopftuch. Neben ihr knien zwei langbekleidete, stark bewegte Engel, zwei andere stehen rechts im Mittelgrunde hinter dem Stalle. In der flussdurchströmten Landschaft rechts eine Stadt.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,28½; B. 0,58½. — 1892 im Kunsthandel aus Hamburg. — Venturi (mündlich) dachte an den Bolognesen Girolamo Marchesi da Cotignola (1481) bis um 1550 aus der Schule Francias.

RÖMISCHE SCHULE.

Um 1540.

121 **Ein Triumphzug.** Oligochrome Farbenskizze. Rechts tragen vier Männer, nach rechts gewandt, auf ihren Schultern eine Bahre mit Gefässen und Kostbarkeiten. Ein grosser Henkelkrug wird im Gedränge vorausgetragen. Links hinter den Bahrenträgern folgen Männer, welche Rüstungsgegenstände an grossen Stangen schleppen. Der ganz links Schreitende beugt sich unter der Last, die er trägt.

Leinwand. — H. 0,44; B. 0,90. — (N. 107.) — 1886 von der Versteigerung Bossi in Wien: Katalog S. 28 N. 192.

Die Urheberschaft Giulio Romanos, dem das Bild früher zugeschrieben wurde, erschien von Anfang an unwahrscheinlich. — Nach O. Sirèn in Stockholm (persönliche Mitteilung an Konsul Weber) wäre es die Kopie eines Teiles der Wandgemälde Perino del Vagas im Palazzo Doria zu Genua. Wir hatten noch keine Gelegenheit, diese Bestimmung nachzuprüfen.

DOMENICO BECCAFUMI, gen. MECHERINO.

Geboren zu Cortine bei Castello Montaperto im Sienesischen 1485; begraben zu Siena den 15. Mai 1551. Zuerst Schüler des Giac. Pachiarotto in Siena, entwickelte er sich durch Kopieren nach berühmten Meistern; seit 1510 zu Rom, kehrte aber bald nach Siena zurück, um sich an Sodoma anzuschliessen. Er lebte mit kurzen Unterbrechungen (Pisa, Genua) in Siena.

122 **Heilige Familie.** Die Erwachsenen nur als Halbfiguren. Links Josef in braunem Rock, rechts Elisabeth in weissem Kopftuch, in der Mitte Maria, nach links gewandt, in rotem Kleid, blauem Mantel, weissem Kopftuch. Vor ihnen eine Steinbrüstung, auf der, von Maria mit beiden Händen gehalten, der nach rechts gewandte, nach links zurückblickende nackte Jesusknabe steht, während der Johannesknabe mit Fell und Kreuzstab, liebevoll zu ihm emporblickend, rechts vor ihm kniet. Im Hintergrunde reiches, von links goldig beleuchtetes Gewölk.

Weiches italienisches Holz. — H. 0,88; B. 0,57½. — (N. 112.) — 1885 unter der Hand von Ed. Habich in Kassel.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Separatabdruck aus dem Repertorium 1885 VIII S. 15. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 8 N. 3. — Fritz Harck im Arch. stor. dell' arte 1891 IV S. 84: „Uno de' più bei quadri che io conosca di questo maestro. Al tempo in cui quest' artista s'atteneva al Sodoma. — Ottimo stato di conservazione". — Bernh. Berenson: The Central Italian Painters of the Renaissance, Newyork and London 1897 S. 133.

Abbildung in Photographie von Franz Hanfstaengl in München und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

BONIFAZIO DE' PITATI, gen. BONIFAZIO VERONESE.

Geboren 1487 in Verona; gestorben den 19. Oktober 1553 in Venedig. Er kam schon 1505 mit seinen Eltern nach Venedig, wo er Schüler Palma Vecchios wurde. Tätig hauptsächlich in Venedig.

Nach Gust. Ludwigs Untersuchungen (im Jahrbuch der K. Preuss. Kunstsammlungen XXII Berlin 1901, S. 61 ff., 180 ff., XXIII, 1902, S. 36 ff.) muss Morelli Lermolieffs Zerlegung des Meisters in drei verschiedene Künstler, der entsprechend unser Meister in der ersten Auflage als Bonifazio Veronese I bezeichnet wurde, wieder aufgegeben werden.

123 **Christi Darstellung im Tempel.** Links im Mittelgrunde steht der Priester, hinter dem sich die Schriftgelehrten drängen, an dem mit roter Decke behängten heiligen Tische und streckt beide Hände dem Knäblein entgegen, das Maria in rotem Kleide, blauem Mantel und weissem Kopftuch ihm über den Tisch reicht. Rechts hinter Maria zunächst Josef in grauem Rock und gelbem Mantel, dann, an der Eingangstür, noch eine grössere Zuschauergruppe: drei Frauen mit einem Kinde und einem Hunde, drei weisse Männer und ein schwarzer. Links vorn aber überreicht eine grün gekleidete Magd halbkniend dem hier in gelbem Rock und weissem Kopftuch an einem Tische sitzenden Schreiber einen Korb mit drei Tauben. Ganz rechts städtische Strasse am Fusse des Hochgebirgs.

Leinwand. — H. 1,58; B. 2,05. — (N. 116.) — 1887 durch Giovanni Morelli (Ivan Lermolieff) aus der Sammlung Andreossi in Mailand. Briefe G. Morellis an Herrn Konsul Weber vom 27. Juli, 25. Dezember und 29. Dezember 1886.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 88: „Opera di Bonifazio II, d'esecuzione viva e larga, d'ottimo colorito". — In der Tat ein bedeutendes Werk ganz in der Art des Meisters. Inwieweit Bonifazio de' Pitati selbst oder einer der ausgezeichneten Gesellen seiner Werkstatt aber Bilder dieses Schlages ausgeführt, darüber sind die Untersuchungen nach Massgabe des oben angeführten Aufsatzes von Ludwig noch nicht abgeschlossen.

GIACOMO RAIBOLINI, gen. FRANCIA.

Geboren in Bologna vor 1487; gestorben ebendort 1557. Schüler und Gehilfe seines Vaters Francesco Francia. Seit 1518 arbeitete er selbständig.

124 **Madonna mit der Vermählung der heil. Katharina.** Kniestück. Maria sitzt in ausgeschnittenem feuerroten Kleide und grauem, grüngefüttertem, über den Kopf gezogenem Mantel, nach links gewandt, hinter einer Brüstung, auf der sie den stehenden nackten Jesusknaben mit der linken Hand festhält. Gnädig blickt sie zur heiligen Katharina herab, die links vorn mit einem Diadem im Haar in grünem Kleide mit rotem Mantel auftaucht und

die Rechte zum kleinen Heiland emporstreckt, der im Begriff ist, ihr den Ring an den Finger zu stecken. Rechts blickt der graubärtige Josef in rotem Mantel ernst sinnend herüber. Im Hintergrunde eine schöne grüne Hügellandschaft.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,66; B. 0,85½. — 1897 von Ch. Sedelmeyer in Paris. — 1876 aus der Wynn Ellis Collection, 1885 aus der Beckett-Denison Collection in London. — 1857 auf der Ausstellung in Manchester, 1893—1894 auf der Ausstellung früher Italiener in London.

Literatur: In den Katalogen der genannten Ausstellungen und bei Ch. Sedelmeyer „The fourth hundred of Paintings of old Masters belonging to the Sedelmeyer Gallery" (Paris 1897) S. 60 N. 51 als Innocenzo da Imola. — Der an dieser Stelle gegebene Hinweis auf Waagens Treasures of Art, London 1854 II S. 293 trifft jedoch nicht zu. Das dort dem Imola gegebene Bild kann nach der Beschreibung das unsere nicht sein. — Die Bestimmung des Bildes als Giacomo Francia geht auf Venturi zurück. Wenn wir ihr folgen, so soll damit nicht gesagt sein, dass das Bild nicht auch von einem der anderen besten Schüler Francesco Francias herrühren könnte.

Abbildungen bei Sedelmeyer a. a. O. und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 40.

DOMENICO DI BARTOLOMMEO PULIGO.

Geboren zu Florenz 1492; gestorben daselbst 1527. (Sein Testament machte er am 12. September 1527.) — Schüler Ridolfo del Ghirlandajos und Andrea del Sartos. Er lebte in Florenz.

125 **Heilige Familie.** Maria sitzt in tiefrotem Kleide und dunkelblauem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel, fast von vorn gesehen, auf einer Rasenbank unter blauem Himmel. Mit beiden Händen hält sie den nach links gewandten, bis auf ein grünes Schamtuch nackten, mit der Linken an ihre verhüllte Brust greifenden Jesusknaben auf ihrem Schosse. Links neben ihr sitzt Elisabeth, im Profil nach rechts gewandt, unter hohem Lorbeerbaume. Sie trägt ein braunes Kleid und weisses Kopftuch und hält ihren nur mit durchsichtigem Schamtuch bekleideten Sohn Johannes dem Jesusknaben zugewandt. Zu ihren Füssen liegt der Stab mit dem Spruchband.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,05; B. 0,78. — (N. 108.) — 1888 von der Versteigerung Rinecker in Köln: Katalog S. 13 N. 32. Früher in der Sammlung des Canonicus Hirscher zu Freiburg i. B.

Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 82: echt, „buon quadro". — In der Tat gutes Bild des Meisters.

Abbildung im genannten Katalog (Köln 1888).

GIOVANNI ANTONIO DI FRANCESCO SOGLIANI.

Geboren zu Florenz 1492; begraben daselbst den 17. Juli 1544. Schüler Lorenzo di Credis; später auch durch Fra Bartolommeo beeinflusst. 1513 Mitglied der Florentiner Aerzte- und Apothekerzunft. Er lebte hauptsächlich in Florenz, arbeitete aber auch in Pisa.

126 **Die heilige Familie.** Maria und Josef als Halbfiguren hinter einer Steinbrüstung, auf der links vorn der kleine Johannes halb auf den Knien liegt und dem rechts vor ihm stehenden, von Maria gehaltenen Jesusknaben, der den rechten Fuss auf eine kleine blaue Kugel setzt und segnend seine Finger erhebt, eine Blume reicht. Maria steht in der Mitte, fast von vorn gesehen. Sie trägt ein rotes Unter-, blaues Obergewand und ein durchsichtiges Kopftuch. Der graubärtige Josef in grünem Rock und gelbem Mantel steht, nach links gewandt, rechts neben ihr. Links neben ihr aber blickt ein geflügelter Engel in grünem Gewande hervor und streckt die Rechte aus.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,65½; B. 0,49½. — (N. 109.) — 1879 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 90 als „Gaudenzio Ferrari". — Später ist das Bild allgemein als echtes Werk Soglianis, aus dessen späterer Zeit, anerkannt worden, so auch von Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 82.

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

NACH ANTONIO ALLEGRI DA CORREGGIO.

Geboren zu Correggio um 1494; gestorben daselbst den 5. März 1534. Schüler des Ant. Bartolotti zu Correggio und nach einigen Angaben auch des Franc. Bianchi Ferrari zu Modena. Selbständig weiterentwickelt. Haupt der Schule von Parma. Er lebte hauptsächlich in Parma.

127 **Die Himmelfahrt Mariæ.** In rotem Kleide, grünem Mantel und weissem Tuche fährt Maria mit ausgebreiteten Armen und in den Nacken zurückgeworfenem Kopfe, von Englein ohne Flügel gehoben, geschoben und getragen, von Wolken umspielt, in den goldenen Himmel hinein.

Leinwand. — H. 0,89; B. 0,72$\frac{1}{2}$ — (N. 110.) — 1870 von R. Lepkes Versteigerung Rocca: Catalogue p. 7 N. 42. — Alter Katalog Rocca N. 52.

Diese Kopie nach einem Teile von Correggios berühmtem Kuppelgemälde im Dom zu Parma wurde bisher dem berühmten späteren Meister von Parma, Giovanni Lanfranco (1580—1647), zugeschrieben; doch kam man auf diesen Namen offenbar nur, weil der Name Lanfrancos auf der langen Inschrift der Rückseite an besonders hervorragender Stelle unter den Nachahmern des Correggio genannt wird. Dem Vortrag nach dürfte die Kopie bedeutend jüngeren Ursprungs sein, frühestens dem Jahre 1700 angehören. Ein gewisses Interesse hat sie wegen der langen lateinischen Inschrift auf ihrer Rückseite. Diese enthält ein sogenanntes „Lob" des Correggio, dessen erster Teil des Meisters Leben und Wirksamkeit schildert, während der zweite Teil seine Schüler, der dritte seine Nachahmer (unter ihnen eben Lanfranco) aufzählt, der vierte von seinen irdischen Ueberresten (EIVS OSSA) handelt. Aus dem ersten Teile ist der folgende Satz von Interesse: „Tantus vir, humilis patriæ, humilioris tecti incola potius quam civis sub ignobili praeceptore Francisco Blanco alias Ferario sola ad artem praefulgente natura in nobilissimum orbis decus evasit". Es geht hieraus hervor, dass Fr. Bianchi Ferrari auch von dem Verfasser dieser Inschrift als der eigentliche Lehrer Correggios angesehen wurde, und dass Adolfo Venturi (im Archivio storico dell' arte 1890 III p. 384 bis 390) in bezug auf die Bedeutung von dessen Beinamen Ferrari gegen Morelli (Lermolieff, Die Galerien Borghese und Doria Panfili, Leipzig 1890, p. 285 Anm. 2) Recht behalten dürfte.

ALESSANDRO BONVICINO, gen. MORETTO.

Geboren zu Brescia um 1498; gestorben daselbst Ende 1555. Schüler des Fioravante Ferramola zu Brescia. Weiterentwickelt unter dem Einfluss Romaninos, Raphaels (nach Stichen) und Tizians. Er arbeitete in Bergamo, Mailand und Verona, hauptsächlich aber in Brescia.

128 **Die Beweinung Christi.** In der Mitte des Bildes sitzt Maria, fast von vorn gesehen, überlebensgross, auf der Steinplatte unter den Felsen. Ueber rotem Kleide trägt sie einen dunkelgrün-blauen Mantel, den sie hinten auch über ihr weisses Kopftuch gezogen hat. Mit beiden Händen hält sie den bleichen, fahlen, nur mit dem Schamtuch bekleideten Leichnam des Herrn vor sich auf dem Schosse. Links sitzt Johannes in grünem Rock und rotem Mantel am Boden und ergreift den schlaffen rechten Arm des teuren Toten. Rechts steht Magdalena in gelbem Gewande, presst seine linke Hand an ihre Brust und beugt ihr Antlitz weinend auf seinen Arm. Zwei befreundete Männer ragen links und rechts hinter der Gruppe empor: links ein bärtiger in gelbem Hermelinrock und rotem Turban, rechts ein unbärtiger in tiefrotem Rock und weissem Turban. Aller Blicke sind schmerzlich auf den Leichnam gerichtet. Links in der Ferne ragt die Schädelstätte mit den drei Kreuzen. Unten in der Mitte des Bildes die Inschrift: FACTVS EST OBEDIENS VSQVE AD MORTEM. Links eine Cartellino mit der Bezeichnung: AÑO . DÕM . MDLIV . MENS . OCT.

Leinen. — H. 2,40$\frac{1}{2}$; B. 1,91. — (N. 111.) — 1885 durch Ed. Habich in Kassel aus der Sammlung Fr. Frizzoni-Salis in Bergamo. Allgemein anerkanntes wichtiges Bild aus dem letzten Lebensjahre des Meisters.

Literatur: Chizzola, Pitture di Brescia, Brescia 1760, p. 50 als in der Disciplina di San Giovanni, Brescia, befindlich. — Crowe und Cavalcaselle, deutsch von Jordan, VI, Leipzig 1876, S. 478—479: „Das uns durch den breiten Wurf der Komposition und die wuchtigen Formen in die Zeit versetzt, in welcher er sich am meisten an die Vorbilder Pordenones anschloss". — Ivan Lermolieff (Giovanni Morelli): Die Werke italienischer Meister etc., Erste Auflage, Leipzig 1880, S. 441. — Derselbe: Zweite Auflage, die Berliner

Galerie, Leipzig 1893 S. 109. — Woltmann und Woermann II S. 779. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 8 bis 9 N. 4. — Fritz Harck, Arch. stor. dell' arte 1891 IV p. 89. — Ugo Fleres: Moretto, in „Le Gallerie Nazionali Italiane III" (Rom 1897) S. 69—98. — Als wichtiges, letztes datiertes Werk des Meisters allgemein anerkannt. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 41.*

MARCELLO FOGOLINO.

Geboren zu S. Vito im Friaul; entwickelt unter dem Einflusse von Giovanni Speranza, weitergebildet im Anschluss an Giovanni Antonio Pordenone. Zwischen 1520 und 1540 arbeitete er vornehmlich in Vicenza, 1523 und 1533 jedoch in Pordenone, seit 1536 in Trient.

129 **Maria mit dem Kinde.** Stehende Halbfigur nach rechts vor einer Brüstung, über der ein grünes Tuch hängt. Ueber blauem Kleide trägt sie ein hochrotes, über den Hinterkopf gezogenes Obergewand. Mit beiden Händen hält sie den völlig unbekleideten Knaben. Kleine Heiligenschein-Strahlen. Im Hintergrunde eine reiche Landschaft mit einer hellen Stadt vor schroffen graublauen Bergen unter leicht bewölktem Himmel.

Italienisches Pappelholz. — H. 0,75; B. 0,61½. — 1902 durch Konsul Weber selbst in Italien erworben. — Die Bestimmung als Marcello Fogolino geht auf Ad. Venturi (mündlich) zurück. Nachdem wir Bilder dieses Meisters studiert, schliessen wir uns dieser Benennung an, ohne sie für völlig unzweifelhaft zu halten.

BARTOLOMMEO DI BASTIANO NERONI.

Geboren zu Siena oder Florenz nach 1500; gestorben in Siena 1571. Sein Beiname war Riccio. Er war Schwiegersohn und Schüler des Giovanni Antonio Bazzi gen. Sodoma. Der vielseitige Meister malte in seiner Frühzeit vornehmlich Chorbücher. Urkundlich in Siena seit 1530.

130 **Heilige Familie.** Kniestück vor schwarzem Grunde. Etwas nach links gewandt, sitzt Maria in rotem Kleide und blauem Mantel in der Mitte. Der nackte, lebhaft bewegte Knabe, den sie mit der Linken hält, kniet auf ihrem Schosse und hält mit der Rechten das Spielvögelchen, an dessen Leine der rechts herüberblickende Johannesknabe zieht, den Maria mit der Rechten fasst. Links kniet Josef mit gefalteten Händen. Rechts blickt die heil. Katharina von Siena herüber.

Italienisches Pappelholz. — Kreisrund; Durchmesser 0,84. — 1892 von der Versteigerung Edw. Habich in Cassel.

Literatur: Katalog der Versteigerung Habich, Köln 1892 S. 43 N. 109: „Die Bestimmung der Autorschaft rührt von Giovanni Morelli her".

ANGELO DI COSIMO, gen. BRONZINO.

Geboren zu Monticelli bei Florenz um 1502; gestorben zu Florenz den 23. November 1572. Schüler des Raffaellino del Garbo und des Jacopo da Pontormo. Später mächtig durch Michelangelo beeinflusst. Er lebte in Florenz.

131 **Bildnis einer jungen Dame im Brautschmuck.** Lebensgrosses Kniestück, leicht nach rechts, zwischen zwei Steinpfeilern auf schwarzem Grunde. Das braunhaarige, grauäugige Fräulein trägt über durchsichtigem Hemde ein schwarzes, goldgesticktes Kleid, einen abstehenden Kragen, einen durchsichtigen, von einem Perlendiadem gehaltenen, übers Hinterhaupt herabfallenden Schleier, einen reichen Renaissance-Gürtel und eine dazu passende Brosche. Mit der rechten Hand greift sie in ihren Gürtel, in der Linken hält sie eine Doppeltafel mit reich gepresstem Deckel.

Leinwand. — H. 1,02; B. 0,82. — (N. 113.) — 1886 von der Versteigerung Artaria, Sterne usw. in Wien: Katalog S. 117 N. 800. — Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne, der es aus Paris erworben.

Abbildung: Lichtdruck in genanntem Katalog 1886.

ART DES FRANCESCO MAZZUOLI, gen. IL PARMEGGIANINO.

Geboren zu Parma 1504; gestorben daselbst den 24. August 1540. Unter Correggios Einfluss in Parma, unter Michelangelos und Raphaels Einfluss in Rom entwickelt. Er arbeitete in Parma, Rom und Bologna.

132 **Die heilige Familie.** Kniestück. Maria trägt über durchsichtigem weissen Hemde ein gelbes Kleid, ein grünliches Brusttuch und einen blauen Mantel. Sie sitzt im Profil nach rechts gewandt und hält den lebhaft bewegten, sich, nach links zurückgewandt, an sie schmiegenden nackten Christusknaben auf ihrem Schosse. Links hinter ihr ein geflügelter Engelknabe. Rechts vor ihr, ihr im Profil nach links zugekehrt, eine zweite heilige Frau mit gelbem Brusttuch.

Nussbaumholz über italienischem Pappelholz. — H. 0,56½; B. 0,44½. — (N. 114.) — 1887 freihändig aus London. — Schwerlich von Parmeggianino selbst, dem wir das Bild in unserer ersten Auflage liessen. Als den Meister des Bildes bezeichnete Ad. Venturi (mündlich) Jacopo Bertoja (geboren in Parma um 1540, gestorben daselbst den 17. Juni 1619), einen Schüler Ercole Procaccinis in Mailand, der aber in Parma zur Art Parmeggianinos überging. Wir haben gegen diese Bestimmung, ohne sie kontrollieren zu können, nichts einzuwenden.

JACOPO ROBUSTI, gen. TINTORETTO.

Geboren zu Venedig im September 1518; gestorben daselbst den 31. Mai 1594. Schüler Tizians. Später suchte er die Zeichnung der florentinisch-römischen mit der Färbung der venezianischen Schule zu vereinigen. Er arbeitete in Venedig.

133 **Männliches Bildnis.** Kniestück nach links vor braunem Wandgrunde. Der schmucke Ritter mit blossem Kopf, kurzem schwarzen Haupthaar und Bart trägt einen Eisenpanzer, unter dem schwarze Beinlinge hervorblicken. Die Linke stemmt er in die Hüfte. Mit der erhobenen Rechten deutet er auf die Inschrift an der Wand. Links vor ihm auf einem Tischchen liegt sein Stahlhelm. Als Helmzier prangt auf letzterem eine weibliche Gestalt, die aus dem Krug in ihrer erhobenen Linken Wein in den Krug in ihrer gesenkten Rechten giesst. Die Inschrift oben links an der Wand lautet: (FI) DES . MEA . IN . DEO . EST.

Leinwand. — H. 1,27½; B. 1,06. — (N. 117.) — 1886 von der Versteigerung Artaria usw. in Wien: Katalog S. 24 N. 29 mit Abbildung. Das Bild gehörte zur Sammlung Artaria. Vormals im Besitze des Fürsten Kaunitz (N. 176). — Der Dargestellte gilt für Ottavio Farnese.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 15—16 N. 20. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: echt, „bellissimo ritratto dal tono chiaro dorato". — Th. v. Frimmel, Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen III, Berlin und Leipzig 1899 S. 110: „Gutes, ja, vorzügliches Bild".

Abbildungen in Photographie von Franz Hanfstaengl in München und in R. Dührkoops Galerie Weber, Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 42.*

NACH PAOLO CALIARI, gen. VERONESE.

Geboren zu Verona 1528; gestorben zu Venedig den 19. April 1588. Schüler des Ant. Badile in Verona. Weiterentwickelt unter dem Einflusse der grossen Venezianer. Tätig anfangs zu Verona, seit 1555 in Venedig und im benachbarten Festlande.

134 **Marcus und Marcellinus zum Richtplatze geführt.** Links die hohe Palasttreppe, um die sich Weiber und Kinder drängen; oben unter den Säulen Zauschauer im Turban und eine Meerkatze. Die beiden Heiligen werden, an Füssen und Händen gefesselt, die Treppe hinabgeführt. Ueber ihnen am Himmel ein Engel. Den Geharnischten, der, von einem Bannerträger begleitet, die Treppe hinab voraneilt, sucht eine lebhaft bewegte Frau in rotem Gewande aufzuhalten. Unten wird den Heiligen ein Mann im Purpurmantel, den zwei andere halten, entgegengestellt. Rechts ein zweiter Palast mit zahlreichen Zuschauern auf dem von Säulenbögen getragenen Söller.

Leinwand. — H. 0,75; B. 1,27. — (N. 119.) — 1870 von der Versteigerung R. Lepke, Berlin, Katalog N. 130. — 1865 auf der Versteigerung der Gebrüder Rocca in Berlin: Catalogue p. 47 N. 262. — Vormals in der Sammlung Rinecker, Würzburg, sollte aus Professor Büsens Nachlass in Düsseldorf stammen.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863 I S. 232 N. 83 (als bei Rinecker, Würzburg). — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — An allen diesen Stellen wurde das Bild als die Originalskizze zu Paolo Veroneses berühmtem Bilde in der Kirche S. Sebastiano zu Venedig angesehen. Allerdings ist es rechts und links etwas weiter ausgeführt, als das Bild in S. Sebastiano wenigstens auf der Photographie erscheint; doch erscheint es uns zu schwer in der Durchführung, um als eigenhändiger Entwurf des Meisters angesehen werden zu können, während einige Kenner an der Eigenhändigkeit festhalten.

ERCOLE PROCACCINI D. Ä. zugeschrieben.

Geboren zu Bologna 1520; gestorben zu Mailand nach 1591. Er siedelte von Bologna nach Mailand über, wo er schulbildend wirkte und besonders dnrch seine Söhne Camillo und Giulio Cesare Procaccini berühmt wurde.

135 **Der bethlehemitische Kindermord.** Im Vordergrunde ein furchtbares Gemetzel lebensgrosser Halbfiguren, das sich, in kleineren ganzen Gestalten, bis in den Hintergrund fortsetzt. Links vorn wehrt eine Mutter, die ihren noch lebenden nackten Knaben auf dem rechten Arm hält, mit hoch erhobener Linken dem Henker, der ihn ihr zu entreissen sucht. Rechts vorn ein getöteter Knabe, hinter dem ein nach links gewandter Henker mit der erhobenen Rechten zum Stoss ausholt, während er mit der Linken nach einem frischen Knaben greift.

Italienisches Pappelholz. — H. 1,01; Br. 1,34. — (N. 118.) — 1887 im Hamburgischen Kunsthandel erworben.

GIULIO CESARE PROCACCINI.

Geboren zu Bologna um 1548; gestorben in Mailand um 1626. Schüler seines Vaters Ercole Procaccini d. Ä., dem er nach Mailand folgte.

136 **Amor und Venus.** Die unbekleidete, lebensgrosse Göttin der Liebe hockt, nach links gewandt, auf gelbem Kissen am Boden. In der linken Hand hält sie den Bogen, den sie dem sich an ihr emporschmiegenden, beide Arme ausstreckenden Flügelknaben entwendet hat. In der rechten Hand hält sie einen kostbaren Ring. Von links heranfliegend, naht ein grösserer Liebesgott. Links steht noch einer. Rechts halten zwei halbwüchsige Putten sich umschlungen. Unten links schnäbeln sich zwei Tauben, in der Mitte liegen Blumen neben Goldstücken und einem Salbgefäss auf einer Schüssel, rechts steht ein Gefäss mit Blumen. Bezeichnet in der linken Achselhöhle der Venus:

Die Inschrift lautet: „*Giulio Cesare Pracaccini fece con Amore*“.

Weiches italienisches Holz. — H. 1,38; B. 1,04. — (N. 120.) — 1881 im Kunsthandel über Genua aus der Sammlung des Herzogs von Litta in Mailand.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891, IV p. 97.

Die Hauptgruppe gestochen von Paolo Caronni, 1810, als in der Sammlung Litta zu Mailand.

V.

Französische Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

SCHULE DES FRANÇOIS CLOUET.

Hofmaler der französischen Könige von 1541—1572; gestorben zu Paris um 1573. Schüler seines Vaters Jean Clouet. Tätig zu Paris.

137 **Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände nach rechts auf braunem Grunde. Die blonde, braunäugige Frau trägt ein dunkles, ausgeschnittenes, mit Perlenschnüren besetztes Kleid, einen spitz in die Stirn übergreifenden, haubenartigen, hinten herabfallenden schwarzen Schleier, eine Perlenkette um den Hals und einen Perlenschmuck im allein sichtbaren linken Ohr.

Eichenholz. — H. 0,31; B. 0,24. — (N. 121.) — 1877 unter der Hand aus Mailand; vormals in römischem Privatbesitz. Die Bestimmung ist unsicher.

VI.

Spanische Gemälde des XVI. Jahrhunderts.

JUAN FERNANDEZ NAVARETE, gen. EL MUDO, zugeschrieben.

Geboren in Logroño um 1526; gestorben zu Toledo den 28. März 1579. Drei Jahre alt, wurde er taub und blieb daher stumm. Nachdem er die Anfangsperiode seiner Kunst von einem untergeordneten Maler seiner Heimat erlernt, bildete er sich in Rom, Florenz, Neapel, Mailand und Venedig aus. In letzterer Stadt arbeitete er in Tizians Werkstatt. Er wird auch „Der spanische Tizian" genannt. Nach seiner Rückkehr arbeitete er für Philipp II., hauptsächlich in Madrid und im Escorial.

138 **Männliches Bildnis.** Halbfigur, mit dem Körper etwas nach rechts, mit dem Kopfe etwas nach links gewandt. Der geistliche Herr, der mit dem päpstlichen Doppelkreuz geschmückt ist, trägt über weissem Untergewande einen schwarzen Schulterkragen mit roten Knöpfen und rotem Unterfutter. Auf dem Kopfe trägt er eine anliegende schwarze Kappe, in der allein sichtbaren Rechten hält er eine grössere schwarze Mütze.

Leinwand. — H. 0,89; B. 0,63½. — (N. 122.) — 1868 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien. Damals wurde das Bild Velazquez, später Coello, schliesslich Juan Fernandez Navarrete zugeschrieben. Beglaubigte Bildnisse des letztgenannten Meisters sind kaum erhalten. Die Richtigkeit der Zuschreibung lässt sich zurzeit weder bestreiten noch bestätigen. Ein schönes spanisches Bild ist es sicher.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 81.

Angeblich DOMENICO THEOTOCOPULI, gen. IL GRECO.

Geboren um 1548 auf Kreta; gestorben 1625 zu Toledo. Schüler der Alterszeit Tizians. Er ging 1570 nach Rom, 1575 nach Toledo, wo er sich selbständig weiterentwickelte.

139 **Männliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände nach rechts auf grünlichbraunem Grunde. Der Herr von dunkler Gesichtsfarbe mit rötlichbraunem Vollbart trägt einen schwarzen Rock, einen hohen schwarzen Doktorhut und einen weissen Kragen mit herabhängenden, betroddelten spitzen Enden.

Leinwand. — H. 0,54; B. 0,42. — 1904 im Kunsthandel aus Wien. — Vorher in der Sammlung Somzée in Brüssel. — Früher beim Principe Zampieri in Bologna. — 1897 in Brüssel (Exposition de Portraits anciens) von Herrn Somzée als „Correggio" ausgestellt gewesen.

Literatur: Catalogue des Collections de Somzée, vente publique 24 Mai, Bruxelles 1904, S. 81 N. 475 als „Paolo Greco" „buste d'un docteur". — H. Hymans in der Gazette des Beaux arts 1897 II (Paris 1897) S. 83. Hymans hat an dieser Stelle zuerst den Namen Grecos, aber eben Domenico Theotocopulis, mit dem Bilde in Verbindung gebracht, diesen Namen aber sofort mit Recht wieder fallen lassen, um an Grecos Schüler Tristan zu erinnern, dann aber richtig zu schliessen: „l'époque même du morceau est difficil à préciser. En somme, problème a résoudre". Ein schönes Bild ist es unter allen Umständen.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 43.

DRITTER TEIL

Gemälde des XVII. Jahrhunderts.

I.

Italienische Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

ANNIBALE CARRACCI.

Geboren zu Bologna den 3. November 1560; gestorben zu Rom den 15. Juli 1609. Schüler Ludovico Carraccis, mit ihm und seinem Bruder Agostino Begründer der bolognesischen Schule des XVII. Jahrhunderts. Tätig anfangs besonders in Bologna, später hauptsächlich in Rom.

140 **Die Vision des heil. Rochus.** Der bärtige, schwarzhaarige Heilige in grünem Unter-, goldgelbem Obergewand und schwarzem Schultermantel kniet mit entblösstem linken Bein, die Rechte erhebend, vor Maria, die, von drei Flügelköpfen unter ihren Füssen getragen, von goldenen Lichtkreisen und einem Kranz anderer Flügelköpfchen in Wolken umgeben, mit dem nackten Christusknaben herabgeschwebt ist. Der links neben ihr auf Wolken stehende Christusknabe streckt die Rechte dem heil. Rochus entgegen, dem unten links ein Dachshund Brot im Maule bringt. Das weisse Tuch, der Hut und der Pilgerstab des Heiligen liegen am Boden. Im Hintergrunde eine einfache Landschaft unter blauem Himmel.

Leinwand. — H. 2,33; B. 1,59. — (N. 123.) — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Catalogue p. 9 N. 45. — Vorher in der Sammlung James Wadmore in London und in der Galerie Orléans des Palais Royal zu Paris.

Literatur: Notice historique sur la Galerie du Palais Royal. Vol. I p. 3. Hiernach war das Bild als Altarwerk für die Kirche St. Eustache in Paris gemalt. Der Herzog von Orléans, Regent von Frankreich, aber versetzte es in seine Galerie. — J. E. Wessely, Ikonographie, Leipzig 1874, S. 356. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 10 N. 7. — Fritz Harck im Archivio storico dell'arte 1891 IV p. 91: Capolavoro. Opera di una rara grandiosità di composizione e di gran forza di colorito. — Gestochen von A. L. Romanet (1748 bis 1807) für die „Galerie du Palais Royal" a. a. O. — Anerkanntermassen ein Hauptwerk des Meisters.

Abgebildet in Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

GUIDO RENI *zugeschrieben*.

Geboren zu Bologna den 4. November 1575; gestorben daselbst den 18. August 1642. Anfangs Schüler des Dionigio Fiammingo (Calvaert), ging er bald zur Schule der Carracci über und bildete sich in Rom durch das Studium Raphaels und der Antike weiter. Er arbeitete in Rom, Neapel u. a. O., hauptsächlich aber in Bologna.

141 **Der heil. Hieronymus.** Ueberlebensgrosses Brustbild nach links auf grauem Grunde. Der dunkelblonde vollbärtige Heilige trägt einen dunklen Mantel über nackter Brust. Mit beiden Händen hält er einen Totenschädel vor sich auf weissem Tuche.

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,55. — (N. 124.) — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81. Hier schon als „Reni". Anfänglich irrtümlich als „Luis de Vargas". Wahrscheinlich aber wirklich spanisch. Nach anderen Rubens'sch.

DOMENICO ZAMPIERI, gen. DOMENICHINO, zugeschrieben.

Geboren den 21. Oktober 1581 zu Bologna; gestorben den 15. April 1641 zu Neapel. Er ging in Bologna von der Schule des Dionigio Fiammingo (Calvaert) in die Akademie der Carracci über. In Rom war er der Gehilfe Annibale Carraccis. Er arbeitete hauptsächlich in Rom, doch auch in Bologna und in Neapel.

142 **Kleopatra.** Lebensgrosse Halbfigur, fast von vorn, nach rechts emporblickend. Sie trägt über weissem Hemde ein blaues Kleid und einen Purpurmantel; dazu ein gelbes Tuch über dem linken Arm und reichen Schmuck. Ihr Haar fällt lang herab. Mit der Linken hält sie ein Blumenkörbchen, mit der Rechten hält sie sich die Schlange an den Busen. Im Hintergrunde links ein brauner Vorhang, rechts der grau umwölkte Himmel.

Leinwand. — H. 0,97½; B. 0,74. — (N. 125.) — 1886 im Kunsthandel aus Köln. — Das Bild ist von namhaften Kennern Domenichino zugeschrieben worden. Der Verfasser dieses Katalogs erkennt nur ein tüchtiges Werk eines anderen, zurzeit noch nicht festgestellten Carracci-Schülers in ihm. Derselben Ansicht Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91.

ALESSANDRO TURCHI, gen. L'ORBETTO.

Geboren 1582 zu Verona, gestorben 1648 zu Rom. Schüler F. Brusasorcis in Verona. Auf Wanderungen zum Eklektiker auf eigene Hand entwickelt. Er arbeitete früher meist in Verona, später meist in Rom.

143 **Der Papst weiht eine Landschaft.** Vorn ein Schneefeld, von zahlreichen knienden und stehenden Zuschauern umringt. Links steht der Papst in vollem Ornat mit der dreifachen Krone auf dem Haupte an der Spitze seiner Kardinäle. Rechts schaufelt ein Arbeiter in roten Beinlingen und grünem Kittel. Neben ihm liegt eine Hacke. Rechts im Hintergrund eine Schlossruine. Oben im Himmel erscheint Maria in violettem Unter-, grünem Obergewand. Den nackten Knaben hält sie neben sich auf den Wolken fest. Beide segnen das Tun der unten Versammelten. Grosse und kleine Engel umgeben sie in den Wolken.

Leinwand. — H. 1,22; B. 1,00. — 1904 im Kunsthandel aus Mailand. — Die Bezeichnung als Turchi scheint richtig zu sein.

ALESSANDRO TURCHI, gen. L'ORBETTO, zugeschrieben.

144 **Lucrezia.** Lebensgrosse Halbfigur, fast von vorn, vor dunklem Faltenvorhang. Die stolze Römerin trägt über dunkelgrünem Kleide ein Brusttuch und einen goldbraunen Gürtel, eine Perlen-Halskette und Perlen-Ohrgehänge. In der gesenkten Rechten zückt sie den Dolch, mit der Linken greift sie sich an die Brust.

Leinwand. — H. 0,98; B. 0,77. — (N. 127.) — 1878 im Kunsthandel aus München. Vormals angeblich im Chorherrenstift St. Florian bei Linz.

Die Benennung des Bildes als Orbetto ist willkürlich. Sie ist auch schon im Weberschen Inventar als fraglich hingestellt. Doch wird es schwer halten, einen anderen Meisternamen mit dem keineswegs unbedeutenden Bilde in Verbindung zu bringen.

F. MARO.

Lebensumstände unbekannt. Der Meister, der zu Anfang des 17. Jahrhunderts lebte, ist offenbar ein flauer Nachfolger Paolo Veroneses.

145 **Drei Heilige.** In der Mitte steht ein bartloser kurzhaariger Heiliger mit nackten Knien in römischer Kriegertracht mit rotem Mantel über dem Brustharnisch auf einer Platte. Er trägt in der Rechten die Palme der Märtyrer, in der Linken an langer aufgestützter Stange

eine Fahne, auf der ein Ochse abgebildet ist. Links sitzt ein kurzbärtiger kraushaariger Heiliger in grau-weissem Mantel. Mit der Rechten stützt er ein Buch auf seinem linken Knie. In der Linken hält er ein Messer. (Wahrscheinlich der hl. Bartholomäus.) Rechts steht der hl. Lorenz in weissem Unter-, goldbrokatenem Obergewand, ein Buch in der Linken, die Palme in der Rechten. Unter ihm sein Wahrzeichen, der Rost. Alle drei tragen durchsichtige Heiligenscheine. Bez. u. l.: F. MARO. F. 1602.

Leinwand. — H. 2,04; B. 1,62 — 1903 im Kunsthandel aus Mailand

PIETRO NOVELLI, gen. IL MONREALESE.

Geboren 1603 zu Monreale bei Palermo; gestorben zu Palermo 1677 (?). Er ist der sizilianische Nachfolger Caravaggios. Er lebte in Monreale und in Palermo.

146 **Die heilige Familie.** Links eine Pinie, rechts ein Säulenfuss. An diesem sitzt Maria, als lebensgrosse Halbfigur nach links gewandt. Sie trägt ein blaues Gewand und ein bräunliches Kopftuch. In ihrem linken Arm, mit dem Kopf an ihre linke Schulter gelehnt, ruht der kräftige, dunkeläugige, mit einem Hemdchen bekleidete Jesusknabe. Mit der Rechten holt sie den kleinen Johannes heran, der im weissen Hemdchen, mit der rechten Hand auf den kleinen Heiland deutend, von der linken Seite naht.

Leinwand. — H. 0,94; B. 1,18. — (N 130.) — 1886 aus der Versteigerung Artaria, Sterne usw. in Wien: Katalog S. 122 N. 824. Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne. Vormals in der Sammlung Kaunitz N. 97. —
Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 13—14. N. 16. — Th. von Frimmel, Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen, Berlin und Leipzig 1899 S. 110.
Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

PIETRO LIBERI.

Geboren zu Padua 1605, gestorben zu Venedig den 18. Oktober 1687. Nachfolger des Varotari, jedoch selbständig zu oberflächlichem Manierismus weiterentwickelt. Tätig zumeist in Venedig.

147 **Venus und Amor.** Venus thront als lebensgrosse Halbfigur, nach rechts gewandt, auf Wolken. Doch wendet sie den Kopf nach links zu dem hinter ihrem Rücken flatternden kleinen Liebesgott zurück, der sie unter den rechten Arm fasst. In der erhobenen Rechten hält sie einen Pfeil. Mit der Linken fasst sie den Zipfel ihres weissen Gewandes.

Leinwand. — H. 0,81; B. 0,91. — (N. 152.) — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog S. 1 N. 1 als „Correggio". Andere dachten an Liberi. Dass dieser Meister es gemalt, leugneten wir in der ersten Auflage, halten es jetzt, nach erneutem Studium des Meisters, zwar nicht für sicher, aber doch für möglich.
Abbildung in Dührkoops Galerie Weber I, Hamburg 1907. Hier als Liberi.

GIOVANNI BATTISTA SALVI, gen. SASSOFERRATO.

Geboren den 11. Juli 1605 zu Sassoferrato in der Mark Ancona; gestorben den 8. April 1885 zu Rom. Ausgebildet unter dem Einfluss der Carracci-Schüler, insbesondere Guido Renis.

148 **Christus am Kreuz mit den Seinen.** Vorn in der Mitte steht das Kreuz Christi. Der Heiland lebt noch. Sein Blick schweift sinnend ins Weite. Rechts vorn vier Frauen: Maria ist ohnmächtig in den Schoss ihrer ganz rechts sitzenden Gefährtin zurückgesunken; die dritte bemüht sich, kniend nach rechts gewandt, um Maria; die vierte steht mit ausgebreiteten Armen neben ihnen. Links steht Johannes in grünem Rock und rotem Mantel am Fusse des

Kreuzes und verbirgt sein Antlitz trauernd in seiner Linken. Neben ihm kniet Magdalena in weissem und blauem Unterkleide, gelbem Obergewande. Ganz links liegen Schädel und Knochen am Boden. Den Hintergrund bildet eine weiche, dunkle Landschaft. Bezeichnet unten rechts:

GIOV BATT SALVI P.X

Leinwand. — H. 1,37; B. 0,99½. — (N. 131.) — 1887 im Kunsthandel aus Berlin.
Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91: „Un' opera di rara bellezza di quel pittore". In der Tat ein Hauptwerk des Meisters.
Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 44.*

SIMONE CANTARINI zugeschrieben.

Geboren zu Oropezza bei Pesaro (daher „il Pesarese" zubenannt) 1612; gestorben zu Verona den 15. Oktober 1648. Von der veronesisch-venezianischen ging er zur bolognesischen Schule über und schloss sich eng an Guido Reni an. Tätig in Bologna, Rom, Mantua, Verona.

149 **Die Flucht nach Aegypten.** Maria und Josef schreiten mit dem Kinde, nach links gewandt, durch die Felsenlandschaft; vor ihnen im Mittelgrunde ragt eine Pinie, im Hintergrunde schimmert ein überbrückter Fluss vor blauen Bergen. Maria geht mit dem lächelnd schlummernden, in weisse Windeln geschnürten Knaben an ihrer Brust auf etwas höherem Pfade als Josef, der zu ihr emporschaut.

Leinwand. — H. 0,66; B. 0,51. — (N. 132.) — 1871 von der Versteigerung der Sammlung des Grafen Sedlenetzki in Berlin. — Sicher rührt das Bild von einem frischen bolognesischen Meister des XVII. Jahrhunderts her.

SALVATORE ROSA.

Geboren den 20. Juni 1615 zu Renella bei Neapel: gestorben den 15. März 1673 zu Rom. Schüler seines Schwagers, Franc. Fracanzano, Jusepe de Riberas und Aniello Falcones. Selbstständig weiterentwickelt. Er lebte abwechselnd in Neapel, Florenz und Rom.

150 **Die Tötung Abels.** Lebensgrosse Figuren vor dunklem Hintergrunde. Vorn liegt der erschlagene Abel am Boden. Er ist nackt, bis auf das weisse Schamtuch. Seine Arme sind rechts über den Kopf zurückgebeugt. Rechts hinter ihm enteilt Kain, der mit einem Schurzfell bekleidet ist. Links im Mittelgrunde steht der Altar mit brennendem Opferfeuer.

Leinwand. — H. 2,05; B. 1,71. — (N. 133.) — 1886 von der Versteigerung Artaria, Sterne usw. in Wien: Katalog S. 124 N. 835, mit einer Radierung. Das Bild gehörte zur Sammlung Sterne.
Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 16 N. 21. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91. Harck erkennt ein vorzügliches Werk Rosas in dem Bilde. Der Verfasser dieses Katalogs gesteht, von der Urheberschaft dieses Meisters nicht überzeugt zu sein. Ein ausgezeichnetes Werk der Richtung Rosas aber ist es unzweifelhaft.

GIOVANNI BENEDETTO CASTIGLIONE.

Geboren zu Genua 1616; gestorben zu Mantua 1670. Schüler Giov. Batt. Paggis, Giov. Andrea Deferraris und A. v. Dycks in Genua. Er arbeitete in Genua, Rom, Neapel, Venedig, Parma und Modena.

151 **Bildnis eines Knaben mit einem Stieglitz.** Brustbild in drittel Lebensgrösse, mit dem Körper nach links, mit dem Kopfe nach rechts gewandt. Der dunkelblonde, barhäuptige Knabe trägt über weissem Hemde einen schwarzen Rock mit roten Tupfen. Auf der allein sichtbaren linken Hand hält er einen Stieglitz.

Leinwand. — H. 0,30; B. 0,23. — (N. 134.) — 1868 im Kunsthandel aus Stuttgart.
Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 10 N. 8.

CARLO DOLCI.

Geboren zu Florenz den 25. Mai 1616; gestorben daselbst den 17. Januar 1686. Schüler des Jacopo Vignelli, eines Schülers des Matteo Roselli. Er lebte in Florenz.

152 **Die heil. Katharina.** Halbfigur, fast von vorn, auf dunkelbraunem, hinter dem Kopfe lichterem Grunde. Die dunkelhaarige Heilige in blauem Kleide, rotem Mantel, weissem Brusttuch hält die Hände, in denen sie eine Ueberwinderpalme trägt, auf der Brust gekreuzt und blickt schwärmerisch gen Himmel. Rechts hinter ihr ihr Rad.

Leinwand. — H. 0,98; B. 0,75½. — (N. 135.) — 1877 im Kunsthandel aus Wien — Anfangs für spanisch gehalten, dann dem Carlo Dolci zugeschrieben.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83: „Ein besonders gutes Bild des Künstlers; ohne die Süsslichkeit, die ihm eigen zu sein pflegt, erinnert es fast an Murillo“. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91: „Sotto ottimo aspetto ci si presenta Carlo Dolci“. — Der Verfasser ist eher geneigt, ein gutes Werk eines Florentiners des XVII. Jahrhunderts, etwa der Richtung Francesco Furinis (1600–1649), in ihm anzuerkennen.

CARLO MARATTA.

Geboren den 13. Mai 1625 zu Camerano in der Mark Ancona; gestorben den 13. Dezember 1713 zu Rom. Schüler Andrea Sacchis in Rom. Haupt der römischen Schule des XVII. bis XVIII. Jahrhunderts. Tätig hauptsächlich in Rom.

153 **Maria auf der Weltkugel.** Allegorie des Triumphes der Kirche. Lebensgross steht Maria, vom Himmelslichte umflossen, in rotem Kleide, blauem Mantel, braunem Kopftuch auf einer Weltkugel, um die sich eine Schlange ringelt. Ihre Augen sind gen Himmel gerichtet, ihre Füsse treten auf die Schlange, ihre Arme halten den nackten Christusknaben, der mit dem Kreuzesstab in der Rechten siegreich zur Erde hinabblickt. Beide Köpfe sind von Lichtscheinen umflossen, die sich von dem dunkelgoldgelben, mit Flügelköpfen gefüllten Himmelsglanze des Hintergrundes abheben. Auf den grauen Wolken, die die Glorie umkränzen, reiten, ruhen oder hängen kleinere und grössere Engel. Ein halbwüchsiger, dunkel bekleideter Engel zur Rechten zeigt einem anderen in gelbem Gewande, hinabdeutend, die Schlange.

Leinwand. — H. 2,29; B. 1,58. — (N. 136.) — 1886 von der Versteigerung des Herzogs von Marlborough-Blenheim aus London: Catalogue p. 108 N. 657.

Literatur: G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England II Berlin 1838 S. 41: „Die auf dem Himmelsglobus stehende Maria von Engeln umringt. Ein besonders fleissiges und warm koloriertes Bild, in glücklicher Nachahmung des Guido.“ — Derselbe: Treasures of Art in Great-Britain, London 1854 III p. 125. — Weber, Führer, Hamburg 1887. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91.

LUCA GIORDANO, gen. FA PRESTO.

Geboren zu Neapel 1632; gestorben daselbst den 12. Januar 1705. Schüler Giuseppe Riberas in Neapel; später im Anschluss an Pietro da Cortona weiterentwickelt. Seine Schnellmalerei trug ihm seinen Namen ein. Er arbeitete in Neapel, in Florenz, in Rom und in Madrid (1692 bis nach 1700), kehrte aber schliesslich nach Neapel zurück.

154 **Bildnis eines neapolitanischen Dichters.** Brustbild, leicht nach links, auf braunem Grunde. Der mit weissem Halstuch geschmückte lachende Dichter trägt langes schwarzes Haar ohne Kopfbedeckung und einen kleinen Schnurrbart. Der kleine Finger der rechten Hand ist verwundet und mit weissem Lappen umwickelt. Die Gänsefeder hält er in der Rechten, einen Brief in der Linken. Auf dem Briefe die sich auf den Dargestellten beziehende Adresse: „pello em° Honorio Giordano (?) Napoletano Poeta“ usw.

Leinwand. — H. 0,73½; B. 0,62. — (N. 137.) — 1874 im Kunsthandel aus Wien als „Ribera“, von dem das Bild sicher nicht herrührt.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 11—12. N. 12. Hier wurde die Inschrift des Briefes irrtümlich auf den Darsteller bezogen. Doch mag die Umtaufe des interessanten Bildes auf Luca Giordano richtig sein.

155 **Das Linsengericht.** I. Buch Moses, Kap. 25, V. 29—34. Rechts sitzt Jakob mit einem Schaffelle und dunkelrotbraunem Tuche bekleidet, nach links gewandt, an dem Tische, auf dem die Schüssel Linsen steht. Links vor ihm steht Esau in blauem Unter-, rotem Obergewand. Die Brüder blicken einander scharf an, während Jakob mit der Rechten an die Schüssel greift und Esau die rechte Hand zum Schwur erhebt. Hinter Esau steht Rebekka.

Leinwand. — H. 0,87; B. 0,99. — (N. 138.) — 1869 im Kunsthandel aus Wien. — Gegenstück zum folgenden. — Ist die Ueberlieferung, welche beide Bilder dem Luca Giordano zuschreibt, richtig, so müssen sie der Spätzeit dieses Meisters angehören.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

156 **Moses vor Gott.** II. B. Moses, Kap. 19, V. 18—25. Links sitzt Moses, mit einem Felle und dunkelrotbraunem Tuche bekleidet. Nach rechts gewandt, vornübergebeugt, verbirgt er sein Antlitz in beiden Händen vor dem Anschauen Gottes, der als bärtiger Mann in blauem Unter-, grauem Obergewande, von zwei Engeln geleitet, auf dunkelgoldgelbem Lichtgrunde heranschwebt.

Leinwand. — H. 0,87; B. 0,99½. — (N. 139.) — 1869 im Kunsthandel aus Wien. — Gegenstück zum vorigen. — Vergleiche die Bemerkungen zu diesem.

FRANCESCO SOLIMENA, gen. L'ABBATE CICCIO.

Geboren zu Nocera den 4. Oktober 1657; gestorben zu Neapel den 5. April 1747. Durch verschiedenartige Studien und Reisen zu einem der berühmtesten Eklektiker des XVIII. Jahrhunderts gebildet. Er lebte zumeist in Neapel, wo er einer grossen Schule vorstand.

157 **Herkules und Omphale.** Herkules sitzt unter hohen Bäumen links auf der Rasenbank. Er ist nackt, bis auf ein rotes Tuch, das auf seinen Knien liegt. In der Linken hält er Omphales Spinnrocken, mit der Rechten zieht er den Faden. Rechts neben ihm sitzt Omphale in halb liegender Stellung. Sie ist nackt, bis auf das weisse Tuch, auf das sie ihren Ellenbogen stützt. Ihre linke Hand ruht an der neben ihr lehnenden Keule des Herkules, in der erhobenen Rechten zeigt sie dem Geliebten den Pfeil Amors. Dieser steht zwischen beiden und streckt die Händchen nach dem Pfeile aus. Sein Köcher liegt zu seinen Füssen. Rechts im Gebüsch ein lauschendes Paar.

Leinwand. — H. 0,71; B. 0,55½. — (N. 140.) — 1873 aus dem Nachlass Hostmann in Celle (N. 28). Vormals in der Sammlung Wallmoden.

SCHULE VON PARMA.

Mitte des XVIII. Jahrhunderts.

158 **Ruinen-Inneres.** Mächtige Steinmauern, Säulen und Bögen. Halblinks im Mittelgrunde oben an der Wand eine Rokokonische mit weiblicher Gewandstatue. Rechts eine Vase mit tanzenden Faunen in halb erhabener Arbeit. Vorn verfolgen zwei buntgekleidete Harlekine einen nach rechts flüchtenden Alten mit rotem Rock, Kniehosen, Strümpfen, schwarzem Mantel und schwarzer Kappe, im Begriffe, sich eine Brille auf die Nase zu setzen. Ein vorn sitzender Knabe, neben dem ein Hund steht, empfängt ihn mit einer Wasserspritze.

Bezeichnet rechts unten: V
RE
PARMA

Leinwand. — H. 1,04; B. 0,82. — (N. 148.) — 1870 freihändig aus Berlin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87, als „G. P. Pannini". Auf diesen Meister, der nicht in Parma gelebt, weist aber weder die Inschrift des Bildes noch seine Vortragsweise hin

GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO.

Geboren zu Venedig den 5. März 1692; gestorben zu Madrid den 25. April 1769 (Zanetti). Schüler des Gregorio Lazzarini in Venedig. Im Anschluss an G. B. Piazetta und durch das Studium P. Veroneses selbständig weiterentwickelt. Er arbeitete lange in Venedig und Oberitalien, 1750—1753 aber in Würzburg und seit 1761 in Madrid.

159 **Die Kreuztragung Christi.** Vorn in der Mitte bricht Christus in rotem Rocke und blauem Mantel, nach rechts gewandt, unter der Last seines Riesenkreuzes zusammen. Halbnackte Henker reissen ihn an Stricken empor. Kriegsknechte reiten voraus. Tuben werden geblasen, Fahnen und römische Adler werden vorangetragen. Ein Knecht trägt die Tafel mit der Inschrift I. N. R. I. voraus. Ganz rechts im Vordergrunde kniet hier die heil. Veronika mit ihrem Schweisstuch. Maria taucht mitwandernd in der Mitte des Mittelgrundes auf. Links schreiten die beiden anderen Verurteilten an der Spitze einer zweiten Abteilung des Zuges. Hinten in der Mitte ragt die Schädelstätte empor, wo schon Verurteilte am Boden knien, schon ein Kreuz aufgerichtet ist, schon ein Anführer im Turban Befehle erteilt. Links im Mittelgrunde hohe schlanke Bäume, im Hintergrunde kahle, sonnige Berggipfel.

Leinwand. — H. 0,97; B. 0,88. — (N. 141.) — Gegenstück zum folgenden. — 1874 mit dem folgenden im Kunsthandel aus Wien. — Vorher in der Versteigerung Sedelmeyer, Wien und Paris 1872, Kat. N. 159 mit einer Radierung von Ch. Courtry. — Noch früher in der Sammlung Brentano zu Frankfurt a. M.: Catalogue des tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870 p. 86 N. 173.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 83. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: „veramente splendidi . . . due quadri di primissimo ordine".

Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 45.*

160 **Die Kreuzigung Christi.** Rechts die drei Kreuze, perspektivisch im rechten Winkel zu einander gestellt. Der böse Schächer windet sich, von hinten gesehen, an dem Kreuze ganz zur Rechten. Der Heiland hängt im Profil nach links gewandt, das Kreuz des von vorn gesehenen, zum Heiland emporschauenden Schächers steht in der Mitte des Bildes. Ein geharnischter Kriegsknecht reitet auf einem Schimmel, von hinten gesehen, rechts vorüber. Rechts am Abhang der hier schroff abfallenden Felsen und links auf der Höhe entfaltet sich ein grosses Menschengewühl. Maria bricht links, von anderen Frauen aufgefangen, zusammen. Magdalena schaut zum Kreuzesstamme empor. Beturbante Männer bilden erregte Gruppen. Ganz links steht ein halbnackter Jüngling. Links hinten kahle helle Berggipfel, rechts am Himmel schweres Gewölk.

Leinwand. — H. 0,97; B. 0,88. — (N. 142.) — Gegenstück zum vorigen. — 1874 mit dem vorigen im Kunsthandel aus Wien. — Vorher auf der Versteigerung Sedelmeyer, Katalog derselben, Wien und Paris 1872, N. 160, mit einer Radierung von Ch. Courtry. — Früher in der Sammlung Brentano zu Frankfurt a. M.: Catalogue des tableaux anciens etc. composant la Galerie de feu Madame Antoine Brentano née de Birckenstock, Frankfurt a. M. 1870 p. 87 N. 174.

Literatur wie zum vorigen. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 45.*

161 **Bildnis eines Venezianers.** Brustbild ohne Hände nach links. Der Dargestellte trägt über bräunlichem Rock einen blauen, mit Pelz verbrämten Mantel mit hochstehendem Kragen. Auf dem Kopfe, dessen scharfe Züge von grauem Haar und ergrauendem Vollbart umrahmt werden, trägt er eine violett und braune Kappe über goldenem Stirnreif.

Leinen. — H. 0,43½; B. 0,36½. — 1906 im Kunsthandel aus Paris.

162 **Bildnis eines Paschas.** Brustbild ohne Hände halb nach rechts vor schwarzem Grunde. Der vollbärtige, graubärtige, freundlich dreinblickende Würdenträger trägt über weissem Rock mit hochsitzendem goldbraunen Gürtel einen blauen, weiss gefütterten Mantel mit hochstehendem Kragen.

Leinen. — H. 0,61½; B. 0,51½. — 1906 im Kunsthandel aus Kissingen.

163 **Die unbefleckte Empfängnis Mariæ** (Immaculata Concepta). In weissem Kleide, blauem Mantel und braunem Kopftuch steht Maria mit gesenktem Blick und gefaltet erhobenen Händen auf dem Erdball, der über braunen Wolken vor blaugrauen Berggipfeln schwebt. Sie tritt auf die Schlange, die sich zu ihren Füssen krümmt. Kleine Engel erscheinen über und unter ihr. Sterne umgeben ihr Haupt.

Leinwand. — H. 0,36; B. 0,30. — 1903 von einer Versteigerung des K. K. Versteigerungsamtes im Dorotheum zu Wien (N. 64.) Die Skizze stammt aus der Alt-Wiener Galerie Leistler.

Literatur: Th. v. Frimmel in den Blättern für Gemäldekunde (Wien 1905) S. 15.

Abbildungen im genannten Auktionskatalog und bei Frimmel a. a. O. S. 71.

ART DES ANTONIO CANALE, gen. CANALETTO oder IL TONINO.

Geboren zu Venedig den 18. Oktober 1697; gestorben daselbst den 20. April 1768. Schüler seines Vaters, des Dekorationsmalers Bern. da Canale. Tätig hauptsächlich in Venedig, doch auch in anderen Städten Italiens und 1746—1747 in London.

164 **Kircheninneres.** In der malerisch aufgefassten, massig gewölbten Kirche werden rechts Herstellungsbauten ausgeführt. Die Gewölbe sind mit Gemälden auf Goldgrund geschmückt. Links steht die Kanzel, rechts sieht man einige Grabdenkmäler an den Durchgangsbogen und am Seitenschiff. Bunte Staffagefiguren.

Leinwand. — H. 0,36; B. 0,56. — 1901 im Kunsthandel aus Kissingen. — Vorher in der Sammlung Heuss, die 1901 in München versteigert wurde: N. 479 des Katalogs. — Das Bild wird von den einen Antonio Canale, von anderen dessen Neffen und Schüler Bernardo Belotto (siehe S. 76), die Figuren werden Tiepolo zugeschrieben. Der Verfasser gesteht, dass er das wirkungsvolle Bild dadurch nur für annähernd bestimmt erachtet.

FRANCESCO GUARDI.

Geboren zu Venedig 1712; gestorben daselbst 1793. Schüler des Antonio Canale (Canaletto); doch selbständig weiterentwickelt. Er lebte hauptsächlich in Venedig.

165 **Italienische Ruinen.** Durch säulengetragene Bögen und Architrave blickt man links auf eine weisse, sonnenbeleuchtete Mauer mit giebelüberragtem Bogentor, rechts auf ein rötliches Haus und eine weisse Kirchenkuppel.

Tannenholz. — H. 0,26½; B. 0,22½. — (N. 143.) — 1882 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: von besonderer Feinheit („di speciale finezza“).

166 **Die Rialtobrücke in Venedig.** Links und rechts Häuserreihen, die sich links mit dem Kanal bildeinwärts ziehen. Die Rialtobrücke halblinks im Mittelgrunde. Vorn nimmt das mit Gondeln und Schiffen belebte Wasser die ganze Breite des Bildes ein. Viele Schiffer zeigen weisse Hemdärmel und rote Mützen. Der Himmel ist leicht bedeckt. Bez. rechts unten:

Fran.co Guardi

Leinwand. — H. 0,32; B. 0,53. — (N. 144.) — 1883 freihändig aus München.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 46.*

167 **Venezianisches Stadtbild.** Eine hölzerne Zugbrücke führt vorn über den Kanal, an dessen anderem Ufer sich das Arsenal-Gebäude mit Turm und Portal erhebt. Rechts ein klassisches Kirchenportal. Lebhaft bewegte Staffage. Dunkelblauer Himmel.

Leinwand. — H. 0,26½; B. 0,40. — 1894 durch Steinmeyer in Köln von der Versteigerung der Sammlung Clavé von Bouhaben. — Charakteristisches Bild des Künstlers.
Literatur: Katalog der Versteigerung Clavé von Bouhaben (Köln 1894) S. 27, N. 239.
Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 46.

GIOVANNI DOMENICO TIEPOLO.

Geboren zu Venedig 1726; Jahr und Ort seines Todes unbekannt. Schüler seines Vaters, des berühmten Giov. Batt. Tiepolo, den er als Gehilfe auch nach Würzburg und nach Madrid begleitete.

168 **Der heil. Eligius als Hufschmied.** Schmiederaum, durch ein Gitterfenster links oben erleuchtet. Rechts Feuer auf dem Schmiedeherd. Der vom Teufel besessene Schimmel, dem der Heilige das Bein, dessen Huf er beschlagen soll, abgeschnitten hat, um es nach geschehenem Beschlage wieder anzuheilen, bäumt sich nach rechts. Der Schmiedegeselle in weissen Hemdärmeln, roten Hosen und roter Weste, hält das verstümmelte Vorderbein. Der kahlköpfige, graubärtige, mit perspektivischem, ringförmigem Heiligenscheine geschmückte Heilige in hellviolettem Rock und gelbem Schurzfell hält das abgeschnittene Stück mit dem Hufen in der Linken und streckt die Rechte mit zwei Fingern segnend aus, um es wieder anzuheilen.

Leinwand. — H. 0,53½; B. 0,36. — (N. 145.) — 1884 mit dem folgenden, seinem Gegenstück, im Kunsthandel aus Florenz. Damals dem älteren Tiepolo zugeschrieben.
Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: „Saranno con maggior ragione da ascriversi al Tiepoletto". — Harcks Ansicht, dass die Bilder nicht vom älteren, sondern vom jüngeren Tiepolo herrühren, wird richtig sein.

169 **Der heil. Einsiedler Antonius.** Rechts in der Landschaft brennt ein Feuer, links stehen Baumstämme. Der heilige Antonius mit langem, wallendem grauen Barte, schreitet in rotem Rocke und grauem Mantel geradeaus in ganzer Gestalt nach vorn. Unterm linken Arm trägt er ein Buch, die Rechte erhebt er segnend. Links hinter ihm läuft sein Schwein, rechts neben ihm liegt seine Glocke.

Leinwand. — H. 0.54; B. 0,36. — (N. 146.) — 1884 mit dem vorigen, seinem Gegenstück, als „G. B. Tiepolo" aus Florenz.
Literatur: Vergl. die Bemerkungen zum vorigen.

170 **Maria mit dem Kinde.** Lebensgrosses Brustbild nach links, auf dunkelbraunem Grunde, scharf von links beleuchtet. Maria trägt einen blauen Mantel und ein braunes Kopftuch. Mit der aus dem Mantel hervorgestreckten Linken hält sie das bis zur Brust in weisses Linnen gehüllte Knäblein fest, das den Beschauer mit grossen Augen anblickt.

Leinwand. — H. 0,55; B. 0,44½. (N. 147.) — 1882 freihändig aus München.
Literatur: Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 89: „Tiepoletto".

BERNARDO BELLOTTO, gen. CANALETTO.

Geboren zu Venedig den 30. Januar 1720; gestorben zu Warschau den 17. Oktober 1780. Neffe und Schüler Antonio Canales, dessen Beiname sich auf ihn übertrug. Tätig bis um 1745 in Italien (Venedig, Rom, Turin), seit dieser Zeit nördlich der Alpen: 1747—1758 in Dresden, 1758—1760 in Wien, dann in Warschau und wieder in Dresden, seit 1768 aber ganz in Warschau.

171 **Ansicht der Piazzetta zu Venedig.** Blick aufs Meer. Links der Dogenpalast, rechts die Säule mit dem geflügelten Löwen. Das mit Gondeln und Segelfahrzeugen belebte Wasser zieht sich quer durch den Mittelgrund. Im Hintergrunde der gegenübergelegene Inselstadtteil. Der Platz ist bunt belebt.

Inschrift auf der Rückseite: Pernard Canaletto pinxit. Ex colectione Jac. Pollackh. C. R. F.

Weiches Holz. — H. 0,29; B. 0,38. — (N. 149.) — Gegenstück zum folgenden. — 1878 als „Guardi" freihändig aus München. — Richtig dem Belotto zurückgegeben.

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell' arte IV 1891 p. 89: „Eccellenti quadretti di Bernardo Bellotto".

172 **Ansicht der Dogana in Venedig.** Rechts die Dogana mit der von toskanischen Säulen getragenen Vorhalle. Dahinter eine Barke mit rot-gelb gestreiftem Zelttuch; davor, ganz vorn, kommt ein stählener Gondelschnabel zum Vorschein. Das Wasser zieht sich in der Mitte quer durchs Bild. Im Hintergrunde die gegenübergelegene Inselstadt.

Auf der Rückseite die Inschrift: Pernard Canaletto pinxit. ex collect. Jac. Pollackh. C. R. F.

Weiches Holz. — H. 0,29; B. 0,38. — (N. 150.) — Gegenstück zum vorigen. — 1878 mit dem vorigen aus München. Vergl. die übrigen Bemerkungen zu diesem.

173 **Das Pantheon in Rom.** Das Pantheon füllt die Mitte des Mittelgrundes. Die Inschrift des Architravs M . AGRIPPA usw. ist getreulich nachgebildet. Blaue Vorhänge schliessen die Tür hinter der Säulenhalle. Vorn der Springbrunnen. Rechts vorn ein Wirtshaus mit blauweissem Sonnenzelt. Links vorn ein Laden, darüber eine Loggia. Der Platz ist belebt: rechts vorn ein einspänniger Frachtwagen mit rotröckigem Kutscher. Davor ein Bettler und ein von hinten gesehenes, rot gekleidetes Paar. Leichtbewölkter Himmel. Licht von links.

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,55. — (N. 151.) — 1864 durch den Inspektor Chr. Meyer in Hamburg als „Antonio Canale".

Literatur: Fritz Harck im Arch. stor. dell' arte IV 1891 S. 89: „Non sembra abbastanza buono per questo maestro (Ant. Canale)". Dies ist zuzugeben. Dagegen reiht es sich den Werken des jüngeren Canaletto gut genug an. Dass dieser in Rom gemalt hat, ist sicher, wenn auch bisher keins seiner römischen Bilder bekannt war. Vergl. Julius Meyer im Allg. Künstler-Lexikon III 1885 S. 438.

II.

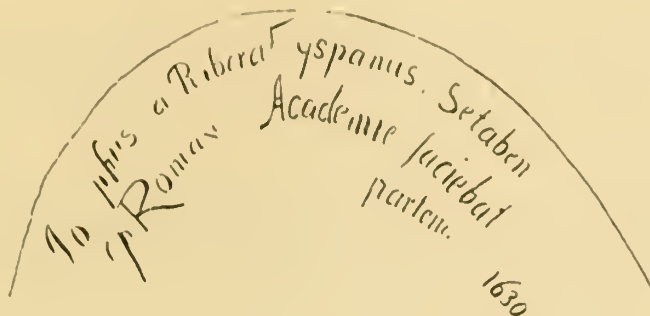
Spanische Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

JUSEPE DE RIBERA, gen. LO SPAGNOLETTO.

Geboren zu Játiva im Valencianischen um 1588; gestorben zu Neapel am 2. Sept. 1652. Schüler des Fr. Ribalta in Valencia. In Rom durch das Studium Caravaggios, in Parma durch das Studium Correggios weitergebildet. Seit 1616 in Neapel nachweisbar, wo er zu hohem Ansehen gelangte und eine bedeutende Schule gründete.

174 **Die Anbetung der Hirten.** Rundbild. Rechts neigt Maria in rotem Kleide und dunkelblauem, über den Hinterkopf gezogenen Mantel sich nach links gegen die mit Stroh gefüllte Krippe, über welcher sie den nackten Christusknaben mit beiden Händen auf weissem Linnen

hält. In der Mitte steht Josef in braunem Mantel. Fast von vorn gesehen, leicht vorgebeugt, blickt er glückselig lachend mit anbetend gefalteten Händen auf den Neugeborenen hinab. Links die anbetenden, nur als Halbfiguren sichtbaren Hirten. Der vordere bringt ein Lamm dar. Alle sind scharf von dem Lichte beleuchtet, das von dem Kinde ausgeht. Bezeichnet unten in der Mitte:



Die Inschrift lautet: Josephus a Ribera, yspanus Setabensis (d. h. aus Játiva) P (Pictor) Romanae academiæ faciebat. — Partenope 1630.

Italienisches Holz — H. 1,82; B. 1,68. — (N. 153.) — 1878 durch den Wiener Kunsthandel.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 15 N. 19. — Carl Justi, Velazquez, Bonn 1888, 1 S. 324—325. — Woermann in der Zeitschrift für bildende Kunst, N. F. I 1890 S. 149. — Fritz Harck im Archivio storico dell' arte 1891 IV p. 91 „importante". — August L. Mayer, Jusepe de Ribera (Diss), Berlin 1907, S. 41. — In der Tat wichtiges, frühes Bild des Meisters. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 47.*

175 **Der heil. Andreas.** Kniestück nach rechts. Der ergraute Heilige mit reichem Haupthaar und vollem Bart trägt über rotem, nur an der Brust und an den Aermeln sichtbarem Untergewande einen braunen Mantel. Die rechte Hand legt er an seine Brust. Die Linke senkt er geöffnet. Andächtig schaut er gen Himmel. Vor ihm steht sein eigenartig gestaltetes Kreuz. Neben ihm liegt ein Fisch auf dem Tische.

Leinwand. — H. 1,14; B. 0,93. — (N. 154.) — 1879 im Kunsthandel aus Pest. — Vormals angeblich im Besitze der Herzogin von Berry.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. Hier noch als heil. Antonius, was dem Andreaskreuz gegenüber unmöglich ist. Der Fisch weist auf den früheren Beruf des Apostels Andreas hin. — Das Bild existiert in verschiedenen Wiederholungen. Sicher eigenhändig ist das Exemplar der Dresdener Galerie N. 688.

DIEGO VELAZQUEZ.

Diego Rodriguez de Silva y Velazquez, getauft zu Sevilla den 6. Juni 1599; gest. zu Madrid, den 6. August 1660. Schüler des Franc. Herrera d. Ä. und seines Schwiegervaters Fr. Pacheco zu Sevilla. Selbständig zu einem der grössten Meister aller Zeiten entwickelt. Seit 1622 Hofmaler Philipps II. in Madrid, 1629—1631 und 1649—1651 in Italien.

176 **Bildnis der Infantin Maria Teresa.** Halbfigur ohne Hände, fast von vorn, etwas nach rechts vor rötlichen Vorhängen. Das Prinzesschen trägt ein weissrotes ausgeschnittenes Kleid mit weissen Puffenärmeln und ungeheurem rötlichen Reifrock, eine goldene Kette um den Hals, eine rote Schleife mit feinem Schmuck im blonden Haar und eine grosse Brosche auf roter Rundschleife.

Leinwand. — H. 0,80; B. $0{,}62^{1}/_{2}$. — 1892 durch M. H. Colnaghi aus London. — Früher bei den Erben des Infanten Don Sebastian in Pau.

Literatur: Will. Stirling Annals of the Artists of Spain (London 1848) Vol. IV S. 1592. — Charles B. Curtis, Velazquez and Murillo, London und Newyork 1883 p. 100 N. 256: „This picture is called in the gallery of the late Infant Don Sebastian (N. 593) a portrait of the Infanta Margarita, but it appears to be identical in features and costume with N. 246 (Bildnis der Infantin Maria Teresa in ganzer Gestalt, Madrid, Prado N. 1084), and it is evidently a half lenght repetition of that Picture". — Vgl. auch den zu Murillo (N. 179 S. 155) angeführten Katalog. — Jedenfalls hervorragendes Werk des Meisters.

Abbildungen: in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898; in R. Dührkoops Galerie Weber I, Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 48.*

ALONSO CANO *zugeschrieben.*

Geboren zu Granada den 19. März 1601; gestorben daselbst den 5. Oktober 1667. Schüler Pachecos und Juan del Castillos in Sevilla. Tätig zu Sevilla und Madrid, hauptsächlich aber zu Granada, wo er als Maler und Bildschnitzer schulbildend wirkte.

177 **Der Engel der Verkündigung.** Lebensgrosse Halbfigur nach rechts auf goldgelbem Grunde. Der mit grossen, aufrechtstehenden Flügeln versehene Engel trägt ein weisses, am Halse mit goldenem Rande versehenes Gewand und einen kirschroten Ueberwurf über der linken Schulter. Vor ihm blüht eine weisse Lilie. Die rechte Hand legt er an die Brust, die linke erhebt er.

Leinwand. — H. 0,73½; B. 0,58. — (N. 155.) — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81. Hier als „Cano". Diese Benennung scheint dem Verfasser dieses Katalogs nicht zuzutreffen. Jedenfalls aber gehört das Bild der spanischen Schule an.

PEDRO DE MOYA.

Geboren zu Granada 1610; gestorben daselbst 1666. Schüler des Juan Castillo in Sevilla. In den Niederlanden und in England unter van Dycks Einfluss weiterentwickelt. Er wohnte später in Granada.

178 **Männliches Bildnis.** Kniestück nach rechts vor rotem goldgestickten Vorhang. Links ein rotbedeckter Tisch, auf den der Dargestellte, dessen hoher schwarzer Hut neben ihm liegt, sich mit der Rechten stützt, während er mit der halbbehandschuhten Linken an den Griff seines Degens fasst. Er trägt spärliches, kurzes graues Haar, einen kurzen Schnurr- und Kinnbart, einen schwarzen Rock mit dem Orden des Goldenen Vliesses, eine Halskrause und gekrauste Manschetten. Sein Schatten fällt nach rechts an die Wand.

Leinwand. — H. 1,08; B. 0,92½. — (N. 156) — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 23 N. 76, als Bildnis des Grafen von Olivares Herzogs von Sanlucar von der Hand Pedro de Moyas. — Ersteres ist sicher unrichtig. Wohl aber entspricht die Malweise des Bildes unserer Vorstellung von der Kunstrichtung Pedro de Moyas, von dessen Hand beglaubigte Gemälde kaum erhalten sind. Jedenfalls schönes spanisches Bild.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 12—13 N. 14.

Abbildungen: in Photographien von Franz Hanfstaengl in München und in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 49.*

BARTOLOMÉ ESTÉBAN MURILLO.

Getauft zu Sevilla den 1. Januar 1618; gestorben daselbst den 6. April 1682. Schüler Juan del Castillos in Sevilla. Durch Studien nach den Werken Tizians, Riberas, Rubens', van Dycks und seines Landsmannes Velazquez in Madrid weitergebildet. Er lebte hauptsächlich zu Sevilla.

179 **Maria als Himmelskönigin („La vierge du Mont Carmel").** Die gekrönte Jungfrau mit lang herabwallendem braunen Haar thront in braunem Kleide und weissem Mantel auf Wolken. Den kaum bekleideten Knaben hält sie mit beiden Händen auf ihrem Schosse fest. Flügelenglein spielen links im Lichte und rechts im Schatten unter und hinter ihrem Mantel. Bläulich hebt sich von den braunen oberen Wolken der Heiligenschein der Himmelskönigin ab. Das untere Gewölk ist grau.

Leinwand. — H. 1,75; B. 1,21. — 1895 durch Sedelmeyer in Paris. — Früher beim Infanten Don Sebastian in Pau. „Das Bild war von Philipp IV. bestellt und blieb bis auf Karl III. im königlichen Besitze; durch Erbschaft gelangte es an dessen Sohn Don Pedro, an dessen Sohn Don Sebastian Gabriel Maria von Bourbon und Braganza (1811—1875) und weiter an dessen Sohn Don Pedro de Bourbon Duc de Durcal." Mit dessen Nachlass 1890 in Paris versteigert.

Literatur: B. Curtis: Velazquez and Murillo London und New York 1883 p. 150, N 182a. — Versteigerungskatalog: „Collection du Prince Pierre de Bourbon et Bourbon Duc de Dureal. Tableaux provenant de la Galerie de S. A. R. Don Sebastian Gabriel de Bourbon, Bragance et Bourbon, Infant d'Espagne et du Portugal, Vente Hôtel Drouot, Paris 1891 p. 22 N. 33. — M. J. Friedländer, Kunstchronik, N. F. IX (Leipzig 1898) S. 421. — Ch Sedelmeyer: The catalogue of second 100 paintings of old Masters in the Sedelmeyer Gallery, Paris 1895 S. 72 N. 60. Repertorium VIII (1890) S. 307—309. — K. Justi, Murillo, in der Zeitschrift für bildende Kunst 1891. S. 273.

Abbildungen: Kohledruck von Ad. Braun & Co, Dornach, Paris. — Ferner bei Sedelmeyer 1895 a. a. O. — In Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 50.*

180 **Die Rückkehr der heil. Familie aus Aegypten.** Auch hl. Dreieinigkeit genannt. Unten auf rot-weissem Fliesenboden vor blau-graugrüner Landschaft schreiten die heiligen Eltern mit ihrem Sohne. Der kleine Jesusknabe in grauer Tunika, dessen blonde Locken von blauduftigem Heiligenschein umspielt werden, schreitet mit Sandalen an den Füssen in der Mitte. Die rechte Hand legt er in die Hand seiner Mutter, die, ruhig schreitend, fast stehenbleibend, mit liebendem Ernste auf ihn niederblickt. Sie trägt ein rötlich-graues Kleid, einen blauen Mantel und ein bräunliches Kopftuch. Rechts schreitet Josef in grauer, rot gegürtelter Tunika und gelbem Manteltuch. Er hält den Lilienstengel in der gesenkten Linken, während seine Rechte wie schirmend über der Hand des kleinen Heilands ruht. Oben im Himmelsgoldlicht erscheint segnend Gottvater, unter dem die Taube des hl. Geistes schwebt. Die ganze Himmelsherrlichkeit ist mit Engelköpfen gefüllt. Rechts und links auf Wolken sitzen grosse Engel oder Heilige, zu deren Füssen sich kleine Engel zu schaffen machen.

Leinwand. — H. 2,22; B. 1,62. — 1892 durch M. H. Colnaghi aus London. — Früher bei Don Julian Williams in Sevilla.

Literatur: W. Stirling, Annals of the artists of Spain (London 1848) III p. 1424, IV p. 1614. — Charles B. Curtis, Velazquez and Murillo, London und New York 1883 p. 171, N. 136. Hierbei die folgende Anmerkung: „Standish sale, 1853, N. 118: „La Trinité". Praised by Sir E. Head who saw it in the possession of Don Julian Williams at Seville. Handbook p. 163. Interesting as a specimen of the early style of Murillo painted befor he vent to Madrid, and the influence of his first master, Juan del Castillo, can be traced." — Paul Lefort: Murillo et ses élèves, Paris 1892 (aus der Gazette des Beaux Arts); hier im Catalogue des principales peintures de Murillo S. 78 als N. 134. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 51.*

BARTOLOMÉ ESTÉBAN MURILLO zugeschrieben.

181 **Die Tänzerin.** Lebhaft bewegte, nach rechts hinabblickende lebensgrosse Halbfigur mit erhobenem linken, gesenktem rechten Arm. In der rechten Hand hält sie einen Blumenstrauss auf ihrem Schoss. Ihr Haupt schmückt ein Blütenkranz. Ihre Brust ist fast entblösst. Ueber weissem Hemde trägt sie ein blaues Gewand.

Leinwand. — H. 0,74; B. 0,60. — (N. 157.) — 1868 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81 als „früher Murillo". — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 13 N. 15 mit der Bemerkung: 1868 gelegentlich der Revolution aus Madrid. — Vor 37 Jahren („Hamb. Korrespondent" 1870 N. 65) hat auch der Verfasser dieses Katalogs das Bild für ein Originalwerk Murillos gehalten. Seiner inzwischen gewonnenen Erfahrung entsprechend, hält er es jetzt nur für ein gutes Bild aus der Schule dieses Meisters.

MATEO CEREZO.

Geboren zu Burgos 1635; gestorben zu Madrid 1675. Schüler seines Vaters Mateo in Burgos, seit 1650 des Juan Carreño de Miranda in Madrid. Später nahm er Einflüsse Murillos und van Dycks auf. Er lebte in Burgos, Valladolid und Valencia, hauptsächlich aber in Madrid.

182 **Die heil. Cäcilie.** Lebensgrosse Halbfigur nach links vor bewölktem Himmel. Die Heilige, welche die Rechte erhebt, während die Finger ihrer Linken über die Tasten der links angebrachten Orgel gleiten, trägt weisse und blaue Manteltücher über rotem Kleide. Ihr braunes Haar ringelt sich auf ihre Schultern herab.

Leinwand. — H. 1,05; B. 0,83. (Der Rahmen schliesst das Bild hochoval ein.) — (N. 158.) — 1883 im Kunsthandel aus Wien. Damals, wohl vorsichtiger, nur der „spanischen Schule" zugeschrieben.

DON FRANCISCO ANTOLINEZ Y SARABIA zugeschrieben.

Geboren zu Sevilla um 1644; gestorben daselbst 1700. Schüler Murillos in Sevilla. Tätig anfangs zu Sevilla, von 1672 bis nach 1676 in Madrid, wo sein Oheim Don José Antolinez († 1676) wirkte, endlich wieder in Sevilla. Er lag zugleich der juristischen Praxis ob.

183 **Die Verlobung der heil. Katharina.** Katharina kniet in grünem Kleide und rotem Mantel, nach links gewandt, auf dem Fussboden. Vor ihr liegt ihr zerbrochenes Rad. Sie legt die Linke an die Brust und streckt die Rechte dem vor ihr stehenden Jesusknaben entgegen, der ihr, von seiner mit ihm auf Wolken herabgeschwebten Mutter gehalten, den Ring an den Finger steckt. Halbwüchsige bekleidete Engel musizieren links und rechts dazu. Hinter Maria blickt ein bärtiger männlicher Heiliger (Gottvater?) aus den Wolken hervor. Oben in der Mitte streuen zwei Englein Blumen.

Kupfer. — H. 0,38; B. 0,47. — (N. 159.) — 1870 von der Versteigerung des Grafen de Mangé in Paris. — Die Urheberschaft des Antolinez ist nicht sichergestellt.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 7 N. 1.

FRANCISCO JOSÉ GOYA Y LUCIENTES.

Geboren den 30. März 1746 zu Fuentetodos in Aragonien; gestorben den 16. April 1828 zu Bordeaux. Schüler des José Luzan y Martinez in Zaragoza und des Francisco Bayeu in Madrid. Spanischer Hofmaler seit 1789. Tätig zumeist in Madrid und Zaragoza, doch auch in Rom und Parma und zuletzt in Bordeaux.

184 **Maja mit roten Schuhen.** Vor einer mit Reliefs geschmückten Steinmauer unter leichtbewölktem Himmel steht, nach links gewandt, die junge Schöne in roten Schuhen, weissen Strümpfen, schwarzem Rock, rotgelbem Mieder mit weissen Aermeln und schwarzem Kopftuch (mantilla). Hinter ihr liegt ein blaues Gewand am Boden. Bezeichnet auf der Rückseite:

f Goya f.
Violanta
1786

Die Bezeichnung auf der Rückseite wird „F. Goya. f. Violante 1786“ gelesen. Deutlich die Jahreszahl.

Leinwand. — H. 0,24½; B. 0,18½. — 1901 durch Paul Cassirer in Berlin von H. O. Miethke in Wien. Miethke erwarb es (Brief vom 24. Januar 1902) von einer in Wien ansässigen spanischen Familie.

Literatur: Paul Lafond, Goya, Paris 1901—1902 p. 109 als „douteux“. Doch kannte Lafond nur die Photographie. — Als echt bei Valerian von Loga, Francisco de Goya, Berlin 1903 S. 217 N. 519.

185 **Bildnis des Don Tomas Perez Estala.** Kniestück etwas nach links vor braungrauem Grunde. Der Kopf nach vorn. Der Herr mit gewellter Perücke, schwarzen Beinkleidern, lichtblauem Rock, weisser Weste und weissem Halstuch mit roten Streifen sitzt auf gelbem Seidendamast-Divan. Die Rechte verbirgt er. In der Linken, die auf seinen Knien ruht, hält er eine Schriftrolle, auf der die Inschrift:

Dn
Thomas Perez
Estala.
F. Goya

Leinwand. — H. 1,02; B. 0,79. — 1907 von P. & D. Colnaghi in London. — Vorzügliches Bild des Meisters.
Literatur: Paul Lafond: Goya, Paris um 1901—1902 S. 135 N. 184; aus dem Besitze der Familie Cedillo in Madrid — Valerian von Loga, Francisco de Goya, Berlin 1903 S. 202 N. 302, als noch in Madrid bei der Condesa viuda de Cedillo.
Abbildung: Photographie Moreno. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 52.*

186 **Revolutionsszene.** Schiesskampf in kahler Hügellandschaft. In leidenschaftlicher Erregung schiessen von rechts nach links die Soldaten, von links nach rechts die Revolutionäre aufeinander. Unter diesen eine Frau mit ausgebreiteten Armen, zu der sich ein Kind flüchtet. Weiter vorn ein Mann und eine Frau, einander beschwörend, auf den Knien einander gegenüber. Rechts vorn ein toter Soldat, links vorn eine tote Frau. Im Mittelgrund auf der Höhe eine geisterhafte Gestalt mit erhobenen Armen. Oben links graues Gewölk, in der Mitte ein Stück blauen Himmels hinter sonnig beschienenen Wolken.

Leinwand. — H. 0,69; B. 1,87½. — 1901 von der Versteigerung N. 1238 bei Rud. Lepke in Berlin.
Literatur: Im genannten Versteigerungskatalog als N. 98 mit Hinweis auf „Katalog Strakosch". — Valerian von Loga, Francisco de Goya, Berlin 1903 S. 184 N. 68.
Abbildung im genannten Versteigerungskatalog. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 53.*

III.

Französische Gemälde des XVII. Jahrhunderts.

PHILIPPE DE CHAMPAIGNE.

Geboren zu Brüssel 1602; gestorben zu Paris den 12. August 1674. Anfangs in Brüssel, seit 1621 in Paris unter Poussins Einfluss ausgebildet. Seit 1628 „premier peintre de la Reine" zu Paris, seit 1648 Mitglied der Pariser Akademie.

187 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur nach rechts vor grau bewölktem Himmel. Der vornehme Herr, der nur auf der Oberlippe den Schatten eines Bartes zeigt, trägt über weissem Untergewand ein bauschiges rotes Obergewand, das er mit der allein sichtbaren Rechten festhält. Sein schwarzes Haar fällt lang auf seine Schultern herab. Links eine Brüstung, auf der sein linker Arm ruht.

Leinwand. — H. 0,92; B. 0,73½. — (N. 160.) — 1869 im Kunsthandel über Stuttgart aus Spanien. — Damals Lebrun, später Philippe de Champaigne zugeschrieben. Jedenfalls vorzügliches französisches Bild der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 81.

IV.

Vlämische Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

PETER PAUL RUBENS.

Geboren zu Siegen von Antwerpener Eltern den 28. Juni 1577; gestorben zu Antwerpen den 30. Mai 1640. Schüler der Maler Tobias Verhaegt, Ad. van Noort und Otto van Veen in Antwerpen. Von 1600—1608 in Italien. Seit 1609, von grösseren Reisen nach Frankreich, Spanien, England und Holland abgesehen, in Antwerpen. Rubens ist der grösste vlämische Meister der reifen Zeit.

188 **Bildnis der Helene Fourment.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf graubraunem Grunde. Die hübsche, frische junge (zweite) Gattin des Meisters mit graublauen Augen und lose herabfliessendem goldenen Lockenhaar trägt ein halbausgeschnittenes schwarzes Kleid mit durchsichtigem weissen Brusttuch und roter Blume, ein schwarzes Barett mit weissen Federn und roter Blume über einem Diademband von Perlen und Edelsteinen, eine Perlenschnur um den Hals und grosse Perlen im Ohr. Gross, heiter und offen blickt sie in die Welt.

Eichenholz. — H. 0,65; B. 0,50. — (N. 162.) — 1886 im Kunsthandel über Köln. Vormals im englischen Privatbesitz. — Versteigerung Herman de Zoete of Pickhurst Mead, Hayes, 1885, N. 275. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 270).

Literatur: Max Rooses, L'œuvre de Rubens, Vol. IV, Antwerpen 1890 S. 164 N. 942: „Peinte entièrement de la main du maître, peu de temps après le mariage". Dieser Charakterisierung des Bildes durch den geschätzten Rubensforscher ist vollkommen zuzustimmen; doch erklärt er es irrtümlich für das in Smiths „Catalogue raisonné" London 1830 II p. 178 N. 619 und London 1842 IX p. 347 N. 393 verzeichnete Bild, dessen Beschreibung nicht zu dem unseren stimmt. — F. Schlie im Texte zu Ungers „Galerie Weber", Wien 1891 S. 9—10. Vergl. Woermann in „Graphische Künste", Wien 1891 XIV S. 30 u. 35. — Ausgezeichnetes eigenhändiges Bild des Meisters.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 9. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. — Paul Clemen und E. Firmenich-Richartz, Meisterwerke der Düsseldorfer kunsthistorischen Ausstellung 1904 (München, Bruckmann 1905) Tafel 87. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

189 **Ländlicher Ringeltanz.** In grüner baumreicher Hügellandschaft, in der rechts im Mittelgrunde ein Landhaus auf einer Anhöhe liegt, sitzt ein Flötenspieler auf dem grossen Mittelbaum, vor dem im Rasen acht Jünglinge mit acht Mädchen einen lustigen, wilden Ringelreigen tanzen. Die Jünglinge sind zum Teil halbnackt, die Mädchen in ländlichen Trachten und mit entblössten Busen dargestellt. Barfuss sind die meisten. Einige tragen Sandalen. Nur der Jüngling zu äusserst links trägt feuerrote Beinlinge und Schuhe. Der Ringelreigenkranz wird dadurch belebt, dass links ein Paar ihn, unter den Armen der Nachbarn hindurchschlüpfend, unterbricht, während er rechts, wo ein Jüngling in roter phrygischer Mütze vergebens dem vom Wirbel davongezogenen Mädchen die Hand nachstreckt, bereits zerrissen ist. Andere halten den Ring mit gedrehten weissen Tüchern in den Händen geschlossen. Die Tänzerin rechts vorn, welche sich mit dem Hirtenjüngling im Fell küsst, trägt ein feuerrotes, eine andere ein gelbes, eine dritte ein blaues Kleid.

Eichenholz (parkettiert). — H. 0,73½; B. 1,05. — (N. 163.) — 1885 im Wiener Kunsthandel aus England. Es ist das Exemplar dieser Darstellung, welches sich 1751 beim Président de Tugny, 1767 bei M. Julienne, 1829 bei Thomas Emmerson Esq., 1842 beim Baron L. de Rothschild, 1885 in der Sammlung H. de Zoete, Hayes, England, befand. Angeblich auch das Exemplar, welches unter N. 103 im Nachlass des Rubens verzeichnet steht. Ein anderes, kaum frischeres, bis auf einige Beschneidungen an den Seiten, in der Komposition genau mit dem unseren übereinstimmendes Exemplar, das sich schon im XVII. Jahrhundert im Besitze der spanischen Königsfamilie nachweisen lässt, befindet sich im Madrider Museum N. 1612. Eine Skizze in der k. k. Akademie zu Wien N. 645.

Literatur zum Weberschen Exemplar: John Smith, Catalogue, London 1830 II p. 187—188 N. 661, 1842 IX p. 313 N. 250. — C. G. Voorhelm-Schneevogt, Catalogue des estampes gravés d'après Rubens, Haarlem 1873 p. 150 N. 112. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 25 N. 38. — M. Rooses, L'œuvre de Rubens, Antwerpen 1890 IV p. 73 bis 74 N. 839. — Jacob Burckhardt, Erinnerungen an Rubens, Basel 1898, S. 261. — Hier überall als ausgezeichnetes, eigenhändiges Werk des Meisters genannt.

Abbildungen: Gestochen von Bolswert, radiert von Leo van Heil und anonym. Nach Voorhelm-Schneevogt a. a. O. p. 150 N. 112 läge unser (das Emmersonsche) Exemplar den Blättern zugrunde. Doch ist mindestens fraglich, ob sie nicht nach dem Madrider Exemplare verfertigt sind. Einige Kürzungen oder Erweiterungen an den Seiten kommen auch hier vor. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 47.*

190 **Kimon und Pero** (sog. **Caritas Romana**). Der verurteilte kahlköpfige, graubärtige, nur mit weissem und grünem Lendentuch bekleidete Kimon, dem die Hände auf dem Rücken mit einer an die Mauer geschmiedeten Kette gefesselt sind, kniet, nach rechts gewandt, auf dem Stroh seines Kerkers vor seiner nach links gewandt neben ihm auf einer Steinbank sitzenden Tochter Pero, die das Leben ihres Vaters mit der Nahrung ihrer eigenen Brust unterhält. Die blonde junge Frau trägt ein grünliches Unter-, ein rotes, lila gefüttertes Ober-



Peter Paul Rubens

Nr 138

Weber, Hamburg
erung: 20.-22. Februar 1912
Lepke's Kunst-Auctions-Haus

gewand, reicht ihre rechte Brust, die sie mit der linken Hand presst, den Lippen ihres Vaters dar und blickt sich scheu nach dem rechts oben angebrachten hochovalen Gitterfenster um, zu dem zwei Männer spähend hereinblicken. Die Hand des einen hält einen der Stäbe umklammert. Peros Kind liegt rechts, mit über den Kopf gelegten Aermchen, schlummernd zu ihren Füssen auf dem Boden. Ueber den Gegenstand: Valerius Maximus, De pietate erga parentes.

Bez. unten links: P.P.R

Leinwand. — H. 2,00; B. 1,94. — (N. 164.) — 1886 von der Versteigerung der Sammlung Marlborough-Blenheim in London: Catalogue p. 25 N. 73.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné, London 1830, II p. 248 N. 842: „Of the several pictures of this subject noticed in this work the writer considers the preceding one to be decidedly the best". — G. F. Waagen, Kunstwerke und Künstler in England, Berlin 1838 II S. 39. — G. F. Waagen, Treasures of art, London 1854, III p. 124: „The execution is so careful and the admirable colouring so true, that the whole impression is highly satisfactory. Of the middle time of the master". — C. G. Voorhelm-Schneevogt, Catalogue des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Haarlem 1873, p. 142, Bemerkung zu N. 52. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24—25 N. 37. — W. Bode im Repertorium X (Berlin und Stuttgart 1887) S. 60: „ein Werk der echten besten Zeit". — A. Bredius, Catalogue des peintures du Musée de l'Etat à Amsterdam, 1888, N. 1222 p. 145: „Selon le Dr. Bode l'original se trouve à Hambourg dans la collection du Consul Weber". — Dem Amsterdamer Exemplar fehlt das Kind: Abr. Bredius, Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseums, München ohne Jahreszahl, S. 194: „Dr. Bode glaubt, dass dieses (das Webersche) das Original ist und hält das Amsterdamer Bild für eine ausgezeichnete Atelierwiederholung. Aber meines Erachtens ist auch jene Arbeit zum grössten Teil von Schülerhänden ausgeführt und dem Amsterdamer Bild nicht überlegen". — Max Rooses, L'œuvre de Rubens, Antwerpen 1890, IV, p. 104—105 N. 868: „Bon travail d'élève, retouché par Rubens". — Jakob Burckhardt, Erinnerungen an Rubens, Basel 1898 S. 210: Unter den Ausführungen (dieses Gegenstandes) des Rubens gilt diejenige der Galerie Weber in Hamburg als die vorzüglichste. — Diesen Eindruck hatte auch der Verfasser, als er im Frühling 1907 beide Bilder unmittelbar nacheinander prüfen konnte.

Abbildungen: Dem Stich von Alex Voet jun. (Voorhelm-Schneevogt p. 142 N. 52) fehlt das Fenster mit dem Krieger und fehlt das Kind. — Kupferdruck: R. Dührkoop, Galerie Weber I, Hamburg 1907.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 54.

191 **Das apokalyptische Weib.** (Offenbarung Johannis, Kap. 12.) Allegorische Darstellung des Sieges der christlichen Religion über Abgötterei und Laster. In der Mitte schwebt die marienartige geflügelte Jungfrau in blauer Gewandung. Sie steht auf dem Erdball, tritt der Schlange, die sich um ihn windet, auf den Kopf, hält den Jesusknaben mit beiden Händen an ihrer linken Schulter empor und blickt zornig hinab auf die Teufel zur Linken. Zwei halbwüchsige, langbekleidete Engel, deren einer einen Palmenzweig hält, schweben rechts neben ihr; ein dritter fällt ihr von links hinten mit beiden Armen in die Flügel. Ueber ihr thront Gottvater mit lebhaft befehlender Handbewegung zwischen Wolken im Lichtglanz. Links aber kämpft der Erzengel Michael mit dem Blitzbündel in der erhobenen Rechten, dem Schilde in der Linken, den vielköpfigen Drachen nieder, auf den er tritt. Die Teufelsgestalten unter ihm stürzen mit ihm in die Tiefe. Zwei Engel, von denen der vordere mit der Lanze bewehrt ist, der andere das Schwert führt, eilen dem Erzengel zu Hilfe.

Die in der Komposition oben abgerundete Skizze ist in der Hauptsache der Entwurf zu dem grossen Bilde N. 739 der Münchner Pinakothek, in dessen Hintergrunde rechts die von Lukas van Udens Hand hinzugefügte Stadt Freising mit dem Dome erscheint. Rubens lieferte dieses Bild, welches erst 1804 nach München versetzt wurde, für den Dom zu Freising. — Jedoch weicht unsere Skizze in der ganzen Gruppe zur Linken wesentlich von dem ausgeführten Münchener Bilde ab. Vor allen Dingen hat der Erzengel Michael auf dem letzteren eine ganz andere Wendung. Er streckt den Schild in der Linken bildeinwärts von sich, so dass man

dessen Innenseite sieht. Das ausgeführte Bild zeigt das Streben, einige Motive unserer Skizze, die früheren Kompositionen des Meisters entlehnt sind, zu verselbständigen; auch sind Gottvater und die Engel auf ihm reichlicher mit Attributen ausgestattet worden.

Eichenholz. — H. 0,65; B. 0,50.— (N. 165.) — 1887 durch Direktor Dr. W. Bode (Berlin) aus London. Briefe desselben vom 3. Dezember, 6. und 19. Januar 1887. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf N. 271.

Literatur: Rooses kannte diesen eigenhändigen Entwurf zu dem Münchener Bilde noch nicht, als er das letztere in seinem „L'œuvre de Rubens", Antwerpen 1888 II p. 209 N. 384 verzeichnete und besprach. — Firmenich-Richartz, Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904, S. 114—115 N. 271.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. —
In vorliegendem Katalog auf Tafel 55.

ADAM WILLAERTS.

Geboren zu Antwerpen 1577; gestorben zu Utrecht vor 1662. Der in Antwerpen gebildete Meister wird 1611 als Mitglied der Gilde zu Utrecht erwähnt. In Utrecht war er hauptsächlich tätig. Uebergangsstil vom XVI. ins XVII. Jahrhundert.

192 **Ziegenjagd an felsiger Meeresküste.** Links das graugrüne Meer, auf dem eine ganze Flotte von grossen Dreimastern schaukelt. Rechts die hohe, wilde, tannendurchwachsene Felsenküste. Unter ihr der mit grossen Felsblöcken besäete Strand, an dem drei Boote von der Bemannung der Schiffe gelandet und ans Land gezogen sind. Die Bemannung ergötzt sich mit der Jagd auf wilde Ziegen, die man in den Felsen klettern sieht. Rechts vorn zwei hinaufschiessende Schützen. Neben ihnen ein Junge mit roter Kappe. Vorn in der Mitte auf Felsengestein eine Gruppe von acht Männern. Einige von ihnen ziehen erlegten Ziegen das Fell ab, andere schauen aufs Meer hinaus. Im Hintergrunde eine Felseninsel. Zwischen ihr und dem Festlande segelt rechts noch ein grosser Dreimaster heran. Bez. halb rechts am Felsen:

Adam Willarts
1620.

Eichenholz. — H. 0,68; B. 1,55. — (N. 91.) — 1877 im Hamburger Kunsthandel gegen ein anderes ähnliches Bild desselben Meisters (1621 oder 1624 datiert) eingetauscht.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Woltmann und Woermann III S. 405. — Die Jahreszahl wurde hier 1625 gelesen; doch lesen wir nach genauerer Untersuchung 1620. — Th. von Frimmel, Geschichte der Wiener Gemäldesammlungen I (Leipzig 1898) S. 514.

ART DES DAVID VINCK-BOONS.

Geboren zu Mecheln 1578; gestorben zu Amsterdam 1629. Schüler seines Vaters Philips, der um 1591 nach Amsterdam zog. Tätig hauptsächlich in Amsterdam. Uebergangsstil vom XVI. ins XVII. Jahrhundert.

193 **Der Drehorgelspieler in der Dorfstrasse.** Links vorn sitzt ein Bauer auf der Bank vor seiner Haustür, zu der die Bäuerin herausblickt. Eine Frau im Strohhut mit einem Korb am Arme spricht mit ihnen. Rechts vorn vor einem anderen Hause wird ein Schwein geschlachtet. Eine dicke Bäuerin fängt das Blut in einer Pfanne auf. In der Mitte wird ein blinder Musikant mit Hut, Mantel und grünem Augenschirm von seinem Hunde, dessen Halsband mit dem Gürtel seines Herrn durch einen Strick verbunden ist, nach rechts geleitet. Etwa zwei Dutzend Kinder folgen ihm neugierig. Von links eilt ein Hund herbei. Die ganze Strasse, die sich nach links bildeinwärts zieht, ist bunt belebt. Im Mittelgrunde eine turmlose Kirche.

Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,60. — (N. 92.) — 1884 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Die Art und Werkstatt des David Vinck-Boons ist unverkennbar. Ob aber das Bild von diesem Meister selbst gemalt ist, kann zweifelhaft erscheinen.

FRANS SNYDERS.

Getauft zu Antwerpen den 11. November 1579; gestorben daselbst den 19. August 1657. Schüler P. Breughels d. J. und H. van Balens. Später als Tiermaler unter Rubens' Einfluss. Er arbeitete hauptsächlich in Antwerpen.

194 **Zwei Papageien und ein Affe.** Auf braunem Tisch vor grauer Wand steht das Gestell mit einem Querholz, auf dem zwei rot-grüne Papageien sitzen. Angefressene Nüsse und Aepfel liegen unter ihnen auf dem Gestelle, ein Apfel auch ganz links auf dem Tische. Rechts auf dem Tische sitzt, nach links gewandt, ein Aeffchen, das ein Rohr in der linken Vorderhand hält. Vor ihm liegen Aepfel und Haselnüsse.

Eichenholz. — H. 0,49½; B. 0,66. — (N. 166.) — 1874 im Kunsthandel aus Hamburg.

FRANS FRANCKEN II.

Getauft zu Antwerpen den 6. Mai 1581; gestorben daselbst den 6. Mai 1642. Sohn und Schüler des Frans Francken I., Vater und Lehrer des Frans Francken III. Auch er geriet später in Abhängigkeit von Rubens, nicht aber in gleichem Masse, wie sein Sohn. Seinem Vater gegenüber bezeichnete er sich als „den jongen", später, seinem Sohne gegenüber, manchmal auch als „den ouden".

195 **Der Triumphzug Neptuns.** Phantastische Küstenlandschaft. Links das tiefblaue Meer, über dem am Himmel Apollon auf seinem Viergespann, dem Aurora vorauseilt, in seinem eigenen Lichte dahinzieht. Rechts die wilde Felsenküste, an der in einer Grotte die Götter an reichbesetzter Tafel schmausen, über welche flatternde Liebesgötter Blumen ausstreuen. Von links übers Meer zieht der Triumphzug Neptuns heran. Neptun und Amphitrite thronen nebeneinander auf ihrem Wagen, der von Delphinen und von Seerossen, auf denen Nereiden, Nymphen und männliche Seegötter reiten, gezogen, von Tritonen geleitet wird. Links vorn im Schilf ein alter, bärtiger Flussgott, auf Urne und Schaufel gelehnt. Rechts vorn liegen Muscheln und Korallen am Strande. Bez. rechts unten:

DEN·JON
·FF·

Eichenholz. — H. 0,45½; B. 0,65½. — (N. 167.) — 1879 von der Versteigerung Stange aus Köln: Katalog S. 9 N. 34.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.
Abbildung: in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

DANIEL SEGHERS.

Getauft zu Antwerpen den 6. Dezember 1590; gestorben daselbst den 2. November 1661. Als Blumenmaler Schüler Jan Breughels des Aelteren. Er war Jesuitenpater und wohnte in seiner Vaterstadt. Die Heiligen-Darstellungen, um die er seine Blumenkränze malte, pflegten ihm Corn. Schut, Abr. van Diepenbeeck, Erasm. Quellinus oder Theod. von Thulden zu malen.

196 **Blumenumwundenes Steinrelief.** In mächtiger, gemalter Stein-Kartusche, deren obere Muschel das Monogramm der Gesellschaft Jesu zeigt, sitzt Maria, grau in grau gemalt, im Profil nach rechts gewandt, und reicht dem als Halbfigur im Profil nach links gewandten schwarzröckigen Jesuitenpater ihren Knaben hin, dessen Händchen er inbrünstig küsst.

Orangenblüten- und Efeuzweige schmücken das Relief oben, links und rechts. Unten aber zieren es drei Hauptsträusse: links ein Strauss mit blauen Hyazinthen, rot-weissen Tulpen, Nelken, Rosen und Winden; in der Mitte ein Strauss mit Rosen, Tulpen und Nelken, einer aufragenden Tazette und herabhängender spanischer Kresse; rechts ein Strauss von weissen Hyazinthen, rot-weissen Tulpen, gelben Narzissen, Nelken und Rosen. Bezeichnet rechts unten:

Daniel Seghers. Soc^{tis} JES

Leinwand. — H. 0,96; B. 0,72. — (N. 168.) — 1874 im Kunsthandel aus Antwerpen.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

GEERAARD ZEGERS.

Geboren zu Antwerpen den 17. März 1591; gestorben daselbst den 18. März 1651. Wahrscheinlich Schüler des Abr. Janssens in Antwerpen. Nach 1610 in Rom im Anschluss an die Schüler Caravaggios weitergebildet, bis 1620 in Madrid. Seit 1621 wieder in Antwerpen.

197 **Das Opfer Abrahams.** Isaak, dessen Arme auf dem Rücken gebunden, dessen Hände vorn gefaltet sind, ruht nackt, nur mit weissem Schamtuch bekleidet, mit dem Kopfe schon auf dem rechts bereiteten Altar. Hinter diesem steht, fast von vorn gesehen, der graubärtige alte Abraham in braunem Rock und rotem Mantel. Mit der Linken greift er ins Haar seines Sohnes, mit der erhobenen Rechten schwingt er das Messer. Da erscheint schwebend hinter ihm der Engel und gebietet ihm Einhalt, indem er mit seiner Rechten an Abrahams Rechte greift. Vorn links hängt der Widder im Dornenstrauch. Vorn rechts steht ein Weihrauchbecken neben Isaaks Gewändern. In der einfachen Landschaft, die auf Jan Wildens (Antwerpen 1586—1653) zurückgeführt wird, stehen grüne Bäume vor grauer Bergferne unter leicht bewölktem, hellblauem, links sich gelblich senkendem Himmel.

Leinwand. — H. 2,21; B. 1,78. — (N. 169.) — 1885 durch Professor v. Pflugk-Hartung als „Schule des Rubens“ vom Canonico Casarosa in Pisa. Das Bild befand sich als „Rubens“ in der Sakristei des Domes zu Pisa. — In Hamburg auf Theod. Rombouts (1597—1637) und Jan Wildens umgetauft, wurde es erst vor kurzem von Max Rooses, dem bekannten Antwerpener Kenner, wahrscheinlich mit Recht, auf Geeraard Zegers zurückgeführt. Die Landschaft könnte trotzdem von Wildens herrühren.
Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24 N. 36.
Abbildung: Photographie von Franz Hanfstaengl in München.

JAKOB JORDAENS.

Geboren zu Antwerpen den 19. Mai 1593; gestorben daselbst den 18. Oktober 1678. Schwiegersohn und Schüler des Ad. van Noort, der auch Rubens' Lehrer gewesen war. Tätig in Antwerpen. Sein Wirken geht dem des Rubens parallel.

198 **Die Beweinung Christi.** Der Kreuzesstamm, an dem noch die Leiter lehnt, ist rechts zu denken. Der Leichnam des Heilands ruht, fast von vorn gesehen, doch etwas nach links gewandt, vorn in der Mitte auf weissem Linnen an den Schultern der rechts neben ihm knienden, ihn stützenden Magdalena, die einen grauen Mantel über dem nur unten sichtbaren feuerroten Kleide trägt. Rechts hinter ihr naht eine der anderen Frauen mit einem Waschbecken. Links kniet eine dritte zu Füssen des Heilands, im Begriff, ihn mit dem Linnen zuzudecken. Maria aber sitzt in grauem Kleide, blauem Mantel, schwarzem Kopftuch, von vorn gesehen, in der Mitte des Bildes hinter der Leiche, blickt schmerzerfüllt gen Himmel, legt die Linke an ihre Brust und streckt die Rechte in krampfhafter Bewegung von sich.

Links hinter ihr steht Johannes in feuerrotem Mantel und ringt die Hände. Rechts, weiter zurück, an der Leiter, die beiden befreundeten Männer, die den Heiland vom Kreuze genommen.

Leinwand. — H. 2,07; B. 1,91. — (N. 170.) — 1886 von der Versteigerung der Blenheimer Galerie in London: Catalogue p. 9 N. 25. — 1905 auf der Jordaens-Ausstellung in Antwerpen N. 22.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné etc. London 1830 II p. 359: „Another capital work by his (Jordaens') hand is in the Chapel at Blenheim: A Descent from the Cross." — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 24 N. 35. — Woermann, Graphische Künste, Wien 1891, XIV S. 31. — Katalog der Antwerpener Jordaens-Ausstellung, Antwerpen 1905, S. 42 N. 22. — Ein Hauptbild des Meisters.

Abbildungen: Photographie von Franz Hanfstaengl in München. — Kupferdruck in R. Dührkoops Galerie Weber, Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 56.*

199 **Faunskopf mit Fruchtkorb.** Der zottige Bockskopf mit ausgestreckter Zunge ist fast von vorn gesehen. Er trägt einen Korb mit Granaten, Aepfeln und grünen Trauben.

Eichenholz. — H. 0,57; B. 0,55. — 1895 im Kunsthandel aus Budapest. — 1905 auf der Jordaens-Ausstellung in Antwerpen (N. 43).

Literatur: Katalog der Jordaens-Ausstellung, Antwerpen 1905 S. 52 N. 43.

200 **Der Lockenkopf.** Bildnis eines Kindes. Brustbild ohne Hände, nach links. Der leicht geneigte Kopf mit dicken Backen, kleinem Munde, dunkelgraublauen Augen und unzufriedenem Ausdruck ist von einer ungeheuren Fülle in der Mitte gescheitelten, doch nicht völlig geordneten blonden Lockenhaares umgeben, das auf die Schultern herabreicht. Eine Locke hängt in die Stirn. Ein graues Gewand bedeckt die Brust.

Eichenholz. — H. 0,40½; B. 0,34. — (N. 171.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals als „Rubens" in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis S. 22 N. 104. — 1905 auf der Jordaens-Ausstellung im Antwerpen N. 86.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1864 II S. 438 N. 438 als „Rubens" und als „Kopf eines kleinen Mädchens". — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87 als „van Dyck". — Es müsste ein Bild aus der Rubensschen Frühzeit van Dycks sein. Doch erscheint es uns auch hierfür zu derb in der ganzen Auffassung. Wir schliessen uns vielmehr der Ansicht des Antwerpener Kenners Max Rooses an, der das Bild mit Entschiedenheit dem Jakob Jordaens zuspricht. — So auch im Katalog der Jordaens-Ausstellung Antwerpen 1905, S. 75 N. 86.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

ABRAHAM VAN DIEPENBEECK.

Getauft den 9. Mai 1596 zu Herzogenbusch; gestorben zu Antwerpen 1675. Schüler des P. P. Rubens. Tätig in England und Frankreich, hauptsächlich jedoch in Antwerpen.

201 **Die heilige Julia am Kreuze.** Grau in grau. Die heilige Julia, die unter Theodosius in Korsika zum Kreuzestode verurteilt wurde, hängt oben in der Mitte des Bildes am Kreuze. An jeder Seite halten zwei fliegende Engel ein unbeschriebenes Spruchband über ihr. Zu beiden Seiten des Kreuzes treten je drei allegorische weibliche Gestalten auf, je zwei weitere unten an der Steinbrüstung. Rechts schiebt eine eine Karre, in die eine andere hineinschaufelt. In der Mitte der Brüstung halten zwei Engel ein Wappen (3 Lilien über einem Vogel). An der Schiebkarre die Bezeichnung: ADiepenbeeck F

Eichenholz. — H. 0,63; B. 0,42. — 1892 auf der Versteigerung der Sammlung Edward Habich in Kassel erworben.

Literatur: Katalog der Gemäldesammlung des Herrn Edward Habich in Kassel (Köln 1892), S. 15; N. 37.

Abbildung: Im genannten Katalog, Köln 1892.

ANTON VAN DYCK.

Geboren zu Antwerpen den 22. März 1599; gest. zu London den 9. Dezember 1641. Schüler des Hendrik van Balen, 1618 Meister der Lukasgilde, dann noch Gehilfe des Rubens in dessen Werkstatt. Von 1621—1626 lebte er in Italien (besonders in Genua), seit 1632 hauptsächlich in London als Hofmaler Karls I.

202 **Bildnis der Geneviève d'Urfé, Marquise d'Hâvre.** Sie war in erster Ehe an den Herzog de Croy (gestorben 1624), in zweiter Ehe an Guy de Harcourt, Marquis de Beuvron (gest. 1628), in dritter Ehe an Antoine Comte de Mailly verheiratet. Sie starb vor 1656. Kniestück nach links vor rotem Vorhang, neben dem links ein Stück der grauen Wand hervorblickt. Die blonde, blauäugige Dame, deren rechte Hand an ihrem Mieder ruht, sitzt auf einem roten Sessel, über dessen Seitenlehne ihre linke Hand elegant herabhängt. Sie trägt ein schwarzes, halb ausgeschnittenes Kleid mit gebauschten Aermeln und umgeschlagenen Spitzenmanschetten, einen grossen weissen abstehenden Spitzenkragen, eine schwarze Haube mit vorn anliegender Zunge, Perlenohrringe, eine Perlenhalskette und eine grosse Perlenbrustkette mit einem Medaillon. Keine Ringe schmücken ihre feinen Hände.

Leinwand. — H. 1,07; B. 1,00. — (N. 172.) — 1886 aus der Versteigerung Marlborough von Blenheim in London: Catalogue S. 61 N. 236.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 20—21 N. 29. — Smith, Catalogue, London 1831, III p. 203 N. 713, beschreibt das gleiche Bild mit nur einer Hand, welches P. de Jode (wahrscheinlich nach der Grisaille im Besitze des Duke of Buccleuch) gegenseitig gestochen: Wibiral l'Iconographie d'Antoine van Dyck, Leipzig 1877, S. 82—83 N. 39. Auch der Stuhl fehlt hier. — Smith erwähnt (a. a. O. p. 204) ein gleiches Bild, welches sich damals (1831) im Besitze des William Earle Esq. in Liverpool befand. — W. Bode im Repertorium X (1887) S. 61 als das beste Stück der Bildnisse van Dycks in Blenheim.

Abbildungen: Photographie von Franz Hanfstaengl in München. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 57.*

ART DER FRÜHZEIT VAN DYCKS.

203 **Männlicher Studienkopf.** Lebensgrosses Profil-Brustbild ohne Hände, nach links, auf graubraunem Grunde. Der Dargestellte mit kurzem braunen Haar, lockerem kurzen Barte, braunen Augen und kräftigen Zügen mit starken Lippen trägt einen braunen Rock über weissem Hemde.

Eichenholz. — H. 0,61; B. 0,50. (N. 216.) — 1881 aus dem Pariser Privatbesitze. — Vorher in Mündlers Sammlung. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (337).

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88 als „Rubens": „trotz des Rembrandtschen Kolorits von Bürger als das erkannt, was er war". — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber, Wien 1891 S. 5 und 8 als „Livens". — Als Livens dementsprechend in der ersten Auflage unseres Kataloges S. 172. Vgl. Woermann in den „Graphischen Künsten" Wien 1891 XIV S. 35. — Als Livens auch im Düsseldorfer Katalog 1904 S. 135 N. 337. Doch hat gerade die Düsseldorfer Ausstellung die Benennung unseres Bildes als Livens nicht bestätigt. Die Modellierung ist energischer und frischer, als Livens zu malen pflegt. Cornelius Hofstede de Groot im Repertorium XXVII 1904 S. 575: „Hat mit Livens nichts zu tun. Ich würde es am ehesten dem Anton van Dyck geben. Sicher gehört es in die unmittelbare Umgebung des Rubens".

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 4 als Livens.
In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.

FRANS DE MOMPER.

Geboren zu Antwerpen den 17. Oktober 1603 (Catalogus der Schilderijen van het Gemeente Museum van s' Gravenhage 1890, p. 54); gestorben daselbst 1660. Schüler seines Vaters Hans de Momper in Antwerpen, 1630 Freimeister der dortigen St. Lukasgilde. Seit 1647 aber in Haag, wo er sich entschieden an Jan van Goyen anschloss. Doch kehrte er gegen Ende seines Lebens nach seiner Vaterstadt zurück.

204 **Stromlandschaft.** Der Fluss zieht sich vom Hintergrunde links, wo helles Himmelslicht sich in ihm spiegelt, zum Vordergrunde rechts herab, wo ansteigendes Bergufer mit Häusern und Türmen sich über einer kleinen Ortschaft erhebt, durch den eine von Fussgängern belebte Landstrasse auf ein kleines Ausgangstor führt. Links vorn ein Angler unter hohen Bäumen. Auf dem Flusse Nachen und Schiffe verschiedener Art.

Eichenholz. — H. $0{,}24^1/_2$; B. $0{,}34^1/_2$. — (N. 173.) — 1880 von der Versteigerung Thomas in Köln: Katalog S. 24 N. 155 als „Jan Griffier". Doch scheint die Benennung Frans de Momper, die Konsul Weber dem Bilde gegeben, richtig zu sein. Da deutlichere Antwerpener Einflüsse in dem Bilde bemerkbar sind, als z. B. in seinen Bildern in Berlin, Kassel und dem Haag, so wird es ein früheres Bild des Meisters sein.



Art der Frühzeit van Dyck's

N° 205

alerie Webe Hamburg
erstelgerun 20.-22. Februar 1912
udolph Le e's Kunst-Auctions-Haus

ADRIAEN BROUWER.

Geboren um 1605 oder 1606 in Flandern (wahrscheinlich in Oudenaerde), begraben den 1. Februar 1638 zu Antwerpen. Um 1628 Schüler des Frans Hals in Haarlem. Seit 1631 in Antwerpen tätig.

205 **Der Flötenspieler und sein Kumpan.** Halbfiguren vor graugelbem Wandgrunde. Der langhaarige, barhaupte Flötenspieler in graublauer Jacke sitzt, fast von vorn gesehen, an dem rechts stehenden Tische, auf den er den linken Ellenbogen stützt, während er die Flöte mit beiden Händen hält und, seine Zähne zeigend, mit offenem Munde lacht. Links hinter ihm steht ein hässlicher Mann im Hut, ganz in seinen braunen Mantel gehüllt, aus dem er oben am Halse seine rechte Hand hervorstreckt.

Kupfer. — H. 0,17; B. 0,13½. — (N. 174.) — 1884 im Kunsthandel aus Paris.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S 94. — F. Schlie in der Galerie Weber, radiert von Unger, Wien 1891, S. 11. Auch hier als Brouwer. — Nach der Ansicht des Verfassers eher von Brouwers Nachfolger Joos van Craesbeeck (1601 bis nach 1654) als von Brouwer selbst.

Abbildung: Radiert von W. Unger a. a. O. N. 11. Textblatt zu Seite 1.

FRANS FRANCKEN III.

Geboren zu Antwerpen 1607; gestorben daselbst den 2. September 1667. Schüler seines Vaters Frans Francken II. Später unter Rubensschem Einfluss, weshalb er auch der Rubenssche Francken genannt wird. Mitglied der Antwerpener Lukasgilde wurde er 1639, Dekan war er 1655.

206 **Die Kreuzigung Christi.** Das Kreuz des Heilandes steht in der Mitte, von vorn gesehen, das des guten Schächers links, fast in rechtem Winkel zu jenem; das des bösen Schächers, zur Rechten, ist nur ein gegabelter Baumstamm, an dem der Verbrecher mit Stricken festgebunden ist, wie auch der gute Schächer die Hände angebunden, nur die Füsse angenagelt hat. Helle Sonnenstrahlen fallen von links auf den gerade verschiedenen, nach links geneigten Heiland, über dessen Haupt der Zettel mit der Inschrift: IESVS . NASAR . REX . IV—DIORVM angebracht ist. Links neben dem Kreuze des Heilands stehen Maria in blauem, über den Hinterkopf gezogenem Mantel und Johannes in feuerrotem Gewande. Sie blicken, nach rechts gewandt, mit gefaltet gerungenen Händen zum Heiland empor. Von der anderen Seite umklammert Magdalena mit wallendem Goldhaar und in gelbem Tuch über blauem Kleide, nach links gewandt, kniend den Kreuzesstamm. Ihr Salbengefäss steht neben ihr. Rechts in der Ferne ziehen die Schergen ab. Links unten ist der Himmel rot gefärbt.

Kupfer. — H. 0,31; B. 0,24. — (N. 175.) — 1869 im Kunsthandel aus Dresden.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. Hier Frans Francken II. zugeschrieben. Der deutlichere Rubenssche Einfluss, der sich in dem Bilde geltend macht, veranlasst uns, es dem dritten Frans Francken zurückzugeben.

DAVID TENIERS D. J.

Getauft zu Antwerpen den 15. Dezember 1610; gestorben zu Brüssel den 25. April 1690. Schüler seines Vaters Teniers d. Ae. A. Brouwer und Rubens wirkten auf seine Entwicklung ein. Tätig anfangs in Antwerpen, später in Brüssel.

207 **Allegorie auf die Zeit.** Entwurf für den Stich eines Kalenderkopfs. Grau in grau. Auf einer Steinrampe, in deren Mitte als „Vanitas“ Totenkopf, Knochen, Stundenglas und Bücher zu Füssen einer zirkelnden sitzenden weiblichen Gestalt liegen, halten weiter zurück mehrere allegorische Wesen eine Scheibe mit den Zahlen 1 . 2 . 3 . 4 . 5 . 6 . 7, während links eine weibliche Gestalt eine Scheibe mit der Inschrift 1—31, rechts eine andere weibliche Gestalt eine Scheibe mit der Inschrift 1—12 trägt. Ganz links hinter einer Kugel kniet betend

ein bärtiger Mann, über dem ein Jüngling eine Tafel hält. Ganz rechts stützt sich ein anderer bärtiger Mann, hinter dem ein Weiser in enganliegender Kappe ein grosses Schriftstück vorweist, auf eine andere Kugel. Unten an der Vorderwand der Terrasse drei Tafeln, von denen die kleinere, mittlere, die vlämischen Namen der Wochentage zeigt, die anderen beiden die lateinischen Namen der Monate nebst der Zahl ihrer Tage enthalten.

Bezeichnet unten rechts: D T...

Eichenholz. — H. 0,23½; B. 0,24. — (N. 176.) — 1879 von der Versteigerung Wolfgang Müller von Königswinter in Köln. Katalog S. 7 N. 37. Hier als „D. Teniers d. J." — Später in Hamburg irrtümlich Er. Quellinus genannt. — Wenn die Darstellung auch von den häufigsten des jüngeren Teniers abweicht und verhältnismässig wenig Bilder mit Idealgestalten von seiner Hand erhalten sind, so scheint dieses Bild mit diesen wenigen doch übereinzustimmen; und auch die Künstlerbezeichnung, flüchtig wie sie ist, ist nur auf Teniers zu deuten.

208 **Unfreiwillige Rückkehr aus dem Wirtshause.** Links das Wirtshaus, in dessen Hoftor der Wirt in roter Jacke, weisser Schürze und weisser Mütze steht und dem Paare nachblickt, das, nach rechts gewandt, auf dem Sandweg hinter den Häusern davongeht. Die Frau in grauem Rock und gelber Jacke hat den Mann in blauer Jacke, der seine rote Mütze in der Linken schwenkt, unter den Arm gefasst, um ihn gegen seinen Willen nach Hause zu führen. Ein Hund läuft ihnen voran. Aus dem Wirtshausfenster schauen zwei Gäste ihnen nach. Weiter rechts am Bretterzaun verschwinden ein zweites Paar und ein Mann hinter der Düne. Hinter dem Bretterzaun ragen Häuser hervor, in der Mitte ein schlichter Dorfkirchturm. Leicht bewölkter blauer Himmel, Licht von links. Bezeichnet rechts unten:

D·TENIERS·

Eichenholz. — H. 0,28; B. 0,39. — (N. 177.) — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog 3. Auflage, S 19 N. 10. „Augenscheinlich in der besten Zeit des Meisters, d. h. zwischen 1640 und 1650 gemalt."

Fernere Literatur: v. Pflugk-Hartung, Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber, Wien 1891, S. 6 u. 12.

Abbildungen: Photographie von Julius Hahn in Hamburg in Waagens Katalog. — Radierung von W. Unger a. a. O. N. 14 (im Text auf S. 5). — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 58.

209 **Die Bleiche.** Links von der Wiese, auf der lange Leinenstücke gebleicht werden, das malerische Dorf, rechts einige rotdachige Häuser neben einem Schlosse und, im Hintergrunde, ein Kirchturm hinter Bäumen. Links vorn auf der Dorfstrasse sitzt ein Hüterjunge in rotem Rock und blauer Kappe. Er bläst die Schalmei. Seine Schafe weiden um ihn. Ein auf seinen Stock gestützter Alter in blauem Kittel hört ihm zu. Weiter zurück im Dorf ein Mann mit einem Schiebkarren. Im Mittelgrunde durchquert ein gerader Kanal die Bleichwiese, auf der verschiedene Personen arbeiten. Hellblauer Himmel, mit leichten, von links beleuchteten Wolken. Bezeichnet vorn in der Mitte:

D· T· F

Leinwand. — H. 0,56; B. 0,82. — (N. 178.) — 1881 durch den Wiener Kunsthandel aus England.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89.
Abbildung in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

210 **Trinkender Bauer.** Halbfigur nach rechts auf braunem Grunde. Ein bartloser, etwas verwachsener Alter in schwarzem Rock, weissem Kragen und hohem schwarzen Hut, an dessen Rand eine weisse Tonpfeife steckt, hält grinsend mit beiden Händen einen dickbauchigen Krug empor. Bezeichnet oben rechts:

DT f

Eichenholz. — H. 0,16; B. 0,15. — (N. 179.) — 1870 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

211 **Heimkehr vom Fischfang.** Vorn am Seestrande, an dem links ein Fischerboot liegt, schüttet ein Fischer in brauner Jacke ohne Kopfbedeckung seine Fische zu den anderen aus. Ein anderer junger Mann mit dunklem Krauskopf hält einen Fisch in einem Bottich. Der Mann im Hut und in roter Weste, der zwischen beiden steht, hält einen Fisch am Angelhaken in der erhobenen Linken, einen anderen in der gesenkten Rechten. Rechts im Mittelgrunde ein Rundturm an hohem Felsenufer, unter dem Fische gefangen werden. Bez. unten in der Mitte:

D·TENIERS·Fec

Leinwand. — H. 1,00; B. 0,85½. — 1897 von Ch. Sedelmeyer aus Paris.
Literatur: The second hundred paintings of old masters belonging to the Sedelmeyer Gallery S. 52 N. 45: „From the collection of the Marquis da Foz", „from the collection of the Princesse de Condé".
Abbildung: Bei Sedelmeyer a. a. O. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 59.*

212 **Bauerntanz.** Links belebte Hügellandschaft mit Häusern an einem Bach. Rechts ein ländliches Wirtshaus, in dessen Tür die Wirtin steht. Auf einem Fass sitzt ein Dudelsackpfeifer. Vor der Tür tanzt, gerade von vorn gesehen, ein junges Paar. Links sitzt ein Pärchen am Tische. Stehende und sitzende Zuschauer. Bezeichnet unten rechts:

D TENIERS.

Leinwand. — H. 0,70; B. 1,00½. — 1894 durch Louis Bock & Sohn in Hamburg. — 1901 auf der Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance in der Münchener Sezession N. 121 (Katalog S. 17).
Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 60.

213 **Hausierender Kaufmann.** Der junge bartlose Händler steht im blauen Kittel mit roten Aermeln und in brauner Kniehose mit gespreizten Beinen, nach links gewandt, da. Seinen Kopf bedeckt ein brauner Schlapphut. Um den Hals an einem Stricke trägt er vor sich den Korb mit seinen Waren. Eine Kette mit Gehänge, die er ihnen entnommen, erhebt er mit der Rechten. Leicht umwölkter Himmel. Freies Licht. Im Hintergrunde ein Kirchdorf unter Bäumen.

Bezeichnet unten links: 

Eichenholz. — H. 0,20; B. 0,17. — 1892 durch Jos. de Kuyper aus Rotterdam.

DAVID RYCKAERT D. J.

Getauft den 2. Dezember 1612 zu Antwerpen; gestorben daselbst den 11. November 1661. Schüler seines Vaters Dav. Ryckaert d. Ä. Dann durch A. Brouwer und D. Teniers d. J. beeinflusst. Man bezeichnet ihn, da schon sein Grossvater Maler war, auch wohl als David Ryckaert III. Tätig in Antwerpen.

214 **Eine Bauernstube.** Links im Mittelgrunde am Kamin eine Gruppe von drei Bauern: ein stehender, der aus einem Kruge trinkt, zwei sitzende, von denen einer eine hohe schwarze Kappe trägt. Rechts vorn sitzen ein alter und ein junger Bauer, ihre Pfeifen anzündend, an einem umgestülpten Fass. Der alte, graubärtige, trägt einen blauen Rock und ein weisses Kopftuch; der bartlose, blonde, trägt zwei Hahnenfedern an seiner schwarzen Mütze.

Bezeichnet unten links: D·Ryckaert
1641

Eichenholz. — H. 0,54½; B. 0,71½. — 1893 von H. O. Miethke in Wien. Vormals in der Sammlung Frühwirth.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

GONZALES COQUES (COX).

Geboren zu Antwerpen 1618; gestorben daselbst den 18. Mai 1684. Schüler Peter Brueghels III. und David Ryckaerts II. Auch von van Dyck beeinflusst. Wegen seiner Beliebtheit als Bildnismaler in kleinerem Format auch „der kleine van Dyck" genannt. Tätig zu Antwerpen.

215 **Familiengruppenbildnis.** In einer Säulenhalle, aus der man auf den Fluss hinunterblickt, sitzt links ein Elternpaar, nach rechts gewandt, auf feuerrot überzogenen geraden Stühlen an grün bedecktem Tische, auf den die Frau ihren linken Arm legt. Der Mann ist ganz schwarz gekleidet. Die Frau trägt eine schwarze Jacke über gesticktem roten Rocke. Neben ihnen sitzen oder stehen ihre acht Kinder, rechts die fünf Knaben oder Jünglinge, links die drei Mädchen oder Jungfrauen. Ganz links bringt eine Magd Teller und eine Zinnkanne herein. Eine Kanne und ein Glas stehen schon auf dem Tisch. Ganz vorn zwei Hunde. Im Hintergrunde am Flusse links alte Giebelhäuser und eine Bastei mit einer Kirche, rechts Schiffsmasten und ein Tor. Das Bild scheint rechts unten bezeichnet gewesen zu sein.

Leinwand. — H. 1,09; B. 1,49. — (N. 180.) — 1886 als „Gonzales Coques" von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 9 N. 26 mit Lichtdruck-Abbildung.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 475: „Kein Gonzales Coques, aber ein sehr bedeutender Gillis Tilborch".

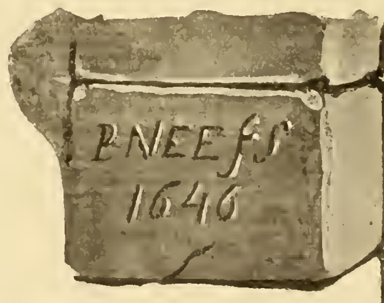
Bredius' Bestimmung des Bildes als Tilborch (Brüssel 1625—1678, Schüler des D. Teniers d. J.) wurde von einigen Kennern anerkannt, von anderen angefochten, besonders von F. Schlie, der entschieden ein Werk des Gonz. Coques (Antwerpen 1618—1684) in ihm sah. Die Entscheidung ist nicht ganz leicht. Die Art der Gruppierung und die Haltung der kleinen Bildnisfiguren lässt entschieden an Coques denken, auch der Hintergrund mit den Schiffen deutet eher auf Antwerpen als auf Brüssel. Für unsere erste Auflage konnten wir Tilborchs Bildnisgruppe im Haager Museum N. 262 nicht vergleichen, da das Bild gerade im Restaurationsatelier war. Seither hat der Verfasser es öfter mit dem Ergebnis studiert, dass es zwar zu dem Tilborch in der Galerie Weber unter Nr. 218, nicht aber zu diesem Bilde stimmt, dem wir seinen überlieferten Namen lassen.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

PETER NEEFFS D. J.

Getauft zu Antwerpen den 23. Mai 1620; gestorben daselbst nach 1675. Schüler seines Vaters Peter Neeffs d. Ä. (um 1580 bis vor 1661). Tätig in Antwerpen.

216 **Das Innere einer katholischen Kirche.** Blick vom Westeingang zum Chor einer reich ausgestatteten, grauen gotischen Rundsäulenkirche. In den äusseren Seitenschiffen links und rechts Kapellen mit Altären und Bildern. In der mit einer Kuppel überwölbten Vierung steht ein schwarz verhängter Sarg zwischen vier hohen, brennenden Kerzen. Zwölf Trauernde umstehen ihn in angemessener Entfernung. Sieben Damen in schwarzen Schleiermänteln verlassen vorn in der Mitte, nach links gewandt, die Kirche. Weiter rechts führt ein Herr in rotem Mantel eine Dame in gelbem Kleide hinein. Im linken Seitenschiff knien Betende vor einer Kapelle, in der ein Priester die Messe liest. Bezeichnet rechts unten:



Eichenholz. — H. 0,74$^{1}/_{2}$; B. 1,05. — (N. 181.) — 1877 im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung, Repertorium f. K. W. 1885 VIII S. 85. Hier als „P. Neefts“ schlechthin. Die Frage, ob der Vater oder der Sohn dieses Namens es gemalt, ist gerade bei einem Bilde mit der Jahreszahl 1646 besonders schwer zu beantworten. Doch glauben wir das Bild eher dem Sohne als dem Vater zuschreiben zu sollen. Die Figuren malte diesem in der Regel Frans Francken III.

JORIS VAN SON.

Getauft zu Antwerpen den 24. September 1623; begraben daselbst den 25 Juni 1667. Er lebte in seiner Vaterstadt.

217 **Ein Frühstückstisch.** Ein rechts endender Tisch vor dunklem Grunde ist links mit dunkelgrüner Decke belegt, auf der links vorn ein Zinnteller mit einer ganzen und einer angeschnittenen Zitrone, einer Apfelsine und einer Orangenblüte, rechts ein Zinnteller mit Brot, Pfeffernüssen usw. steht. In zweiter Reihe links eine grosse hölzerne Konfektschachtel mit der sich nur auf den Inhalt beziehenden Inschrift: „*Paste de Genua*“; auf ihr ein Römer mit Wein, ein hoher Goldpokal, ein Messer und eine angeschnittene Melone; ganz in der Mitte ein hohes Stengelglas mit Rotwein neben einem dickbauchigen Deckelkruge; rechts aber in zweiter Reihe ein Zinnteller mit Trauben, Zwetschen, Feigen und Pfirsichen. Datiert an der Schachtel: 1654.

Leinwand. — H. 0,88; B. 0,88. — (N. 182.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 32 N. 70. — Die Jahreszahl hier irrtümlich 1650 gelesen.

GILLIS (AEGIDIUS) TILBORCH.

Geboren zu Brüssel um 1625; gestorben daselbst um 1678. Schüler der Brüsseler Zeit David Teniers II.; 1654 Meister der dortigen Gilde.

218 **Familienbildnis.** Rechts an einem weiss bedeckten Tische, auf dem Hummer, Früchte, Pasteten und andere Leckerbissen stehen, wird eine feine kleine Gesellschaft bedient. In der Mitte, nach links gewandt, sitzt der Hausherr in bauschiger schwarzer Kleidung und schwarzem Hute, rechts sitzt eine lockig frisierte Dame in ausgeschnittenem, gelbem Kleide, ganz rechts neben ihr auf einem Kinderstuhl in ausgeschnittenem, blauem Kleid, zu ihr emporblickend, ihr Töchterchen. Zu der Dame im gelben Kleide spricht ein neben ihr sitzender Herr. Zu der Dame im roten Kleide, die gerade hinter dem Tische sitzt, redet ein Herr, der sich, neben ihr stehend, über sie beugt. Rechts steht eine Magd, halblinks durch die Tür naht eine andere mit Hühnern auf ihrer Schüssel. Links vorn hockt der Schenke, der roten Wein aus einer Kanne in die andere giesst, neben dem Weinkübel. Vorn in der Mitte drei Hunde. Durch die offene Tür blickt man in die Küche, in der die Köchin von hinten zu sehen ist. Ganz links ein rotbedeckter Tisch mit Prunkgefässen. Gepresste braun-graue Ledertapete, auf der oben dekorative Landschaften hängen.

Leinwand. — H. 0,81$^{1}/_{2}$; B. 1,01$^{1}/_{2}$. — 1893 im Kunsthandel aus Mailand als Gonzales Coques. — 1901 als Coques in der Münchener „Sezession“ zur Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance, Katalog S. 16 N. 119. — Der Vergleich dieses Bildes mit der beglaubigten ähnlichen Bildnisgruppe Tilborchs im Mauritshujs im Haag, N. 262, lässt keinen Zweifel daran zu, dass auch unser Bild ein schönes Werk Tilborchs ist.

Abbildungen: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. — Im Münchener Katalog 1901.

WILHELM SCHUBERT VON EHRENBERG.

In der Regel nur W. Ehrenberg genannt. Geboren in Deutschland 1637; gestorben in Antwerpen um 1676. Seit 1663 Freimeister der dortigen Lukasgilde. Tätig hauptsächlich in Antwerpen.

219 **Ein Renaissancehallen-Aufgang.** Das Motiv erinnert entfernt an Berninis Scala regia im Vatikan. Die lange, abgeschlossene, vorn mit Kreuzgewölben, hinten mit Tonnengewölben

gedeckte, zu beiden Seiten von ionisierenden Säulen eingefasste, in der Mitte des Mittelgrundes durch eine Kuppelrunde mit einfallendem Lichte unterbrochene Zugangshalle steigt gerade nach vorn empor. Durch ihren letzten Rundbogen, ganz im Hintergrunde, blickt man ins Freie. Rechts vorn zwei Wachen, weiter links eine Bettlergruppe, auf die zwei Hunde zueilen, und eine Gruppe beturbanter Männer. Links vorn zwei schwarze Priester. Bez. rechts unten:

W. v.
Ehrenberg
1667

Leinwand. — H. 0,64; B. 0,44. — (N. 183.) — 1874 im Hamburger Kunsthandel aus dem Besitze des Herrn Konsul Schiller.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

NICOLAAS VAN VERENDAEL.

Getauft zu Antwerpen den 19. Februar 1680; begraben daselbst den 11. August 1691. Schüler seines Vaters. Tätig in Antwerpen.

220 **Kämpfende Hähne.** Vor reicher Landschaft, in der links und vorn Baumgruppen spriessen, in der Mitte des Hintergrundes aber eine helle getürmte Stadt am Fusse eines blauen Berges liegt, kämpfen vorn ein Hahn und ein Truthahn miteinander. Jener ist nach rechts, dieser nach links gewandt. Der bunte, weiss geschwänzte Hahn geht mit geöffnetem Schnabel gerade auf den Truthahn los, der sein Rad schlägt. Rechts vorn Pilze, links vorn rote Blumen.

Bezeichnet rechts in der Mitte: n. v. verendael.

Eichenholz. — H. 0,30; B. 0,40. — (N. 184.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 39 N. 206.

ABRAHAM BOSSCHAERT.

Er war nach Abr. Bredius (Nederlandsche Spectator vom 12. März 1892) der Sohn des Ambrosius Bosschaert, der nach Olaf Granberg (Oud Holland IV, 1886, S. 265—267) wahrscheinlich Vlame von Geburt war, 1588—1589 im Register der Antwerpener Gilde erscheint, 1593 zur Gilde in Middelburg gehört, 1616 in Utrecht auftaucht und datierte Bilder bis 1630 malte. Sein Sohn Abraham Bosschaert von Utrecht wohnte 1637 in Amsterdam.

221 **Blumenstück.** Ein lockerer Blumenstrauss liegt auf einem Tische vor grauem Grunde. Eine prachtvolle Centifolienrose, eine grosse, weiss und feuerrot gestreifte Tulpe und eine mächtige weiss-rote gefüllte Nelke bilden den Mittelpunkt. Eine Raupe kriecht oben auf einem Blatte, eine andere unten auf dem Tische. Eine Brummerfliege sitzt links auf der Tischplatte, eine andere rechts am Tischende. Bez. unten rechts:

· A. Bosschaert

Eichenholz. — H. 0,25½; B. 0,35½. — (N. 185.) — 1874 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: Die Bemerkungen unserer ersten Auflage zu diesem Bilde sind als veraltet anzusehen. — Olaf Granberg (a. a. O.) schrieb unser Bild Ambrosius Bosschaert zu. Abr. Bredius a. a. O. wohl richtiger dessen Sohn Abraham Bosschaert. Die Inschrift C. A. Bosschaert zu lesen, ist nicht nötig. Vgl. auch Kramm, De levens en werken der hollandsche en vlaamsche Kunstschilders etc., Amsterdam 1857, I S. 134. Es sind Bilderdaten von 1640 und später von ihm bekannt.



Frans Hals d. Ält.

Nº 223

Weber, Hamburg
erung: 20.-22. Februar 1912
Lepke's Kunst-Auctions-Haus

CHARLES WILLIAM DE HAMILTON.

Geboren gegen 1670 in Brüssel; gestorben 1754 in Augsburg. Schüler seines Vaters James Hamilton und seiner Brüder Philipp Ferdinand und Johann Georg von Hamilton. Tätig hauptsächlich in Augsburg für den Bischof Alexander Sigismund.

222 **Blumen und Insekten.** An moosbewachsenem Steine wächst aus roten Pilzen ein grossblättriger Zweig mit grossen rötlichen und weisslichen Blüten hervor. Schmetterlinge umflattern ihn. Schnecken kriechen an ihm. Links sitzt eine Heuschrecke, in der Mitte eine Eidechse. Von hinten ringelt sich eine Schlange mit geöffnetem Rachen heran. Im Hintergrunde unter rötlichem Himmel ein dunkler Baum.

Leinwand. — H. 0,38½; B. 0,28½. — (N. 186.) — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 16 N. 51. Hier richtig als Ch. W. de Hamilton. Später unrichtig dem J. G. de Hamilton zugeschrieben.

V.

Holländische Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

FRANS HALS D. Ä.

Geboren zu Antwerpen von Haarlemer Eltern bald nach 1580; begraben zu Haarlem den 1. September 1666. Schüler Karel van Manders in Haarlem. Seit 1600 in Haarlem. 1637 vorübergehend in Amsterdam. 1644 Vorsitzender der Haarlemer Gilde. Bahnbrechender Meister des holländischen Realismus.

223 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosse Halbfigur mit einer Hand, nach rechts gewandt, auf graubraunem Grunde. Der 48jährige Herr mit spärlichem, schon ergrauendem Haupthaar, kurzem Schnurr- und Kinnbart, dunklen Augen und kräftigen Zügen trägt einen schwarzen Rock, eine weisse, ziemlich eng gefaltete Doppelhalskrause und über der linken Schulter einen schwarzen Mantel. Die rechte Hand mit abstehendem Daumen erhebt er an die Brust. Bezeichnet rechts:

ÆTATIS SVÆ 48
ANº 1634.

Eichenholz. — H. 0,73; B. 0,53½. — (N. 187.) — 1872 durch den Kupferstecher W. Unger aus Amsterdam. Vormals in der Sammlung van der Willigen zu Haarlem. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 313).

Literatur: W. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, Braunschweig 1883 S. 88. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Woltmann und Woermann III S. 599. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber“ Wien 1891 S. 6 und S. 9—10. Das Monogramm, mit dem das Bild nach Schlie S. 6 bezeichnet wäre, das aber auch von Bode nicht erwähnt wird, ist mindestens nicht mehr erkennbar. — Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der Düsseldorfer Ausstellung (Düsseldorf 1904) S. 128—129, N. 313. — Gutes Bild der mittleren Zeit des Meisters.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 8. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

224 **Männliches Bildnis.** Brustbild in drittel Lebensgrösse, nach links, auf grüngrauem Grunde. Der dunkeläugige Herr mit scharfen Zügen, dunkelbraunem, lang herabfallendem Haupthaar und kleinem Ober- und Unterlippenbart trägt einen schwarzen Rock mit weissem Klappkragen. Links vorn drei Finger seiner linken Hand, mit der er seinen Hut hält.

Bezeichnet rechts oben: FH

Leinwand. — H. 0,29½; B. 0,24. — (N. 188.) — 1885 im Kunsthandel aus Grünberg. — Der Dargestellte soll der Philosoph Descartes sein.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

JAN SYMONSZ PYNAS zugeschrieben.

Geboren in Amsterdam 1583; begraben daselbst den 27. Dezember 1631. Mit Lastmann bereiste er Italien; wie dieser geriet er in Rom unter den Einfluss Adam Elsheimers. Er lebte in Amsterdam.

225 **Flügelaltar mit der Anbetung der Hirten.** I. Aussenseite der Flügel. Je links und rechts ein Wappen. Es sind die Wappen der auf den Innenseiten dargestellten Stifter. Darunter steht links ANNO, rechts 1601.

II. Innenseiten. A. Das Mittelbild. Die Anbetung der Hirten. In kirschrotem Gewande und grünblauem, über den Kopf gezogenem Mantel kniet Maria in altem Ruinengemäuer, nach rechts gewandt, vor ihrem in weissen Kissen am Boden ruhenden nackten Knaben. Links hinter ihr sitzt, dem Beschauer zugewendet, der kurzbärtige, schon ergrauende Josef in gelbem Rocke. Rechts stehen und knien acht anbetende Hirten. Der vorn kniende, von hinten gesehene Hirt mit blossen Beinen, rotem Rock und gelben Aermeln stützt sich mit der Linken auf den Boden. Ein weiter zurückstehender in gelbem Rock trägt ein Lamm im Arm. Ochs und Esel in der Mitte. Oben über dem Neugeborenen in den Ruinen ein Engelreigen, der sich auf Wolken herabgelassen hat: drei langbekleidete, musizierende, drei jüngere, nackte, flatternde Engel und darüber noch Flügelköpfe. In der Mitte Durchblick in die Winterlandschaft, in welcher der Engel der Verkündigung erscheint. Rechts eine Stadt auf der Höhe.

B. Linker Flügel. Die Stifter. Fast von vorn gesehen, vier kurzbärtige, wie Brüder dreinblickende Männer in schwarzen Röcken mit weissen Halskrausen. Neben dem vorderen ein kleines Mädchen mit roter Haube auf dem Kopfe und roten Kirschen in der Hand. — Im Hintergrunde, durch einen Bogen gesehen, Christus am Kreuz.

C. Rechter Flügel. Die Stifterinnen. Fast von vorn gesehen, vier wie Schwestern dreinblickende Frauen. Drei von ihnen sind, bis auf die weissen Halskrausen und die weissen Hauben, ganz schwarz gekleidet; nur die vordere trägt ein Unterkleid mit roten Aermeln. — Im Hintergrunde, durch einen Bogen gesehen, die Himmelfahrt Christi.

Eichenholz. — H. (das Mittelbild) 0,92; B. 0,59½. — H. (jeder Flügel) 0,89½; B. 0,22. — (N. 189.) 1890 von der Versteigerung von der Ropp, Köln: Katalog S. 17—18 N. 68. — Dazu eine Abbildung. „Ausserdem Umrissstich von Seiffert." Hier als Jan Pynas.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunstchronik N. F. II 1891 Sp. 127. Bredius bezweifelt die Urheberschaft des Pynas und denkt eher an Adriaen van Nieuland (geb. zu Antwerpen 1587, verheiratet zu Amsterdam 1609; zuletzt erwähnt in Amsterdam 1655). Ein Vergleich des Bildes mit der bezeichneten Kreuzigung Christi des Jan Pynas im Haager Museum lässt es allerdings zweifelhaft erscheinen, ob dieser Meister es gemalt. Das Haager Bild zeigt konventionellere Typen und eine langweiligere Behandlung. Jedenfalls ist das unsere ein gutes Bild der vor-Rembrandtschen Amsterdamer Schule.

ADRIAN PIETERSZ VAN DER VENNE.

Geboren zu Delft 1589; gestorben in Haag am 12. November 1662. Schüler des Simon Valck zu Delft. Er lebte von 1618—1624 in Middelburg, später im Haag.

226 **Bauernschlägerei.** Grau in grau. Ein wütender, zerlumpter Bauer kommt, fast nach vorn gewandt, beide Arme vor sich streckend, nach links zurückblickend, eine Krücke in der Rechten schwingend, mit fliegendem Haare hervorgerannt. Ein zweiter älterer, verfolgt ihn und haut mit dem in beiden Händen erhobenen Stock auf ihn ein. Eine Frau scheint ihn mit ausgebreiteten Armen daran verhindern zu wollen. Links, erst die Anhöhe erklimmend,

folgt noch ein Bauer im Hut, ebenfalls einen Stock in beiden Händen schwingend. Rechts im Mittelgrunde aber rennt ein Paar in lebhafter Bewegung davon. Im Hintergrunde Wolken. Auf einem Zettel unten links steht Quart Slagh. Bezeichnet unten rechts:

Eichenholz. — H. 0,46; B. 0,37. — (N. 191.) — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 24 N. 265.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

Aehnliche Grisaillen des Meisters, der in seinen früheren Jahren fester, altertümlicher, farbiger malte, befinden sich z. B. im Haager Museum, im Rotterdamer Museum und in der Pester Galerie. An der Identität des Meisters dieser und jener Bilder ist nicht zu zweifeln.

WIJBRANDT DE GEEST.

Geboren zu Leeuwarden 1590; gestorben daselbst nach 1659. Er weilte 1611—1620 in Paris und Rom (wo er „der friesische Adler" genannt wurde) und heiratete 1622 Hendrickjen Ulenburgh, die Schwester von Rembrandts nachmaliger Gattin Saskia.

227 **Die schöne Schäferin.** Bildnis eines Mädchens in der Tracht einer Schäferin. Halbfigur nach rechts auf gelbgrauem Grunde. Die blauäugige Schöne mit blondem, lose auf die Schultern herabwallendem Haare trägt ein ausgeschnittenes, am Brustrande mit Perlen eingefasstes weisses Atlaskleid, einen roten Schultermantel, ein schwarzes Federbarett und reichen Perlenschmuck. Mit der Rechten fasst sie ihr Kleid an, mit der Linken, in welcher sie zugleich Rosen hält, schultert sie eine Hirtengabel. Bezeichnet rechts oben:

Aº 1645.
WG.

Eichenholz. — H. 0,71½; B. 0,60. — (N 193.) — 1877 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84.

WILLEM CLAESZ HEDA.

Geboren zu Haarlem 1594; gestorben daselbst 1678. Doch sind diese Angaben nicht streng bewiesen. Sicher nachweisbar ist der Meister in Haarlem zwischen 1630 und 1668.

228 **Stilleben.** Vor grauem Wandgrund ein links endender Steintisch mit graugrüner Decke, die links etwas zurückgeschoben ist. Hier liegen Haselnüsse. Vorn in der Mitte ein Zinnteller mit einer Zitrone, von der zwei Scheiben abgeschnitten sind. Dahinter eine umgestürzte Silberschale mit hohem Fuss und ein mächtiger Römer voll klaren Weines. Rechts ein Messer, zwei Wallnüsse und ein Zinnteller mit Oliven. Bezeichnet links unten am Tischrand:

·HEDA·1630·

Eichenholz. — H. 0,45; B. 0,60½. — (N. 195.) — 1884 freihändig aus der Sammlung Hermann Sthamer in Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 94. — Das Bild ist das früheste dem Verfasser bekannte Werk des Meisters. Bei Woltmann und Woermann III S. 659 ist noch das Dresdener Bild von 1631 als frühestes bekanntes Werk des Meisters angegeben.

Abbildungen: Lichtdruck in Joh. Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. — Kupferstich in R. Dührkoops Galerie Weber, Hamburg 1907.

JACOB GERRITSZ CUYP.

Geboren zu Dordrecht im Dezember 1594; gestorben wahrscheinlich ebendaselbst 1651 oder 1652. Schüler Abr. Bloemaerts, Vater Aelbert Cuyps. Seit 1617 als Maler in Dordrecht tätig.

229 **Weibliches Bildnis.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände, nach links, auf gelblichgrauem Grunde. Die kräftige Dame von frischer Gesichtsfarbe trägt ein schwarzes Kleid mit gelbgesticktem Brusteinsatz, eine breite enggefältelte Doppel-Halskrause und eine weisse, die Stirn vorn im Halbrund umrahmende Spitzenhaube. Sie ist nach der Altersangabe über der Bezeichnung 45 Jahre alt. Bezeichnet links unten:

J cuyp fecit
1649.

Eichenholz. — H. 0,96; B. 0,87. — (N. 196.) — 1876 im Kunsthandel aus England. — Gutes Bild des Meisters. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 61.*

230 **Die Zwillingskinder.** Das niedliche Pärchen sitzt auf zwei schräg aneinander gerückten grün gepolsterten Kindersesselchen. Die beiden, einander halb zugewandten Kleinen tragen gelbe Unterkleider, feuerrote Oberkleider, gelb-rot geblümte Häubchen und weisse Schürzen. Sie sitzen vor graubrauner Wand auf schwarzweissem Fliesenboden. In der Mitte zwischen beiden die Inschrift: *Etatis 33 weecken.*

Eichenholz. — H. 0,71; B. 0,86. — 1900 von Bourgeois in Köln. — 1901 auf der Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance in der Münchener Sezession N. 73. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 297).

Literatur: Münchener Katalog 1901 S. 10, Düsseldorfer Katalog 1904 S. 124; hier wie dort als I. G. Cuyp. — An der Benennung des hübschen Bildes scheint im allgemeinen in Kennerkreisen nicht gezweifelt zu werden; doch übernimmt der Verfasser sie nur mit leichtem Vorbehalt.

Abbildung im Münchener Katalog 1901. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 62.*

JAN VAN GOYEN.

Geboren zu Leiden den 13. Januar 1596; gestorben im Haag im April 1656. Seine Lehrer waren Coenr. van Schilperoort und Isack van Swanenburg in Leiden, hauptsächlich aber (1616) Esaias van de Velde in Haarlem. Dieser siedelte 1618, van Goyen 1631 nach dem Haag über.

231 **Landschaft mit dem steckengebliebenen Rade.** Ein Strohdachhaus liegt rechts unter Bäumen. Von der kleinen sandigen Anhöhe führt vorn in der Mitte ein Weg zu einem Bache herab, neben dem rechts ein zerbrochenes Rad liegt. Ein Leiterwagen, dem Fussgänger folgen, bewegt sich im Mittelgrund bildeinwärts. Links noch einige Dächer.

Bezeichnet unten rechts: vG 1634

Eichenholz. — H. 0,21½; B. 0,31. — (N. 197.) — 1878 im Kunsthandel aus Wien.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber" Wien 1891 S. 14. Gutes Bild der reifen mittleren Zeit des Meisters.

Radiert von W. Unger. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 63.*

232 **Das ländliche Wirtshaus.** Unter hohen Bäumen liegt links ein mit Stroh gedecktes ländliches Wirtshaus. Davor halten, beide zweispännig, ein Lastwagen und ein Personenfuhrwerk. Unter den Bäumen sitzt ein Mann, der mit einer stehenden Frau spricht. Rechts die offene Dünenlandschaft mit der Landstrasse, auf der ein Einspänner naht. Vorn ein Bach. Zwei Wegelagerer ganz rechts vorn auf kleiner Anhöhe. Graubedeckter Himmel.

Bezeichnet unten links: VG 1632

Eichenholz. — H. 0,42; B. 0,62. — 1901 im Kunsthandel aus Antwerpen. — 1904 auf der Kunstgeschichtlichen Ausstellung in Düsseldorf (N. 304).

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 126 N. 304: „Vormals Hohenzollern Hechingen zu Löwenberg". *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 63.*

PIETER POTTER.

Geboren zu Enkhuizen 1597; gestorben zu Amsterdam im Oktober 1652. Im Anschlusse an Frans Hals entwickelt. Er war der Vater des berühmten Tiermalers Paul Potter. Er lebte nachweislich 1628—1629 in Leiden, seit 1631 in Amsterdam, 1647 vorübergehend im Haag.

233 **Vanitas** (Mahnung an die Vergänglichkeit des Irdischen). Auf einem Steintisch vor grauer Wand liegt in der Mitte über einem zerrissenen Blatt Papier ein Totenschädel; links vor ihm ein Knochen; rechts hinter ihm ein leergebrannter Messingleuchter neben einer Erdkugel, hinter der ein hohes Stengelglas aufragt. Ganz links ein Tintenfass neben einem Buche, weiter rechts vorn ein Brief, eine Uhr und einige Siegel vor stehenden zerfetzten Büchern. Bezeichnet rechts in der Mitte „P. Potter", nicht deutlich genug, um faksimiliert zu werden, aber sicher.

Eichenholz. — H. 0,55; B. 0,41. (N. 199.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 28 N. 146.

Literatur: Th. von Frimmel im Repertorium XIV (1891) S. 235: „Die schwer, doch sicher leserliche Bezeichnung findet sich rechts unter dem Leuchterfuss". — Vergl. Kunstchronik N. F. III (Leipzig 1892) Sp. 472.

PIETER JANSZ SAENREDAM.

Geboren zu Assendelft den 9. Juni 1597; begraben zu Haarlem den 16. August 1665. Schüler seines Vaters, des berühmten Stechers, und Frans de Grebbers in Haarlem. Mitglied der St. Lukasgilde daselbst 1623; deren Sekretär 1635.

234 **Das Innere der ehemaligen Marienkirche zu Utrecht.** Blick durchs romanische Hauptschiff der 1813—1816 abgebrochenen Kirche auf die Orgel und das gotische Rosettenfenster über dem Eingang. An den Pfeilern hängen prächtig gemusterte Goldteppiche. Rechts sitzt eine Frau am Pfeiler, links stehen zwei schwarzgekleidete Männer; rechts im Rundbogen-Seitenschiff eine Gruppe von fünf Männern. Links und rechts an den Vorderpfeilern eine links aus 23, rechts aus 26 lateinischen Hexametern bestehende, sich auf die Gründung der Kirche beziehende Inschrift mit der Ueberschrift: Origo fundati templi. Bezeichnet links unten:



Eichenholz. — H. 0,62½; B. 0,92½. — (N. 200.) — 1871 im Kunsthandel aus Hamburg. Vormals in der Galerie Pommersfelden: Catalogue de la Collection de Tableaux anciens etc. provenant du Château de Pommersfelden etc., Paris (Hôtel Drouot) 1867 p. 45 N. 103 (N. 247 des Katalogs von 1857).

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 470 N. 3. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1631 gelesen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82. — Woltmann und Woermann III S. 655.

PIETER CODDE.

Geboren zu Amsterdam 1599 oder 1600; begraben daselbst den 12. Oktober 1678. Wahrscheinlich Schüler des Frans Hals zu Haarlem, für den er 1637 in Amsterdam tätig war.

235 **Am Kamin.** Links flackert ein helles Feuer im hohen Kamine. Vor ihm sitzen zwei Herren in mächtigen Schlapphüten. Der eine, bärtige, den man von vorn sieht, raucht seine weisse Tonpfeife. Der zweite, der nur einen leichten Schnurrbart trägt, sitzt im Profil nach links gewandt und geigt. Zwischen beiden steht ein Mädchen mit roten Aermeln und weisser Schürze, legt die Arme übereinander und blickt zum Geiger hinab. Ganz vorn links steht ein Mann in brauner Kleidung und schwarzem Hut. Von hinten gesehen, hält er sich am Kamin fest und blickt in die Flammen. Vom übrigen Zimmer ist nur der graubraune Wandgrund zu sehen.

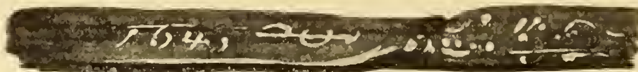
Eichenholz. — H. 0,29; B. 0,24. — (N. 201.) — 1886 von der Versteigerung v. Brenken und Bechade in Köln: Katalog S. 9 N. 25.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 475. — Frühes, nettes Bild des Meisters.

PIETER CLAESZ.

Geboren zu Steinfurt (wohl Burgsteinfurt in Westfalen) Ende des XVI. Jahrhunderts; begraben zu Haarlem am 1. Januar 1661. Er heiratete 1617 in Haarlem, wo er seinen Wohnsitz behielt. Er war Vater des bekannten Claes Pietersz Berchem.

236 **Ein Frühstückstisch.** Der rechts vor gelbgrauem Grunde endende Tisch ist teilweise mit weissem Tuch bedeckt. Links steht auf ihm ein mächtiger Römer mit funkelndem Goldwein. Daneben liegen ein ganzer und ein zerstückelter Zwieback. In der Mitte steht ein Zinnteller, auf dem eine halbgeschälte angeschnittene Zitrone neben einem umgestürzten Silberbecher liegt. Dahinter ragt ein feines Glas mit weissem Weine hervor. Rechts vorn steht ein Teller mit Oliven (?) vor einer Pastete mit einem Löffel. Daneben liegen Haselnüsse, eine aufgebrochene Walnuss und ein Messer, auf dessen Griff die Bezeichnung P. C. (ineinander) und die Jahreszahl, die 1640 oder 1641 zu lesen ist, stehen.



Eichenholz, — H. 0,49; B. 0,70. — (N. 202.) — 1891 unter der Hand aus Wien. — Ausgezeichnetes Bild der mittleren Zeit des Meisters. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 64.*

JAN MIENSZE MOLENAER.

Geboren zu Haarlem um 1600; begraben daselbst den 19. September 1668. Wahrscheinlich Schüler des Frans Hals, dem er anfangs nachstrebte, um sich später — er wohnte 1636 bis nach 1646 in Amsterdam — von A. v. Ostade und Rembrandt beeinflussen zu lassen.

237 **Bänkelsänger im Wirtshaus.** Die Gaststube wird von links durch ein hoch angebrachtes Fenster, zu dem Baumwipfel hereinblicken, und durch eine offene Tür mässig erhellt. Vorn sitzt ein Geiger in weissen Hosen, blauem Kittel und roter Mütze geigend auf einer Holzbank. Den linken Fuss legt er auf den Schoss der rechts vor ihm sitzenden Sängerin in grünlichem Kleide, weisser Jacke und weissem Kopftuch, die singend ihr Notenpapier in der Rechten hält. Zwischen ihnen, von vorn gesehen, ein junger Sänger. Neben der offenen Tür singt ein lustiger junger Bauer mit, indem er die Tonpfeife in der Rechten, das Stengelglas in der Linken schwingt. Ganz links ein kosendes Pärchen. Rechts vergreift ein Bursche sich an einem in die Knie gesunkenen Mädchen. Im Mittelgrunde sitzt eine lustige Gesellschaft am Tische.

Bezeichnet unten in der Mitte am Krug: JM

Eichenholz. — H. 0,65½; B. 1,03. — (N. 203.) — 1875 im Kunsthandel aus Wien. Vormals im Besitze des Freiherrn Ferd. von Rosenzweig.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 85. — Die Jahreszahl 1650 ist hier wohl irrtümlich erwähnt. — Gutes Bild der späteren Zeit des Meisters.

CLAES CORNELISZ MOEYAERT.

Geboren zu Amsterdam um 1600; gestorben daselbst wahrscheinlich 1669, jedenfalls nach 1659. In Italien unter Elsheimers Einfluss gebildet. Später in Amsterdam, wo er lebte, auch von Rembrandt beeinflusst.

238 **Landschaft mit der Verstossung Hagars.** Rechts vorn am Felsenhang eine üppige Baumgruppe, vor der Hagar in gelbem Kleide und blauem Ueberwurf ihren Knaben an der Linken hält, während sie mit der Rechten ihr Tuch an die Augen führt. Vor ihr steht Abraham in Sandalen, blauer Tunika, feuerrotem Mantel und goldgelber Mütze. Mit der Rechten macht er eine bedauernde Bewegung, mit der Linken reicht er Hagar eine Wasserflasche. Links vor dem Torbogen einer Mauer ein Hirt mit einem Rind, Schafen und Ziegen. Im hellen beleuchteten Mittelgrunde lehnen Häuser unter Bäumen sich an ein altes Rundkastell an, zu dem eine Steinbrücke über einen Bach führt. Bezeichnet unten halb rechts:

CM

Eichenholz. — H. 0,39; B. 0,50. — (N. 204.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 23 N. 117. — Charakteristisches, gutes Bild des Meisters.

SALOMON VAN RUIJSDAEL.

Geboren zu Haarlem um 1600. Begraben zu Haarlem den 1. November 1670. Mitglied der dortigen Lukasgilde seit 1623. Entwickelt unter dem Einflusse Jan van Goyens und Pieter Molyns d. Ae.

239 **Flusslandschaft.** Der graue, leicht gewellte Fluss füllt den ganzen Vordergrund. Links ein aus Pfählen gebildeter Hafendamm. Ein Flussschiff segelt in den Hafen. Dahinter am Ufer ein Haus. Nach rechts segelt ein Schiff, welches ein Ruderboot im Schlepptau, ein anderes mit Fischern neben sich hat, hinaus. In der Mitte der flachen Küste des Hintergrundes erhebt sich ein viereckiger Kirchturm. Schwere, graue, von links beleuchtete Wolken am Himmel. Bezeichnet links unten:

S.VR 1652

Die Jahreszahl ist 1632 zu lesen.

Eichenholz. — H. 0,45; B. 0,27. — (N. 208.) — 1889 von der Versteigerung Fechenbach in Köln: Katalog S. 16 N. 63. — Die Jahreszahl wird hier 1652 gelesen. Wahrscheinlicher scheint sie uns, schon der Malweise des Bildes nach, die auf die frühere Zeit des Meisters deutet, 1632 gelesen werden zu müssen. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 377).

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz im Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 148—149, N. 377.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 65.

ANTON PALAMEDESZ STEVAERTS.

Geboren zu Delft 1601; gestorben auf einer Reise zu Amsterdam den 27. November 1673. Er bildete sich unter dem Einfluss Mierevelts in Delft und der Schule des Hals in Haarlem. Seit dem 6. Dezember 1621 war er Mitglied der Gilde zu Delft, wo er wohnte und arbeitete.

240 **Jagdgesellschaft.** Grau ummauerter Hofraum. Vorn in der Mitte, im Profil nach links gewandt, steht der Jagdherr in gelbem Koller mit roter Schärpe, grauen Beinkleidern mit rotem Besatz, grauem Hut mit roter Feder und braunen Stulpstiefeln. Mit der Rechten stützt er sich auf einen Stock. Neben ihm, etwas zurück, steht ein Herr in schwarzem Hut und Mantel, hinter ihm ein Hund. Vorn links zwei Jagdburschen mit Hunden an der Leine. Rechts im Mittelgrund am Feuer zwei Männer mit Hüten, drei andere im Hintergrund.

Bezeichnet unten links: A Palamdes

Eichenholz. — H. 0,26½; B. 0,34½. — 1893 im Kunsthandel aus Kissingen. Vorher in der Sammlung Habich zu Kassel.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 830. — Katalog der Gemäldesammlung Edw. Habich in Kassel, Köln 1892, S. 45, N. 117.

Abbildung: Photographie Fr. Hanfstaengl, München.

PIETER DE BLOOT.

Geboren um 1601 zu Rotterdam; gestorben daselbst (nach Haverkorn van Rijsewijk, Oud Holland IX 1899 S. 67) zwischen dem 3. und 9. November 1658. Sittenmaler in der Art Brouwers, Landschaftsmaler in der Art van Goijens. Er lebte in Rotterdam.

241 **Das Hochgericht am Dünenweg.** Rechts auf einer kleinen Dünenanhöhe zwei Strohdachhütten unter Bäumen. Der Sandweg, der sich vorn in der Mitte nach rechts abzweigt, windet sich an ihnen vorüber zum Mittelgrunde hinan. Rechts vorn ein Teich mit Schilf. Ganz links vorn ein hoher, nur im unteren Teil sichtbarer Baum. Links im Mittelgrunde auf kahlem Hügel das Hochgericht mit Rad und Galgen. In der Mitte des Mittelgrundes eine von einem Bretterzaun umfriedete Schafweide. Weiter zurück ein Kirchdorf hinter graugrünen Bäumen. Links läuft ein Hund vor einem Manne her, der einen Sack auf dem Rücken trägt. Rechts spielt ein Bauer mit einer Bäuerin. Bezeichnet links unten:

PDB

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,65. — (N. 206.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 5 N. 13. — Die Landschaften des Meisters sind selten. Die unsere verbindet die breite Technik der dreissiger Jahre van Goijens mit dem kühlen Ton Pieter Nolpes.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

242 **Schweineschlachten.** Bauernwirtschaft. Binnenraum. Links hängt ein ausgeweidetes Schwein; sein Kopf liegt darunter auf dem Block. Unter dem Schwein liegt ein dicker bunter Kater, pickt ein schwarz-weisses Huhn. Weiter in der Mitte ein zweites Huhn. Rechts vorn sitzen drei rauchende und trinkende Bauern; hinter ihnen drei Knaben, von denen einer eine Schweinsblase aufbläst. In der Mitte des Mittelgrundes sind ein sitzender Mann und eine stehende Frau mit dem Reinigen der Kaldaunen beschäftigt. Bezeichnet unten links:

P. De Bloot 1638

Eichenholz. — H. 0,59; B. 0,83½. — 1892 von der Versteigerung der Sammlung Habich in Kassel.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 839. — Katalog der Gemäldesammlung Edw. Habich zu Kassel, Versteigerung zu Kassel den 9. und 10. Mai 1892, Köln 1892, S. 5–6.

Abbildung in genanntem Katalog a. a. O. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

AERT VAN DER NEER.

Geboren zu Amsterdam 1603; gestorben daselbst den 9. November 1677. Er lebte in grosser Dürftigkeit und wenig beachtet in Amsterdam, wo er seit 1638 nachweisbar ist.

243 **Mondscheinlandschaft.** Einsame Wald und Sumpfgegend. Links füllen mächtige Waldbäume den Vordergrund. Rechts im Mittelgrunde liegt ein sumpfiger Weiher, von Waldrand umgeben. In seiner stillen Wasserfläche spiegelt sich der Vollmond, der über den fernen Baumwipfeln aus grauen Wolken emporsteigt. Links im Walde ein wandelndes Paar. Die Frau in roter Jacke trägt einen Korb am Arm. In der Mitte ein Wanderer im Hut, bildeinwärts schreitend.

Eichenholz. — H. 0,59½; B. 0,48½. — (N. 209.) — 1889 im Kunsthandel aus Paris. Vorher in der Sammlung Sellar zu London: Catalogue p. 38 N. 50. — Radiert von Léterrier.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 66.

244 **Winterlandschaft.** An dem gefrorenen Flusse stehen Bäume und Häuser. Rechts eine Windmühle, ein Viereckturm, weiter zurück die Stadt. Belebtes Ufer nimmt den ganzen Vordergrund ein: ganz rechts ein einspänniger Schlitten, links Herren mit Eisstöcken. Noch am Lande: Schlittschuhläufer, einander unterstützend. Auf der Eisfläche Schlittschuhläufer und ein einspänniger Schlitten. Gelbgrau umwölkter Himmel. Bezeichnet rechts unten:

AVNA

Leinwand. — H. 0,34½; B. 0,41½. — 1892 von Jos. de Kuyper aus Rotterdam. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 354).

Literatur: Ed. Firmenich-Richartz, Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 140 N. 354.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 67.

WILLEM (GUILLAM) VAN HONTHORST.

Geboren 1604 zu Utrecht; begraben daselbst den 19. Februar 1666. Schüler Abraham Bloemaerts und seines Bruders Gerard van Honthorst. Tätig in Utrecht.

245 **Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände, halb nach links, auf gelbgrauem Grunde in gemaltem Oval. Die braunäugige Dame mit lockigem braunen Haar trägt ein ausgeschnittenes schwarzes Kleid mit abstehendem Spitzenkragen, eine Perlenhalskette und schwarze Ohrgehänge. Bezeichnet oben rechts:

Honthorst · fe · 1635

Eichenholz. — H. 0,69; B. 0,57. — 1892 im Kunsthandel aus München. Soll vormals 160 Jahre in freiherrlich von Reitzensteinischem Besitze in München gewesen sein.

DIRK VAN DELEN.

Geboren 1605 zu Neusden; gestorben 1671 zu Arnemuyden. Schüler des Frans Hals in Haarlem. Seit 1626 in Arnemuyden, wo er 1628 Bürger, später Bürgermeister wurde, während er der Lukasgilde der benachbarten Stadt Middelburg beitrat.

246 **Eine Renaissancehalle.** Mitten durch eine schöne Renaissancehalle mit Fliesenboden blickt man in die Allee eines Parkes hinaus, durch die ein Paar herankommt, während ein Reiter davonsprengt. In der Mitte der Halle steht vorn eine Gruppe von drei Männern und drei Frauen. Ganz rechts vorn, wo eine Treppe hinaufführt, während links eine hinabführt, steht noch eine Gruppe von drei Männern in breiten Hüten. Einer von ihnen lehnt sich mit dem Rücken an den Pfeiler. Bezeichnet rechts unten:

v. v. Delen 1632

Eichenholz. — H. 0,61; B. 0,74. — (N. 210.) — 1890 im Kunsthandel aus Berlin. — Gutes, charakteristisches Bild des Meisters.

GERARD HOUCKGEEST.

Geburts- und Todesjahr, sowie Vaterstadt unbekannt. Doch ward er 1625 Mitglied der Haager, 1639 der Delfter Lukasgilde und lebte in Delft noch 1653.

247 **Das Innere der „Nieuwe Kerk" zu Delft mit dem Grabmal Wilhelm I. von Oranien.** Der Chorumgang der Kirche, in den der Blick des Beschauers fällt, ist ganz von goldenem Sonnenlichte erfüllt. In der Mitte, an dem Gitter, der das Grabmal mit dem Obelisken von der Kirche trennt, stehen, von hinten gesehen, ein Herr in Schwarz und eine Dame in Rot mit einem kleinen Mädchen an der Hand. Links weiter vorn haben zwei Arbeiter einen Grundriss auf dem Boden ausgebreitet. Ein Knabe blickt mit hinein. Ein Hund sitzt daneben. Eine arme Frau sitzt mit ihrem Kinde am Pfeilersockel. Bezeichnet unten rechts:

GH· 1650

Eichenholz. — H. 1,27; B. 0,89. — (N. 211.) — 1871 im Hamburger Kunsthandel aus Paris. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 327).

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Woltmann und Woermann III S. 828. — A. Bredius in „Oud Holland" VI (1888) p. 86. — F. Schlie in Ungers Galerie Weber, Wien 1891, S. 15. — E. Firmenich-Richartz im Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904 S. 132, N. 327.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 22. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1889. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

REMBRANDT HARMENSZ VAN RIJN.

Geboren den 15. Juli 1606 zu Leiden; begraben den 8. Oktober 1669 zu Amsterdam. Schüler des Jacob van Swanenburg zu Leiden, des Pieter Lastman zu Amsterdam. Von seiner Lehrzeit in Amsterdam (1623) abgesehen, wohnte er bis Ende 1631 in Leiden, siedelte dann aber nach Amsterdam über, wo er eine grosse Schule bildete. Er ist der grösste und eigenartigste holländische Meister.

248 **Die Darstellung Christi im Tempel.** Im erhöhten, hell durch von links einfallendes Licht erleuchteten Chor des Tempels, in dessen dunklen unteren Raum rechts eine Treppe hinabführt, neben der ein Armleuchter an der Säule angebracht ist, hält der alte graubärtige Priester in reichem, gelbgrau-goldgesticktem Mantel in halb kniender Stellung, nach links gewandt, das eigenes Licht ausstrahlende, nur halb mit einem Tuche bedeckte Kind auf den Armen. Anbetend, mit gefaltet erhobenen Händen, kniet Maria in blauem, über den Kopf gezogenem Mantel vor ihrem Kinde, das sie innig anblickt. Links vorn kniet Josef, halb von hinten gesehen, barfuss, kurzhaarig, kurzbärtig, den Hut über den gefalteten Händen haltend. Die Prophetin Hannah aber steht, von vorn gesehen, hinter der ganzen Gruppe, die sie beherrscht. Sie trägt ein graues Kleid und ein gestreiftes Kopftuch. Hoch aufgerichtet steht sie da, mit staunend, segnend und verehrend erhobenen Händen. Bezeichnet unten rechts:

Rembrandt · f

Eichenholz. — H. $0{,}55\frac{1}{2}$; B. $0{,}43\frac{1}{2}$. — (N. 212.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Loewenberg: „Verzeichnis" ohne Jahreszahl S. 9 N. 23. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf N. 364.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1864, II S. 133 N. 22. — W. Bode, Rembrandts früheste Tätigkeit. Wien, Gesellschaft für vervielfältigende Künste 1881 S. VI—VII, abgebildet daselbst Seite V. — K. Triepel (eingesandt) in der Kunst-Chronik 1882 XVII Sp. 13—14. — W. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, Braunschweig 1883 S. 368—370 und S. 571 N. 97. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — Woltmann und Woermann III S. 682—683. — F. Schlie im Text zu W. Ungers Galerie Weber, Wien 1891, S. 7—8. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten" Wien 1891 XIV S. 30 und S. 35. — Max Lautner: „Wer ist Rembrandt?" Breslau 1891 S. 338. An der



Gerard Houckgeest

No. 247

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Rembrandt Harmensz van Rijn

N° 948

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

zuletzt genannten Stelle wird das Bild natürlich, der durchaus unhaltbaren, von keinem Gemäldekenner geteilten Theorie Lautners entsprechend, für ein Werk F. Bols erklärt – Statt aller späteren Literatur: W. Bode, Rembrandt (das grosse Sedelmeyersche Rembrandtwerk) Bd. I (Paris 1897) Tafel 7; im Text dazu sind auch die früheren Vorbesitzer aufgezählt. Ebendort Bd. VII (Paris 1902) S. 201. Es ist ein allgemein anerkanntes, um 1628 entstandenes wertvolles Jugendwerk Rembrandts.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 1. — Heliogravüre in Bodes Rembrandtwerk a. a. O. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Kataloge Radierung von W. Unger.

249 **Bildnis eines halberwachsenen Jünglings.** Brustbild ohne Hände, halb nach rechts, vor bräunlichem Grunde. Der bartlose junge Mann mit kurzem, dunklem Haupthaar und dunklen Augen trägt einen braunen Rock mit anliegender Halskrause. Bezeichnet rechts unten:

Eichenholz. — H. 0,52; B. 0,44. — 1898 aus der Sammlung A. Thiem in San Remo. — Vormals in der Sammlung des Earl of Poulett in Hinton House in England.

Literatur: W. Bode, Studien zur Geschichte der holländischen Malerei, Braunschweig 1883 S. 582 als beim Earl of Poulett. — E. Michel, Rembrandt, sa vie, son œuvre etc., Paris 1893 S. 556 als noch ebendort. — Ch. Sedelmeyer: The second hundred of Paintings by Old Masters belonging to the Sedelmeyer Galery, Paris 1895 S. 36 N. 31. — W. Bode, Rembrandt I, Paris 1897 Tfl. 48 S. 128 als bei A. Thiem in San Remo; aber im Bd. VII desselben Werkes (Paris 1902) S. 201 schon als bei Weber in Hamburg. — Feines Bild der Zeit um 1629—1630.

Abbildungen: Phot. Autotypie bei Sedelmeyer a. a. O. 1895. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. — Heliogravüre in Bodes grossem Rembrandt-Werk a. a. O. I Tfl. 48.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 68.

250 **Die Ehebrecherin vor Christus.** Lebensgrosse Halbfiguren. Vorn links steht Christus, nach rechts gewandt, mit langen braunen Locken und braunem Barte, mit vor sich ineinandergelegten Händen, in braunem Mantel. Vorn rechts neigt sich die Ehebrecherin in ausgeschnittenem roten Kleide. Mit der Linken, über der ein weisses Tuch hängt, trocknet sie ihre Tränen, mit der Rechten fasst sie nach der Linken. Der hinter ihr stehende Mann in rotem Rock und phrygischer Mütze hebt mit beiden Händen das Kopftuch, mit dem sie bedeckt war, empor. Zwischen Christus und der Ehebrecherin steht ein langbärtiger Pharisäer, der mit der Rechten den Heiland an den Arm greift, während er mit der vorgestreckten Linken redet. Rechts hinter ihm blickt ein Zuschauerkopf, links hinter Christus blickt ein bartloser junger Mann herüber. Die Inschrift mit der Jahreszahl 1644 gilt nicht als echt. Daher ist sie hier nicht wiedergegeben.

Leinwand. — H. 1,14; B. 1,37. — 1895 von Ch. Sedelmeyer in Paris. — Vormals befand sich das vielbesprochene Bild beim Duke of Marlbourough in Blenheim. Auf der Versteigerung dieser Sammlung erwarb es 1886 Sir Charles J. Robinson in London. Dann kam es an Sedelmeyer in Paris. 1898 war es auf der Rembrandt-Ausstellung in Amsterdam, N. 62.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné etc., Vol. VII (London 1836) S. 48 N. 113: „This picture is painted in a broad and masterly manner". — W. Bode, Studien zur holländischen Kunstgeschichte, Braunschweig 1883 S. 508, S. 578—579, N. 141: „Bez. anscheinend falsch Rembrandt f. 1644. Eher um 1650—1652 gemalt". — G. F. Waagen, Treasures of Art in Great Britain (London 1854) III S. 126. — C. Vosmaer, Rembrandt, Sa vie et son œuvre, Haag 1868, S. 572. — Alfred v. Wurzbach, Rembrandt-Galerie mit Textband, Stuttgart 1886, N. 219. — Abr. Bredius in der Zeitschrift f. B. K. N. F. X (Leipzig 1898—1899) S. 198. Bredius bestreitet hier entschieden die Echtheit des Bildes. — Corn. Hofstede de Groot im Repertorium XXII (Berlin 1899) S. 160—161. Hofstede de Groot tritt hier entschieden für die Echtheit des Bildes ein. — Als echt auch in W. Bodes grossem Rembrandt-Werk: W. Bode, Rembrandt, V (Paris 1901) S. 89, Tafel 338, mit vollständiger Literaturangabe; ebendort VII (1902) S. 201. — Die überwiegende Mehrzahl aller besten Kenner sieht in dem Bilde ein eigenhändiges Meisterwerk Rembrandts aus der Zeit um 1650.

Abbildungen: Photographische Reproduktion bei Ch. Sedelmeyer, The second hundred of paintings of Old Masters etc. (Paris 1896, S. 38 N. 32). — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Leipzig um 1898. Heliogravüre in Bodes grossem Rembrandtwerk a. a. O. Tfl. 338. — Kupferdruck in Dührkoops Galerie Weber, I Hamburg 1907.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 69.

251 **Ein Jünglingskopf.** Brustbild ohne Hände nach rechts vor braunem Grunde. Der bartlose Jüngling trägt einen braunen Rock und eine hohe rote Mütze mit breitem Pelzbesatz.

Bez. oben rechts: Rembrandt f. 1635

Leinwand. — H. 0,99; B. 0,90. — 1895 von Jos. de Kuyper aus Rotterdam. — Dieses Bild, das bei seinem Ankauf von Kennern, wie O. Eisenmann und Fr. Schlie, sowie neuerdings von jüngeren Kennern für unbedingt echt erklärt wurde, ist von den Hauptkennern Rembrandts in Berlin nicht als echt anerkannt worden und hat daher auch in Bodes Rembrandtwerk keine Aufnahme gefunden. — Der Verfasser des Katalogs hielt das Bild beim ersten Anblick für ein Werk des Rembrandtschülers Bernaert Fabritius, der zwischen 1656—1672 tätig war, glaubt aber, dass die Echtheitsfrage noch nicht als abgetan anzusehen ist. Die Inschrift ist jedenfalls keine neuere Fälschung. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 70.*

PIETER JANSZ QUAST.

Geboren zu Amsterdam um 1606; gestorben daselbst im Sommer 1647. Er wird zu den Nachfolgern Adr. Brouwers gerechnet und wohnte im Haag und in Amsterdam.

252 **Vor der Wachtstube.** Der Vorgang spielt im dämmerdunklen Hof vor einer Wachtstube. Der Hauptmann in hohem Federhut, gelblichem Rocke, braunen Kniehosen über weissen Strümpfen und braunen Schleifenschuhen steht, nach rechts gewandt, mit dem Mantel über der linken Schulter, mit dem Stabe in der gesenkten Rechten, im hellsten, von links fallenden Lichte da und blickt den Beschauer an. Einer der Krieger in Stulpstiefeln und Federschlapphut geht, von hinten gesehen, links in die Wachtstube hinein. Rechts sind mehrere Krieger, ein Bauer und eine Bäuerin um ein an der Erde brennendes Feuer versammelt. Den Hintergrund deckt nächtliches Dunkel. Bezeichnet links:

Pieter Q.. f.

Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,62. — (N. 215.) — 1878 freihändig aus München.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Abr. Bredius in Oud Holland XX (1902) S. 75.

PALAMEDES PALAMEDESZ STEVAERTS.

Geboren zu London 1607; gestorben zu Delft den 26. Mai 1638. Jüngerer Bruder des Anton Palamedesz. Schon als Knabe in Delft, wurde er am 25. Oktober 1627 Mitglied der dortigen Gilde und arbeitete hauptsächlich in dieser Stadt.

253 **Reitergefecht.** Vorn links nach links stürmende, andere verfolgende Reiter. Ganz vorn stürzt ein Reiter mit seinem Schimmel. Daneben liegt ein Toter auf dem Bauche. Rechts im sonnigen Mittelgrund tobt der Kampf von beiden Seiten, liegt vor der Kämpfergruppe ein toter Reiter neben seinem toten Pferde. Ein Trompeter auf sich bäumendem Schimmel halb vom Rücken gesehen. Blaugrüne Hügel im Hintergrunde rechts. Graues Gewölk am gelblichen Himmel. Bezeichnet, nicht ganz zweifellos, unten halb rechts:

PS

Eichenholz. — H. $0{,}34^1/_2$; B. $0{,}53^1/_2$. — 1893 von J. W. Auerbach in Hamburg.

CORNELIS SAFTLEVEN.

Geboren 1607 zu Gorinchem; begraben daselbst den 4. Juni 1681. Schüler seines Vaters Herm. Saftlevens des Aelteren.

254 **Viehweide mit einer Bogenbrücke.** Links führt eine hohe, einbogige Steinbrücke über den von Enten belebten Fluss, der sich hier zum Vordergrunde herabschlängelt. Rechts schmücken Bäume eine sonnige grüne Anhöhe. Im Mittelgrunde davor drei stehende und drei liegende Kühe. Vorn links liegt ein Schaf, eine Ente flüchtet sich ins Wasser; rechts sonnen sich drei Enten am Ufer. Oben über die Brücke treibt ein Hirt in roter Mütze, dem sein Hund folgt, einige Kühe, denen Ziegen und Schafe voranlaufen, nach rechts.

Bezeichnet rechts unten: .C. saft Leven. fe. 1671.

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,29. — (N. 214.) — 1881 im Kunsthandel aus Hamburg.

NACH JAN LIVENSZ (LIVENS).

Geboren den 24. Oktober 1607 zu Leiden; begraben den 8. Juni 1674 zu Amsterdam. Schüler Joris van Schotens in Leiden, dann, wie Rembrandt, bei P. Lastman in Amsterdam. Er war 1631 in England, 1635—1639 in Leiden, 1640—1643 wieder in Antwerpen, dann in Amsterdam, jedoch 1661 vorübergehend im Haag.

255 **Brustbild eines jungen Kriegers.** Profilbrustbild ohne Hände auf gelbgrauem Grunde. Der hübsche junge Krieger mit braunem Lockenkopf und kleinem Schnurrbart trägt einen Eisenpanzer über graubraunem Wams.

Leinwand. — H. 0,50; B. 0,38. — (N. 217.) — 1868 als „Bol" im Kunsthandel aus Stuttgart. — Das Original des Livens, L. bezeichnet, befindet sich in der Dresdener Galerie N. 1581.

JOHANNES BOTH.

Geboren in Utrecht um 1610; gestorben daselbst den 9. August 1652. Ursprünglich Schüler Abr. Bloemaerts, bildete er sich in Rom im Anschluss an Claude Lorrain zu dem Hauptvertreter der Ideallandschaft in Holland aus. Er wohnte in Utrecht.

256 **Italienische Mittagslandschaft.** Rechts führt ein von glühenden Sonnenstrahlen beschienener Weg unter einem felsigen, mit schlanken Bäumen bestandenen Bergabhang entlang. Links schäumt ein Wasserfall in einer von schroffen, oben bewachsenen Felswänden gebildeten Schlucht. Leichte, von links golden beleuchtete Wolken schwimmen im blauen, sich goldgelb senkenden Aether. — Rechts auf dem Wege werden zwei Esel, ein Schaf und eine Ziege von einem Hirten, einer auf einem Esel reitenden Frau und einem Hunde nach vorn getrieben, während weiter zurück ein Müller in rotem Rock, von seinem Hunde begleitet, mit seinem Sack auf seinem Esel bildeinwärts reitet. Die Tiere und Figuren rühren von Cl. Berchem (siehe unten S. 224 N. 277) her. Bezeichnet rechts unten:

Both

Leinwand. — H. 0,62½; B. 0,79. — (N. 218.) — 1883 im Kunsthandel durch Tausch aus Grünberg. — 1881 aus der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis N. 79.

Literatur: G. Parthey, Bildersaal, Berlin 1863 I S. 153 N. 36 als in Löwenberg, Hohenzollern-Hechingen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. Als Urheber der Figuren hier noch Andr. Both angegeben.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 71.

ADRIAEN VAN OSTADE.

Getauft zu Haarlem den 10. Dezember 1610; begraben daselbst den 2. Mai 1685. Schüler des Frans Hals in Haarlem; doch zeitweise auch von Rembrandt beeinflusst. Er lebte in Haarlem.

257 **Ein Einsiedler in seiner Hütte.** Auf einer Steinbank an altem Gemäuer unter einem Schilfdach, neben dem Baumwurzeln ragen, sitzt, nach links gewandt, ein Einsiedler in langem braunen, vorn genestelten Rock, Schuhen und Gamaschen. Sein runzliges, von langem weissen Haupthaare und weissem Vollbarte umrahmtes Antlitz wird von links oben goldensonnig beleuchtet. Seine Blicke senkt er ins Buch, das er mit beiden Händen vor sich aufgeschlagen hält. Hinter ihm ein Totenkopf. Neben ihm in der Mauernische eine Wasserflasche. Bezeichnet rechts unten:

A. ostade.

Eichenholz. — H. 0,67; B. 0,58. — (N. 219.) — 1888 freihändig aus Amsterdam. — 1904 auf der Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (35).

Literatur: F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber" Wien 1891 S. 8. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 141 N. 357. — Gutes Bild Ostades aus der Zeit (dreissiger Jahre) seiner ersten Beeinflussung durch Rembrandt.

Radiert von W. Unger a. a. O. N. 3. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

258 **Ein Geiger unter Bauern.** Im Hofe eines Bauernhauses, in dessen Dunkel man rechts durch ein Holztor hineinblickt, während links eine getreppte Mauer einen Tränketrog und einen Backofen begrenzt, sitzen drei Bauern an einem Tische. Der links sitzende in roter Jacke und Pelzmütze hält seine Pfeife in der Linken; der rechts sitzende in blauer Jacke ohne Kopfbedeckung hält seine Pfeife in der auf den Tisch gestützten Rechten; der graubärtige in der Mitte hat die Pfeife an seine Mütze gesteckt und hält sein Bierglas in der Linken. Hinter ihm blickt ein vierter herüber. Im Halbdunkel rechts sitzt eine Frau mit einem Kinde an der Brust. Rechts vorn aber steht, nach links gewandt, ein Geiger in brauner Jacke und blauer Schürze, im Begriffe, seine Geige aufzuziehen. Neben ihm füttert ein Knabe einen Hund. Bezeichnet rechts unten:

A. ostade 1644

Eichenholz. — H. 0,35; B. 0,46½. — (N. 220.) — 1883 im Kunsthandel aus Paris. — Laut den auf der Rückseite aufgeklebten gedruckten Katalogausschnitten: „From the choice collection of Thomas Howard Esq., late of Blackheath". „From the collection of D. W. Acraman Esq. and G. P. Braun Esq." Darunter aus demselben Katalog eine Radierung des Bildes von Leopold Loewenstam.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 89.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 72.

259 **Ein Bauer im Fenster.** Brustbild ohne Hände. Im offenen Ladenfenster eines Bauernhauses lehnt sich der bartlose Bursche in stahlblauem Rock und ziegelroter Kappe mit dem rechten Arm auf die Brüstung und blickt hinaus. Hinter seiner rechten Schulter im Halbdunkel ein zweiter Kopf. Unter dem Fenster hängt ein Topf am Nagel. Links Weinlaub im Sonnenlichte.

Bezeichnet unten rechts: A. Ostade

Eichenholz. — H. 0,27½; B. 0,21½. — 1896 von St. Bourgeois aus Paris.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 72.



Adriaen van Ostade

No 257

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Harmen Hals

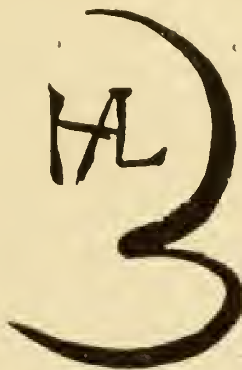
No 260

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

HARMEN HALS.

Geboren zu Haarlem 1611; gestorben daselbst 1669. Aeltester Sohn und Schüler Frans Hals des Aelteren.

260 **Ein altes Pärchen im Fenster.** Das Fenster bildet die obere, geöffnete Hälfte einer hölzernen Haustür, zu der das Paar aus dem Volke grinsend hereinblickt; rechts die zahnlose Alte mit offenem Munde in blauer Jacke und weissem Kopftuch, mit dem linken Arm auf die Brüstung gelehnt, eine Tonpfeife in der linken Hand, die rechte Hand in die Seite gestemmt; links hinter ihr der Alte mit halb geschlossenen Augen und halb geöffnetem Munde in schwarzer Jacke, schwarzer Mütze und weisser Halskrause, den Kopf in die Rechte gestützt. Rechts draussen im Mittelgrunde ein Giebelhaus, in dem man das Hofje van Beresteijn in Haarlem erkennen will, links der blaue Himmel mit rötlichen Abendwolken. Bezeichnet unten in der Mitte:



Leinwand. — H. 0,94; B. 0,64. — (N. 221.) — 1885 freihändig aus Amsterdam. — 1884 auf der Versteigerung G. J. Schouten in Amsterdam N. 34 als Hille Bobbe von Frans Hals d. J.

Literatur: Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 22 N. 32. — A. Bredius in „Oud Holland“ 1890 VIII p. 12. — F. Schlie in Ungers „Galerie Weber“ Wien 1891 S. 11. — Das Monogramm ist nicht dasjenige Frans Hals des Jüngeren, dem das Bild bisher in der Regel zugeschrieben wurde. Bredius und Schlie beziehen es mit Recht auf Harmen Hals, dessen älteren Bruder. Beweisend ist dafür das von Bredius (Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseums, München 1888 S. 103) veröffentlichte Faksimile einer Unterschrift dieses Künstlers. Man vergleiche Bodes Studien, Braunschweig 1883, S. 100. — Das Paar bezeichnet auch Schlie noch als „Hille Bobbe und ihr Courmacher“. Unseres Erachtens zeigt die Hille Bobbe (Mille Babbe?), wie sie uns auf Frans Hals d. Ä. Gemälde in der Berliner Galerie und auf Frans Hals d. J. Gemälde in der Dresdener Galerie entgegentritt, andere Züge. Doch hat Harmen Hals hier einer anderen Alten dieselbe Haltung und denselben Gesichtsausdruck gegeben, die sein Vater jener Hille Bobbe oder Mille Babbe geliehen.

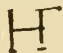
Abbildungen: Radierung von Leop. Flameng und von W. Unger, von letzterem a. a. O. N. 10. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.

JAN HALS.

Sohn und Schüler Frans Hals des Aelteren. Von seinem Leben ist nur bekannt, dass er sich 1648 zum ersten, 1649 zum zweiten Male verheiratete.

261 **Ein lesendes Mädchen.** In einem Zimmer mit graugelber Wand und braunem Fussboden sitzt, im Profil nach links gewandt, ein junges Mädchen mit blauem Rock, weisser Schürze, kirschroter Jacke, breiter Halskrause, anliegenden Spitzenmanschetten, weisser Spitzenhaube und schwarzen Schuhen über roten Strümpfen. In beiden Händen hält sie vor sich auf den Knien ein aufgeschlagenes Buch. Bezeichnet unten links:



Eichenholz. — H. 0,28½; B. 0,21½. — (N. 222.) — 1876 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: W. Bode, Studien, Braunschweig 1883 S. 101. — v. Pflugk-Hartung, Repertorium 1885 VIII S. 93. — Woltmann und Woermann III S. 602.

BARTHOLOMEUS VAN DER HELST.

Geboren zu Haarlem 1613; begraben zu Amsterdam den 16. Dezember 1670. Wahrscheinlich Schüler des Nik. Elias in Amsterdam, wo er seit 1636 nachweisbar ist.

262 **Bürgerwehrversammlung vor dem Dordrechter Rathause.** Links schliesst das Rathaus, vor dem auf einem Pfeiler ein geflügelter Greif ein Steinschild mit dem Dordrechter Wappen hält, das Bild ab. Aus seinen Fenstern blicken Zuschauer. Im Fenster links frühstückt ein Herr, gerade einen Zwieback in sein Römerglas tauchend. Darunter schenkt ein anderer aus grosser Kanne Rotwein in sein Glas. Im Portal daneben schwenkt einer seinen Hut. Vor dem Rathaus sind die Führer versammelt. Links stehen in zwei Reihen zehn von ihnen mit Schärpen und Federhüten. Ein elfter in weissem Rock und weisser Schärpe steht vorn in der Mitte mit dem Stock in der Rechten, dem Hut in der Linken. Rechts oben beraten drei Herren vom Vorstand auf roten Stühlen an rot bedecktem Tische unter rotem Vorhang. Einer von ihnen hält eine Urkunde in der Hand. Ganz rechts ein leerer Stuhl. Etwas höher und weiter zurück sitzt der Schriftführer mit einer Gänsefeder in der Rechten vor seinen Papieren an grauem Pulte. Ihn redet ein von links herantretender Mann in bräunlichem Rocke an, seinen grauen Hut unter dem Arme. Rechts im Hintergrunde unter grau bewölktem Himmel steht die Mannschaft. Speere starren hier in die Luft. Eine Fahne mit dem niederländischen Löwen flattert dazwischen. Freudenschüsse knallen aus zahlreichen Läufen feurig ins Graue. Bezeichnet links an der Fensterbrüstung:

B. van der helst

Leinwand. — H. $1{,}21\frac{1}{2}$; B. 2,16. -- (N. 223.) — 1880 durch den Wiener Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84 als „Versammlung holländischer Notabeln vor dem Amsterdamer Rathause 1651“. — Weber, Führer, Hamburg 1887, S. 22—23 N. 33. — Woltmann-Woermann III S. 728. — Der Verfasser hat schon an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass das Amsterdamer Rijks-Museum (jetzt N. 126a, vorher 634, noch früher 448f) eine lebensgrosse Wiederholung des Weberschen Bildes von anderer Hand besitzt. — A. Bredius, Die Meisterwerke des Amsterdamer Rijksmuseums, München 1886—1888, S. 177. — Bredius schreibt hier (wie auch in einigen Auflagen des Amsterdamer Katalogs) das grosse Amsterdamer Bild mutmasslich dem Cornelis Busschop (1630—1674) von Dordrecht zu und fährt dann fort: „Eine ausführliche Skizze zu diesem Bilde bei Konsul Weber, Hamburg, ist fälschlich B. van der Helst bezeichnet“. — Der Ansicht Bredius' schliesst sich auch Hofstede de Groot an; Brief an den Verfasser vom 22. Januar 1894; zweifelhafter in seinen „Quellenstudien zur holländischen Kunstgeschichte“, Haag 1893, S. 106.

Die Taufe auf Busschop oder Bisschop ist in den neuesten Amsterdamer Katalogen aber wieder aufgegeben; im englischen Katalog von 1905 S. 16 unter den Anonymen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit dem Zusatz: „A model or sketch of this picture is in the possession of Mr. Weber, Consul at Hamburg. This model is attributed to van der Helst“.

Angesichts der allem Anscheine nach echten Inschrift unseres Bildes und der Tatsache, dass die Benennung des Amsterdamer Bildes als Busschop selbst in Holland nicht allgemein anerkannt worden, glauben wir unser Bild nach wie vor unter van der Helsts Namen weiterführen und an der Möglichkeit, dass van der Helst in Beziehungen zu ihm stehe, festhalten zu müssen, verkennen aber auch keineswegs das Gewicht der Ansicht von Bredius und Hofstede de Groot, nach der die Namensinschrift unseres Bildes eine äusserst geschickte alte Fälschung sein müsste.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 73.

HOLLAENDISCHE SCHULE.

1649.

263 **Weibliches Bildnis.** Brustbild ohne Hände, nach links, auf gelbgrauem, im Halbrund schwarz ummaltem Grunde. Die ältliche Dame trägt ein schwarzes Kleid, einen anliegenden

breiten weissen Kragen, eine anliegende schwarze Haube mit Stirnzipfel, eine Perlenhalskette und Perlenohrringe. Bezeichnet rechts in der Mitte:

A°. 1649.

Eichenholz. — H. 0,74½; B. 0,60. — (N. 224.) — 1881 ohne Künstlernamen im Kunsthandel aus Wien.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 91. — Der Meister dieses vortrefflichen Bildes hat bisher noch nicht mit Sicherheit ermittelt werden können. Die Namen M. J. Miereveits und B. van der Helsts, die man mit ihm in Verbindung gebracht hat, kommen ihm sicher nicht zu. Auch J. C. Verspronck und Jacobus Delff, an die man gedacht hat, sind nicht überzeugend. Th. v. Frimmel denkt an Pieter van Anraadt von Deventer (gest. 1681). Eine nicht beweiskräftige, spätere Inschrift der Rückseite nennt Bartholomeus van der Helst als den Meister des Bildes, die Bürgermeisterin van der Straaten von Haarlem als die Dargestellte.

GOVERT FLINCK

Geboren zu Cleve den 25. Januar 1615; gestorben zu Amsterdam den 2. Februar 1660. Den ersten Unterricht empfing er von Lambert Jacobsz in Leeuwarden. Sein Hauptmeister aber war Rembrandt in Amsterdam. In Amsterdam liess er sich ganz nieder.

264 **Elias in der Wüste, vom Engel geweckt.** I. Buch d. Könige Kap. 19 Vers 5. Der greise, bärtige Prophet in violettgrauem Rock und rotem Mantel, mit Sandalen an den Füssen, liegt, auf den linken Ellenbogen gestützt, an einem mächtigen, wurzelreichen Baumstumpfe unter dem dunklen, knorrigen Wachholderbaume in öder, sandiger Hügelgegend. Er wendet sich nach dem geflügelten Engel um, der, in weissem Gewande auf grauer Wolke herabgefahren, links hinter ihm steht, mit der Rechten seine Schulter berührt und mit der Linken in die Ferne hinausdeutet. Goldenes Licht strahlt aus den Wolken hinter ihm her. Bez. links unten:

G·flinck·f 164.

Die Jahreszahl lesen wir 1645.

Eichenholz. — H. 0,62½; B. 0,55. — (N. 225.) — 1871 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Vormals in der Sammlung der Gebrüder Rocca zu Berlin: Catalogue p. 16 N. 212.
Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal I, Berlin 1863, S. 441 N. 6: „Zuletzt in Soeder". Die Jahreszahl hier irrtümlich 1640 gelesen. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.
Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.
In vorliegendem Katalog auf Tafel 74.

265 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosses Brustbild, im Profil nach rechts, doch mit dem Kopfe etwas nach vorn zurückgewandt, auf gelbgrauem, rechts heller abgetöntem Grunde. Der dunkeläugige und dunkelbärtige Herr mit kleinem schwarzen Ober- und Unterlippen-Bart trägt einen schwarzen Rock mit anliegendem Spitzenkragen und einen schwarzen, die Stirn beschattenden Hut. Vorn rechts kommt ein Stück seiner behandschuhten rechten Hand an seiner Brust zum Vorschein. Bezeichnet rechts unten:

g·flinck·f
1640

Eichenholz. — H. 0,67½; B. 0,55½. — (N. 226.) — 1885 im Kunsthandel aus England.
Literatur: Weber, Führer, 1867 S. 21—22 N. 31. *Abbildung im vorliegenden Katalog auf Tafel 61.*

FERDINAND BOL.

Getauft zu Dordrecht den 24. Juni 1616; begraben zu Amsterdam den 24. Juli 1680. Schüler Rembrandts. Seit 1640 in Amsterdam ansässig.

266 **Männliches Bildnis.** Lebensgrosses Kniestück, leicht nach rechts gewandt, vor grauem Wandgrund mit einer Säule zur Linken, einem goldbraunen Vorhang zur Rechten. Der auf einem roten Stuhl sitzende, bartlose Herr mit üppigem, in der Mitte gescheiteltem, kastanienbraunem Haupthaar (Perücke?) und dunkelblauen Augen trägt einen schwarzen Rock mit glattanliegenden Manschetten und ebensolchen, mit zwei Troddeln versehenen Kragen. Die rechte Hand stemmt er in die Seite. Die linke Hand, deren kleiner Finger mit einem Ringe geschmückt ist, ruht neben Briefschaften und Urkunden auf dem rechts vorn stehenden, mit schwerer roter Decke behängten Tische. Bezeichnet rechts unten:

Bol f 1659.

Leinwand. — H. 1,32; B. 1,05. — (N. 227.) — 1881 im Kunsthandel aus London.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — Weber, Führer, 1887 S. 19—20 N. 27. — F. Schlie, Galerie Weber (Radierungen von W. Unger, Text von F. Schlie) Wien 1891 S. 9. — Carl von Lützow in der „Zeitschrift für bildende Kunst" N. F. III 1892 S. 23.

Abbildungen: Radierung von Unger a. a. O. N. 7. — Auch in der Zeitschrift für bild. Kunst a. a. O. neben S. 24. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

GERARD TER BORCH (TERBORCH).

Geboren zu Zwolle gegen 1617; gestorben zu Deventer den 8. Dezember 1681. Schüler seines Vaters zu Zwolle, des P. Molijn zu Haarlem. Hier unter dem Einflusse des Frans Hals weiterentwickelt. Seit 1635 Meister der Gilde zu Haarlem; dann auf Reisen; 1650—1654 in Zwolle, seit 1655 in Deventer, wo er seine Haupttätigkeit entfaltete. Er gehört zu den feinsten Meistern der malerischen Pinselführung.

267 **Damenbildnis.** Kniestück halb nach rechts vor braunem Grunde. In schwarzem Kleide mit weiss gepufften Unterärmeln, weissem Brusttuch, dünner goldener Halskette und anliegender schwarzer Haube steht die Dame vor mattrot bedecktem Tische, auf dem ihre Handschuhe und ihr Mantel liegen. Bezeichnet oben rechts:

GTB.

Leinwand. — H. 0,44; B. 0,35. — 1892 von Jos. de Kuyper aus Rotterdam.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 75.

EMANUEL DE WITTE.

Geboren zu Alkmaar 1617; gestorben zu Amsterdam 1692. Schüler des Evert van Aelst in Delft. Er wurde 1636 Mitglied der Alkmaarer, 1642 der Delfter Gilde. Seit 1650 wohnte er in Amsterdam.

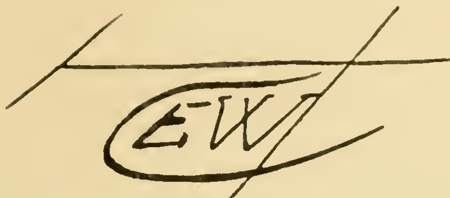


Ferdinand Bol

Nº 266

erie Weber, Hamburg
steigerung: 20.–22. Februar 1912
lolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

268 **Das Innere der Nieuwe Kerk zu Delft mit dem Grabmal Wilhelms von Oranien.** Blick vom Chorumgang ins Schiff der Kirche. Es ist eine gotische Kirche mit weissen Rundsäulen und dunklem Holzdach, an dem Wappenbanner hängen. Rechts das Grabmal mit dem hohen Obelisk. Vorn vor dem Gitter verschiedene, von hinten gesehene Besucher des Nationaldenkmals; unter ihnen rechts ein Ehepaar mit drei Kindern, von denen die Mutter eines trägt, in der Mitte ein Aufseher in feuerrotem Rock und schwarzem Hut, auf seinen Stab gestützt; links ein Jüngling mit zwei Windspielen an der Leine. Bezeichnet unten links:



Eichenholz. — H. 0,68; B. 0,49. — (N. 228.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis S. 15 N. 58.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 792 N. 9. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — Von namhaften Kennern wird die Inschrift für falsch gehalten und das ausgezeichnete Bild anderen bedeutenden Meistern zugeschrieben. Auch nach Hofstede de Groot (Brief vom 22. Januar 1894) eher Hendrik van Vliet (Delft 1611 oder 1612—1675) als Em. de Witte.

PIETER VERELST.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Er wurde 1638 in die Dordrechter Lukasgilde aufgenommen, liess sich aber 1642 im Haag nieder, wo er 1656 der neugegründeten Malergilde beitrat und 1668 noch unter misslichen Umständen urkundlich erwähnt wird.

269 **Kartenspieler in einer italienischen Gasse.** Rechts eine Apotheke, vor der ein Quacksalber in Hemdsärmeln und spitzer Mütze auf der Rampe steht und etwas aus einer Flasche in die andere giesst, während eine Alte in weissem Kopftuch die Treppe zu ihm hinaufsteigt. Vorn in der Mitte hocken drei Kartenspieler am Boden. Links, weiter rückwärts, droht ein Mann einem vor ihm knienden Jungen. Dazu noch mehrere Nebenfiguren. Im Hintergrunde eine italienische Stadt. Links in der Ferne ein runder neben einem vierseitigen Turm; in der Mitte des Mittelgrundes ein Rundturm mit rotem Dache. Bezeichnet rechts unten:



Eichenholz. — H. 0,34; B. 0,29. — (N. 229.) — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog, 3. Aufl. S. 23 N. 18. Dazu Photographie von Julius Hahn. — Vorher im Besitze des Prof. Dr. Rinecker zu Schloss Rineck bei Aschaffenburg als „Lingelbach".

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 40 N. 13 als „Lingelbach". — G. F. Waagen a. a. O. bereits richtig als „Verelst". — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber" Wien 1891, S 6 und 12. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten" Wien 1891, XIV S. 31 und 33.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 13 (im Text S. 3).

In vorliegendem Katalog auf Tafel 58.

PHILIPS WOUWERMAN.

Getauft zu Haarlem den 24. Mai 1619; gestorben daselbst den 19. Mai 1668. Schüler seines Vaters Paulus Joosten Wouwerman und des Jan Wynants. Schloss sich auch an P. van Laer an. Lebte in Haarlem.

270 **Vier Reiter vor einem Marketenderzelt.** Rechts beflaggte Zelte, unter ihnen das bekränzte Marketenderzelt, vor dem sich ein reiches Leben entfaltet. Ein Reiter auf braunem Ross, von hinten gesehen, trinkt aus einem Kruge. Einem Schimmel mit roter Decke wird

14200

ein Vorderhuf beschlagen. Ein Trompeter auf braunem Rosse bläst. Vorn links sprengt ein vierter Reiter im Federhut heran. Links im Tal ein Zeltlager. Ein Bauer kommt mit seinem Sohne, der einen Hund an der Leine führt, herauf. Bezeichnet links unten:

PL W

Eichenholz. — H. 0,35½; B. 0,41. — (N. 230.) — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuijs in London: Catalogue p. 25 N. 116. — Vormals in der Sammlung W. Wells Esq. zu Redleaf. — 1904 zur Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf (N. 406).

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné etc. London 1829, I p. 311 N. 381. — E. Firmenich-Richartz, Katalog der Düsseldorfer Ausstellung 1904, S. 157, N. 406. — Gutes Bild der späteren Zeit des Meisters.

Abbildung: Stich von P. F. Beaumont, N. 6 seiner Folge. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 76.*

271 **Drei Reiter auf der Falkenjagd.** Ebene Gegend. Links ein einsamer schlanker Baum, rechts ein Fluss, aus dem ein Hund säuft. Drei Reiter auf weissem, falbem und braunem Rosse sprengen, von ihren Hunden begleitet, in lebhafter Bewegung nach rechts. Der rotröckige Reiter auf dem Schimmel lässt von seiner rechten Hand einen Falken an der Leine aufsteigen. Rechts läuft ein Knabe voraus; links folgt ein zweiter, der einen Falken auf der Hand, einen Hund an der Leine führt. Bezeichnet links unten:

PL W

Eichenholz. — H. 0,20½; B. 0,25½. — (N. 231) — 1882 aus der Sammlung Mestern, Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog, 3. Auflage S. 26 N. 2. Dabei eine Photographie von Julius Hahn, Hamburg. — Vormals (1817) in der Sammlung „Le Perrier".

Literatur: John Smith, Catalogue Raisonné I, London 1829 p. 277 N. 283. — G. F. Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie im Text zu W. Ungers „Galerie Weber", Wien 1891 S. 6 und S. 14. Feines Bild der späteren Zeit des Meisters. Waagen sagt: „Erste Zeit der dritten Manier".

Abbildung: Radierung von W. Unger. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 77.*

272 **Ein ungesattelter Schimmel.** Vor einem steilen Felsenabhang, neben dem man links auf einen grauen Berggipfel unter leicht bewölktem, lichtem Himmel hinausblickt, steht der ungesattelte, aber gezäumte Schimmel, vor dem ein Bursche in roter Kappe sich auf ein Knie niedergelassen hat, um sich den linken Schuh zuzubinden. Bezeichnet unten rechts:

PL W.

Eichenholz. — H. 0,33; B. 0,34. — 1900 im Kunsthandel aus Antwerpen. — 1901 in der Münchener „Sezession" zur Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance, N. 81 (Katalog S. 11).

PHILIPS DE KONINCK.

Geboren zu Amsterdam den 5. November 1619; begraben daselbst den 4. Oktober 1688. Schüler Rembrandts. Als Landschaftsmaler ist er bekannter, denn als Figurenmaler.

273 **Johannes der Evangelist.** Kleines Brustbild nach rechts auf dunklem Grunde. Langes braunes Haar wallt auf seine Schultern herab. Mit geöffneten Lippen blickt er schmerzlich bewegt empor. Die linke Hand legt er an seine Brust. Er trägt einen tiefroten Rock über weissem Hemde. Bezeichnet rechts in der Mitte (das Bild scheint hier beschnitten zu sein):

p kon
16



Aelbert Cuyp

N° 279

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

Eichenholz. — H. 0,16; B. 0,13. — (N. 232.) — 1878 freihändig aus der Sammlung C. D. Wolff, Berlin. Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85 — Das Bild ist als bezeichnetes Figurenbild des Meisters kunstgeschichtlich wichtig. Erst später warf er sich hauptsächlich auf die Landschaft. Doch ist zuzugeben, dass die Bezeichnung nicht völlig beweiskräftig ist.

274 **Fernblick-Landschaft.** In den Hügeln des Vordergrundes rechts ein paar absterbende Bäume, halblinks weiter zurück ein rotes Ziegelschloss mit blauem Schieferdache. Am Wege sitzt ein Jäger am Boden, ein anderer steht vor ihm; ein schwarzweisser Hund daneben. Im Mittelgrunde flaches Weideland. Im Hintergrunde waldige Hügel. Halbbewölkter Himmel.

Leinwand. — H. 0,85; B. 1,27. — 1904 von J. Th. Schall aus Baden-Baden. — Charakteristisches Bild des Meisters.

CORNELIS GERRITSZ DECKER.

Geboren um 1620; begraben zu Haarlem den 23. März 1678. Schüler des Salomon van Ruijsdael. Seit 1643 Mitglied der Haarlemer Gilde. Tätig in Haarlem.

275 **Ein altes Bauernhaus am Fluss.** Ein malerisches, verfallenes altes Backstein-Bauernhaus, zu dessen oberem Ausbau eine Leiter emporführt, liegt rechts unter hohem Baume an dem grauen Flusse, der sich links bildeinwärts zieht. Eine Laube und ein Schweinestall liegen neben dem Hause. Von hier führt eine getreppte Holzbrücke bildeinwärts über einen Kanal zu einem Dorfe unter Bäumen, aus denen in der Mitte des Mittelgrundes eine Windmühle hervorragt. Ein Bauernpaar steht unten in der Eingangstür, eine Frau oben auf dem Ausbau. Ganz hinten links, am jenseitigen Flussufer, liegt eine Kirche mit spitzem Turm. Den Himmel verhüllen ziemlich schwere Wolken. Links strahlt gelbes Nachmittagslicht, das sich im Flusse spiegelt. Bezeichnet rechts unten: 19000

C Decker . 1653.

Eichenholz. H. 0,48; B. 0,63½ — (N. 234.) — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 5 N. 17.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik N. F. II 1891 Sp. 127: „Sehr schöner, feiner, durchsichtiger C. Decker vom Jahre 1653. Mit blaugrünen Tönen, wie Dubois. Trefflich erhalten, eins seiner besten Werke“.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 74.

AELBERT CUYP.

Geboren im Oktober 1620 zu Dordrecht; begraben daselbst den 7. November 1691. Schüler seines Vaters Jacob Gerritsz Cuyp, vielleicht auch des Dirck van Hoogstraten. Auf Reisen weitergebildet. Ansässig in Dordrecht.

276 **Eine junge Melkerin auf der Weide.** Die sonnige Landschaft wird im Mittelgrunde von einem stillen, mit Segelfahrzeugen belebten Flusse durchströmt. Vorn im Wiesengelände steht, im Profil nach rechts gewandt, eine mächtige rote Kuh. Die junge Melkerin in bläulichem Rock, rotem Mieder, weissen Aermeln, brauner Schürze und grossem Strohhut mit blauem Bande blickt sich, bei ihrer Arbeit nach links gewandt, im Rasen sitzend, nach dem Beschauer um. Hinter ihr ruht eine weisse Ziege neben der Kuh. Weiter rechts stehen zwei grosse Henkelgefässe, neben denen das Tragholz liegt. Im Mittelgrunde steht auf der Anhöhe rechts eine gelbe Kuh, dem Hintergrunde zugewandt, neben einer schwarzweissen, die im Grase liegt. Neben ihnen sitzt ein Mann im Hut und rotem Rock, steht ein anderer in Mütze

und gelber Jacke. Beide blicken, von hinten gesehen, auf den Fluss hinab. Neben ihnen liegt ein Hund. Der Hintergrund ist flach. Das Licht fällt von links. Der Himmel ist nur ganz leicht bewölkt. Bezeichnet rechts unten:

A. cuyp.

Leinwand. — H. 0,93; B. 1,19. — (N. 235.) — 1886 von der Versteigerung Nieuwenhuys, London: Catalogue p. 13 N. 62. — Vormals 1801 bei Mr. Robit, 1834 in der Sammlung des Sir Simon Clarke, aus der es 1840 in den Besitz des Sir S. Scott, Bart. überging. — Nachmals in Alton Towers, dann in der Scarisbrick Collection.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné V, London 1834, p. 304 N. 20; IX (Supplement) London 1842 p. 651 N. 9. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 20 N. 28. F. Schlie im Text zu W. Ungers „Galerie Weber", Wien 1891 S. 13. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten", Wien 1891 S. 31.

Abbildungen: Radierung von William Unger a. a. O. N. 17. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

CLAES (NIKOLAS) PIETERSZ BERCHEM.

Getauft zu Haarlem den 1. Oktober 1620; gestorben zu Amsterdam den 18. Februar 1683. Schüler seines Vaters Pieter Claesz, des Nik. Moeyaert, des Jan Wils, des J. B. Weenix u. a. Wahrscheinlich besuchte er Italien. Er wohnte dann bis 1670 in Haarlem, seit dieser Zeit in Amsterdam.

277 **Italienisches Hafenleben.** Rechts das Meer, links die hügelige Küste mit einem alten Felsenkastell, das vorn eine kleine abgetrennte Bucht beherrscht, zu der einige Stufen von dem breiten, sich über den ganzen Vordergrund erstreckenden Quai hinabführen. Die Mitte des Landungsplatzes schmückt ein vierstrahliger Neptunsbrunnen. Hart am Quai liegt rechts ein grosses zweimastiges, vor kurzem angelangtes Segelschiff, dessen hohes Hinterdeck (in der Mitte des Bildes) mit einem roten Teppich verhängt wird, während ein vornehmes Paar nach vorn die Stufen herabschreitet. Der reichgekleidete Herr trägt einen Hut mit roter Feder, die Dame trägt einen gelben Ueberwurf über blauem Unterkleide. Ein Mohr, der ihnen folgt, hält einen roten Sonnenschirm über ihre Köpfe. Ein Hund, den ein auf den Stufen sitzender Junge zurückhält, bellt sie an. Rechts vorn sitzt, von hinten gesehen, ein Chinese, der einen Affen an der Kette hält. Links an der Treppe, vom Rücken gesehen, ein blasender Herold. Davor, unter anderem Volke, ein an seinen Esel gelehnter Mann und eine Gemüseverkäuferin in rotem Kleide. Ganz links einige Ziegen. — Leicht bewölkter Himmel. Links goldsonniges Abendlicht. Bezeichnet rechts unten:

Berchem

Leinwand. — H. 0,90; B. 1,22. — (N. 236.) — 1866 im Kunsthandel aus England.

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné Bd. V, London 1834, p 29—30 N. 75. — Nach ihm 1778 in der Sammlung M. Seroad, Amsterdam, 1783 Comte de Merle, Paris, 1809 M. Langeac. — Woltmann und Woermann III S. 647. — Weber, Führer, 1887 S. 19 N. 26. Es ist ein charakteristisches Beispiel der italienischen Hafenbilder Berchems in der Art des J. B. Weenix.

Abbildungen: Stich von Aliamet als „L'ancien Port de Gênes".

In vorliegendem Katalog auf Tafel 78.

ABRAHAM HENDRICKSZ VAN BEIJEREN.

Geboren im Haag 1620 oder 1621; gestorben zu Alkmaar 1675. Er wohnte bis 1657 im Haag, bis 1665 in Delft, dann wieder im Haag, um 1671 in Amsterdam und zuletzt in Alkmaar.

278 **Eine Fischbank.** Auf einem Holztisch, der rechts vor dunklem Wandgrund endigt, steht ein flacher Korb mit bereits geschlachteten Fischen, hinter dem links vor dem an dieser Seite hellgelbgrauen Wandgrunde ein brauner Henkelkrug hervorragt, während vorn ein graublaues Tuch liegt. Links neben dem Korbe liegen noch ein Flunder und ein Hering. Bezeichnet unten rechts am Tischrand:

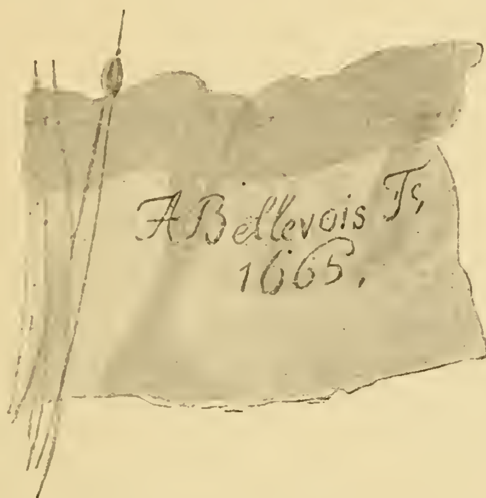
AB f.

Eichenholz. — H. 0,55½; B. 0,77. — (N 237.) — 1878 von Isaak de Morcove aus Paris.

J. A. BELLEVOIS.

Geboren zu Rotterdam um 1621 (da er am 4. Juni 1646 erklärte, 25 Jahre alt zu sein); gestorben daselbst zwischen dem 13. und 20. September 1678. — 1671 ist er in Gouda, 1673 in Hamburg, 1676 aber wieder in Rotterdam.

279 **Im Hafen von Amsterdam.** Von hellgrauen Sonnenstreifen beleuchtet, zieht die getürmte Stadt sich im Hintergrunde quer durchs Bild. Vorn im bewegten grauen Wasser segeln drei Schiffe; links, bildeinwärts gewandt, eine dreimastige Fregatte mit holländischer Flagge am Hintermast, grosser roter Flagge am Hintersteven. In gleicher Richtung segelt ein Kutter mit Passagieren neben ihr. An der Flagge des Schiffes rechts bezeichnet:



Eichenholz. — H. 0,92; B. 0,56½. — (N. 258.) — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 767. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Abr. Bredius im „Catalogue" des Amsterdamer Reichsmuseums, zweite franz. Auflage 1888 p. 11 zu N. 83a. — Die Bezeichnung unseres Bildes stellt fest, dass der Meister J. A. Bellevois geheissen. Als sein Vorname wird Jakob angegeben.

EGBERT VON DER POEL.

Getauft den 9. März 1621 zu Delft; begraben den 19. Juli 1664 zu Rotterdam. Er arbeitete bis 1654 in Delft, seit 1655 in Rotterdam.

280 **Die Pulverexplosion in Delft.** Die Explosion der Pulvermühle am 12. Oktober 1654 hat gerade stattgefunden. Jenseits des überbrückten Kanals die Silhouette der in Trümmern liegenden, von ihren unversehrten Kirchtürmen überragten Stadt unter grau bedecktem Himmel.

Vorn links vor der Brücke sind zwei Männer um einen Toten beschäftigt, zwei andere eilen geschwind herbei. In der Mitte liegt ein anderer Toter am Boden. Rechts drei Männer, von denen zwei verwundet am Boden hocken. Bezeichnet unten links:

C. van der Poel
Den 12 ocktoober 1654

Eichenholz. — H. 0,37; B. 0,48. — 1900 von einer Lepkeschen Auktion aus Berlin. — Der Künstler hat den Gegenstand wiederholt von etwas verschobenen Standpunkten und mit anderen Figurengruppen gemalt. Die beiden bekanntesten Bilder der Art sind das der Londoner Nationalgalerie (N. 1061) und das des Amsterdamer Reichsmuseums (N. 270). — Das unsere reiht sich ihnen völlig gleichwertig an.

ALLART VAN EVERDINGEN.

Getauft zu Alkmaar den 18. Juni 1621; begraben zu Amsterdam den 8. November 1675. Schüler der Roel. Savery zu Utrecht, des P. Molijn zu Haarlem. Um 1640 besuchte er Norwegen: 1645 bis 1652 wohnte er in Haarlem, später in Amsterdam, dessen Bürgerrecht er 1657 erwarb.

281 **Ein Wasserfall.** Wilde, braune Felsenlandschaft, in deren Hintergrunde rechts ein blauer Bergkegel aufragt. Links stürzt sich zwischen Holzhütten, nach denen ein Teil des Wassers abgeleitet wird, ein grauer Wasserfall, Felsblöcke umschäumend, Balken und Stämme mit sich reissend, in die Tiefe. Hinter dem Flusse schliessen an dieser Seite schroffe, mit grünen Waldbäumen bewachsene Felsen den Mittelgrund. In der Mitte ruhen Landleute und Ziegen neben der Holzhütte. Rechts oben grasen Ziegen vor einer zweiten Hütte.

Bezeichnet rechts in dem Felsen: A.V.E.

Leinwand. — H. 0,65; B. 0,80. — (N. 238.) — 1885 im Kunsthandel aus Grünberg. — Gutes, charakteristisches Bild des Meisters.

WILLEM KALFF.

Geboren zu Amsterdam 1621 oder 1622; begraben daselbst den 3. August 1693. Schüler des Hendrik Pot. Tätig zu Amsterdam. Er gehört zu den feinsten holländischen Stillebenmalern.

282 **Ein Frühstücks-Stilleben.** Auf weissbedecktem Eichentisch, dessen linkes Ende unbedeckt geblieben, stehen auf zinnernen Schüsseln ein kalter Ochsenbraten, ein grosser halber Rundkäse mit Butter, Brot und Oliven. Zinnteller und Zinngefässe. Bezeichnet links unten am Tische:



Eichenholz. — H. 0,52; B. 0,83. — 1898 von E. Fischhof (Sedelmeyer) aus Paris. — 1901 in der Münchener „Sezession" zur Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance N. 93 (Katalog S. 13).
Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

KAREL DU JARDIN.

Geboren zu Amsterdam 1622; gestorben zu Venedig den 20. November 1678. Schüler Cl. Berchems; in Italien weitergebildet; im Haag (1656—1659) schloss er sich an Potter an. Tätig im Haag, in Amsterdam und zuletzt (seit 1675) wieder in Italien.

283 **Die Reitschule im Freien.** Auf freiem, rings von Bäumen umgebenen sandigen Platze vor einem Wäldchen sprengt rechts ein Reiter in gelblichem Rock und schwarzem Hute auf seinem Schimmel nach links, ist links ein Herr in rotem Federhut, sich, über einen Baumstumpf gebeugt, die Sporen ansteckend, im Begriff, einen nach rechts gewandten rot gesattelten Rappen zu besteigen, den ein Knabe hält, tummelt weiter zurück ein von vorn gesehener Reiter sein braunes Ross. Im Hintergrunde, hinter den Bäumen, noch andere Reiter. Vorn in der Mitte ein weiss-brauner Hund. Der Himmel ist rechts grau bewölkt. Die Wolken sind links sonnig beleuchtet. An den Baumwipfeln spielt goldnes Sonnenlicht. Die langen Schatten der Reiter fallen nach rechts. Bezeichnet links unten: 3000

K du Jardin fe 1654

Leinwand. — H. 0,52½; B. 0,48½. — (N. 240.) — 1882 aus der Sammlung J. C. A. Mestern, Hamburg: Waagens Katalog S. 11 N. 11. — 1823 im Verkauf Fonthill Abbey; 1821 aus der Sammlung Alexis De la Hante, 1809 aus der Sammlung Emler, 1802 aus der Sammlung Montaleau.

Literatur: John Smith, A Catalogue Raisonné, V, London 1834 p. 249 N. 48: „A highly finished picture". — G. F. Waagen: Raisonnierender Katalog, 3. Auflage S. 11 N. 11: „Höchst ausgezeichnetes Bild aus dieser trefflichen Zeit des Meisters". Dabei eine Photographie von Hahn, Hamburg. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. Die Jahreszahl hier irrtümlich 1664 gelesen. Schon Smith las richtig 1654.

284 **Die italienische Gemüsehändlerin mit ihrem Esel.** Der mit dem Gemüsekorb beladene Esel steht, nach rechts gewandt, vorn auf dem Wege. Vor ihm steht seine Herrin, eine hochbusige junge Bäuerin in rotem Rock, blauem Mieder mit weissen Aermeln und breitem Strohhut mit Blumen. Sie legt ihre Hände ineinander. Hinter ihr steht, halb verdeckt, eine Ziege. Hinter dem Esel liegen zwei Schafe. Links vorn eine hohe Hausmauer, im Mittelgrunde eine Kirche hinter altem Gemäuer. Rechts im Hintergrunde ein hoher grauer Berg. Helles goldnes Morgenlicht fällt von rechts, spielt an den Wolkenrändern und wirft scharfe Schatten nach links. 4800

Bezeichnet links an der Mauer: K du Jardin fe

Leinwand. — H. 0.20½; B. 0,23½. — (N. 241.) — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, I, Berlin 1863, S. 372 N. 29. — G. F. Waagen: Raisonnierender Katalog, 3. Auflage, p. 12 N. 4: „Eine kleine Perle!" Dabei eine Photographie von Hahn, Hamburg. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — F. Schlie in Ungers Radierwerk der Galerie Weber, Wien 1891, S. 13.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 16. Im Text S. 9.

In vorliegendem Katalog auf Tafel 77.

PIETER WOUWERMAN.

Getauft zu Haarlem den 13. September 1623; begraben zu Amsterdam den 9. Mai 1682. Schüler seines Vaters Paulus Joosten und seines Bruders Philips Wouwerman. Er lebte in Haarlem, vorübergehend um 1664 in Paris, später aber hauptsächlich in Amsterdam.

285 **Zwei Reiter am Fluss.** Ziemlich kahle Hügellandschaft. Links vorn ein Baum. Rechts vorn ein Fluss. Links hält ein Reiter in schwarzem Mantel und rotem, mit einer Hahnenfeder geschmücktem Hute auf einem Rappen mit roter Satteldecke. Rechts lenkt ein Reiter in gelbem Wams und schwarzem Hut seinen Schimmel zum Flusse hinab, um ihn saufen zu lassen. Leichte, grosse, gelbliche Wolken am blauen Himmel. Bezeichnet rechts unten: 4000

PW

Eichenholz. — H. 0,41; B. 0,35½. — (N. 242.) — 1879 im Kunsthandel aus Berlin.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

REINIER NOOMS, gen. ZEEMANN.

Geboren 1623, wahrscheinlich zu Amsterdam; gestorben zwischen 1663 und 1668 wahrscheinlich ebendort. Tätig um 1650 in Frankreich, angeblich auch in Berlin, hauptsächlich aber in Amsterdam.

286 **Ein Hafeneingang.** Ruhige See. Vorn ein durch Pfähle abgedämmter Hafen, in dem rechts zwei Dreimaster liegen, von denen einer seine Segel herunterlässt, der andere keine Segel mehr zeigt. Links weiter zurück zwei kleinere segellose Dreimaster. Vorn Ruderboote und Warenschuten. Vorn draussen segelt noch ein Schiff dem Hafen zu. Links im Hintergrunde noch kleinere Segler. Graugelbe Luft. Vorn links beleuchtete Wolken. Bezeichnet rechts an der holländischen Flagge:



Leinwand. — H. 0,36½; B. 0,52. — (N. 243.) — 1890 von der Versteigerung von der Ropp in Köln: Katalog S. 28 N. 109. Die Bezeichnung wurde hier 1656 gelesen, wir lesen 1655.

Literatur: Abraham Bredius in der Kunst-Chronik N. F. II 1891 Sp. 129: „Netter kleiner Zeemann".

JAN WIJNANTS.

Geboren zu Haarlem gegen 1625; gestorben (wahrscheinlich zu Amsterdam) nach dem 18. August 1682. Er lebte bis 1660 in Haarlem, nach dieser Zeit in Amsterdam. Jahreszahlen auf seinen Bildern von 1641—1679.

287 **Landweg an buschiger Anhöhe.** Der sandige Weg windet sich nach rechts vorn herab. Rechts der Sandabsturz der mit Büschen und niedrigen Bäumen bewachsenen Anhöhe. Links im Mittelgrunde ein blaues Dach hinter Bäumen, vorn ein gefällter Baumstamm zwischen Blattwerk. Höhenzüge am Horizont. Auf dem Wege vorn eine Frau mit einem Korb am Arm auf einem Esel, dem ein zweiter Esel folgt, ein Hund voranläuft. Weiter zurück ein zweites Paar. Weich bewölkter Himmel. Bezeichnet unten halb rechts:

J wijnants

Leinwand. — H. 0,63½; B. 0,76½. — (N. 233.) — 1882 aus der Sammlung Mestern, Hamburg.

Literatur: G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog der Sammlung Mestern, 3. Aufl. 1877 S. 29 N. 12. Irrtümlich wird das Bild hier für das in Smiths Catalogue VI p. 248 N. 68 beschriebene erklärt. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

Abbildung: Photographie von Julius Hahn in Hamburg in Waagens Katalog. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 79.*

JAN VAN DE CAPPELLE.

Geboren 1624 oder 1625 zu Amsterdam; begraben daselbst den 22. Dezember 1679. Schüler des Simon Vlieger. Berühmter Amsterdamer Seemaler.

288 **Winterlandschaft.** Ein gefrorener Fluss verbreitet sich von links nach rechts. Rechts auf etwas erhöhtem Ufer einige Dorfhäuser, vor denen Bäume stehen. Davor im vereisten Wasser ein leerer Kahn, dessen Hinterteil versunken ist. Links im Hintergrunde eine Windmühle, im Mittelgrund auf dem Eise Schlittschuhläufer und eingefrorene Kähne. Vorn auf dem Eise kräftige Staffagegruppen. Von links nach rechts zuerst zwei Männer mit einem Handschlitten, dann ein Mann mit einem Kinde, das einen kleinen Schlitten zieht, weiter, vom Rücken gesehen, ein schlittschuhlaufendes Paar, schliesslich zwei Frauen, die mit einem Kinde an der Hand das Eis betreten. Aufsteigendes, von der Sonne beschienenes Gewölk am blauen Himmel. Bezeichnet unten rechts:

J v de Cappelle

Eichenholz. — H. 0,34½; B. 0,40½. — 1904 von Dr. P. Mersch (Sedelmeyer) aus Paris.

ABRAHAM DE HONDT (HONDIUS).

Geboren zu Rotterdam um 1625; gestorben zu London 1695 (?). Tätig anfangs in Holland, seit 1666 in England.

289 **Jagdhunde und Reiher in Ruinen.** Vorn grüne Kräuter, Blätter und Gräser, im Mittelgrunde Ruinenstücke, dahinter rötlicher Morgenhimmel. Zwei Jagdhunde verfolgen, nach rechts gewandt, zwei Reiher. Der eine der Hunde hat den einen der Reiher am Bein gepackt. Der andere Reiher fliegt davon. Bezeichnet:

Abraham Hondius 1667

Eichenholz. — H. 0,24; B. 0,32. — (N. 274.) — 1879 von Herrn J. H. Milberg in Hamburg. — Charakteristisches kleines Bild des Meisters.

PAULUS POTTER.

Getauft den 20. November 1625 zu Enkhuizen; begraben den 17. Januar 1654 zu Amsterdam. Schüler seines Vaters Pieter Potter zu Amsterdam und des Jakob de Wet zu Haarlem. Mitglied der Delfter Gilde 1645, der Haager Gilde seit 1649; seit 1651 in Amsterdam.

290 **Der Grauschimmel.** Ein ungezäumter Grauschimmel steht nach links gewandt mit halb nach vorn gerichtetem Kopfe im Vordergrund einer flachen Weidelandschaft, in deren Mittelgrund eine grüne Wiese mit weidendem Rindvieh nach hinten durch einen Baumgang, an dem ein Bauernhaus liegt, begrenzt wird. Im gelbgrauen Fernduft eine Stadt. Halbbewölkter Himmel. Bezeichnet links unten (verkleinert):

Paulus potter. f: 1653.

Leinwand. — H. 1,55; B. 1,99. — 1892 von Jos. de Kuyper aus Rotterdam. — Vorher im Besitze des Politikers Rochefort in Paris. — Früher in der Familie Kragowen in Russland. Angeblich von der Kaiserin Katharina einem ihrer Günstlinge geschenkt. — 1901 in der Münchener Sezession, Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance, N. 76 (Katalog S. 11). Gutes Bild der letzten Zeit des Meisters.

Literatur: Fr. Schlies Aufsatz über das Bild in der Zeitschrift für bildende Kunst N. F. III (Leipzig 1892) S. 260—261.

Abbildungen: Radierung von Phil. Zilcken in der Zeitschrift für bildende Kunst a. a. O. — Lichtdruck in Nöhrings „Sammlung Weber“, Lübeck um 1898. — Kupferdruck in Dührkoops „Galerie Weber I“, Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 80.*

JAN STEEN.

Geboren zu Leiden 1626 oder 1627; begraben daselbst den 3. Februar 1679. Als Student der Universität Leiden immatrikuliert 1646. Als Maler Schüler seines Schwiegervaters Jan van Goijen und des Nicolas Knupfer. Weiterentwickelt unter dem Einfluss des Frans Hals und Adriaen van Ostades. Er lebte in Leiden, im Haag (1649—1654) und in Haarlem (1661—1669).

291 **Vaterfreuden bei der Geburt von Zwillingen.** Das Innere einer geräumigen Bauernstube. Rechts im Hintergrunde das Bett, in dem die Wöchnerin sitzt, der eine Besucherin zuspricht, links im Vordergrunde der Kamin. Auf dem Feuer steht ein Topf, in dem eine Frau rührt. Vor dem Kamin ein Kinderkorb, an dem eine Frau sitzt, die eins der Wickelkinder im rechten Arm hält, während sie mit der Linken den Vater, der ihr den Rücken kehrt, an der Schürze zupft. An seiner anderen Seite hält eine zweite Frau ihm das zweite Wickelkind hin. Er aber macht ein verzweifeltes Gesicht, lüftet mit der Linken seine Pelzmütze und kratzt sich mit der Rechten hinterm Ohr. Links im Hintergrunde tragen zwei Mägde den zweiten Kinderkorb von oben die Holztreppe herab. Rechts vorn und in der Mitte am Tisch eine Gruppe von acht sitzenden Besucherinnen, einem Kinde und einer nach rechts gewandten Besucherin, die sich von ihrem Sitze erhoben. Die in der Mitte sitzende Frau in rotem Rock, dunkler Jacke, schwarzer Schürze verweist dem Vater mit sprechender Handbewegung seine Verdriesslichkeit. Im Hintergrunde treten ein Herr in schwarzem Hut und eine Frau zur offenen Mitteltür herein. Hausrat mannigfacher Art auf dem Fussboden und auf den Gesimsen. Vorn am leeren Sessel ein Kätzchen. Bezeichnet rechts unten:

JSteen.
1668

Leinwand. — H. 0,69; B. 0,83. — (N. 244.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: Verzeichnis S. 11 N. 32. — Gutes, in Haarlem gemaltes Bild des Meisters.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, II. Berlin 1864, S. 578 N. 18. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber“ Wien 1891 S. 12. — Hofstede de Groot I S. 105 N. 447, desgl. S. 106 N. 448b.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 12. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger*

292 **Die Enthaltsamkeit des Scipio.** Links steht der bekränzte, geharnischte, mit weinrotem Mantel bekleidete römische Feldherr, nach rechts gewandt, vor seinem zinnoberrot ausgeschlagenen Thron unter mächtigem, zwischen Säulen ausgespanntem Purpurvorhang auf persischem Teppich. Die Rechte stemmt er in die Seite. Die Linke streckt er redend aus. Sein Gefolge umgibt ihn. Unten vor ihm steht, nach links gewandt, die blonde Braut, die er dem Verlobten zurückgegeben. In weissem Gewande, blauem Brusttuch, schwarzem Schleier steht sie mit züchtig gesenkten Blicken da. Ihre Rechte ruht in der Rechten ihres neben ihr auf ein Knie gesunkenen, dankbar zu Scipio aufschauenden Geliebten, der ein gelbliches Tuch



Jan Steen

N° 291

über grünlichem Wamse trägt. Hinter ihr hält ein geharnischter Reiter mit gelber Fahne auf einem Schimmel. Rechts aber knien die dankbaren Eltern, vorn der alte Vater in schwarzem Talar, ein mit Münzen gefülltes Goldgefäss vor sich am Boden haltend, hinter ihm, mit gefalteten Händen, das Mütterlein in roter Jacke und schwarzem Kopftuch. Ueberall zahlreiches Gefolge. In der Mitte des Mittelgrundes ragt ein Rundtempel über Bäumen. Rechts steht ein hoher Baum vor einem tempelartigen Gebäude. Links vorn sind Prachtgeräte am Boden ausgebreitet. Bezeichnet unten links:

Jan Steen

Leinwand. — H. 0,92; B. 1,50. — (N. 245.) — 1878 im Kunsthandel aus Grünberg. Vormals in der Sammlung des Geh. Kommerzienrates Zschille in Dresden. — 1804 Versteigerung J. C. Pruyssenaar in Amsterdam (N. 98).

Literatur: John Smith, Catalogue raisonné IV, London 1833, p. 33 N. 103. — T. van Westrheene, Jan Steen, La Haye 1856, p. 146 N. 215. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Hofstede de Groot, Verzeichnis I S. 22 N. 83.

Abbildungen: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

WILLEM (GUILLELMO) VAN AELST.

Geboren zu Delft um 1626; gestorben zu Amsterdam 1683 oder später. Schüler seines Oheims Evert van Aelst in Delft. Nach seinen ersten Arbeitsjahren in Delft hielt er sich seit 1645 in Frankreich und Italien auf, wo er seinen Vornamen italisierte. Um 1656 wieder in Delft, seit 1657 in Amsterdam

200

293 **Jagdbeute.** Auf einem Steintisch vor grauer Wand hängt, oben an den Beinen befestigt, erlegtes Jagdgeflügel herab. Jagdgerät liegt und hängt daneben. Vorn hängt ein Ledergurt herab. Bezeichnet unten rechts:

Guill^mo van Aelst 1679.

Leinwand. — H. 0,57; B. 0,46. — (N. 246.) — 1887 im Kunsthandel aus Berlin.

JACOB VAN RUISDAEL I.

Geboren zu Haarlem 1628 oder 1629; begraben daselbst den 14. März 1682. Wahrscheinlich Schüler seines Oheims Salomon van Ruisdael. Er wurde 1648 Mitglied der Haarlemer Gilde, arbeitete aber von 1659—1681 in Amsterdam. Seine Werke bezeichnen den Höhepunkt der holländischen Landschaftsmalerei des XVII. Jahrhunderts.

294 **Der Wasserfall mit den weidenden Schafen.** Links im Mittelgrunde ragt ein braunbelaubter Eichbaum neben einer Strohdachhütte aus dem waldigen Abhang hervor; vor der Hütte weiden Schafe zwischen liegenden, gefällten Baumstämmen. Rechts ragen zwei hohe schlanke Tannen vor dem grauen Bergkegel empor, der hier das Bild abschliesst. Ein voller, rauschender Bergbach stürzt sich in der Mitte, erst nach rechts gewandt und hier hoch 2700

aufzischend, dann in der entgegengesetzten Richtung, zwischen mächtigen Felsen als Wasserfall in die Tiefe. Der links blaue Himmel ist mit weichen, grauen, von links gelblich beleuchteten Wolken bezogen. Bezeichnet rechts unten:

Ruisdael

Leinwand. — H. 0,65; B. 0,53. — (N. 247.) — 1887 im Wiener Kunsthandel aus England. — Gutes Bild der mittleren Zeit des Meisters. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 81.*

295 **Der Wasserfall mit dem Rundturm.** Vorn stürzt sich zwischen mächtigen Felsblöcken ein Wasserfall herab, nach rechts gewandt, in der Mitte einen kleinen Absatz bildend, dann nach links weiterbrausend. Rechts vorn, wo eine Tanne zwischen Felsen wurzelt, ragt ein Eichenzweig in ihn hinein. Links ragen jenseits des schäumenden Baches zwei hohe Tannen vor Laubbäumen auf. Rechts im Mittelgrunde aber liegen am Fusse eines steilen, mit einem Rundturm gekrönten Berges einige Strohdachhütten und ein Fachwerkhaus mit rotem Ziegeldach und hohem Schornstein. Der blaue Himmel ist teilweise bewölkt. Die Wolken zeigen links weisse Lichtseiten. Bezeichnet unten rechts:

Ruisdael

Leinwand. — H. 0,68; B. 0,55. — (N. 248.) — 1884 im Wiener Kunsthandel aus England. — Gutes Bild der mittleren Zeit des Meisters.

Literatur: F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber", Wien 1891 S. 6 und S. 14.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 19.

In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.

296 **Abend am Waldrand.** Vorn dehnt sich ein stiller, rechts von herbstlich braunem Waldrand begrenzter Weiher. Gerade in der Mitte seines jenseitigen Ufers stehen vier einzelne Bäume, die sich in ihm spiegeln. Dahinter hell besonntes Land, hinter dem ein zweiter, fernerer Waldrand auftaucht. Links vorn weidende Schafe, weiter zurück ihr Hirt. Links hinten blaue Höhenzüge über Baumwipfeln. Abendgoldige Wolken am hellblauen Himmel. Bezeichnet unten halb rechts:

Ruisdael

Leinwand. — H. 0,35; B. 0,47. — (N. 249.) — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: Dr. G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog 3. Auflage, S. 17 N. 8. Früher in der Sammlung des Professors Bleuland in Utrecht. — Späteres Bild des Meisters.

Literatur: Waagen a. a O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

Abbildungen: Photographie Jul. Hahn im genannten Waagenschen Katalog. — Kupferdruck in Dührkoops „Galerie Weber I", Hamburg 1907. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 82.*

JAN VERMEER VAN HAARLEM II.

Getauft zu Haarlem den 22. Oktober 1628; begraben daselbst den 25. August 1691. Wahrscheinlich Schüler seines Vaters, des ältesten der drei Jan Vermeer van Haarlem und des Jakob de Wet, später auch unter dem Einfluss Ruisdaels.

297 **Eine holländische Strasse.** Ein Baumgang vor einer Häuserreihe. Links ein Haus mit weissem Renaissance-Giebel, weiter rechts ein Haus mit rotem Treppen-Giebel, noch weiter rechts zwei niedrige weisse Giebelhäuser, dann ein kleines Haus mit breitem roten Ziegeldach. Auf der hohen Haustreppe links steht eine Frau in gelbem Rocke und feuerroter Jacke, während ein Herr in rotem Rocke, dem eine Dame in grünem Kleide folgt, die Treppe hinansteigt.



Jacob van Ruisdael†

N° 295

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

Leinwand. — H. 0,55½; B 0,68. — (N. 263.) — 1890 im Kunsthandel aus Wien. Strassenansichten dieser Art (und noch schwächere, wie diejenigen der Hamburger Kunsthalle) wurden seit Bürger (Gaz. des Beaux Arts 1866 XXI p. 463–474) und noch später von guten Kennern dem grossen Delftschen Vermeer zugeschrieben. Vergl. z. B. W. Bode: „Die Sammlung Wesselhoeft in Hamburg", Wien 1887 S. 22. — Vom heutigen Standpunkt unserer Kenntnis dieses Meisters aus ist es jedoch unmöglich, ihm Bilder dieser Art zu lassen. — Andere Kenner schreiben derartige Bilder teils dem Dirk Jan van der Laen (1759–1828 oder 1829), teils einem Jan Vriel zu. Vergl Abr. Bredius: „Die Meisterwerke der Königl. Gemäldegalerie im Haag", München 1890 S. 37 und die Bemerkungen im Katalog der Berliner Galerie zu N. 796 C — Hofstede de Groot schrieb (nach gütiger brieflicher Mitteilung vom 22. Januar 1891) auch unser Bild dem Van der Laen zu. — Doch ist es unseres Erachtens dafür zu weich und zu duftig gemalt. — Seit wir mit Bredius die strengeren bezeichneten Bilder eines Jan Vermeer van Haarlem auf den ältesten Meister dieses Namens beziehen, werden wir berechtigt sein, die Bilder vom Schlage des unseren, mit denen z. B. die kleine Landschaft dieses Meisters (N. 205 A) im Haarlemer Museum übereinstimmt, dem mittleren Jan Vermeer van Haarlem zuzuschreiben Doch erinnert es auch an das Strassenbild des Nicolas Hals in derselben Sammlung.

JAN WOUWERMAN.

Geboren zu Haarlem den 30. Oktober 1629; gestorben daselbst 1666. Jüngerer Bruder und Schüler des Philips Wouwerman. Tätig in Haarlem.

298 **Die Furt.** Der Fluss zieht sich nach vorn zur Rechten hinab, wo ein Heuwagen, Pferde und Fussgänger mit Lasten hindurchschreiten. Weiter rechts zwei Nachen. Jenseits des Flusses Weideland vor ansteigenden Hügeln. Links führt ein Weg, auf dem ein Reiter zu sehen, durch buschiges Hügelland an einem verfallenen Hause vorbei. Bezeichnet unten in der Mitte:

JW.

Leinwand. — H. 0,55; B. 0,78½. — 1896 im Kunsthandel aus Hamburg. Charakteristisches Bild des Meisters. — 1901 auf der Ausstellung von Meisterwerken der Renaissance in der Münchener „Sezession" N. 82 (Katalog S. 12).

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

GABRIEL METSU.

Geboren zu Leiden 1629 oder 1630; begraben zu Amsterdam den 24. Oktober 1667. Wahrscheinlich Schüler G. Dous zu Leiden. Unter Rembrandts Einfluss weiterentwickelt; 1648 noch in Leiden, 1650 schon in Amsterdam.

299 **Beim Maler.** Links sitzt der Maler mit zurückgekrempten feuerroten Beinlingen in nachlässiger Haltung zurückgelehnt vor seiner noch leeren Staffelei. Die Palette und den Pinsel hält er in der Linken, den Malstock in der Rechten. Er ist in die Betrachtung seines Modells, einer Bassgeigerin, versunken, die rechts auf erhöhtem Boden unter rotbraunem Vorhang in weissem Seidenkleide dasitzt und schmachtend zum Künstler hinüberblickt, während sie mit dem Bogen in der Rechten über die Saiten ihres Instrumentes streicht, das sie mit der Linken festhält. Links vorn liegen Gipsabgüsse und eine Zeichnung am Boden, neben dem Maler liegt sein Frühstück auf einem Fasse. Bezeichnet rechts unten:

Metsu

Leinwand. — H. 0,41; B. 0,35. — 1895 im Kunsthandel aus Wien.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 83.

ANTON VAN BORSSUM.

Geboren zu Amsterdam 1629 oder 1630, begraben daselbst den 19. März 1677. Eigenartiger Landschafter der Amsterdamer Schule.

300 **Ein Waldweg.** Ein sandiger Weg führt durch üppigen Laubwald rechts in hohem Steinbogen über einen Fluss, den weiter zurück ein Holzsteg, auf dem ein Herr in rotem Rock schreitet, überbrückt. Links auf dem Wege ein Jäger mit seinem Hunde; Enten vorn im Wasser; leicht bewölkter Himmel. Bezeichnet unten rechts:

A Borssom — ft.

Eichenholz. — H. 0,58; B. 0,48½. — 1896 durch H. Fridt in Köln von der Heberleschen Versteigerung am 18. Dezember. Katalog N. 15. — Gutes Bild des Meisters.

KLAES MOLENAER.

Geboren um 1630 zu Haarlem, wo er 1651 der Gilde beitrat; gestorben um 1676, jedenfalls nach 1674. Unter Ruisdaels Einfluss entwickelt. Er lebte in Haarlem.

301 **Landschaft mit einer Windmühle.** Rechts führt der Weg, an dem Weidenbäume wachsen, über eine kleine Anhöhe und oben durch eine geöffnete Gitterpforte, an der ein rotröckiger Bauer sitzt und mit zwei anderen, stehenden, redet. Links unten eine Bleiche vor einer Windmühle und einem unter Bäumen gelegenen Müllerhause. Bezeichnet rechts unten:

K Molenaer

Eichenholz. — H. 0,25; B. 0,32. — (N. 250.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 23 N. 118. — Charakteristisches Bild des Meisters.

302 **Die Schenke am Dorfeingang.** Malerisch mit Stroh gedeckte Backsteindorfhäuser bilden unter stattlichen Bäumen links den Eingang zum Dorfe. Neben einem Rundturm blickt man tiefer hinein. Rechts eine Anhöhe, von der man über Dächer in die weite Ebene hinabschaut. Vorn belebte Dorfstrasse. Links ein Reiter; in der Mitte kartenspielende Bauern vor der Schenkentür; rechts ein Schimmel, der gefüttert wird. Ganz rechts zwei Männer mit einem Hunde. — Gelbgrauer, nebeldunstiger Himmel. Bezeichnet unten rechts:

K·Molenaer

Eichenholz. — H. 0,61; B. 0,84. — (N. 251.) — 1873 aus dem Hostmannschen Nachlass in Celle.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 82.

PIETER DE HOOGH (HOOCH).

Geboren um 1630 zu Utrecht („Oud Holland" 1890 VIII, p. 222 u. 307); gestorben bald nach 1677, wahrscheinlich zu Amsterdam. Unter Jacob Ducks und Rembrandts Einfluss entwickelt. Tätig 1653 im Haag, 1655—56 in Delft, später vornehmlich in Amsterdam.

303 **Holländische Familie im Wohnzimmer.** Links ein offenes, im oberen Teil mit rotem Vorhang versehenes Fenster, durch das sich ein Lichtstrom in die Stube ergiesst. Unter dem Fenster, am geschnitzten Eichentisch, dessen Prachtdecke zurückgeschoben ist, sitzt, von vorn gesehen, eine Dame in gelbem, blau besetztem Morgenkleide. Ihr gegenüber sitzt vorn, von hinten gesehen, ein langhaariger Herr in braunem Rock, den schwarzen Hut auf dem linken Knie, die weisse Tonpfeife in der linken Hand. Auf dem Tische stehen ein Krug und ein Glas Rotwein. Rechts tritt eine Magd in leuchtend rotem Rock, gelbroter Jacke und weissem Kopftuch zur Tür herein, einen Teller auf der Rechten, eine Flasche in der Linken. Links lässt ein Negerknabe an einem Strick den unter der Decke hängenden Papageienkäfig



Pieter de Hoogh

N° 503

lerie Weber, Hamburg
rsteigerung: 20.–22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

herab. Die Dame reicht ihrem Lieblingsvogel mit ausgestreckter Rechten einen Bissen. An der grauen Wand hängen eine Laute und ein schwarzumrahmtes Seestück, auf das rotes Licht durch den Vorhang fällt. Bezeichnet unten links:



Leinwand. — H. 0,67; B. 0,56. — (N. 255.) — 1884 im Kunsthandel aus England. — Vermutlich das Bild der Auktion Amsterdam d. 7. Mai 1804. Kat. N. 74 (Corn. Hofstede de Groot). — 1823 Versteigerung A. Meynts in Amsterdam, N. 45.

Literatur: v. Pflugk-Hartung nur im Separatabdruck seines Repertorium-Aufsatzes, 1885, VIII, S. 15. — Charakteristisches Bild der späteren Zeit des gefeierten Meisters. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber", Wien 1891, S. 8. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten", Wien 1891, XIV, S. 30 und 35. — Hofstede de Groot, Verzeichnis I S. 503—504, N. 111. Vergl. N. 117.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 5.

In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.

WILLEM VAN BEMMEL.

Geboren zu Utrecht 1630; gestorben zu Nürnberg 1708. — Schüler des Hermann Saftleven. Nachdem er Italien besucht, liess er sich in Nürnberg nieder, wo er der Stammvater eines jüngeren Künstlergeschlechts wurde.

304 **Meerbucht mit Kriegs- und Handelsschiffen.** Links am Ufer vor dem Festungsturm eine Wache in orientalischer Tracht; dahinter das offene, reich belebte Meer unter halbbewölktem Himmel. Rechts an der hügeligen Küste ein Rundturm. Bezeichnet unten links.

WBemel f
1685

Leinwand. — H. 0,60; B. 0,86. — 1904 im Kunsthandel aus Mailand. — Bild der späten Nürnberger Zeit des Meisters.

SALOMON ROMBOUTS.

Lebensnachrichten unbekannt. Er lebte in Haarlem, wo er 1702 als (wohl schon längere Zeit) verstorben erwähnt wird. Vermutlich war er ein Bruder des Jillis Rombouts, der von 1651—1663 in Haarlem genannt wird. Beide stehen unter dem Einfluss Jac. van Ruisdaels.

305 **Das Strohdach am Waldrand.** Rechts der Waldrand, an dem ein Weg entlang läuft. In der Mitte des Mittelgrundes liegt ein mit Stroh gedecktes Bauernhaus unter den Bäumen. Links blickt man in ein ebenes, baumreiches Land, in dessen Ferne ein Kirchturm hervorragt. Vorn in der Mitte ein Knabe mit roter Kappe neben einem sitzenden Mann, mit dem ein stehender Alter redet. Rechts im Mittelgrunde auf einer Wiese ein Jäger mit Hunden.

Bezeichnet unten halb rechts: Rombouts

Eichenholz. — H. 0,45; B. 0,65. — (N. 252.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 29 N. 151, als „Jillis Rombouts". Die Inschrift lässt jedoch keinen Zweifel daran, dass Salomon Rombouts der Urheber des Bildes ist. Man vergl. die Inschriften des Münchener Bildes N. 564, des Frankfurter Bildes N. 292, des Leipziger Bildes N. 348, und des Pommersfelder Bildes, dessen Faksimile Th. von Frimmel, Kleine Galeriestudien I, Bamberg 1891, S. 53 gibt. — Es ist auch ein charakteristisches Bild des Meisters.

JILLIS (GILLIS) ROMBOUTS.

1652 Meister der Lukas-Gilde zu Haarlem, wo er 1651 bis 1663 erwähnt wird. Näheres unbekannt. Er bildete sich im Anschluss an Jacob van Ruisdael aus und lebte in Haarlem.

306 **Der Weg am Waldrand.** Rechts ein Strohdachhaus unter hohen Waldbäumen. Der gelbsandige Weg am Waldrande führt vom Hintergrunde links zum Vordergrunde rechts herab. Ein Mann schreitet bildeinwärts. Der Himmel ist leicht umwölkt. Bezeichnet rechts unten:

R. V.

Eichenholz. — H. 0,22; B. 0,20. — (N. 253.) — 1889 von der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 40 N. 212. — Damals Roelof de Vries (Jahreszahlen von 1643—1669) zugeschrieben, zu dem jedoch weder die Form der Bezeichnung noch die Malweise des Bildes stimmt. — F. Schlie hat das Bild mit Entschiedenheit dem J. Rombouts zugeschrieben Das V der Inschrift müsste in diesem Fall, was in der Tat möglich ist, aus b gefälscht sein (vergl. die Inschrift des Bildes von Jillis Rombouts in Dresden N. 1510). Die Form des R und die Malweise lassen in der Tat nur an Jillis Rombouts denken.

JOB ADRIAENSZ BERCK-HEYDE.

Getauft zu Haarlem den 27. Januar 1630; gestorben daselbst (er ertrank) den 23. November 1693. Schüler des Frans Hals und des Jacob de Wet. Er lebte in Haarlem, nach Houbraken vorübergehend auch in Heidelberg.

307 **Utrechter Strassenansicht.** Vorn ein Kanal, den links neben einem mächtigen Krahn eine steinerne Bogenbrücke überspannt. Oben schliesst ein eisernes Geländer die Strasse gegen die Quaimauer ab, unter welcher an einem Unter-Quai kasemattenartige Lagerräume sich hinziehen. Vor ihnen sind Arbeiter und ein Fischer beschäftigt. Eine beladene Schute fährt vorüber. Links zieht der Kanal, von sonnigen Häuserreihen, hinter denen ein schlanker Kirchturm aufragt, begrenzt, sich bildeinwärts. Rechts zieht sich eine beschattete Häuserreihe, in der Mitte von einem durchbrochenen gotischen Kirchturm überragt, an der belebten Kanalstrasse entlang, auf der ein rotröckiger Reiter auf einem Schimmel nach links trabt. Der Himmel ist halb bewölkt. Das Licht fällt von rechts. Bezeichnet links am Krahn:

HB. /

Leinwand. — H. 0,59 1/2; B. 0,48 1/2. — (N. 257.) — 1875 als „Gerrit Berckheyde" im Kunsthandel aus Wien. — Vormals bei Ferd. Freiherrn von Rosenzweig. — Strassenansichten Job Berckheydes sind verhältnismässig selten. Auch erinnert die Malweise des Bildes eher an Jobs jüngeren Bruder Gerrit. Doch lässt das echte Monogramm (Hiob Berck-Heyde zu lesen), welches ebenso, in der Fortsetzung aber ausgeschrieben, z. B. auf des Meisters Rotterdamer Bilde „Inneres der Börse von Amsterdam" vorkommt, keinen Zweifel an der Urheberschaft Jobs zu.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85.

BERNAERT (BAREND) FABRITIUS.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Arbeitete nach erhaltenen Jahreszahlen auf seinen Bildern zwischen 1656 und 1672. Von 1657—1659 wohnte er in Leiden, wo er der Lukasgilde beitrat. Nach seinen Bildern zu urteilen, war er ein Schüler Rembrandts in Amsterdam.

308 **Der Jesusknabe im Tempel.** Der zwölfjährige Jesus steht barfuss und barhaupt in brauner Aermeltunika, von vorn gesehen, auf persischem Teppich in der Mitte des Bildes. Die Linke erhebt er lehrend, die Rechte legt er an seine Brust. Zwölf Schriftgelehrte und Zuhörer umringen ihn in dem dämmerhellen, nur von links vom Lichte gestreiften Raum. Der bärtige Hohepriester sitzt in weissem Talar und buntem Turban rechts, nach links gewandt, unter dunklem Vorhang. Ganz vorn rechts, neben ihm, sitzen zwei Schriftgelehrte, fast von hinten gesehen. Teils stehend, teils sitzend, lauschen sechs andere gegenüber an der linken Seite; nur einer von diesen, im schwarzen Hut, ist von vorn gesehen, die übrigen, zum Teil



Bernaert Fabritius

No. 308

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

beturbant, wenden sich scharf nach rechts; der vorderste stützt sich auf seinen Stab; von dem letzten blickt nur das halbe Gesicht im Profil hervor. Im Rücken des Heilands sitzen drei Zuhörer hinter einem verhängten Geländer. Alle lauschen den Worten des Knaben.

Leinwand. — H. 0,98; B. 1,29. — (N. 259.) — 1886 als „Rembrandt“ von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 35 N. 82 mit Abbildung in Lichtdruck.

Literatur: A. Bredius in der Kunst-Chronik XXI 1886 Sp. 476: „Kein Rembrandt, sondern ein sehr guter Bernaert Fabritius“. — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 21 N. 30. — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber, Wien 1891 S. 5 und 8. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten“, Wien 1891, S. 29—36.

Radiert von W. Unger a. a. O. N. 2.

Abbildungen: Kohledruck-Photographie von Franz Hanfstaengl in München. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*

JACOMO VICTOR.

Geburts- und Todesjahr unbekannt. Wir wissen nur, dass er um 1663 in Venedig wohnte, wo er seinen Namen italisierte, um 1670 aber in Amsterdam lebte, wo er noch 1678 genannt wird.

309 **Haustauben.** In einem grauen Bretterhofe sitzt links ein weisses Täubchen an einem Napfe, rechts ein anderes am Boden. Oben in der Mitte auf einem Brette aber schnäbeln sich eine braun-weisse und eine stahlblau-weisse Taube. Bezeichnet oben in der Mitte:

Jacomo Victor.
f:

Leinwand. — H. 0,30; B. 0,40. — (N. 260.) — 1889 aus der Versteigerung Klinkosch in Wien: Katalog S. 39 N. 208. — Vormals in der Sammlung Gsell zu Wien (N. 117 des Versteigerungskatalogs).

Literatur: W. Bode in der Zeitschrift für bildende Kunst VII (Leipzig 1872) S. 186. — Th. v. Frimmel im Repertorium XIV (1891) S. 235: „Das hübsche Bild ging an Weber“. — Vergl. Kunst-Chronik (Leipzig 1892) Sp. 472.

CORNELIS DE HEEM.

Getauft zu Leiden den 8. April 1631; begraben zu Antwerpen den 17. Mai 1695. Sohn und Schüler des Jan Davidz de Heem in Antwerpen. Er leitet von der holländischen zur vlämischen Schule hinüber.

310 **Austern, Obst und Wein.** Von dem links endenden braunen Holztisch, auf dem das Frühstück bereitet ist, hängt rechts eine grüne Prachtdecke herab. Links zwei offene Austern vor roten Pflaumen. Rechts ein Zinnteller mit einer angeschnittenen Zitrone und einer blauen Pflaume. Dahinter grosse grüne und rote Trauben, zwischen denen ein halbgefüllter Römer steht. Ganz rechts eine Schnecke am Traubenstengel. Bezeichnet halblinks unten am Tischrand:

C.D.H f.

Eichenholz. — H. 0,41½; B. 0,57. — (N. 261.) — 1878 freihändig aus der Sammlung C. D. Wolff in Berlin.

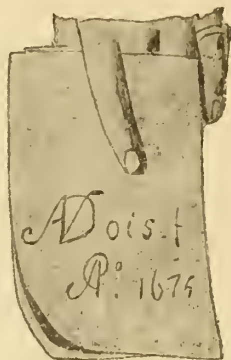
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86. — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber, Wien 1891, S. 16. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten“, Wien 1891 XIV S. 34.

Abbildungen: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 25 (im Text zu S. 15).
In vorliegendem Katalog auf Tafel 64.

ARIE DE VOIS.

Geboren zwischen 1631 und 1634, wahrscheinlich in Utrecht; gestorben zu Leiden im Juli 1680. Schüler des Nik. Knupfer zu Utrecht, des Abr. van den Tempel zu Leiden. Dort unter dem Einfluss Dous und F. Mieris' weiterentwickelt. Er arbeitete in Leiden.

311 **Männliches Bildnis.** Kleine ganze Gestalt, fast von vorn gesehen, vor einer mit einem Bogentor versehenen graugelben Mauer, neben der man rechts über den Garten auf Bäume und Berge unter brennend rotem Abendhimmel blickt. Der Herr mit lang herabfallendem, dunkelblondem, wohl noch eigenem Haupthaar und, bis auf den Schatten an der Oberlippe, glatt rasiertem Gesichte trägt weite braune Hosen, einen geblümten graugrünen Rock mit olivfarbigem Gürtel und einen mächtigen, vorn geöffneten, goldgelben Ueberwurf. Er stemmt die Rechte in die Seite, legt den linken Arm auf eine Brüstung und hält in der linken Hand ein Heft Papier. Bezeichnet in der Mitte auf dem Papier:



Eichenholz. — H. 0,37; B. 0,30½. — (N. 256.) — 1882 aus der Sammlung Mestern in Hamburg: G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog, dritte Auflage, S. 24 N. 17, dabei eine Photographie von Julius Hahn, Hamburg. — Vormals im Besitze des Professors Dr. Rinnecker zu Rinneck bei Aschaffenburg.

Literatur: G. F. Waagen a. a. O. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88. — Die früher 1677 gelesene Jahreszahl ist sicher 1675 zu lesen. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 84.*

DOMINICUS VAN TOL.

Geboren zu Bodegraven zwischen 1631 und 1642; begraben zu Leiden den 26. Dezember 1676. Schüler G. Dous. Er lebte in Leiden, zeitweilig in Amsterdam.

312 **Der Lieblingsvogel.** In einem weinumrankten, vorn an der Brüstung mit einem Amorettenrelief geschmückten Rundbogenfenster lehnen, als Halbfiguren sichtbar, links ein Mädchen mit weisser Mütze und Ohrringen, rechts ein Knabe mit rotem Federbarett. Des Mädchens rechter Arm ruht auf einem messingenen Brotkorb, ihr linker Arm umfasst den Rücken des jungen Menschen, vor dem ein Tontopf steht. Beide schauen, nach links gewandt, glückselig zu dem am Fensterpfosten hängenden Vogelkäfig empor. Im Hintergrunde links ein dunkler Vorhang, rechts ein Blick ins Zimmer, in dem ein Kronleuchter hängt.

Eichenholz. — H. 0,27; B. 0,20. — (N. 262.) — 1881 von der Versteigerung Wilson in Paris: Catalogue N. 113. „L'oiseau favori."

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86 und 87.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 84.

NICOLAS MAES.

Geboren im November 1632 zu Dordrecht; begraben den 24. Dezember 1693 zu Amsterdam. Schüler Rembrandts in Amsterdam von 1648—1652. Er verheiratete sich 1654 in Dordrecht, wohnte später (etwa 1662—1665) eine Zeitlang in Antwerpen, seit 1673 aber in Amsterdam. (Oud Holland VIII, 1890.)

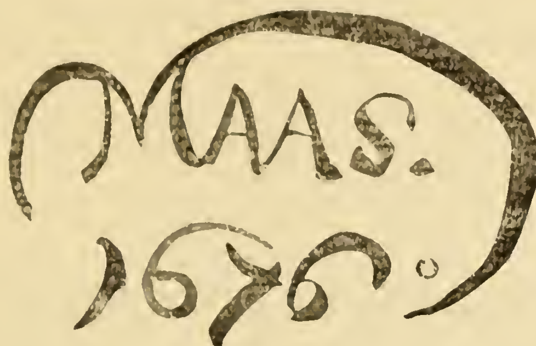


Nicolas Maes

N° 313

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

313 **Männliches Bildnis in antiker Phantasietracht.** Kniestück, fast von vorn. An einem Brunnen, dem Wasserstrahlen entfliessen, sitzt ein phantastisch gekleideter, fast bartloser, blauäugiger junger Herr mit mächtiger Allongeperücke. Er trägt eine weisse Tunika, ein tiefrotes Sammetwams mit gleichfarbigen Bändern und Zapfen und einen goldgelben Ueberwurf. Arme und Beine sind nackt. Den linken Ellenbogen stützt er rechts auf den Brunnenrand, die linke Hand legt er an die Brust, die rechte Hand stemmt er in die Seite. Bezeichnet rechts unten:



Leinwand. — H. 1,24; B. 1,02. — (N. 264. — 1882 im Kunsthandel aus England.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88 und 89: „Vielleicht ein Stuart-Prinz", eine Vermutung, die sich schwerlich bestätigen dürfte. — Woltmann und Woermann III S. 724: „Ein Hauptbild" des späteren Stils des Meisters. — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber, Wien 1891 S. 5, 8 und 9: „Junger Mann in weiblichem Maskenanzug". Wir sehen weder mit v. Pflugk eine römische Feldherrntracht, noch mit Schlie ein weibliches Kostüm, sondern nur eine phantastisch missverstandene antikisierende Verkleidung in dem Anzug. — Vergl. Woermann, „Graphische Künste", Wien 1891, XIV S. 35.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 6.

In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.

WILLEM VAN DE VELDE D. J.

Getauft den 18. Dezember 1633 zu Leiden; gestorben zu Greenwich den 6. April 1707. Schüler seines Vaters Willem van de Velde des Aelteren. Er lebte anfangs in Amsterdam, wo er sich 1657 verheiratete, später in London, wo er 1677 zum englischen Hofmaler ernannt wurde.

314 **Windstille auf der Zuydersee.** Stilles, graues, uferloses Wasser unter leicht umwölktem Himmel. Links vorn zieht ein Fischer sein Netz ins Boot, das ein anderer rudert. Weiter zurück feuert eine Fregatte einen Kanonenschuss ab. Rechts liegen mehrere Fahrzeuge mit schlaffen, von links besonnten Segeln. Sie spiegeln sich in der glatten, grauen Flut.

Bezeichnet rechts unten: W.v.velde 1653

Eichenholz. — H. 0,25; B. 0,32. — (N. 265.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: „Verzeichnis" S. 16 N. 65.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal II, Berlin 1864, S. 709 N. 5. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — F. Schlie im Text zu Ungers Galerie Weber S. 6 und S. 14.

Abbildung: Radierung von W. Unger a. a. O. N. 21 (im Text S. 13).

In vorliegendem Katalog auf Tafel 85.

WILLIAM GOUW FERGUSON.

Geboren in Schottland um 1633; gestorben nach 1695. 1660 mietete er ein Haus im Haag, 1668 ein anderes ebendort, 1681 heiratete er, 48 Jahre alt, in Amsterdam. Die letzte Jahreszahl auf einem seiner Bilder ist 1695. (Vergl. Oud Holland III, 1885 p. 143 mit A. Bredius' Catalogue, Amsterdam 1888, p. 45. Die Daten lassen sich vereinigen, wenn man dann auch nicht mit Bredius sein Geburtsjahr bis 1610 hinaufrücken kann.)

315 **Totes Geflügel.** Auf einem links endenden, rechts mit grüner Decke bedeckten Steintisch vor dunklem Grunde liegt links ein kleiner Singvogel. Daneben hängen in der Mitte an einem Faden eine Taube und andere Vögel auf den Tisch herab. Rechts liegt ein Rebhuhn neben einem rot-schwarz gefiederten Vögelchen und einer Schnepfe. Im Mittelgrunde Jagdgerät. Bezeichnet unten in der Mitte:

Wg Ferguson fecit A° 1685

Leinen. — H. 0,66; B. 0,78. — (N. 266.) — 1875 von Miethkes Versteigerung von Kunstwerken alter Meister: Katalog S. 20 N. 42. Die Jahreszahl wurde hier irrtümlich 1635 gelesen.

Literatur: Woltmann und Woermann III S. 770.

MELCHIOR D'HONDEKOETER.

Geboren zu Utrecht 1636; begraben den 7. April 1695 zu Amsterdam. Schüler seines Vaters Gijsbert d'Hondecoeter und seines Oheims J. B. Weenix in Utrecht. Tätig von 1659—1663 im Haag, später in Amsterdam.

316 **Hühner und Meerschweinchen.** Rechts schliesst ein Felsen den Mittelgrund; links blickt man in eine weite, bewachsene Ebene hinaus. Oben am Felsen steht, nach rechts gewandt, sich nach links umblickend, ein roter, grüngeschwänzter Hahn. Eine gelbe Henne steht, eine weisse liegt daneben. Unten rechts zwei Meerschweinchen im Blattwerk. Links Pilze und Blumen. Bezeichnet rechts oben:

M D Hondekoeter.

Leinwand. — H. 0,88; B. 0,67. — (N. 268.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals zu Löwenberg in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen: „Verzeichnis" S. 17 N. 74. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf N. 325.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863, I S. 611 N. 21. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 87. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 131 N. 325.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 86.

ADRIAEN VAN DE VELDE.

Getauft zu Amsterdam den 30. Nov. 1636; gestorben daselbst den 21. Januar 1672. Schüler seines Vaters, des Seemalers Willem van de Velde d. Ä., des Jan Wynants und des Ph. Wouwerman. Tätig zu Amsterdam.

317 **Weidelandschaft.** Links ein Bauernhof an flachem, von Bäumen begrenztem Weidelande. Rechts, nach links gewandt, ein brüllender roter junger Stier, dem ein Bauer im Hut die linke Hand auf den Rücken legt. In der Mitte als Halbfigur hinter erhöhtem Gelände eine Bauernfrau am Stabe mit einem Kinde auf dem Rücken und einem Knaben an der Hand. Blauer, hier und da bewölkter Himmel. Bezeichnet links am Baumstamm:

A v
Velde
1655

Eichenholz. — H. 0,33; B. 0,45. — 1897 von Sedelmeyer aus Paris. — 1904 auf der kunsthistorischen Ausstellung zu Düsseldorf (N. 396). — Ausgezeichnetes Bild der früheren Zeit des Meisters.

Literatur: Düsseldorfer Katalog 1904 S. 154 N. 396. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 85.*

J. NATUS.

Ein Meister Anton Natus war nach dem Katalog des Amsterdamer Reichsmuseums (1905 S. 238) geboren 1636, gestorben 1660. Doch ist die Inschrift des Amsterdamer Bildes wohl auch eher J. als A. Natus zu lesen. Jedenfalls ist der Meister derselbe.

318 **Unterhaltung in einer Bauernstube.** Links vorn sitzt ein Geiger, neben dem zwei Bauern und eine Bäuerin an gedecktem Tische sitzen, während ein anderer in hoher schwarzer Kappe hinter ihm mit der Hand den Takt schlägt. Rechts vorn tanzt ein schmuckes Paar. Der Tänzer trägt eine schwarze Weste über rotärmeligem Hemde, Kniehosen, blaue Strümpfe und blaue Kappe. Hinter den Tänzern drei Bauern am Tisch. In der Mitte blickt ein Bauernjunge zum Fenster hinein, das ins Freie geht. Hund und Katze mitten im Zimmer. Bezeichnet links unten:

Natus. fecit.
A. 1658.

Eichenholz. — H. 0,60; B. 0,87½. — 1902 von der Fred. Müllerschen Versteigerung in Amsterdam aus der Sammlung H. J. A. Raedt van Oldenbarnevelt im Haag.

Literatur: Der Katalog der genannten Versteigerung, Amsterdam 1902 S. 29 N. 131.

Abbildung: Ebendort. — Gutes Bild des seltenen Meisters.

JAN VAN DER HEIJDE.

Geboren 1637 zu Gorkum; gestorben zu Amsterdam den 28. September 1712. Schüler eines unbekannten Glasmalers, bildete er sich zu einem eigenartigen Architekturmaler aus und liess sich, nach Reisen in Deutschland, Belgien und England, schon früh in Amsterdam nieder, wo er sich 1661 verheiratete.

319 **Ein Schlossplatz.** Rechts im Mittelgrunde ein weisses, mit einem vorspringenden Säulenportal und einer Kuppel geschmücktes Schloss. Links im Vordergrunde rote Gebäude mit einem Zeugladen, ganz links ein runder Baum mit einer Bank. In der Mitte Giebelhäuser, vor denen Bäume stehen. Herren und Damen beleben den Platz. Links vorn wird ein Kübel zum Brunnen geschoben. Vorn in der Mitte steht ein Mann in braunem Rock und schwarzem Hut an der Mauer.

Eichenholz. — H. 0,34; B. 0,41. — (N. 269.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg. — Vormals in der Sammlung Hohenzollern-Hechingen zu Löwenberg: „Verzeichnis“ S. 14 N. 55 als „G. Berckheyden“.

Literatur: G. Parthey, Deutscher Bildersaal, Berlin 1863, I S. 110 N. 12 als „G. Berckheyde“. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium f. K. W. 1885 VIII S. 87 richtig als „Jan van der Heyde“.

JAN VAN DER HEYDE nach PETER GYSELS (?).

Die Lebensnachrichten zu Jan van der Heyde siehe oben. — Peter Gysels d. Ä. (über d. J. vergl. Th. Frimmel, Kleine Galeriestudien, Bamberg 1891 I S. 105—106) wurde getauft zu Antwerpen den 3. Dezember 1621; er starb daselbst 1690 oder 1691. Nachahmer der Landschaften Jan Brueghels d. Ä. Tätig zu Antwerpen.

320 **Niederländische Bleiche.** Links unter Bäumen ein grosses Haus, in dessen Vorhalle gewaschen wird. Rechts zieht sich die Dorfwiese, umgeben von Bäumen, hinter denen rote und blaue Dächer hervorblicken, bildeinwärts. Ganz vorn zieht sich ein Kanal durch die

ganze Breite des Bildes. Andere Kanäle durchschneiden die Wiese, auf der gebleicht wird. Ueberall sind Männer und Frauen bei der Arbeit. Bezeichnet rechts unten an der Handschleuse, im Wasser sich (aufrecht) spiegelnd:



Kupfer. — H. 0,22; B. 0,31. — (N. 270.) — 1872 von der Versteigerung Naumann in Berlin: Katalog S. 2 N. 17 als „J. v. d. Heyde". — Der Stil und die Technik des Bildes weisen entschieden auf Peter Gysels, nicht auf Jan v. d. Heyde. Die Bezeichnung dagegen (deren Echtheit, zumal sie sich in dieser Form z. B. auf dem Dresdener Bilde N. 1663 wiederholt und auch scharfen Eingriffen widerstanden hat, schwer zu bezweifeln ist) deutet auf Jan van der Heyde. Eine Lösung des Widerspruchs erscheint nur dadurch möglich, dass man annimmt, Jan van der Heyde habe ein Bild Gysels' kopiert und die Kopie sogar mit seinem Namen versehen. — Wahrscheinlicher wäre es allerdings, dass die Inschriften falsch seien, das Bild aber ein echtes Werk des P. Gysels sei.

MEINDERT HOBBEMA.

Geboren 1638 zu Amsterdam; gestorben daselbst den 7. Dezember 1709. Nachfolger J. v. Ruisdaels. Tätig zu Amsterdam, wo er seit 1668 Wijnroeier (amtlicher Nachmesser der eingeführten Weine, Oele usw.) war und nach dieser Zeit wahrscheinlich wenig mehr malte.

321 **Eine westfälische Wassermühle.** Das aus Fachwerk erbaute Mühlenhaus mit rotem Dach liegt, sonnig beleuchtet, in der Mitte des Mittelgrundes. Der Bach zieht sich von der Mühle, wo ein Holzsteg ihn überbrückt, zum Vordergrunde herab. Ganz links am grauen Sandwege, auf dem ein Junge mit roter Hose und blauer Jacke geht, noch ein Bretterhäuschen mit rotem Ziegeldach und hohem Schornstein. Gebüsch und einzelne Bäume sind in der ziemlich offenen Landschaft zerstreut. Rechts vorn aber steht ein hoher Baum mit rundlicher Krone neben einem abgestorbenen Stamme. Graue niedrige Hügel begrenzen unter gelbgrau sich senkendem, oben schwer bewölktem Himmel den Hintergrund. Ein Bauer, der einen Sack über der linken Schulter trägt und eine Bäuerin in rotem Rock und blauer Jacke, von hinten gesehen, vorn auf dem Wege. Bezeichnet:

m·hobbema
1670

Leinwand. — H. 0,81½; B. 0,65½. — (N. 271.) — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln; Katalog S. 19 N. 62.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik 1886 XXI Sp. 476: „Wäre der grosse Baum links etwas weniger unbehaglich, so würde dieses ganz rein erhaltene, echt bezeichnete Bild in England leicht 30—40,000 Mark erzielen". — Weber, Führer, Hamburg 1887 S. 23 N. 34. — Woltmann und Woermann III S. 754. — F. Schlie im Text zu Ungers „Galerie Weber", Wien 1891 S. 14. — Vergl. Woermann in den „Graphischen Künsten", Wien 1891 XIV S. 35.

Abbildungen: Lichtdruck im genannten Versteigerungs-Katalog. — Radierung von W. Unger a. a. O. N. 20. *In vorliegendem Katalog Radierung von W. Unger.*



Meindert Hobbema

No 321

322 **Ein Bauernhaus unter Eichbäumen.** Stattliche Eichbäume mit braunem Laube beschatten das Haus. Links blickt man ins offene Land hinaus. Vorn an der Wegegabelung sind ein Mann im Hut und eine Frau in rotem Rock im Gespräch. Noch weiter vorn ein Hund. Blauer Himmel mit weisslichen Wolken. Bezeichnet unten halb rechts:

M Hobbema

Eichenholz. — H. 0,60; B. 0,84. — 1901 im Kunsthandel aus Antwerpen. — 1901 in der Münchener „Sezession“ zur Ausstellung der Meisterwerke der Renaissance N. 98 (Katalog S. 14). Vergl. des Verfassers Bemerkungen in den „Graphischen Künsten“, Wien 1891 XIV S. 35.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 87.

GERRIT ADRIAENSZ BERCK-HEYDE.

Getauft zu Haarlem den 6. Juni 1638; gestorben daselbst den 10. Juni 1698. Schüler des Frans Hals, wahrscheinlich auch seines älteren Bruders Job Berck-Heyde. Er lebte in Haarlem, nach Houbraken auch eine Zeitlang in Heidelberg.

323 **Kirchen-Inneres.** Es ist das weissgetünchte Innere einer holländisch-gotischen Rundpfeilerkirche. Farbige Wappenschilder hängen an den Pfeilern. Helles, von links einfallendes Licht spielt an den Pfeilern, auf dem Fussboden und an der Wand des Querschiffes rechts. Vorn im Hauptschiff stehen u. a. am Pfeiler links ein Herr und eine Dame, sitzt am Pfeiler rechts eine arme Mutter mit ihrem Kinde. Ganz rechts vorn ist ein Steinmetz kniend beschäftigt, eine Inschrift in eine Fussboden-Grabplatte zu meisseln. Bezeichnet links unten:

gerrit Berck Heyde

Eichenholz. — N. 0,52; B. 0,40. — (N. 272.) — 1876 im Kunsthandel aus Hamburg.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 85. — Gerrit Berckheyde hat in der Regel Strassenbilder gemalt, die Binnenansichten seinem Bruder Job. überlassend. Als beglaubigtes Kirchen-Inneres von Gerrit ist das Bild eine kunstgeschichtliche Seltenheit.

324 **Strasse in Haarlem.** Die an beiden Seiten von roten Giebelhäusern eingefasste, von rechts scharf sonnig beleuchtete Strasse zieht sich, vorn die ganze Bildbreite einnehmend, etwas links gerichtet, nach innen. Ihren Abschluss bildet im Mittelgrunde die „Grosse Kirche“. Rechts spricht eine Frau, die hinter dem Geländer des Vorraums vor ihrer Haustür steht, mit einem von seinem Schimmel, den er am Zügel hält, abgestiegenen Soldaten. Links kniet ein Mann am Boden; zwei Personen stehen neben ihm. Rechts unten der Rest der einstigen Bezeichnung:

yde. 16

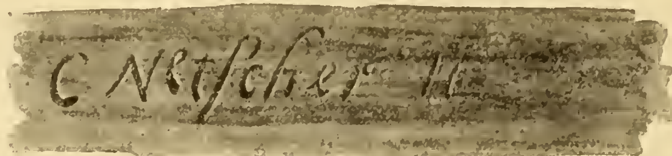
Eichenholz. — H. 0,43; B. 0,39. — (N. 273.) — 1889 im Kunsthandel aus Hamburg. — Feines Bild des Meisters.

Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 67.

KASPAR NETSCHER.

Geboren 1639 zu Heidelberg; gestorben im Haag den 15. Januar 1684. Schüler Hendrik Costers in Arnheim, G. Terborchs in Deventer. Reiste in Frankreich, verheiratete sich 1659 in Bordeaux, lebte seit 1660 im Haag.

325 **Ein geharnischter Feldherr.** Kniestück nach rechts. Der blauäugige glatt rasierte Feldherr trägt ein weisses Spitzenhalstuch und eine dunkle Allongeperücke über stahlblauem Harnisch, stemmt mit der Rechten den Feldherrnstab in die Seite und legt die Linke auf den Helm, der, mit rotem Federbusch verziert, rechts einen Stuhl einnimmt. Daneben eine Säule. Im Hintergrunde ein Garten unter dunkel umwölktem Himmel. Bezeichnet rechts oben an der Säule:



Leinwand. — H. 0,49½; B. 0,40. — (N. 275.) — 1890 im Kunsthandel aus Berlin. — Die Jahreszahl nicht ganz leserlich.

JAN WEENIX.

Geboren zu Amsterdam um 1640; gestorben daselbst den 20. September 1719. Schüler seines Vaters Giovanni Battista Weenix. Er arbeitete vorübergehend (1664—1668) in Utrecht, zeitweise (1702—1712) im Schlosse Bensberg bei Düsseldorf für den Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, hauptsächlich aber in Amsterdam.

326 **Der tote Hase.** Vor einer weich und dunkel behandelten Landschaft, in der links prächtige Bäume aufstreben, rechts hinter einem Giebeltempel und einer mächtigen Vase sich ein Fernblick öffnet, liegt vorn, mit erhobenen Hinterläufen und offenen Augen, die Löffel nach links gewandt, ein toter Hase. Neben ihm rechts einige tote Rebhühner, links ein toter Eisvogel. Jagdgeräte daneben. Bezeichnet links oben:

JWeenix
f 1691.

Leinwand. — H. 0,94; B. 0,77. — (N. 276.) — 1889 von der Versteigerung Fechenbach in Köln: Katalog S. 21 N. 86. Die Inschrift hier irrtümlich 1694 gelesen. — 1904 zur Kunsthistorischen Ausstellung in Düsseldorf N. 401.

Literatur: Katalog Fechenbach, Köln 1889 S. 21 N. 86. Die Inschrift hier irrtümlich 1694 gelesen. — Düsseldorfer Katalog 1904 S. 157 N. 401. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 86.*

JOHANNES VAN HAENSBERGEN.

Geboren zu Utrecht den 2. Januar 1642; gestorben im Haag den 10. Januar 1705. Schüler des Cornelis van Poelenburgh in Utrecht. Tätig bis 1668 in Utrecht, seit 1669 im Haag.

327 **Die Himmelfahrt Mariä.** Oben sitzt Maria, zum Beschauer hinabblickend, in rotem Kleide und blauem Mantel, von grossen geflügelten Engeljünglingen, kleinen geflügelten und ungeflügelten Engelknaben und holdseligen Flügelköpfchen begleitet, umspielt, gehoben und geschoben, auf grauen Wolken in hellem, blauem, nach unten sich golden senkendem Aether. Unten auf der Erde links baumdurchwachsene Ruinen auf einer Anhöhe, rechts lange, hellblaue Bergrücken, Kämme und Gipfel.

Kupfer. — H. 0,36½; B. 0,30. — (N. 190.) — 1883 im Kunsthandel aus Wien. — In unserer ersten Auflage als Cornelis van Poelenburgh. Der Verfasser ist inzwischen jedoch zur Ueberzeugung gekommen, die z. B. auch Th. v. Frimmel ausgesprochen, dass das Bild nicht von dem älteren Meister, sondern von dessen tüchtigem Schüler herrührt.

Abbildung: Lichtdruck (als Poelenburgh) in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

HOLLÄNDISCHE SCHULE.

Um 1660.

328 **Jünglingsbildnis.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände, nach links, auf dunklem Grunde. Der bartlose, dunkeläugige Jüngling mit lang herabfallenden dunklen Locken trägt einen braunen Rock mit anliegendem weissen Kragen.

Leinwand. — H. 0,56½; B. 0,43½. — 1871 im Kunsthandel aus Frankfurt a. M. — Dass dieses recht hübsche Bild holländischen Ursprungs sei, ist wahrscheinlich, aber nicht völlig überzeugend.

HOLLÄNDISCHE SCHULE.

Um 1670.

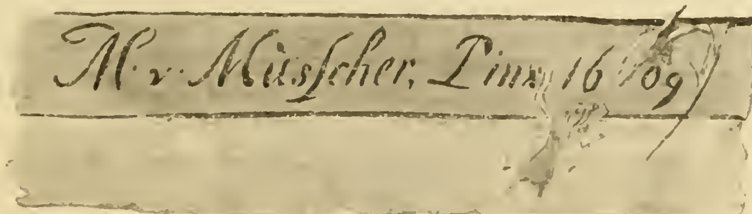
329 **Ein rotröckiger Bursche mit einem Römer.** Lebensgrosse Halbfigur, mit dem Körper nach links, mit dem Kopfe fast im Profil nach rechts gewandt, auf braunem Grunde. Der junge Mensch mit kurzem, dunkelblondem Haar und dunklen Augen trägt über weissem Hemde einen vorn ausgeschnittenen tiefroten Rock und hält mit beiden Händen einen grossen Römer voll Goldweins.

Leinwand. — H. 0,64; B. 0,49. — (N. 278.) — 1881 im Kunsthandel aus Grünberg als „G. Terborch". Alle Kenner dürften sich einig darüber sein, dass dieses anziehende Bild nicht von G. Terborch herrührt. Schwerer wird es sein, sich über seinen wirklichen Urheber zu einigen. Die bisher vorgeschlagenen Namen, auch derjenige des Jan Weenix, sind nicht überzeugend. Eher könnte man mit Th. von Frimmel an Jan Gerritsz van Bronchorst (1603 bis um 1677) von Utrecht denken.

MICHIEL VAN MUSSCHER.

Geboren den 27. Januar 1645 zu Rotterdam; gestorben den 20. Juni 1705 in Amsterdam. Schüler Abr. van den Tempels, Metsus und A. van Ostades. Lebte zumeist in Amsterdam.

330 **Eine Dame, die ihre Magd zum Markte schickt.** In einem reich ausgestatteten, mit Gemälden geschmückten Gemache, in dessen Mitte ein Himmelbett mit dunkelblauen Vorhängen prangt, sitzt links an dem mit orientalischem Teppich bedeckten Tische, auf dem ein Teller mit Trauben steht, eine Dame in weinrotem Seidenkleide, kirschroter Sammetjacke, weisser Schürze und weissem Kopftuche. Nach links gewandt, hält sie eine Näharbeit mit grünem Kissen auf dem Schosse, wendet sich aber nach rechts zu der hinter ihr stehenden Magd um, die einen Blecheimer am Arm trägt, und reicht ihr mit der Linken ein Silberstück, während sie mit der Rechten ihrem Beutel ein Goldstück entnimmt. Ein Käfig mit zwei Papageien hängt links von der Decke herab. Ein blaues Gewand liegt links auf einem der leeren Stühle, die den Tisch umgeben. Bezeichnet links in der Mitte:



Leinwand. — H. $0{,}74^1/_2$; B. 0,65. — (N. 279.) — 1887 von der Versteigerung Münchhausen usw. in Köln: Katalog S. 34 N. 109. — 1886 auf der Versteigerung Nieuwenhuys in London: Catalogue of the choice collection of modern Pictures, formed by that eminent connoisseur C. J. Nieuwenhuys Esq., London 1886 S. 16 N. 78.

Abbildungen: Im Katalog Münchhausen a. a. O. — Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898. *In vorliegendem Katalog auf Tafel 88.*

JOHANNES VOLLEVENS D. Ä.

Geboren 1649 zu Gertruidenberg; gestorben 1728 im Haag. Schüler des Nik. Maes in Dordrecht, des Jan de Baen im Haag.

331 **Eine Dame mit einem Negerknaben.** Vor bräunlicher Wand auf rot gepolstertem Sessel, hinter dem ein roter Vorhang wallt, sitzt, nach rechts gewandt, aber nach links zurückblickend, eine vornehme Dame, neben der ein Negerknabe kniet. Bezeichnet unten rechts:

Jo Vollevens
fec Aug
A 1694

Leinwand. — H. 0,24; B. $0{,}19^1/_2$. — 1903 von Louis Bock & Sohn in Hamburg.

JAKOB VAN DER DOES D. J. (?)

Geboren 1654 in Amsterdam; gestorben daselbst 1699. Sohn des Landschafts- und Tiermalers Jakob van der Does d. Ä. (1623—1673), Bruder des Landschafts- und Tiermalers Simon van der Does (1653—1717). Er selbst war Schüler Karel du Jardins, Kasper Netschers und G. Lairesses.

332 **Bildnis eines jungen Mannes.** Lebensgrosses Brustbild nach links vor braunem Grunde, der in ovaler Form schwarz umrissen ist. Der Kopf mit kleinem Schnurr- und Unterlippenbart ist unbedeckt. Die Hände sind nur teilweise links zu sehen. Ueber dem schwarzen Rock mit geschlitzten Aermeln, unter dem ein gesticktes weisses Hemd hervorblickt, liegt ein reicher weisser Spitzenkragen. Oben links das Wappen: neun gelbe Rauten in rotem Felde. Darunter die Inschrift VAN DER DOES.

Eichenholz. — H. 1,08; B. 0,94. — 1898 im Kunsthandel aus Paris. Es fragt sich, ob die Namensinschrift sich auf den Dargestellten oder auf den Künstler bezieht. Da die van der Does eine bekannte Künstlerfamilie sind, ist das Bild wahrscheinlich auch von einem ihrer Angehörigen gemalt. Von den bekannten drei van der Does kommt aber zunächst Jakob van der Does d. J. in Betracht, der Historienmaler war.

ADRIAEN VAN DER WERFF.

Geboren den 21. Januar 1659 zu Kralinger-Ambacht bei Rotterdam; gestorben zu Rotterdam den 12. November 1722. Schüler des Eglon van der Neer. Tätig in Rotterdam und in Düsseldorf, wo er Hofmaler des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz war.

333 **Die Grablegung Christi.** Die Gruppe bewegt sich von links nach rechts. Rechts steht das Grab. In leidenschaftlicher Erregung tragen zwei Männer den Leichnam des Heilands unter den Achseln, zwei andere sind zu seinen Füssen beschäftigt, die schon die Grabplatte berühren. Rechts darüber Maria und eine der anderen Frauen in lebhafter Schmerzensgebärde. Links vorn ein Fackelträger, hinter ihm ein graubärtiger Mann mit braunem Kopftuch.

Bezeichnet unten rechts: ⁿ van dr Werff
1696

Kupfer. — H. 0,50; B. 0,40. — 1896 im Kunsthandel aus Hamburg.

CORNELIS DUSART.

Geboren zu Haarlem den 24. April 1660; gestorben daselbst den 1. Oktober 1704. Schüler und Nachahmer Adr. van Ostades. Er wohnte in Haarlem.

334 **Sitzender Bauer mit einer Tonpfeife.** Kniestück. Der Bauer sitzt im kleinen Gemache, nach links gewandt, am offenen Fenster, durch das man links auf grüne Bäume blickt. Er trägt dunkelgrünliche Hosen, eine ärmellose grauviolette Jacke über rotem Aermelwams und einen grauen Schlapphut. In vorgebeugter Stellung hält er seine Pfeife in der Rechten, während seine Linke sich rechts hinter einem Vorhang verbirgt.

Bezeichnet rechts unten: Corn Dusart f 1691.

Eichenholz. — H. 0,17$\frac{1}{2}$; B. 0,16. — (N. 280.) — 1883 im Kunsthandel aus Holland. — Charakteristisches Bild des Meisters.

335 **Der Leyermann.** Rechts vor dem von Bäumen umgebenen Bauernhause steht der Leyermann im braunen Mantel und hohen Hut. Lauschend sitzen links der Bauer und die Bäuerin, beide im Hut. Am andächtigsten lauscht das vor ihnen stehende Kind, das mit rotem Röckchen, blauem Jäckchen und Hute bekleidet ist und seine Hände unter seiner weissen Schürze verbirgt.

Eichenholz. — H. 0,48; B. 0,38. — 1900 von einer Rud. Lepkeschen Versteigerung in Berlin.

WILLEM VAN MIERIS.

Geboren den 3. Juni 1662 zu Leiden; gestorben daselbst den 27. Januar 1747. Schüler seines Vaters Frans Mieris d. Ä. Er wohnte in Leiden.

336 **Männliches Bildnis.** Kleines Brustbild ohne Hände nach rechts. Der alte graulockige, grauäugige Herr mit kleinem Ober- und Unterlippenbart ist in einen schwarzen Mantel gehüllt, unter dem ein weisser Kragen sichtbar ist. Bezeichnet rechts unten:

W Van Mieris. F.

Eichenholz. — H. 0,21; B. 0,16. — (N. 281.) — 1882 aus der Mesternschen Sammlung in Hamburg: Dr. G. F. Waagen, Raisonnierender Katalog, dritte Auflage, N. 6.

Literatur: Waagen a. a. O. S. 14. — v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 88.

Abbildung: Photographie von Julius Hahn in Waagens genanntem Katalog.

RACHEL RUYSCH.

Geboren zu Amsterdam 1664 oder 1665; gestorben daselbst den 12. Oktober 1750. Schülerin des Willem van Aelst in Amsterdam. Tätig daselbst; doch 1701 im Haag, 1708—1716 als Hofmalerin des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf. Sie heiratete am 12. August 1695 in Antwerpen den Maler Juriaen Pool.

337 **Blumenstück.** Auf grauem Steintisch vor dunkelgrauem Grunde liegt ein hübscher Blumenstrauss mit einer Geisblattdolde vorn in der Mitte. Ein Schmetterling nascht an der Geisblattblüte; in der Mitte eine Hummel; eine Spinne oben auf einem Blatte; unten links ein Käfer und Ameisen. Bezeichnet unten in der Mitte:

Rachel Ruysch MDCLXXXX

Eichenholz. — H. $0,34^{1}/_{2}$; B. $0,27^{1}/_{2}$. — (N. 282.) — 1878 im Kunsthandel aus Wien.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 86.

KONSTANTIN NETSCHER.

Getauft den 16. Dezember 1668 im Haag; gestorben daselbst 1722. Schüler seines Vaters Kaspar Netscher. Tätig im Haag.

338 **Männliches Bildnis.** Kniestück nach rechts vor violettem Vorhang. Der braunäugige, glattrasierte Herr trägt eine graue Allongeperücke, einen braunen Rock, einen Purpurmantel und ein weisses Halstuch. Den rechten Arm stützt er auf den links stehenden, mit orientalischem Teppich behängten Tisch; die linke Hand ruht auf seinem Knie im Mantel. Im Hintergrunde ein Park und ferne Berge unter rötlich bewölktem Himmel.

Leinwand. — H. 0,59; B. 0,48. Hochoval. — (N. 283.) — Gegenstück zum folgenden. — 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

339 **Weibliches Bildnis.** Kniestück nach links vor goldbraunem Vorhang. Die braunäugige, kurzlockige Dame trägt ein halbausgeschnittenes schwarzes Kleid und einen grauen Umhang. Ihr einziger Schmuck ist ein Ring am kleinen Finger der linken Hand. Ihr linker Arm ruht rechts auf dem Tische mit gelber gemusterter Decke. Mit der Rechten hält sie ihr Tuch. Im Hintergrunde Parkbäume und ferne blaue Berge unter goldrotem Abendhimmel. Bezeichnet rechts in der Mitte:

C N

Leinwand. — H. 0,59; B. $0,47^{1}/_{2}$. Hochoval. — (N. 284.) — Gegenstück zum vorigen. 1875 im Kunsthandel aus Hamburg.

PHILIPP VAN DIJK.

Geboren zu Amsterdam den 10. Januar 1680; gestorben im Haag den 3. Februar 1753. Schüler des Arnold Boonen in Amsterdam. Tätig daselbst, in Middelburg, in Kassel, wo er Hofmaler des Landgrafen von Hessen war, und im Haag.

340 **Ein lustiges Kleeblatt im Fenster.** Halbfiguren hinter der steinernen Brüstung eines oben flach gerundeten Fensters. Links, fast von vorn gesehen, ein Mädchen in blauem Kleide, dessen rechter Arm auf einem Fruchtkorb ruht, während es mit der Linken ein Weinglas erhebt. Rechts, nach links gewandt, ein blondes Mädchen in weisser Jacke, weisser Halskrause und rotem Tuch, das von der Brüstung herabhängt. In der Mitte zwischen beiden der Kopf eines bärtigen, schwarz gekleideten Mannes, der, eine Kanne in der linken Hand haltend, den linken Arm um den Rücken des blonden Mädchens legt. Rechts am Fensterpfosten ein Stein-Amor, auf dessen erhobenen Händen der violette Fenstervorhang ruht.

Eichenholz. — H. 0,38; B. 0,28. — (N. 285.) — 1886 von der Versteigerung v. Brenken und Bechade in Köln: Katalog S. 27 N. 75. Hier als „Karel de Moor“.

Literatur: Abr. Bredius in der Kunst-Chronik XXI 1886 Sp. 476: „Kein de Moor, ein Philip van Dijck“. Wir schliessen uns dieser Taufe an, wenn auch nicht ganz ohne Vorbehalt.

JAN VAN HUYSUM.

Geboren zu Amsterdam den 15. April 1682; gestorben daselbst den 7. Februar 1749. Schüler seines Vaters Justus van Huysum, der z. B. im Schweriner Museum vertreten ist. Tätig zu Amsterdam.

341 **Blumenstück.** Vor gelbgrauem Grund in kräftiger, mit Reliefs geschmückter Stein- oder Terrakottavase ein mächtig aufragender farbenkräftiger Strauss von Rosen, Winden, Mohn und anderen Blumen. Unten auf dem steinernen Untersatz liegen eine Nelke und eine Winde neben einem Vogelnest mit Eiern. Bezeichnet unten rechts:

Jen Vn. Huysum

Leinwand. — H. 0,83; B. 0,60. — 1904 durch Peter Hanstein in Köln von der Versteigerung des Nachlasses des Domkapitulars Dr. Aldenkirchen (80. Math. Lempertzscher Katalog, N. 18 Köln 1904).

MICHIEL VAN HUYSUM.

Er war ein Sohn von Justus, ein Bruder von Jakob und Jan van Huysum. Er arbeitete im XVIII. Jahrhundert zu Amsterdam. Vergl. Kramm, Levens en Werken etc., Amsterdam 1859 III p. 781. Daten von 1729—1759.

342 **Fruchtstück.** Auf rotem Steintisch vor gelbem Grunde steht eine blau-weisse Delfter Schüssel mit Pfirsichen, Aprikosen, grünen und blauen Trauben. Ein Himbeerzweig und ein trockenes Gras hängen von der Schüssel auf den Tisch herab. Links liegt eine offene Nuss. Ameisen und Fliegen kriechen an den Trauben, Tautropfen glänzen an den Blättern. Ein weisser und ein roter Schmetterling flattern darüber. Bezeichnet unten in der Mitte:

f. M. Van Huysum 1729

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,32½. — (N. 286.) — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog N. 39.

Literatur: Im angeführten Katalog wird der Künstler, wahrscheinlich nach Massgabe der Bezeichnung, Jacob Michiel van Huysum genannt. Doch gibt das erste Zeichen sowohl auf dieser als auch auf der folgenden Inschrift zu Zweifeln Anlass. — Gegenstück zum folgenden. — Es sind, worauf Hofstede de Groot uns gütigst aufmerksam macht, wahrscheinlich die Bilder N. 5 und 6 des Katalogs der Versteigerung Smith, Amsterdam 1761. Der Meister wird hier wohl mit Recht F. M. van Huysum genannt.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

343 **Blumenstück.** Auf gelbrotem Steintisch vor graubrauner Wand steht eine blau-weisse Delfter Vase mit einem leicht gesteckten Blumenstrauss, dessen Mittelpunkt eine prächtige Zentifolie bildet, während eine gefüllte Nelke sich auf den Tisch herabneigt und rechts ein Orangenblütenzweig neben einer wilden Glockenblume ragt. Schmetterlinge umflattern die Blumen. Rechts auf dem Tische reckt eine Schnecke sich aus ihrem Hause hervor. Bezeichnet links unten:

J. M. Van Huysum

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,32½. — (N. 287.) — 1888 von der Versteigerung Winckler in Köln: Katalog S. 10 N. 40. — Gegenstück zum vorigen. — Das Bild zeigt ausser der faksimilierten Bezeichnung noch die Jahreszahl 1729. — Man vergleiche die Bemerkungen zum vorigen Bilde.

Abbildung: Lichtdruck in Nöhrings Sammlung Weber, Lübeck um 1898.

VI.

Deutsche Gemälde des XVII. und XVIII. Jahrhunderts.

NÜRNBERGER SCHULE.

Um 1623.

344 **Bildnis der Maria Ursula Hallerin.** Halbfigur, etwas nach rechts, auf grauem Grunde. Das zehnjährige Mädchen trägt einen schwarzgeblümten roten Rock, eine schwarze Schürze, eine schwarze Jacke, eine schwarze, goldgestickte Mütze im langherabfliessenden blonden Haar, eine Korallenkette, an der ein reich umrahmtes Bildchen hängt, um den Hals, eine goldene Gürtelkette, an der ein Messerbesteck befestigt ist, und einen Ring am vierten Finger der rechten Hand. Mit beiden Händen hält sie ein Buch mit reich gepresstem Deckel und eine rote künstliche Blume. — Im Grunde die Inschrift: *Anno 1613 den 24 Jun (ij) ein viertel Stundt vor dr (ey) en Uhrn in der Nach (t) ist Maria Ursula Hal (ler) in au (ff) dies (e) (W) elt gebohrn und durch (fra) wen Mari (a) Madt- (alen) a Martin Seyfriedt Pfintzin (gerin) auss der heilige (n) Tauffe gehoben worden und Anno 16 (23) den (17) November ½ Stundt nach 4 Uhr in der Nacht inn Gott verschieden.*

Lindenholz. — H. 0,56½; B. 0,45. — (N. 288.) — 1869 im Kunsthandel aus Stuttgart. — Vormals im Besitze des Vergolders Scherer zu Würzburg. — Das Bild, dem ein grösseres Interesse für die Trachten- als für die Kunstgeschichte beizumessen ist, ist in Hefener-Altenecks „Trachten des Mittelalters" abgebildet, erste Auflage, Frankfurt-Darmstadt 1840—1854 Band III Taf. 95 (ohne Farben) Text S. 102. Zweite Auflage Bd. IX, Frankfurt 1888, Taf. 648 (in ungenauen Farben) Text S. 27. Hieraus ergibt sich, dass die Inschrift des Bildes und wohl auch ein Teil des herabwallenden Haares damals mit Goldgrund zugedeckt war.

Literatur: Ausser der erwähnten, v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 84. Hier der Augsburger Schule zugeschrieben. Doch wurde schon bei Hefener-Alteneck (a. a. O. 1888 S. 27) auf den fränkischen Ursprung des Bildes hingewiesen, und die Namen scheinen nach Nürnberg zu deuten.

Abbildung: In Hefener-Altenecks genanntem Trachtenwerk a. a. O.

JOHANN HEISS.

Geboren 1640 zu Memmingen; gestorben 1704 zu Augsburg. Schüler des Johann Heinrich Schönfeldt in Augsburg, wo auch Heiss seine Haupttätigkeit entfaltete.

345 **Neptun und Amphitrite.** Szene: Links hohe, felsige, mit Gebüsch und Bäumen bewachsene Küste. Rechts das blaue Meer mit leicht gekräuselten Wellen. Vorn Muschelstrand. Der Zug der Meergottheiten bewegt sich, nach links gewandt, vom Meer ans Land. Der alte weisshaarige und weissbärtige Neptun selbst sitzt zurückgewandt, nur lose vom Purpurmantel umflattert, auf dem weissen Rosse, das ihn zum Ufer trägt. Rechts neben ihm landet Amphitrite mit ihrem von Delphinen gezogenen Muschelwagen. Sie ist nur von weissem Hüftentuch und blauem Schultermantel umwallt. In der erhobenen Linken schwingt sie einen Korallenzweig als Geissel. Tritonen und Nereiden mit Muschelkörben auf den Schultern und Fischen in der Hand folgen und eilen voraus. Ein Nachzügler eilt noch ganz rechts übers Wasser heran. Oben auf dem Felsen entleeren ein Quellgott und eine Quellnymphe ihre Urnen.

Kupfer. — H. 0,39½; B. 0,33½. — (N. 290.) — 1874 von Dr. R. Klemm in Leipzig, in dessen Besitz ein Gemälde derselben Komposition, dreimal so gross auf Leinwand ausgeführt und mit Heiss' Namen bezeichnet, zurückgeblieben sein soll.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

OTTMAR ELLIGER D. J.

Geboren zu Hamburg den 19. Februar 1666; gestorben zu Amsterdam (?) den 24. November 1732 (nach van Gool). Schüler seines Vaters Ottmar Elliger d. Ä., der 1679 in Berlin starb, dann des M. van Musscher in Amsterdam, seit 1686 des Ger. Lairesse daselbst. Tätig in Amsterdam und Mainz.

346 **Bildnis einer Dame als Flora.** Draussen, hinter einem rechts mit rotem Vorhang geschmückten Steinfenster, durch das man in einen Park hinausschaut, steht, nach links gewandt, aber nach rechts hereinblickend, eine braunäugige Dame mit lang auf ihre Schulter herabfallendem, dunkelblondem Haar, entblösstem linken Arm, vorn herabgleitendem weissen Hemde und halb verhüllter Brust. Im Bausche ihres blauen Mantels hält sie mit beiden Händen eine Fülle von Rosen und anderen Blumen.

Leinwand — H. 0,41; B. 0,34½. — (N. 291.) — 1882 im Kunsthandel aus Hamburg.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92 als „O. Elliger Sohn". Dies scheint auch uns nach Massgabe des bezeichnet gewesenen Bildes N. 822 der Kaiserlichen Galerie zu Wien richtiger, als es dem Enkel, Anton Elliger (1701—1781), zuzuschreiben.

BALTHASAR DENNER.

Geboren den 15. November 1685 zu Hamburg-Altona; gestorben 1749 zu Rostock. Sein Vater war Hamburger, aber Mennonitenprediger in Altona. Er war seit 1707 Schüler der Berliner Akademie, bildete sich aber selbständig weiter. Als Bildnismaler arbeitete er in den verschiedensten Städten Europas. Seinen Wohnsitz hatte er teils in London, teils in Hamburg. In Rostock, wo er starb, hielt er sich nur vorübergehend auf.

347 **Miniaturbildnis seines Vaters in braunem Rahmen.** Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf graugelbem Grunde. Der 81jährige Mennonitenprediger mit blauen Augen, hoher Stirn, glattrasiertem Gesicht und ziemlich langen grauen Haaren trägt einen schwarzen Rock und eine weisse Halsbinde. Bezeichnet auf der Rückseite wie nachstehend:

Fec:
Ao 1741.
den 30 April.
Denner, oudt
81½ Jaer, ge-
boren Ao 1659.
den 20/30 Septembr:
in Hamburg.
Denner oud 81½ Jaer

Denner fec.t
Ao 1741.

Elfenbein, hochoval. — H. 0,08½; B. 0,06. — (N. 292.) — 1871 aus dem Besitze der Mennonitenfamilie Linnig in Altona. *Abbildung in vorliegendem Katalog auf Tafel 56.*

348 **Miniaturbildnis seines Vaters in silbernem Rahmen.** Brustbild ohne Hände, nach rechts, auf grauem Grunde. Der 81 jährige Mennonitenprediger mit blauen Augen, hoher Stirn, glattrasiertem Gesicht und ziemlich langem grauen Haupthaar trägt einen schwarzen Rock und eine weisse Halsbinde.

Elfenbein, hochoval. — H. 0,08½; B. 0,06. — (N. 293.) — 1890 aus dem Besitze der Linnigschen Familie in Altona. Schwächere Wiederholung des vorigen Bildes.

349 **Weibliches Bildnis.** Halbfigur mit einer Hand, nach links, auf hellbraunem Grunde. Die Dame trägt ein blaues ausgeschnittenes Kleid und einen langen Kopfschleier. Sie legt die rechte Hand an ihre Brust. Bezeichnet links unten:

Denner.
1736

Kupfer. — H. 0,23; B. 0,29½. — (N. 294.) — 1887 von der Versteigerung Münchhausen in Köln: Katalog 1887 S. 13 N. 38. — Das Bild gehörte zur Münchhausenschen Sammlung.

FRANZ DE PAULA FERG.

Geboren den 2. Mai 1689 zu Wien; gestorben 1740 zu London. Schüler des Josef Orient in Wien, Genosse des Alex Thiele (seit 1718) in Dresden. Seit 1724 lebte er in London.

350 **Römische Ruinenlandschaft.** Rechts vorn hohe Bäume, im Hintergrunde Ruinen; links im Mittelgrunde ein hoher Obelisk neben einem Denkmal; in der Mitte vorn ein Weg, hinten graue Berge. Leicht bewölkter Himmel. Licht von links. Auf dem Wege rasten links an einem Unterbau eine Frau und ein Mann in römischer Tracht. Neben ihnen spielt ein Knabe mit einem Hunde. Vor ihnen hält, nach links gewandt, ein jugendlicher Reiter auf einem Schimmel.

Bezeichnet rechts unten: *F*

Leinen. — H. 0,35; B. 0,29. — (N. 295.) — 1883 im Kunsthandel aus England (Kollektion J. W. George, Bristol, N. 28). — Oefter als des nebenstehenden Monogrammes bediente Ferg sich auf seinen Bildern der ausgeschriebenen Bezeichnung *F. Ferg f.* Doch kommt dieses Monogramm z. B. auf dem früher anders benannten, von Bredius und Schlie dem Meister zurückgegebenen Bilde N. 345 des Schweriner Museums vor. Vergl. auch Naglers Monogrammisten II S. 753 N. 2080.

JOHANN HEINRICH TISCHBEIN.

Geboren zu Haina den 3. Oktober 1722; gestorben zu Kassel den 22. August 1789. Schüler des Ch. van Loo in Paris, des Piazetta in Venedig. Er kehrte 1751 nach Deutschland zurück und wurde Hofmaler des Landgrafen Wilhelm III. von Hessen, 1776 erster Direktor der Kasseler Kunstakademie. Tätig hauptsächlich in Kassel.

351 **Die Kreuzigung Christi.** Das Kreuz des Heilandes steht vorn in der Mitte. Der Heiland wendet sein Haupt nach rechts, wo Johannes in rotem Mantel steht und händeringend zu ihm emporblickt. Maria bricht, von einer anderen Frau gehalten, vorn in der Mitte zusammen. Rechts vorn hängt der böse Schächer, fast von hinten gesehen, am Kreuz. Der Scherge, der seine Arbeit getan, packt am Fusse desselben sein Handwerkszeug wieder zusammen. Links, weiter zurück, wird der gute Schächer ans Kreuz geheftet. Einer der Henker steht hier noch auf der Leiter, zwei andere befestigen das Kreuz, einen Pflock neben demselben in die Erde schlagend. Im Hintergrunde die Stadt.

Leinwand. — H. 0,38½; B. 0,30. — (N. 296.) — 1872 im Kunsthandel aus Hamburg. — Angeblich Skizze aus Tischbeins Nachlass.

Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

CHRISTIAN STÖCKLIN.

Geboren zu Genf den 14. Juli 1741; gestorben in Frankfurt a. M. im Juni 1795. Lernte seit 1757 in Italien die Dekorationsmalerei. Warf sich seit 1764 in Frankfurt hauptsächlich auf die Darstellung von Kirchen-Inneren in der Art der Neeffs.

352 **Kirchen-Inneres.** Phantastische Hallenkirche. Links ein Schiff mit Kreuzgewölben Rechts vorn ein kassetiertes Tonnengewölbe, hinten eine Spitzbogenhalle. An den Pfeilern Altäre und Denkmäler. Rechts vorn einiges Gestühl unter der Kanzel, auf der gepredigt wird Staffage vorn links zwei Männer; etwas weiter rechts kniet eine Person; eine Wärterin mit dem Kinde im Arme steht daneben. Bezeichnet unten halb rechts:

Stöcklin

Holz. — H. 0,21; B. 0,27. — (N. 297.) — 1886 von der Versteigerung Brenken-Bechade in Köln: Katalog S. 28 N. 95.

JOHANN GEORG VON EDLINGER.

Geboren 1741 zu Graz; gestorben 1819 zu München. Hofmaler in München. Einer der angesehensten Bildnismaler seiner Zeit.

353 **Bildnis des Domherrn Müller zu München.** Lebensgrosses Brustbild ohne Hände, nach links, auf grauem Grunde. Der alte Herr mit glattrasiertem Gesichte, ziemlich langen weissen Locken und dunklen Augen trägt eine kleine schwarze Scheitelkappe und einen braunen Ueberrock über eng am Halse anliegendem, schwarzem geistlichen Gewande.

Auf einem Zettel der Rückseite stehen die Namen des Künstlers und des Dargestellten.

Lindenholz. — H. 0,46; B. 0,37. — (N. 298.) — 1868 durch Chr. Meyer, den Inspektor der Hamburger Kunsthalle.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium 1885 VIII S. 92.

JOHANN BAPTIST RITTER VON LAMPI D. Ä.

Geboren zu Romeno in Tirol den 31. Dezember 1751; gestorben zu Wien den 11. Februar 1830. Schüler seines Vaters Matthias Lampi und Unterbergers in Wien, Lorenzis in Verona. Seit 1786 Professor der Wiener Akademie. Tätig hauptsächlich in Petersburg und in Wien. Vornehmlich als Bildnismaler berühmt.

354 **Bildnis der Sängerin Aloysia Weber.** Brustbild ohne Hände nach rechts auf grauem Grunde. Sie trägt ein hellgelbrotes Kleid mit Spitzenüberwurf, eine Granatenhalskette und im weiss gepuderten Haar eine Apfelblüte.

Auf der Rückseite steht: *„Porträt der Schwägerin des Compositärs Wolfg. Mozart, für welche Mozart die Parthien der Königin der Nacht, Constance in de* (sic) *Entführung u. s. w. componirte. — Gemalt vom Ritter von Lampi."* — Sie sang mühelos das dreigestrichene G.

Leinwand. — H. 0,40; B. 0,35. — (N. 299.) — 1869 im Kunsthandel aus Stuttgart.
Literatur: v. Pflugk-Hartung im Repertorium für Kunstwissenschaft 1885 VIII S. 92.

Alphabetisches Künstlerverzeichnis.

Gedruckt bei Otto v. Holten, Berlin C.


LICHTDRUCK-
TAFELN
K. H.



Nr. 3. ALTFRANZÖSISCHER MEISTER UM 1390.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



noted in Johnson

Nr. 4. SCHULE DES KÖLNISCHEN MEISTERS WILHELM.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 5. WERKSTATT DES ROGER VAN DER WEYDEN.





Nr. 16. KÖLNISCHE SCHULE.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 6. NACHFOLGER DES MEISTERS VON FLÉMALLE.



12000

[illegible]

[illegible] 743

Nr. 13. MEISTER DES MARIENLEBENS.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 14. MEISTER DES MARIENLEBENS.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 20. ANDREA MANTEGNA.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



1600

Nr. 23. FLORENTINISCHE SCHULE UM 1475.

Galerie Weber Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 27. GIROLAMO DA TREVISO D. Ä.

alerie Weber, Hamburg
ersteigerung: 20.–22. Februar 1912
udolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 31. MARCO DI ANTONIO PALMEZZANO.



3000

Nr. 32. LORENZO DI CREDI.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



5000

Nr. 34. SEBASTIANO DI BARTOLO MAINARDI.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung · 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



17000

Nr. 36. HANS HOLBEIN D. Ä.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



4000

Nr. 37. A. DÜRER.



40000

Nr. 60. ANDREAS HERNEYSSEN

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 39. MARTIN SCHAFFNER.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 97. MARCELLUS KOFFERMANS.



Nr. 40. LUKAS CRANACH D. Ä.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 41. LUKAS CRANACH D. A.



Nr. 45. HANS BURGKMAIR D. Ä.

alerie Weber, Hamburg
ersteigerung: 20.-22. Februar 1912
udolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 46. HANS SÜSS VON KULMBACH.



Nr. 47. HANS SÜSS VON KULMBACH.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 48. HANS BALDUNG GRIEN.



Nr. 49. HANS BALDUNG GRIEN. ART.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 77. NIEDERLÄNDISCHE SCHULE. UM 1520.



Nr. 50. ALBRECHT ALTDORFER.

1700

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 51. ALBRECHT ALTDORFER.

Gale Weber, Hamburg
Vers gerung: 20.-22. Februar 1912
Rud Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 56. HANS LEONHARD SCHÄUFELIN



2600

Nr. 57. BARTHEL BEHAM.

lerie Weber, Hamburg
rsteigerung: 20.-22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 58. HANS MÜELICH.

...er Weber, Hamburg
...stellung: 20.-22. Februar 1912
...olph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 62. DER MEISTER VON SANKT SEVERIN. (Mittelbild.)

7[illegible]

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 62. DER MEISTER VON SANKT SEVERIN. Die Innenseiten der Flügel.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst Auctions-Haus



Nr. 62. DER MEISTER VON SANKT SEVERIN. Die Aussenseiten der Flügel.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



4500

Nr. 64. BARTEL BRUYN (BRUN) D. Ä.

...e Weber, Hamburg
...gerung: 20.-22. Februar 1912
...ph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



47500

Nr. 72. LUDGER TOM RING D. J.



Nr. 73. BARTHEL BRUYN (BRUN) D. J.



Nr. 74. MEISTER DER HEILIGENBLUTKAPELLE.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



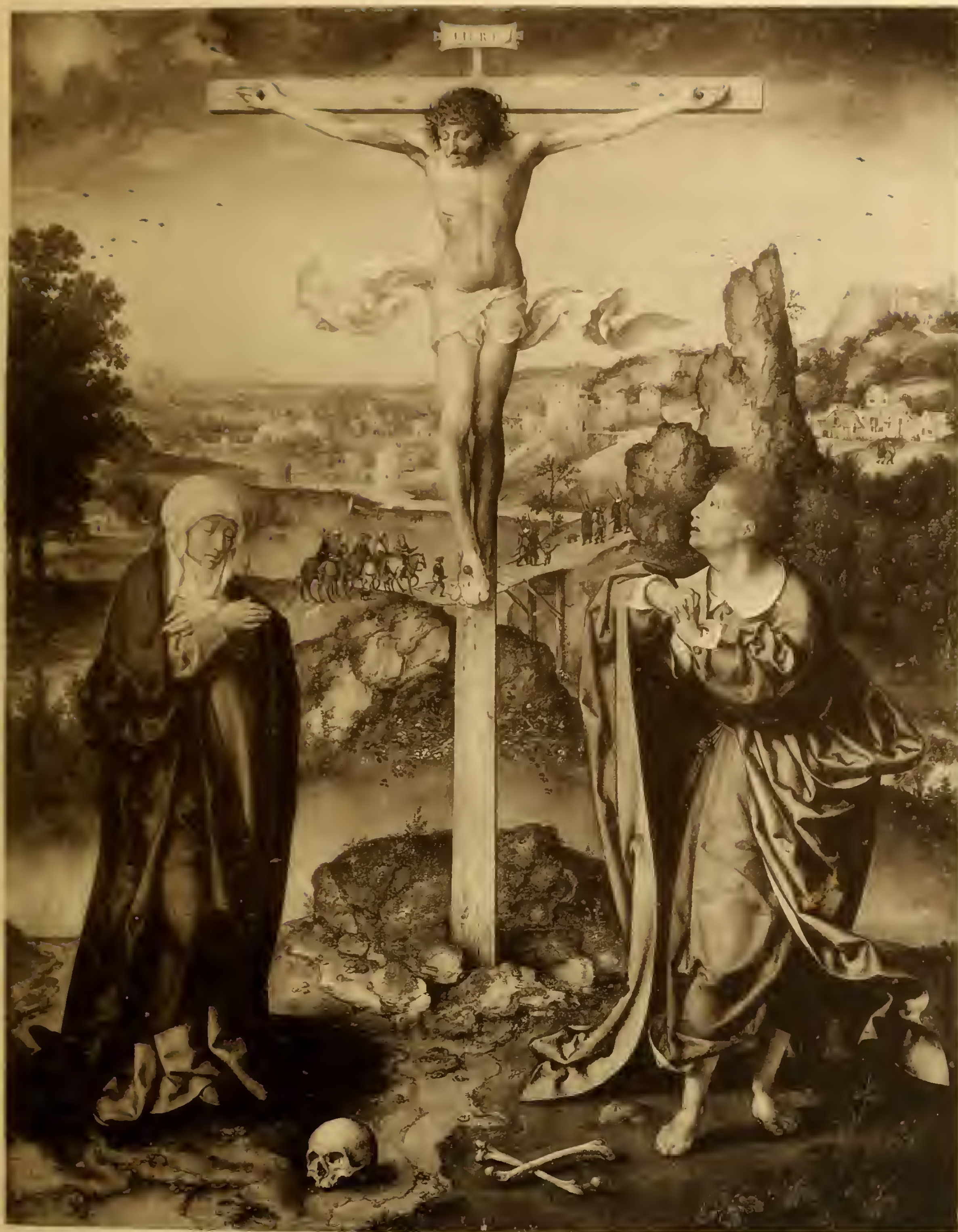
Nr. 96. MEISTER DER WEIBLICHEN HALBFIGUREN.



Nr. 83. JAKOB VON UTRECHT.

13500

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 84. MEISTER DES TODES MARIAE.

Weber Hamburg
erung 20-22. Februar 1912
Lepke's Kunst-Auct ons-Haus



Nr. 89. JAN VAN SCOREL.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr 99. JOOS VAN CLEEVE.

65000

erie Weber Hamburg
steigerung: 20.-22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



5-1000

Nr. 102. CORNELIS KETEL.

erie Weber, Hamburg
rsteigerung: 20.-22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 106. DER SOLTYKOFFSCHE SCHNITZALTAR.

420W

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



22500

Nr. 111. TIZIANO VECELLI DA CADORE.

Galerie Weber Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolf Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 124. GIACOMO RAIBOLINI, gen. FRANCIA.



47000

Nr. 128. ALESSANDRO BONVICINO, gen. MORETTO.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



29000

Nr. 133. JACOPO ROBUSTI, gen. TINTORETTO.

G[illegible]e Weber, Hamburg
Ve[illegible]eigerung: 20.-22. Februar 1912
Ru[illegible]ph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 139. DOMENICO THEOTOCOPULI, gen. IL GRECO
(angeblich).

erie Weber, Hamburg
steigerung: 20.-22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 148. GIOVANNI BATTISTA SALVI, gen. SASSOFERRATO.

13000
3000

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus

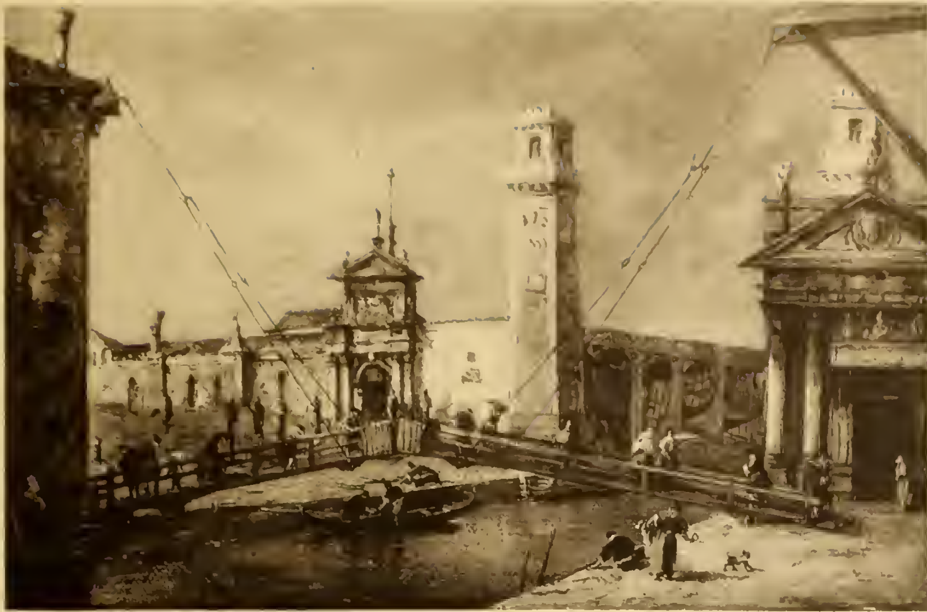


Nr. 159. GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO.



Nr. 160. GIOVANNI BATTISTA TIEPOLO.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 167. FRANCESCO GUARDI.



Nr. 166. FRANCESCO GUARDI.

alerie Weber, Hamburg
ersteigerung: 20.-22. Februar 1912
udolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 189. PETER PAUL RUBENS.



20001

Nr. 174. JUSEPE DE RIBERA, gen. LO SPAGNOLETTO.

G ne Weber, Hamburg
V e gerung 20.-22. Februar 1912
R ph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 176. DIEGO VELAZQUEZ.

4 Row

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 178. PEDRO DE MOYA.

...e Weber, Hamburg
...steigerung: 20.-22. Februar 1912
...olph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



3 Lo..

Nr. 179. BARTOLOMÉ ESTÉBAN MURILLO.

...e Weber, Hamburg
...gerung: 20.-22. Februar 1912
... Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 180. BARTOLOMÉ ESTÉBAN MURILLO.

3400



76000

Nr. 185. FRANCISCO JOSÉ GOYA Y LUCIENTES.



Nr. 186. FRANCISCO JOSÉ GOYA Y LUCIENTES.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 190. PETER PAUL RUBENS.

ı 4000

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 191. PETER PAUL RUBENS.

...e Weber, Hamburg
...steigerung: 20.-22. Februar 1912
...olph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 347. BALTHASAR DENNER.

Nr. 198. JAKOB JORDAENS.

G... Weber, Hamburg
V...gerung: 20.-22. Februar 1912
R...ph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



2.6000

Nr. 202. ANTON VAN DYCK.

lerie Weber, Hamburg
rsteigerung: 20.–22. Februar 1912
dolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 269. PIETER VERELST.



Nr. 208. DAVID TENIERS D. J.

...erie Weber, Hamburg
...steigerung: 20.-22. Februar 1912
...olph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



1400

Nr. 211. DAVID TENIERS D. J.

alerie Weber, Hamburg
ersteigerung: 20.-22. Februar 1912
udolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 212. DAVID TENIERS D. J.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 265. GOVERT FLINCK.



Nr. 229. JACOB GERRITSZ CUYP.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 230. JACOB GERRITSZ CUYP.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 231. JAN VAN GOYEN.



Nr. 232. JAN VAN GOYEN.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 310. CORNELIS DE HEEM.



Nr. 236. PIETER CLAESZ.

G. le Weber, Hamburg
Ve.e'gerung: 20-22. Februar 1912
R. lph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 239. SALOMON VAN RUIJSDAEL.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



15220

Nr. 243. AERT VAN DER NEER.



12000

Nr. 244. AERT VAN DER NEER.



2 6000

Nr. 324. GERRIT ADRIAENSZ BERCK-HEYDE.



Nr. 249. REMBRANDT HARMENSZ VAN RIJN.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 250. REMBRANDT HARMENSZ VAN RIJN.



Nr. 251. REMBRANDT HARMENSZ VAN RIJN.

3000

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 256. JOHANNES BOTH.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



4000

Nr. 259. ADRIAEN VAN OSTADE.



15000

Nr. 258. ADRIAEN VAN OSTADE.



Nr. 262. BARTHOLOMEUS VAN DER HELST.



Nr. 264. GOVERT FLINCK.

2900



Nr. 275. CORNELIS GERRITSZ DECKER.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 267. GERARD TER BORCH (TERBORCH).

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 270. PHILIPS WOUWERMAN.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912



Nr. 284. KAREL DU JARDIN.



Nr. 271. PHILIPS WOUWERMAN.

1000



Nr. 277. CLAES PIETERSZ BERCHEM.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 287. JAN WIJNANTS.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



6000

Nr. 290. PAULUS POTTER

Galerie Weber Hamburg
Versteigerung: 20.–22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 294. JACOB VAN RUISDAEL I.



Nr. 296. JACOB VAN RUISDAEL I.

1600

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



16000

Nr. 299. GABRIEL METSU.



Nr. 311. ARIE DE VOIS.



Nr. 312 DOMINICUS VAN TOL.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22 Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 314. WILLEM VAN DE VELDE D. J.



Nr. 317. ADRIAEN VAN DE VELDE.



Nr. 316. MELCHIOR D'HONDEKOETER.



Nr. 326. JAN WEENIX

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 322. MEINDERT HOBBEMA.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung. 20.–22 Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus



Nr. 330. MICHIEL VAN MUSSCHER.

Galerie Weber, Hamburg
Versteigerung: 20.-22. Februar 1912
Rudolph Lepke's Kunst-Auctions-Haus